



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

1 (1.1.1935) Neujahrsnummer

[urn:nbn:de:bsz:mh40-266272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-266272)

Stadt- u. Löcherel
Mannheim (Rathaus)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das
"Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM) und 50 Hg. (Trägerlohn). Aus-
gabe B erscheint 1mal (1,70 RM) und 30 Hg. (Trägerlohn). Einzelpreis 10 Hg. Werbeanzeigen
nehmen die Träger sowie die Vollämter entgegen. Mit der Zeitung am Morgen und noch durch
höhere Gewalt verbunden, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Besondere wertvolle
Beilagen aus allen Reichsteilen.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte
wird keine Verantwortung übernommen

Wasserzeichen: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Hg. Die 4spaltige Millimeterzeile im Text-
teil 45 Hg. Für kleine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Hg. Bei Wiederholung
Kabat nach auflegendem Tarif. — Schutz der Anzeigen-Nachnahme: für Anzeigenabdr. 18 Hg.
für Abdruckabdr. 18 Hg. Anzeigen-Nachnahme: Mannheim, R. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strei-
markt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Sektions- und Erfüllungsort Mannheim. Ausdrück-
licher Gerichtsstand: Mannheim. Post-
schaffensort: Das Hakenkreuzbanner Post-
kassendaten 4960. Verlagsort Mannheim

Neujahrsnummer

Ausgabe A / Nr. 1
Ausgabe B / Nr. 1

Mannheim, 1. Januar 1935



SAARLAND

WIR ERWARTEN DICH

Bekennnis am Jahreswechsel

Von Dr. Wilhelm Rattermann

Am letzten Tage des hinfahenden Jahres überfällt die Menschheit noch einmal die suchende Unruhe. Sie schauen zurück auf die Tage, die sie erlitten und erobert haben. Ihre innere Schau spürt Erfolg und Niederlage, Größe und Verzweiflung des eigenen Seins. Es ist kein Bildstreifen, der als Erscheinung an den Augen vorbeiflimmert — nein, es ist die empfundene Verantwortung des eigenen Aufgabentretens, die gewogen sein will, es ist das wirkliche Gericht, das über unsere Haltung urteilt, das Rechenschaft fordert über das Wirken und Werden von Geist und Seele. Der Mensch, der im Ablauf der Zeit seine Eigengesetze auf sittlich und ethisch hohe Grundlagen gestellt hat, wird vor sich und seiner täglichen Umwelt ein stolzes und freudiges Bekenntnis ablegen können. Das allein aber genügt uns nicht. Wir Nationalsozialisten gehen in der Betrachtung und Bewertung der Dinge einen Schritt weiter. Unsere Weltanschauung führt von der Würdigung auf den Einzelmenschen hinüber zur Gemeinschaft. Nur wer vor dieser großen Schau und Prüfung bestehen kann, wer sein ganzes Tun und Handeln auf die eine große Frage: was nützt es der Gemeinschaft, der Nation abgestellt hat, darf folgen und erhabenen Hauptes die Schwelle zum neuen Jahr überschreiten. Für den wahren Nationalsozialisten, gleichgültig, ob er eine hohe, eine niedrige oder gar keine Mitgliedsnummer hat, ist Immanuel Kants Sittengesetz noch immer verpflichtender Begleiter. „Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten kann.“ Dieser Grundsatz ist nicht nur die klassische Formulierung nationalsozialistischer Ethik, sondern auch Forderung an den Einzelmenschen, an den deutschen Volksgenossen. Denn alle Rechte und alle Pflichten, ja das Dasein und die Daseinsmöglichkeit selbst kommen aus der Gemeinschaft, aus der Nation. Sie ist nicht die einfache Summe der lebenden Individuen, sondern ein Organismus, der die unendliche Reihe der Generationen umfaßt, in der der Einzelmensch nicht als ein vergänglichliches Element ist. Darum wird vor dem Gericht, bei dem die Idee der Bewegung Richter ist und Rechenschaft fordert, nur der bestehen, der sich in dem schweren Ringen des verflochtenen Jahres seiner Pflichten der Nation gegenüber bewußt war und nach ihnen handelte.

Eine strenge Selbstprüfung wird hier manche beschämen, am meisten diejenigen, die sich als Gralshüter der Bewegung fühlen und sich bei jeder Gelegenheit im Gewande des Wiedermanns von diesen oder jenen „Methoden“ distanzieren. Sie sehen den Nationalsozialismus in ihrer Prospektivität, ringen die Hände, weil noch nicht alle 25 Punkte unseres Programms erfüllt sind und tuscheln in aller Welt herum, daß es noch Warenhäuser, Konsumvereine und Beamtengehälter gibt. Sie wollen nicht begreifen, daß das Programm der Bewegung kein Zeitprogramm ist, und daß es an keiner Stelle dieses Programms heißt, daß Ende des Jahres 1934 die Konsumvereine und Warenhäuser geschlossen sein werden. Bewachungsworte wird Adolf Hitler von diesen „besorgten“ Volksgenossen als Kronzeuge gegen seine eigene Bewegung, deren Organisationen und deren Unterführer mit Beschlag belegt. Diese politischen Fische empfinden dabei nicht einmal, daß sie der Führer haßt und in ihnen die Karawane der deutschen Freiheitsbewegung und des schweren Aufbaues sieht. Gerade von diesen Volksgenossen fordert der große mit Gut und Blut erlämpfte Gemeinschaftsgedanke, daß sie an der Jahreswende Umkehr halten und sich zur Nation kehren. Mögen sie persönlich noch so untadelig sein, im Blickfeld der verpflichtenden Gemeinschaft wächst ihre Schuld ins ungeheure. Sie übersehen geflüstert die gewaltige Summe der Erfolge der letzten beiden Jahre. Sie denken nicht mehr daran, daß der Nationalsozialismus ein fürzweites Volk vom jähren Abgrund zurückgerissen hat.

Die Bewegung ist sich in keinem Punkte untreu geworden. Das Mysterium des Schöpfertums, das wie eine fruchtbare Saat aus der Kraft des Führers wächst, ist zum reichen Regen für unser Volk geworden. Niemand wird leugnen können, daß der Weg des Führers oder seiner Weisheiten einmal falsch gewesen wäre. Heute hat er nicht nur das Wesentliche der Tage gesehen, sondern auch immer die Antizipation ge-

Außenpolitische Rundschau Staaten und Völker im Jahre 1934

Die Beziehungen Deutschlands zum Ausland standen im abgelaufenen Jahre unter der Wirkung dreier großer nationaler Entscheidungen, die dieses als Erbe und Aufgabe vom Vorjahre übernommen hatte: der inneren Umgestaltung des Reiches und Volkes, dem Austritt aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz und der nahezu einmütigen Zustimmung des Gesamtvolkes zu dieser Politik im ersten Volkentscheid des neuen Reiches. Die unvermeidlichen Spannungen dieser drei großen Ereignisse bildeten die psychologischen Grundlagen des Verhaltens zur Umwelt, indem sie auf der einen Seite die Deutschland gestellten Probleme der internationalen Politik belasteten, auf der anderen Seite aber sie im von der deutschen politischen Führung gewollten Sinne bestimmten und formten. Wenn man es als das große allgemeine und beherrschende Ziel der deutschen auswärtigen Politik bezeichnen kann, dem neuen Reiche unter Wahrung der Ehre und des Prestiges den Frieden zu erhalten, so darf man feststellen, daß die positiven Wirkungen jener Entscheidungen ihre negativen überragen, die von der Führung bestimmte und vom Volk gutgeheißene Politik in ihrer großen Linie also richtig war.

Deutschland und Frankreich

Den zuverlässigsten Maßstab einer solchen Abwägung geben die Beziehungen zu Frankreich, in denen sich bei der beherrschenden europäischen Stellung der Republik, ihrer führenden Rolle im Völkerbund, bei dem grundsätzlichen Zug der französischen Politik, den Versailles Vertrag mit seinen Anhängeln als das „Statut Europas“ aufrecht zu erhalten, und schließlich infolge der historischen nachbarlichen Gegenläufigkeit aller Aufgaben und Schwierigkeiten der deutschen auswärtigen Politik wie in einem Brennspiegel

abbilden. Die Entwicklung der am meisten kritischen Frage der Abstimmung des Saarlandes über seine künftige nationale Zugehörigkeit zeigte eine erstaunliche und deutliche Aufwärtsentwicklung des Gedankens der friedlichen Verständigung, den die deutsche Führung beharrlich verfolgt. Nach anhaltendem Widerstreben stimmte Frankreich am 20. Januar der Einsetzung eines vorbereitenden Ausschusses für die Saarabstimmung durch den Völkerbund zu, der am 1. Juni die Festlegung des Abstimmungstages auf den 13. Januar folgte. Angesichts der auf eine Hinauschiebung der Abstimmung zielenden Propaganda, an der sich auch die Politik des französischen Außenministers Barthou stark beteiligte, ein unbestreitbarer Erfolg Deutschlands und der eindrucksvollen Haltung der deutschen Saarbevölkerung. Eine verhängnisvolle, allerdings für einen Augenblick atomisierende Verschlechterung trat in den letzten Tagen des November ein, als plötzlich die Gefahr eines französischen Einmarsches an die Saar auftauchte, die der rasche Entschluß des deutschen Bevollmächtigten Bürkel, in der kritischen Zeit eine neutrale Zone um das kritische Gebiet zu legen, für den Gebrauch untauglich machte. So konnte unter dem vermittelnden Einfluß des italienischen Delegierten Aloisi in Verhandlungen in Rom die Einigung zwischen Deutschland und Frankreich über alle durch die Abstimmung etwa entstehenden Fragen erzielt werden. Die Entsendung einer internationalen Polizeitruppe, die in der Abstimmungszeit die Ruhe und Ordnung garantieren soll, war die letzte Vorbereitung der Entscheidung, der Deutschland und die Saarländer nun mit Ruhe entgegensehen.

Während man so die Saarfrage bei einigem Optimismus als gelöst betrachten kann, ist ein anderes Problem, das die deutsch-französischen Beziehungen belastet,

Die Frage der Abrüstung

oder, wie sie jetzt bescheiden zu benennen ist, der Rüstungsbeschränkung, nicht von der Stelle gerückt, an die sie im vergangenen Jahre durch die Verweigerung der deutschen Gleichberechtigung durch Frankreich und das Abrücken Englands von dem durch Deutschland als Grundlage angenommenen MacDonald-Plane getreten war. Ein von der deutschen Regierung am 14. März dem französischen Vorkomitee überreichtes Memorandum blieb ohne Erfolg; zwar trat am 20. Mai die Abrüstungskonferenz in Genf unter dem Vorherrschaftsdenken wieder zusammen, aber nur, um nach einem heftigen Angriff Barthous auf die englische Politik den vollkommenen Stillstand der Verhandlungen festzustellen. Frankreich hatte unterdessen, durch den Haß der bolschewistischen Sowjetrepublik gegen das neue Deutschland angezogen, den europäischen Anstößigen den Plan eines osteuropäischen Paktes unterbreitet, in dem Frankreich und Sowjetrußland als west-östliche Flügelmächte den Frieden, das heißt den bestehenden Zustand in Mittel- und Osteuropa garantieren sollen. England und Italien, dessen politische Wendung nach Frankreich hin sich anzuzeigen begann, stimm-

ten mit gewissen Vorbehalten und ohne rechte Begeisterung zu. Aber der Plan stieß auf eine wichtige Veränderung, die zu Beginn des Jahres das deutsch-polnische Verhältnis und damit die Spannung in Osteuropa erfahren hatte. Am 26. Januar war zwischen den beiden Mächten, die die Väter des Versailles Vertrags durch die Errichtung des Korridors in unversöhnlichem Gegensatz gehalten gehofft hatten, ein Verständigungsabkommen auf zehn Jahre geschlossen worden, nach dem alle entstehenden Streitfragen durch unmittelbare Aussprache beigelegt werden sollen; am 7. März wurde durch ein weiteres Abkommen der deutsch-polnische Zollkrieg beendet und im Sommer die Grundlage für eine geistige und kulturelle Annäherung der beiden Länder gelegt. Die Abwendung Polens von seiner bisherigen Politik einer unbedingten Gefolgschaft Frankreichs, das Bestreben des Warschauer Pakt und des Außenministers Beck, Polen den Rang und die Bedeutung einer selbständigen osteuropäischen Großmacht zu verschaffen, bildeten für den französischen

Plan des Ostpaktes dieselben Hindernisse und Einwendungen, die ihm auch Deutschland entgegenstellen hatte. Diese wurden am 10. September durch eine deutsche Note den beteiligten Mächten zur Kenntnis gegeben; eine Antwort auf die darin aufgeworfenen Fragen und Zweifel ist bis jetzt nicht erfolgt. Der Plan hat, nachdem auch die kleineren Oststaaten ihre geringe Begeisterung dafür haben erkennen lassen, wenig Lebenskraft mehr, wird aber als Requisite der neuen französisch-russischen Freundschaftspolitik in das kommende Jahr hineintragen, als deren für die künftige Entwicklung wichtiges Ergebnis die Aufnahme der Sowjetrepublik in den Völkerbund am 15. September zu verzeichnen ist.

Die österreichische Frage

Wir haben von der Frontveränderung der italienischen Politik gesprochen. Die Ursachen liegen, soweit sie dem stehenden Blick erkennbar sind, in der Entwicklung der österreichischen Frage im vergangenen Jahr, das angefüllt war von Entladungen der inneren Spannungen zwischen der mit dem Anspruch auf autoritäre Führung auftretenden Regierung und zwei großen Volksströmungen, der republikanisch-sozialistischen und der durch die reichsdeutschen Vorgänge angeregten nationalsozialistischen. Die Auseinandersetzung der Staatsgewalt gegen die erstere vollzog sich ohne Einmischung des Auslandes. Am 12. Februar kam es in Wien und Linz zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Bundespolizei und dem republikanisch-sozialistischen Schutzbund, der am Tage darauf die Verhängung des Belagerungsstatus, das Verbot der sozialdemokratischen Partei und die Besetzung des Wiener Rathauses, der Festung des Marxismus, folgten. Nach heftigen Kämpfen in Wien, bei denen Kräfte gegen die Häuserblocks in den Arbeitervierteln in Tätigkeit trat, und im ganzen Land, besonders in Steiermark, blieb die Regierung Pölschl Herr der Lage mit dem Ergebnis, daß der stark kommunistisch durchsetzte Austromarxismus als politischer Faktor in Oesterreich ausgeschaltet wurde. Eine Forderung aller nationalen österreichischen Kräfte war damit erfüllt. Aber bei der nun teilsen Aufgabe der neuen staatlichen Gestaltung des Nationalsozialismus trat der internationale Charakter der österreichischen Frage und die nur sehr bedingte Unabhängigkeit des Landes scharf und verhängnisvoll in Erscheinung. In der Abwehr gegen den herausdrängenden Nationalsozialismus, dem der legale Nachweis seiner inneren Wachstums durch Wahlen verweigert wurde, schloß sich die Regierung Pölschl auf die auswärtigen Mächte, die aus einer innerpolitischen Gleichhaltung Oesterreichs mit dem Reiche die Gefahr der Auflösung der „Anschlußfrage“ fürchteten.

Unter den Schutzmächten der österreichischen „Anhängigkeit“ übernahm Italien die führende Rolle, hinter ihm Frankreich mit dem größten diplomatischen Ziel, Italien, die bisherige Vormacht einer europäischen Revisionspolitik, in das Lager der auf Versailles begründeten Beherrschung herüberzuziehen.

Nationalsozialisten! Parteigenossen! Parteigenossinnen!

Wieder liegt ein Jahr schwerer Arbeit und großer Opfer hinter uns. Wieder können wir auf Erfolge zurückblicken, die wir nicht für uns, sondern für unser Volk errungen haben. Das Jahr 1934 war für unsere Partei das Jahr der praktischen politischen Bewährung. Die Partei hat diese Bewährung bestanden und das Vertrauen des Volkes endgültig erobert. Dieses Vertrauen gilt es auch im neuen Jahre zu erhalten und durch Leistungen immer wieder von neuem zu gewinnen. Das wird um so leichter sein, wenn wir nach dem Vorbild unseres großen Führers Adolf Hitler die alten bleiben und in der Zukunft zu hingebender Arbeit und zu freudiger Opferwilligkeit nicht weniger entschlossen sind, als in der Vergangenheit.

Mit Adolf Hitler an die Arbeit für unser Deutschland!
Das sei auch für das kommende Jahr unsere Parole!

Robert Wagner.

habt zu entschlossenem und zeitlich richtigem Handeln. Die Nation wäre unüberwindlich, wenn aus der Burgstube der Seelen aller Volksgenossen der Wille zur verschworenen Gemeinschaft erkünde, der alle Dinge vermag.

Die Neujahrsglocken rühren wiederum an unser Gewissen. Sie schlagen zur Selbstbestimmung und Einheit. Ihr Ton bringt an die Ohren aller deutschen Volksgenossen und germanen sie, freudig einzustimmen für den Kampf um das gemeinsame Schicksal der Nation. Wir brauchen alle Hürden des Volkes zum Überwinden. Keine darf beseitigt werden. Die Zeit der negativen Kritik, die zur Zer-

störung und Zerschlagung führt, muß ein für allemal beendet werden. Der Aufbau verträgt nur den Gleichschritt und die Mitarbeit. Deutschland steht inmitten eines geschichtlichen Ausgangspunktes. Die Welt schaut auf uns. Sie bewundert die erwachte Größe unserer Nation und den deutschen Schöpferwillen. Leuchtend bringen seine Ausstrahlungen in alle Lebensäußerungen und erfüllen die kleinsten Seelen mit frohem Glauben und harter Zuversicht. Darum schreiet unser Volk stolzen Schrittes und machtvollem Willens über die Schwelle zum neuen Jahr, um wiederum einen Teil des großen Aufbaues zu vollenden.

Am 14. März wurde in Rom zwischen Italien, Ungarn und Oesterreich ein Abkommen unterzeichnet, das in drei Protokollen die politische Zusammenarbeit der drei Länder in gemeinsamen Konsultationen beschloß und für die wirtschaftlichen Beziehungen eine dauernde Kommission von drei Sachverständigen einsetzte. Der Anspruch Italiens auf Führung in der politischen und wirtschaftlichen Gestaltung des Donauraumes und die Anerkennung dieses Anspruchs durch die österreichische Regierung ohne Bezugnahme auf Deutschland wurden durch diese politischen Akt deutlich. Am 14. Juni erfolgte

Der Besuch des Kanzlers Adolf Hitler in Venedig

und eine politische Aussprache mit Mussolini, über deren Einzelheiten nichts bekannt geworden ist. In Venedig hatte die innere Spannung in Oesterreich zu einer Reihe von Bombenattentaten geführt, u. a. am 21. April gegen das Festspielhaus in Salzburg, die die Regierung veranlaßten, am 13. Juli die Todesstrafe gegen Sprengstoffverbrechen anzuschärfen. Aber die Atmosphäre war schon so geladen, daß gesetzliche Maßnahmen keine Ruhe schaffen konnten. Am 25. Juli kam es in Wien zu einem in seinen Hintergründen noch ungeklärten Aufstand, bei dem der Bundeskanzler kurze Zeit besessen werden und dem der Bundeskanzler Pölschl zum Opfer fiel. Obwohl die deutsche Regierung sofort durch ungewöhnliche Schritte jede Einmischung in die österreichischen Verhältnisse ablehnte und sich von den Ereignissen distanzierte, die Gefahr einer außenpolitischen Wirkung des Aufstandes in seiner Weise gegeben war, mobilisierte Italien Truppen und ließ sie an der Tiroler Grenze aufmarschieren. Italien



sche Presseanfrage der massiven Art gegen Deutschland begleitete diese Demonstration, die eine heute noch nicht völlig behobene Abföhlung der deutsch-italienischen Beziehungen einleitete. Daß der Reichskanzler und Führer entschlossen ist, das Verhältnis zu dem trotz allem deutschen Oesterreich wieder normaler und freundlicher zu gestalten, bewies die Entsendung des Botschafters von Papen als Gesandten und besonderen Bevollmächtigten nach Wien, dem die österreichische Regierung nach vielerlei internationalen Intrigen am 7. August das Agreement erteilte und sich so der Persönlichkeit Deutschlands zur Verfügung stellte, ohne daß freilich sichtbare Folgen zu verzeichnen wären. Der Nachfolger Polfus im Bundeskanzleramt, Schulzinger, der am 21. August Mussolini in Florenz seine Aufnahme machte, setzt im allgemeinen die innere Politik der gewalttätigen Niederhaltung der nationalsozialistischen Bewegung und die auswärtige Politik der sichtbaren Schutzbedürftigkeit des künftlichen Staates durch fremde Interessen-Protektion fort.

Der Weg nach Marseille

Die Vorgänge in Oesterreich bildeten für die schon lange bestehenden Bemühungen der französischen Diplomatie, zu einem engeren Verhältnis mit Italien zu kommen, zweifellos das, was man in der Medizin ein Stimulans, ein Anregungsmittel, nennt. Die Verhandlungen über eine für Italien günstigere Grenzziehung im tripolitanischen Hinterlande und über Abstellung der italienischen Beschwerden wegen der Rechtsstellung der italienischen Einwanderer in Tunis, die Jahre lang im Sande verlaufen waren, gingen plötzlich vorwärts und sollten bei einem Besuch Barthous in Rom den Rahmen einer großen Freundschafts-Demonstration bilden. Das einzige Hindernis lag in den gegenseitigen Abneigungen zwischen den Beziehungen zwischen Italien und dem mit Frankreich verbündeten jugoslawischen Königreich beladen und die nun durch französische Vermittlung ausgedehnt werden sollten. Dies war der politische Hintergrund und Plan der Reise, die König Alexander von Serbien an Bord eines Kriegsschiffes nach Marseille führte. Er war der Träger und erste Garant der großserbischen Einheitsidee, deren unterschiedlichste Gegner die kroatischen Separatisten sind, die teils in Belgrad gefangen sind, teils als Emigranten in Italien, Ungarn, Oesterreich oder sonstwo leben, unter sich aber, wie man wissen mußte, die rege Verbindung einer politischen Verschwörung organisierten hielten. Zahlreiche Attentate hatten ihre terroristische Tätigkeit ausgewiesen; noch am 22. Januar war anlässlich der nach Agram einberufenen Konferenz der Kleinen Entente ein Bombenanschlag auf den Schnellzug Wien-Agram verübt worden. Am 9. Oktober wurde die Welt durch die Schreckensstunde überrascht, daß der König und mit ihm der französische Außenminister Barthou Opfer eines Attentats in Marseille geworden waren; wie die noch nicht völlig und zweifellos abgesehene Untersuchung ergab, gehörte der Täter einer kroatischen Terrororganisation an, die nach den Behauptungen der jugoslawischen Behörden auf ungarischem Boden Schutz und Förderung erfahren hatte. Am 18. Oktober wurde die Leiche des Königs in Belgrad unter internationalem Trauergeprägung beigesetzt; das Reich war dabei durch den preussischen Ministerpräsidenten General Göring in Vertretung des Reichskanzlers und Führers vertreten. Die freundschaftlichen Gefühle, die die Regierungen und Völkern Deutschlands und Jugoslawiens trotz der gegenföhligen Gruppierung verbinden, kamen dabei deutlich zum Ausdruck. Das Marceller Attentat unterbrach vorläufig die politischen Pläne, die zu der verhängnisvollen Reise getrieben hatten. Am 23. November richtete Jugoslawien eine Note an den Völkerebund, in der es die Anklagen gegen Ungarn formulierte und begründete; am 28. November erfolgte die Gegenerklärung Ungarns. In der Dezember-tagung des Völkerebunds fanden beide mit einer französischen Anregung für die künftige internationale Bekämpfung des politischen Terrors zur Verhandlung, bei der weniger das Recht als die Politik das Wort führte. Die neben dem auf dem Plage gebliebenen Mörder wirklich Schuldigen werden nie zur Rechenschaft gezogen werden. Ob der Gedanke einer wirksamen Bekämpfung des politischen Verbrechertums, das seinen Grund in der unzureichenden Gerechtigkeit und Weisheit der Politik hat, irgendwelche Frucht tragen wird, ist zweifelhaft. Die Wirkungen des Attentats auf die inneren Verhältnisse Jugoslawiens gehen in das neue Jahr über; ebenso die französisch-italienischen Verhandlungen, die Belgrad, Rom und Paris in eine Linie bringen wollen.

Im Fernen Osten

Die vielsache Voraussage, daß das Vordringen Japans in China und in der Mandchurie zu einem Kriege mit der Sowjetunion führen werde, haben sich trotz bedenklicher Reizzustände nicht verwirklicht. Japan hat die Errichtung des unter seinem Einfluß stehenden Staates Mandchukuo durch die Krönung des ehemaligen chinesischen Kaisers Puyi in Peking am 1. März zu einer, wenn auch vorläufig international nicht anerkannten Tatsache gemacht. Der Streit um die ostchinesische Bahn, der mit einem beständigen Koerrieg zwischen Tokio und Moskau geführt wurde, ist geschlichtet worden, indem die Russen für die machtpolitisch nicht zu haltende Bahn einen Kaufpreis nahmen. China verbarrt in einer kaum überschaubaren inneren Verwirrung, die jeden Tag zu neuen Interventionen Japans führen kann. Dieses hat das Washingtoner Flottenabkommen gekündigt und forderte in den in London geföhrten Verhandlungen über ein neues Seeabkommen der Ostseemächte die Absetzungsgleichheit mit England und den Vereinigten Staaten. Da diese nicht zu erreichen war, ist die Konferenz im Dezember auseinandergegangen. Das Problem Oasien, das zugleich ein Problem Europas ist, weil es die Haltung Russlands in europäischen Fragen stark beeinflußt, geht ungelöst und geheimnisvoll in die Zukunft über.

Die Wandlung der Demokratie

Der Ausgang des Weltkrieges sollte den Sieg der demokratischen Ideen und Staatsverfassungen bringen. Die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres haben gezeigt, daß dies ein Irr-

tum war, denn in den verschiedensten Formen vollzieht sich das Streben der Völkern nach einer anderen leistungsföhreren politischen Führung. Am interessantesten, aber auch am jähsüßigsten ist die Entwicklung in Frankreich. Die Straßenkämpfe, die am 11. Januar im Zusammenhang mit dem Korruptionsfall Stavisky in Paris stattfanden, führten am 27. zum Rücktritt des Kabinetts Chaumonts, neue blutige Unruhen am 6. Februar zu dem des Kabinetts Daladier und zur Berufung des ehemaligen Präsidenten der Republik Doumergue als Führer eines Reformkabinetts. Eine neue blutige Straßenschlacht zwischen Polizei und faschistischen Gruppen am 5. Juni führte nahe an eine Staatskrise, der Doumergue durch Verlegung eines umfassenden Reformprogramms in der Richtung einer autoritären, vom Parlament unabhängigen Staatsführung zu begegnen suchte. Die alten Gewalten erwiesen sich jedoch vorläufig als stärker. Doumergue überließ am 6. November dem jetzigen Ministerpräsidenten Blaudin und dem an Stelle Barthous am 13. Oktober zum Außenminister ernannten Daladier die politische Führung und das ganze ungelöste Programm der Erneuerung. — — — Die älteste moderne Demokratie der Vereinigten Staaten hat unter der Führung des Präsidenten Roosevelt den Kampf gegen die wirtschaftliche und moralische Zersetzung der Krisenzeit erfolgreich aufgenommen, dem das Volk in den Wahlen zum Repräsentantenhaus und Senat vom 6. November durch eine Zweidrittelmehrheit die außerordentlichen Vollmachten einer nahezu unbeschränkten Gewalt be-

stätigte. — — Am 8. September begann mit einem Generalfestzug in Madrid, mit der Verkündung des Marmzustandes im ganzen Lande am 23. die Krise der bisher unter republikanischer sozialistischer Führung stehenden jungen spanischen Republik. Vom 4. bis 8. Oktober waren besonders die Provinzen Katalonien und Asturien Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen Regierungstruppen und sozialistisch-anarchistischen Arbeitern in Verbindung mit dem katalonischen Separatismus. Die Bildung des Kabinetts Lerrois ist eine Etappe in der Rückwärtsbewegung Spaniens vom politischen und sozialen Radikalismus, in der das katholische, vielleicht auch das monarchistische Element wieder die traditionelle Rolle im spanischen Staatsleben einnehmen wird. — In Lettland wurden am 16. Mai Parlament und Parteien aufgelöst, in Bulgarien am 2. Mai unter Beföhrung des Parlaments eine Regierung unter militärischer Führung gebildet. — — — Der gemeinsame Zug dieser großen und kleinen Ereignisse ist deutlich: die Frucht des liberalen 19. Jahrhunderts, die parlamentarische Demokratie, ist im Verweilen. Was an ihre Stelle tritt, wird nach den Verhältnissen verschieden sein, wie Faschismus und Nationalsozialismus sich verschieden entwickeln. Beide sagen es selbst von sich, daß sie keine Exportware sind. Aber ihre grundlegenden Ideen haben Flügel und werden getragen von den Stürmen, die seit dem Beginn des Weltkrieges über die Völkern der ganzen Erde brausen. Die Geschöftszüge des 20. Jahrhunderts sind noch verschwommen. Aber jedes neue Jahr wird sie deutlicher prägen.

Das Jahr der Erhärtung

Don Helmut Sündermann

Zum zweiten Male seit dem 30. Januar 1933 stehen wir Nationalsozialisten an einer Jahreswende.

Vor einem Jahr blickten wir zurück auf das Jahr der Revolution.

In einem mitreißenden Aufbruch hatte das deutsche Volk sich abgewandt vom Staat von gestern und Adolf Hitler und seiner nationalsozialistischen Bewegung Vertrauen und Gesölschaft gegeben.

Neugestaltung war auf Neugestaltung gefolgt. Die Parteien lösten sich auf, die Länderparlamente verschwanden, eine Massenorganisation der Ueberwindung des Klassenkampfes in der Deutschen Arbeitsfront wurde geschöft, in großen, von der Begeisterung des Volkes getragenen Feiern legte die ganze Nation gewaltige Bekenntnisse ihres Gemeinschaftsgeistes und ihres Willens zum Wiederaufstieg ab, in der Arbeitsschlacht wurde Sieg um Sieg errungen, großartige Projekte, wie die Reichsautobahnen, wurden entworfen und in Angriff genommen, die Ehre und das Lebensrecht der Nation nach außen durch den Führer eindrucksvoll vertreten, und seine Worte und Taten fanden in einer gewaltigen Volksabstimmung ihre Billigung und Unterzeichnung. Der Ausgang des Jahres stand unter dem Zeichen des Winterhilfswertes und der reichsgeföhrlichen Anerkennung der NSDAP als politische Willensträgerin der Nation.

Gewaltige Grundsteine waren es, die das Jahr der Revolution bereits gelegt hatte.

Daß sie wirkliche Fundamente waren, auf denen zielbewußt gebaut werden konnte, das hat 1934 bewiesen.

Es war das erste Jahr, in dem sich das in der

Revolution Geschöffene bewähren, die neuen Formen erhärten, der neue Geist durchsetzen mußte.

Hindenburgs Tod, der Abschied des großen Soldaten von seinem Volk, der Beegang des Richters des nationalsozialistischen Deutschlands steht im Mittelpunkt unserer Rückschau. Durch seinen Auftrag berufen und vom Volk in einem neuen überwältigenden Bekenntnis bestätigt, übernahm Adolf Hitler die Führung des Staates in vollem Umfang.

Wie die Kampfsjahre der NSDAP niemals leicht, immer von entscheidungsvollen Stunden durchsetzt, aber immer in ihrem klaren Vorwärtsschreiten glücklich waren, so können wir auch über dieses Jahr an seinem Ende ein gutes Vorzeichen schreiben, das Werk des deutschen Wiederaufstiegs hat in ihm entscheidende Stärkung erfahren.

Was 1933 begonnen hat, wurde 1934 mit der gleichen Zähigkeit fortgesetzt.

Die Arbeitsschlacht hat die Zahl der Arbeitslosen, die am 31. Dezember 1933 noch über vier Millionen betrug, um weitere 1,6 Millionen auf etwa 2,4 Millionen sinken lassen. Dieser Erfolgs hat den Sinn unserer Arbeitsschlacht dem letzten Zweifler enthüllt: Es war eine Schlacht, die vom ganzen Volk geschlagen wurde, nicht eine „Ankurbelung“, wie in früherer Zeit, wo man dann vergeblich auf die berühmte „Initialzündung“ wartete.

Die deutsche Wirtschaft hatte in schwieriger Arbeit sich durchzusehen — es gelang, der Schwierigkeiten bereits bis heute weitgehend Herr zu werden und trotzdem eine Steigerung der Lebenshaltungskosten zu vermeiden.

Die Sorge um den deutschen Arbeiter hat dazu in den Erfolgen der großen

Organisationen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Licht und Freude in das Dasein des schaffenden Menschen zu bringen, ihren Niederschlag gefunden.

Das deutsche Bauerntum hat auf den nationalsozialistischen Fundamenten mit Energie und Erfolg weitergearbeitet. Die Marktregelung für eine Reihe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen hat zu außerordentlichen Erfolgen geföhrte und die Volkswirtschaft gerade auf dem Gebiete der Preise vor großen Schwierigkeiten bewahrt. Der Bauer selbst — es ist dies einer der volkspolitisch wichtigsten Faktoren der nationalsozialistischen Revolution — ist immer mehr in den Geschöftskreis des ganzen Volkes getreten.

Neue gesetzgeberische Maßnahmen haben der inneren Einheit des Volkes

das Werk der Weiterführung der Bereinigung und Vereinfachung des Reichsaufbaus

folgen lassen.

Die Partei hat in ihrer Stellung im Aufbau der Nation in diesem Jahre bewiesen, daß sie nicht nur das Instrument der Revolution war, sondern daß sie auch heute und in aller Zukunft der lebendige geistige Kraftquell von Volk und Staat ist. In ihr und mit ihr wachsen die Menschen zu Nationalsozialisten heran, sie verkörpert damit den Weg unseres Staates in die Zukunft.

Die Strenge und gerechte Härte, mit der der Führer dort durchgegriffen hat, wo die Partei zerpalten und damit der nationalsozialistische Staat verraten werden sollte, hat uns und der Welt gezeigt, wie ernst und verantwortungsvoll die Aufgabe der Partei gerade nach der politischen Revolution für Deutschland ist.

Diese kurzen Streiflichter aus dem Geschehen dieses Jahres können nicht abgeschlossen werden, ohne gerade besonders der genialen Arbeit des Führers für den Frieden Europas zu gedenken. Er hat in den schwierigen außenpolitischen Situationen nicht nur mit staatsmännischer Kraft den Friedensgedanken vertreten, sondern er hat auch gerade in den vergangenen Monaten neue Brücken insbesondere des Verständnisses zwischen dem deutschen und französischen Volke geschlagen.

In verantwortungsvollem Bemühen gilt es hier von Volk zu Volk Gegenstände zu überwinden, die die Ursache und das ausschlaggebende Moment fast aller europäischen Kriege der letzten tausend Jahre gewesen sind.

Arbeit und Frieden

In diese Worte haben wir in den Monaten der nationalsozialistischen Revolution die Ziele des neuen Staates gesetzt.

Daß diese Worte nicht Versprechen blieben, sondern daß sie zum Zeichen zielbewußter harter Arbeit wurden, das hat das Jahr 1934 erdärtert. Mit Stolz und Zuversicht beginnen wir das neue.



Die große Winterhilfs-Strahlenlotterie wurde soeben im Berliner Lustgarten mit der Verteilung der Lose an die grauen Glücksmänner eröffnet.

Erst recht an Festtagen

Nach dem Essen **Bullrich-Salz**

100grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

Das Jahr der Festigung und des Aufbaues

Der badische Ministerpräsident über das Jahr 1934

Karlsruhe, 29. Dezbr. Ministerpräsident Walter Köhler gab unserem Mitarbeiter in einer längeren Unterredung einen Rückblick auf die wesentlichsten politischen und wirtschaftlichen Ereignisse des vergangenen Jahres.

Auf die Frage: Wie beurteilen Sie, Herr Ministerpräsident, die politische Entwicklung des Jahres 1934?

erwiderte der Minister:

Die zwei einschneidendsten innerpolitischen Ereignisse des vergangenen Jahres waren wohl die Niederschlagung der Röhm-Revolution und der Tod Hindenburgs.

Röhm und seine Anhänger gehörten zu den Leuten, für die Revolutionen Selbstzweck sind. Sie konnten und wollten nicht begreifen, daß das Jahr 1934 die Führung vor grundsätzliche andere Aufgaben wie das Revolutionsjahr 1933, nämlich solche des positiven Wiederaufbaues in Staat, Volk und Wirtschaft stellt. Diese Männer waren ihrem ganzen Wesen nach nicht in der Lage, sich in diese Aufbauarbeit einzufügen. Für den Nationalsozialismus und seine Führer war die nationalsozialistische Revolution nur das Mittel, um dem neuen Ideengut zum Durchbruch zu verhelfen. Es war deshalb selbstverständlich, daß die Bewegung mit jenen Landstremtonaturen, denen jede ruhige und stabile politische Entwicklung überhaupt ein Dorn im Auge war, eines Tages sich auseinandersetzen mußte. Sehr erfreulich ist die Feststellung, daß die Abrechnung ohne irgendwelche inneren Erschütterungen der Partei erfolgen konnte. Die SA steht — das kann wohl an der Wende des neuen Jahres gesagt werden — treu zu ihrem Führer und wird auch im neuen Jahr ihre Aufgabe zu erfüllen wissen. Mit Genugtuung können wir feststellen, daß das Land Baden von diesen Auseinandersetzungen kaum berührt worden ist.

Der Tod des Generalfeldmarschalls von Hindenburg hat die nationalsozialistische Bewegung auf das tiefste getroffen. Schon zu Lebzeiten ist dieser Mann über das menschliche Maß hinausgewachsen, und das Bündnis, das er mit Adolf Hitler, dem Führer des jungen Deutschland, geschlossen hat, wird in der Geschichte weiterleben als eines der größten politischen Ereignisse unserer Geschichte. Noch in seinem Testament hat der Generalfeldmarschall dem deutschen Volk den Weg zu seinem Führer gezeigt, und dieses Volk hat dann in der Abstimmung, die zu einer gewaltigen Vertrauensstimmung wurde, Adolf Hitler die alleinige Führung des deutschen Volkes anvertraut.

Außenpolitisch schließt das Jahr 1934 mit einer überaus günstigen Bilanz ab. Denn man die vollkommen hoffnungslose außenpolitische Situation betrachtet, die Adolf Hitler bei der Machtergreifung angetroffen hat, so muß es als ein politisches Wunder bezeichnet werden, wie es in so verhältnismäßig kurzer Zeit gelingen konnte, das Ansehen Deutschlands in der Welt zu heben, die römischen Verhandlungen in der Saarfrage brachten mit dem Ende dieses Jahres jene Beruhigung, die die Voraussetzung für eine gedeihliche Entwicklung der europäischen Politik ist.

Frage: Welche Ergebnisse hat die Reichsreform im Jahr 1934 schon gehabt und wie dürfte die Entwicklung sich weiter gestalten?

Im vergangenen Jahr ist die Reichsreform auf allen Gebieten zielbewußt vorwärts getrieben worden. Sichtbaren Ausdruck findet dies in der Übernahme der Zuständigkeiten der Länder durch das Reich, die mit dem Ende dieses Jahres abgeklungen sind. Die Reichsreform wird selbstverständlich auch im kommenden Jahre weitergeführt werden. Es wird jedoch genau so wenig wie im vergangenen Jahr mit überstürzten Maßnahmen zu rechnen sein. Wie bisher wird es auch in Zukunft das Bestreben sein, Härten, die sich im Zuge der Reichsreform für einzelne Bundesländer oder Städte ergeben könnten, wenn irgend möglich zu vermeiden.

Frage: Wie gestaltet sich das Verhältnis von Partei und Staat? Auf dem Rührberger Parteitag wurde die Parole ausgegeben: Die Partei beherrscht den Staat. Wie hat sich diese Parole in der Praxis ausgewirkt?

In Baden besteht zwischen den verantwortlichen Stellen der Partei und denen des Staates ein vorbildlich gutes Verhältnis. Die führenden Männer im Staat sind mit denen der Partei durch eine lange Kameradschaft in der nationalsozialistischen Bewegung eng verbunden. Durch die Zusammenfassung der Befugnisse des Gouverneurs und des Reichshauptalters in einer Hand werden Reibungsmöglichkeiten ausgeschlossen.

Frage: Wie hat sich die badische Wirtschaft im vergangenen Jahr entwickelt?

Das beste Barometer für die Entwicklung bilden zweifellos die Arbeitslosen-Zahlen. Wenn man bedenkt, daß wir im Land Baden bei der Machtergreifung 185 000 Arbeitslose zählten und wenn die entsprechenden Zahlen

für Ende November dieses Jahres 82 800 betragen, so muß dieses Ergebnis als ein gewaltiger Erfolg gewertet werden. Wenn auch die Arbeitslosenzahl in Baden, gemessen an dem Nachbarland Württemberg, das heute noch 27 500 Arbeitslose zählt, eine außerordentlich hohe ist, so muß davon ausgegangen werden, daß der Höchststand der Arbeitslosigkeit in Württemberg nur 132 000 betragen hat gegenüber den vorhin erwähnten 185 000 in Baden. Als gutes Zeichen des Rückgangs der Arbeitslosigkeit kann die Stabilität angesehen werden, die sich besonders in den letzten Monaten gezeigt hat. So konnte im November in Baden sogar noch ein kleines Abnehmen der Arbeitslosenzahl verzeichnet werden, während im Reich eine geringe Zunahme eingetreten ist. Diese ruhige und stabile Entwicklung berechtigt zu der Hoffnung, daß es in jähren und stetiger Arbeit gelingen wird, die Arbeitslosennot in Baden noch weiter zu mildern.

Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik hat dazu geführt, daß das ursprünglich vom Staat in Schwung gesetzte Rad der Wirtschaft heute in starkem Maße durch die wiedererwachte Initiative des freien Unternehmens weitergetrieben wird. Es kann auch festgehalten werden, daß die Zusammenarbeit zwischen der wirtschaftlichen Staatsstellen und der freien Wirtschaft sich in Baden auch im Jahre 1934 absolut erfreulich gestaltet hat.

Als Wirtschaftsminister habe ich mich besonders bemüht, neue Industriezweige in Baden anzufördern. Besondere Erwähnung verdient, daß es gelungen ist, eine große Kunstseidenindustrie am Oberrhein durch die Konzession neu zu schaffen. Sehr erfolgreich war das Jahr 1934 auf dem Gebiet des Bergbaues. Ich nenne nur die guten Erfolge

auf dem Gebiet der Erdbödrung bei Bruchsal durch die Internationale Tiefbohr-A.G. Dieser Erfolg hat bereits eine umfangreiche Bohrtätigkeit in anstehenden Konzeptionsgebieten nach sich gezogen. Weiter ist es gelungen, eine Anzahl von Bergbaubetrieben wieder in Gang zu setzen und neu der Förderung zu erschließen. Die bisherigen Arbeiten berechtigen durchaus zu guten Hoffnungen.

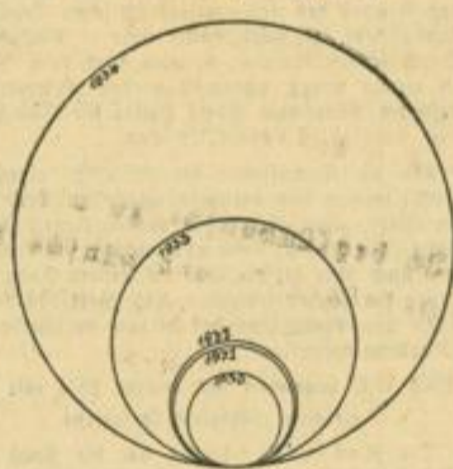
Frage: Wie hat sich die Devisen- und Rohstofflage für die badische Wirtschaft ausgewirkt?

Die Schwarzseher und Wiesmänner, die prophezeiten, daß die deutsche Wirtschaft an dieser Frage scheitern würde, haben wie so oft, auch diesmal wieder unrecht behalten. Die badische Wirtschaft hat sich als außerordentlich wendig erwiesen, und bestehende Schwierigkeiten konnten fast immer durch gemeinsames Zusammenarbeiten aller beteiligten Stellen überwunden werden. Die Hauptschwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung lagen in der Zeit vor etwa drei Monaten; heute ist eine merkliche Besserung auf allen Gebieten zu spüren.

Frage: Liegen über die Ergebnisse der mit aller Energie vorangetriebenen nationalsozialistischen Bodenpolitik im letzten Jahr zahlenmäßige Angaben vor?

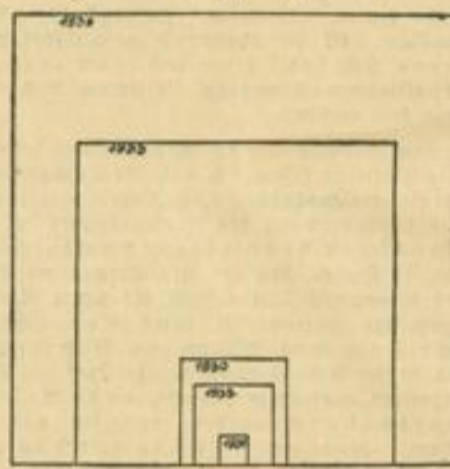
Es darf wohl behauptet werden, daß das Land Baden auf dem Gebiet der Rekolonisation und der Feldbereinigung in ganz Deutschland führend vorangeht. Mehr wie viele Worte zeigt Ihnen diese graphische Darstellung die gewaltige Arbeitsleistung, die von den beteiligten Stellen im Jahre 1934 bewältigt werden mußte.

Rekolonisationen (durchgeführt)



1930	100
1931	196
1932	315
1933	388
1934	1021

Feldbereinigungen (begonnen)



1930	185
1931	56
1932	438
1933	675
1934	1326

Auch das Jahr 1935 wird uns auf diesem Gebiet vor neue große Aufgaben stellen. Und in Verbindung mit den Rekolonisationen wird auch der Siedlungsprobleme besondere Aufmerksamkeit zu schenken sein.

Frage: Läßt sich die allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Lage auch in der Entwicklung der Finanzlage feststellen?

Die in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres 1933 schon bemerkbare Besserung und Festigung der badischen Finanzen hat im Laufe des Jahres 1934 eine erfreuliche Fortsetzung gefunden. Die steigende Belebung der Wirtschaft hat zu einer fühlbaren Vermehrung der Einnahme des Landes geführt und es möglich gemacht, die staatlichen Aufgaben im gebotenen Umfang zu erfüllen und durch staatliche Aufträge die badische Wirtschaft zu befruch-

ten. Es ist möglich geworden, in der letzten Zeit noch erhebliche Mittel für öffentliche Zwecke zusätzlich zur Verfügung zu stellen, die bei der Aufstellung des Haushaltsplanes im Frühjahr ds. Js. noch nicht als erfüllbar erschienen. Auch auf dem Gebiet der Befoldungszahlung war eine betragsmäßig wertvolle Verbesserung der Zahlungsstermine möglich. An dem Grundsatz „keine Ausgabe ohne Deckung“ und „keine Schuldaufnahme für Ausgaben, die ihrem Wesen nach aus laufenden Einnahmen zu bestreiten sind“, wird strengstens festgehalten. Nach der bisherigen Entwicklung ist bestimmt zu erwarten, daß das Rechnungsjahr 1934, das am 31. März 1935 zu Ende gehen wird, mit einem Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben abschließt und daß dieselbe in gewissem Umfange noch eine Verminderung der aus früheren Jahren übernommenen Fehlbeträge möglich sein wird.

Tagesbefehl an die SA

Der Chef des Stabes hat an die SA den folgenden Tagesbefehl zum Jahreswechsel erlassen:

In einem 13-jährigen erbitterten Kampfe um die Straße hat die SA dem Nationalsozialismus Bahn gebrochen und die Tore geöffnet zur Macht im Staat. Es gäbe kein nationalsozialistisches Deutschland ohne den selbstlosen, fanatischen Einsatz der SA.

Die Neuordnung Deutschlands aus dem Geiste des Nationalsozialismus hat vorübergehend andere Aufgaben wichtiger erscheinen und andere Gliederungen der Bewegung mehr in den Vordergrund treten lassen.

Die Ablösung aus der vordersten Front des politischen Kampfes und die Umstellung auf die neuen Formen seines Einsatzes hat manchen SA-Mann zeitweilig irre werden lassen an dem Zweck und an der Notwendigkeit seines Daseins.

Das Schwanken einiger höherer Führer und ihren Versuch, die SA Wege zu führen, die ihr nicht zulassen, hat der Oberste SA-Führer Adolf Hitler mit harter Hand unterdrückt. Die Front der SA ist davon unberührt geblieben.

Der SA-Mann hat in den Kampftagen oftmals einen Befehl nicht verstanden und hat doch gehorcht, weil er gläubig auf den Führer vertraute, der ihm das Banner des Nationalsozialismus mit glühendem Herzen in starken Händen vorantreibt. Niemand ist der SA-Mann in diesem rückhaltlosen Vertrauen auf den Führer mankend geworden. Ihm hat er seine Treue geschworen, ihm wird er sie immer halten.

Das nationalsozialistische Deutschland steht nun im Innern unangreifbar und gefestigt da. Seine granitnen Pfeiler sind die Gliederungen der RSDAP.

In ihrem Rahmen ist es die künftige Auf-

gabe der SA, wie sie es immer war, für alle Zeiten die soldatische, kämpferische Grundlinie des Nationalsozialismus auf seinem weiteren Wege zu verbürgen.

Von niemandem wird die SA sich je übertreffen lassen in ihrer leidenschaftlichen Liebe zu Volk und Vaterland, in ihrer fanatischen Einsatzbereitschaft und Opferfreudigkeit für die Ziele des Nationalsozialismus und in ihrer bedingungslosen Treue zum Führer.

Wir haben einen Glauben: das nationalsozialistische Deutschland! Wir folgen in Treue und Gehorsam einem Führer: Adolf Hitler! Es lebe Adolf Hitler, der Oberste SA-Führer!

gez. Luhe.

Neujahrsbotschaft des Reichsjugendführers

Am 1. Januar wird der Reichsjugendführer Balduin von Schirach am Grabe des gefallenen Berliner Hitlerlieblings Herbert Nordens an die gesamte deutsche Jugend seine Neujahrsbotschaft richten, die als Reichsfestung von allen deutschen Sängern übertragen wird.

Die Sendung der Neujahrsbotschaft erfolgt in der Zeit von 10-10.45 Uhr.

Gebietsführer Kemper an die Jugend!

Liebe Kameraden und Kameradinnen! Das Jahr 1934 liegt hinter uns. „Das Jahr der Schulung“ hat der Reichsjugendführer so genannt, und diese Schulung führte uns zu der Gelassenheit und inneren Disziplin, in der der Bund heute steht. So erwidern wir unsere Parole für das kommende Jahr, und wir wissen, daß auch das Jahr 1935 wieder ein Stück weiter führen wird auf dem Marsch hin zum totalen Nationalsozialismus. Wir werden uns auch im neuen Jahr in diesem unerbittlichen, geraden und zielbewußten Marsch nicht hemmen lassen von den ewig-Gestrigen und den ewig-Unbedeutenden. Jähr ist der Zweifel, unter der Staubel! So gebe ich euch für das neue Jahr als Leitwort den Wort unserer Reichsführerin Trude Scholtz:

„Nicht reden, nicht debattieren, nationalsozialistisch leben in J. H. Haltung und Kameradschaft!“

Heil Hitler!

Der Führer des Gebietes II. Baden: gez. Friedhelm Kemper, Gebietsführer. Die Führerin des Oberrheins II. Baden: gez. Irmgard Derrschewitz, Gebietsführerin.

In der Südwestmark

An die Arbeitskammeraden in der Südwestmark! Bezirksleiter Fritz Platner erklärt zum Jahreswechsel folgenden Aufzug:

Arbeitskameraden in der Südwestmark!

Ein Jahr großen Geschehens liegt hinter uns. In beispielloser Einsatzbereitschaft aller schufen wir die 28-Millionen-Organisation der deutschen Arbeit. Der Führer hat sie bestätigt und ihr gewaltige Aufgaben gestellt.

An der Erfüllung dieser Aufgaben mitzuarbeiten, ist die Ehre und die Verpflichtung eines jeden Betriebsführers und Gefolgschaftsmannes. Mit Stolz schauen wir auf die Erfolge, die alle Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront zu verzeichnen haben. Auch im neuen Jahre wollen wir als Nationalsozialisten mutig und uneigennützig unsere Kraft einbringen, damit das, was uns das vergangene Jahr nicht gelingen ließ, im kommenden gelingen möge.

Allen Kameraden im Gau Baden der Deutschen Arbeitsfront danke ich für ihren Einsatz im Arbeitsjahr 1934. Auch das dritte Jahr der nationalsozialistischen Revolution wird uns geschlossen auf dem Posten finden.

Heil Hitler!

Fritz Platner, Abt. Bezirksleiter der DAF Südwest.

Gauarbeitsführer Heiß erklärt zum Jahreswechsel nachstehenden Aufzug:

Meine Arbeitsmänner!

Über ein Jahr schwerer Aufbauarbeit im nationalsozialistischen Arbeitsdienst liegen hinter uns. Ich darf heute feststellen, daß dank der selbstlosen Hingabe von Führern und Gefolgschaft der badisch-pfälzische Arbeitsdienst gefestigt denn je da steht.

Auch die Jungmannschaft, die seit dem 1. November in unserer Reihe steht, hat sich mit lobenswerten Eifer eingefügt. Sie hat sich gerne und freudig in unsere Arbeit hineingestellt, damit beweisend, daß sie aus eigenem Willen mit dem Werk des Führers zu dienen.

An der Schwelle des neuen Jahres danke ich meinen Führern und Arbeitsmännern für das Gesehene und verbindliche Kameradschaftliche Wünsche für das kommende Jahr. Unser Stolz auf unser Werk aber sei und unsere Verpflichtung, im alten Geist und mit doppelter Kraft für unseres Volkes Zukunft weiterzukämpfen.

Heil Hitler!

Geleit, Gauarbeitsführer.

Unser schönstes Neujahresgeschenk!

Das „Hakenkreuzbanner“ endgültig im Besitze der NSDAP

Unvergänglich, unvergänglich ist die Zeit des gewaltigen Ringens um die Seele des deutschen Menschen in der Geschichte unserer Nation und in den Herzen unserer Volksgenossen aufgezeichnet. Unvergänglich bleibt aber auch der dornenvolle Opferweg der nationalsozialistischen Presse, die sich mit eiserner Disziplin, trotz ungeheurer Anfeindungen an dem heroischen Kampfe führend beteiligte.

Grenzenloser Idealismus, rücksichtslose Aufopferung und uneingeschränkter Kräfte-Einsatz der Beteiligten — und das waren nur wenige in jener harten Kampfzeit — haben ein gewaltiges und bedeutungsvolles Werk förmlich aus dem Boden gestampft.

Am Anfang stand das Opfer und die befreiende Tat! — Gewiß! — Am Anfang stand man aber auch dem — Nichts gegenüber. Nur durch die Notgroßen des Vaterlands, und rasch bewußten Volksgenossen konnte das schwankende Gebäude, die damalige Parteipresse, als Klünderin einer neuen, glücklichen Epoche, getragen und erhalten werden.

Der gesunde Geist legte über die Materie, — das Werk gedieh, — mußte gedeihen, weil es nicht von Konjunktur-Mitteln und Geschäftsmachern, sondern von idealistischen, fanatischen, treuen Männern der Bewegung aufgebaut und betreut wurde. Das wollen wir nie vergessen!

Ein gutes Werk muß gute Früchte tragen, weil der Segen eines ganzen Volkes auf ihm ruht — und es trug auch reiche Früchte. Fest steht heute der Bau und nichts kann sein Fundament erschüttern, ein Fundament, das Treue heißt!

Mit tiefer Befriedigung, berechtigtem Stolz und ganz besonderer Freude kann auch das „Hakenkreuzbanner“ an der Schwelle des neuen Jahres auf seine unvergleichliche Entwicklungsgeschichte zurückblicken.

Gefestigt, gestärkt und treu behütet steht auch dieser Bau — in engstem Kontakt mit dem charaktervollen, arbeitenden Volksgenossen, der auch seinerseits in schöner Selbstverständlichkeit dem Blatte seiner inneren Gesinnung und damit dem Echo seines eigenen Fühlens und Denkens unwandelbare Treue hält.

Wenn wir unseren lieben Lesern heute, kurz vor Anbruch eines neuen Jahres, besonderen Dank und Anerkennung aussprechen für ihre durch Not und Gefahr bewiesene Gefolgschaft, dann wollen wir sie auch gleichzeitig teilnehmen lassen an unserer freudigen Neujahrsübertragung:

Unser „Hakenkreuzbanner“, das nationalsozialistische Kampfblatt Nordwestbadens, wird ab 1. Januar 1935 auch die Druckerei und damit den technischen Gesamtbetrieb übernehmen. So geht das Gesamtunternehmen endgültig und vollständig in den Besitz der Nationalsozialisti-

schen Deutschen Arbeiterpartei über.

Aus diesem bedeutungsvollen Anlaß ging unserer Zeitung neben vielen Glückwünschen auch ein Bestätigungsschreiben der Reichsleitung der deutschen Presse zu, das wir unseren Lesern in dieser Ausgabe im Wortlaut zur Kenntnis geben.

... Wenn das „Hakenkreuzbanner“ nun im neuen Gewande, aber mit altem Kämpfergeist,

das neue Jahr beschreitet, dann hat es das Folge, erhabende Bewußtsein: Der deutsche Arbeiter der Stirn und Faust steht weiter hinter ihm, — geht mit ihm weiter durch die und dünn. In unveränderlicher Gesinnungstreue führt der gemeinsam beschrittene Weg immer weiter vorwärts, weiter aufwärts — unter der alten, stahlharten Parole: „Durch Kampf zum Sieg!“

Unlösbar ist unsere Schicksalsverbundenheit und soll es auch in Zukunft bleiben. Unter fortgesetzter Leistungssteigerung wird das „Hakenkreuzbanner“ auch im Jahre 1935 bemüht bleiben, das innige Verhältnis zwischen Zeitung und Leserschaft immer mehr zu vertiefen und zu festigen.

Die nationalsozialistische Zeitung ist die Stimme des Volkes, — das Volk ist die Stimme der Nation — und die Nation wird bei einem solchen, festgelegten Fundamente immer mehr gesunden, erstarben und gedeihen. Alles um Deutschland!

Heil dem Führer!

Karlsruhe, den 29. Dezember 1934

Der Reichsstatthalter
in Baden

An
Hakenkreuzbanner - Verlag

Mannheim
R 3, 14/15a

In diesem Jahre des Aufbaus haben es die tätigen Kräfte von Verlag und Schriftleitung vermocht, den Druckereibetrieb des „Hakenkreuzbanner“ zu übernehmen. Damit ist unser Mannheimer Organ in völligen Parteibesitz übergegangen.

Ich beglückwünsche zu diesem Erfolg Führung und Gefolgschaft und wünsche dem Unternehmen am Jahreswechsel weiterhin erfolgreichen Kampf im Aufbau des neuen Reiches.

Heil Hitler!

Wünsche des kulturpolitischen Schriftleiters

Wünsche — das ist der Sinn des Lebens! Sollte ein kulturpolitischer Schriftleiter keine Wünsche haben?

Und ob! Zumal er sich heute mehr noch als vor vielleicht zwei Jahren in erster Linie mitverantwortlich fühlt am kulturellen und künstlerischen Aufbau.

Die Wünsche eines Arbeiters am kulturellen Werk sind wahrscheinlich noch heißer und tieferer Wille, sind höheres und glänzenderes Ziel als die eines anderen Menschen. Weil ihre Erfüllung nicht nur ihn selbst betriebligen würde, weil sie alle angehen. Weil er über dem Begriff „Kultur“ den Wert „Volk“ sieht. Wir wünschen —

dem Theater

ein rascher Fortschritt auf dem Wege zum Volkstheater. Dazu wird neben einer noch kritischeren Auswahl der Stücke vor allem ein sorgfältiges Abwägen der künstlerischen Kräfte zu kommen haben. Wenn sich im allgemeinen auch eine Festigung gerade in dieser Richtung feststellen läßt, so kann und darf doch nicht übersehen werden, daß wir in der Mannheimer Theatergemeinschaft doch einige sehr schwach besetzte Stellen haben.

Möge das Jahr 1935 die Schaffensfreude aller Theatermenschen nicht nur erhalten, sondern gar noch steigern, damit sie zu den ersten Dienern am Werk „Kraft durch Freude“ werden.

Leider mußten unsere Stadtverwaltungen im Jahre 1933 ein so übles Erbe übernehmen, daß eine Neugestaltung der äußeren Form von Theateraufführungen noch nicht möglich war. Hoffen wir aber, daß auch das neue Jahr uns Helfer wird bei der Erlegung des lastenmäßigen Managertatens durch die klassenverbindende freie Bühne.

Hat schon das nunmehr ersohene Jahr dazu beigetragen, ein erfreuliches Verhältnis zwischen Theater und Volk zu finden, so muß im neuen Jahr diesem Ziel verstärkte Kraft gewidmet werden. Ausschlaggebend hierfür wird jeweils die Leistung sein.

Glaubt nicht, der schaffende Mensch sei zu müde oder zu stumm für die Gaben der Kunst. Deshalb mein Wunsch:

Das Theater möge zu klein werden, um alle Freude und Erhebung Zuhörer erfassen zu können.

Dem Theater an sich aber wünsche ich — Dichter!

dem Film

Hoffen wir uns kurz: Mein Wunsch wäre, nur noch gute Kritiken schreiben zu brauchen. Den Lichtspielhausbesitzern aber wünsche ich (— und diesen Wunsch möchte ich gerne auf die Künstler des Theaters ausdehnen!) — ein besseres Gedächtnis, damit sie beim ersten Tadel die hundert Lobeshymnen vorher nicht vergessen und gleich verschluckt sind.

Der Film des Jahres 1934 hat uns ein erhellendes Stück vorwärtsgebracht. Aber noch liegt ein ungehobenes Bruchland vor. Sehr reife Filmwerke („Der verlorene Sohn“, „So endete eine Liebe“, „Peer Gunt“, „Masterrade“, „Ich für dich — du für mich“ und andere) deuteten die Linie, die aus dem ewigen Quell und wieder zurück zu ihm führt, der die Gestalt des neuen Deutschland bestimmen wird.

Etwas besser geworden ist schon der deutsche Frauentyp. Trotzdem dürfte man die Kategorien „Bamp“ und „Gir“, die uns Amerika bescherte, ruhig ganz aussterben lassen. Wir vermerken auch, daß für den deutschen Film ein noch wenig ausgeschöpftes Thema existiert: Mutter und Kind!

Ein anderes Kapitel sind die reichen Leute im Film. Soziale Probleme werden nicht dadurch gelöst, daß man den Hauptdarsteller in der Hinterhaus-Konfession aufwachsen läßt, um ihn zum Schluss smokingbewehrt in irgendeinen Palast einzuziehen zu lassen. Daß mittelständlerische Berufsausübende wie Rechtsanwältin, Kerze u. ä. eine Schar von Dienern um sich haben, in Häusern vom Stille eines Sultanhaus hausen, nichts zu tun haben, als Reisen zu machen usw. dürfte ebenfalls kaum der Gegenwart abgelauscht sein.

Deshalb: Mehr Lebensnähe!

Auch, oder gerade bei der sogenannten Tonfilmoperette! Ueberhaupt: Tonfilmoperette! Handlung: Meist sooo'n Part! Man hört, daß die Fabrikanten einer Tonfilmoperette sich selbst um Verzeihung bitten. Dazu haben sie allerdings allen Grund. Soweit bräunte es aber nicht zu kommen. Man muß endlich davon abkommen, als sei die Tonfilmoperette ein Ding der unbegrenzten Unmöglichkeit.

Es komme mir keiner mit dem abgequatschten Schlagwort: Das Volk will es so!

Nun noch ein Wort zur Film-Reklame! Ein Thema mit reichlich peinlichem Peigeschmack. Aus der Film-Reklame geht die geistige (d. h. in vielen Fällen die geschäftsmäßige!) Einstellung hervor, mit der an bestimmten Stellen an die Themen herangegangen wird.

Waschmittel, Filmsekkletons! Mir graut vor euch! Ihr arme liberalistischen Ueberbleibsel! Hier läßt sich gut ein Wort über Kritik allgemein einfügen, wie sie da und dort noch gehandhabt wird. Mit lieberlichen Lobeshymnen untergräbt auch heute noch ein Teil der Presse das Vertrauen der Leserschaft.

Wenn die geschäftstüchtige Produktionsfirma nicht schon selbst den Film mit dem „superlativsten Superlativ“ ankündigt, dann kommt doch trotzdem irgend so ein Federreiter, der vom Film keine blasse Ahnung hat, auf die „originelle“ Idee, den betreffenden Film als den „größten“, den „längsten“, den „schönsten“, den „teuersten“, den „—sten“ zu bezeichnen. Verflucht sei diese Inflation der Superlative, diese Entwertung eines Wertmessers.

Wir sind auf dem Weg zu neuen Stilen der Kritik! Und wenn die anderen in Superlativen schwelgen, dann werden wir die Schönheit und Größe, die Erhabenheit und Werthaftigkeit eines Werks klütern!

Anstelle des hohlen Schreies setzen wir den sparsam-stillen Gedanken des Wertes! Der Film ist eine noch am wenigsten ausgebeutete und dem Volk eroberte Möglichkeit des Ausdrucks völkischen Kulturwillens und politischer Propaganda, ist auch ein noch ungenüht sprudelnder Quell der Freude und Erholung.

Und wir haben die Gewißheit: Wir werden es auch hier schaffen!

Hat auch der Tonfilmschlagler z. B. kaum ein blödes Gesicht verändert, das ihm eine orientalische Wüstenrasse formte, hat man heute noch nicht vermocht, den Lichtspieltheaterbesitzer von der Fessel des Blind- und Wackbuchens völlig zu befreien, hat man heute auch die Notwendigkeit des Kulturfilms und seine aus einer Mischung von Erzieherischem und Lebendig-Farbigem bestehende Form erkannt und gefunden — so stehen doch diese Probleme als nächst zu lösende Aufgabe.

Ein kulturpolitischer Schriftleiter hat aber noch unendlich viel mehr Wünsche.

Ob diese nun die musischen Künste betreffen, ob sie sich auf die gestaltende Kunst beziehen — immer sind diese Wünsche ausgerichtet nach der Zielsetzung:

Kunst zum Volk! Volk zur Kunst!

Im Mittelpunkt der nationalsozialistischen kulturellen Revolution wird fürder die NS-Kulturgemeinde stehen. Sie wird, ohne das Gesetz der Freiheit abzuschaffen, den gesamten Kulturanspruch zu überwachen haben. Sie wird besonders dafür zu sorgen haben, daß die noch in Händen weltanschaulich untragbarer Personen sich befindlichen Verbände und Institutionen eingestuft werden, daß auch die in diesem letzten Winter eingesehene Flut von kulturellen Veranstaltungen auf ein erträgliches, will sagen auf ein Maß zurückgeschraubt wird, daß das Volk hierfür überhaupt ausnahmsfähig ist.

Ein Weniger wäre hier ein Mehr!

Alle kulturellen Neugestaltungen der Zukunft werden mit einer konsequent-kritischen Einstellung daraufhin bewertet werden müssen, ob sie

als Teil der neuen Lebensform einer neuen Generation

anzusehen sind. Und dabei wird bei aller Freiheit die Bindung ausschlaggebend sein, die die Kunst mit der nationalsozialistischen Weltanschauung und damit mit dem Volk zu halten vermag.

Mein Wunsch für 1935:

1935 keine Wünsche mehr zu haben!

Habachheim.

Der politische Tag

Das Abzählspiel um die Krone Karls nach Rom — fährt er? fährt er nicht? — wird auch hier vorläufig mit Eifer fortgesetzt. Die Unklarheit über diese Frage ist heute eher noch größer als gestern, und vor allen Dingen erweist die Stimmung mehr und mehr den Eindruck, als ob man selbst nicht recht wüßte, ob man sich eine baldige Krone und damit eine baldige Verständigung zwischen Paris und Rom wünschen soll oder nicht. Auffallend ist dabei das Interesse, daß man allgemein dem Schicksal Österreichs zuwendet. Im Mittelpunkt der Erörterungen über die österreichische Frage steht dabei merkwürdigerweise plötzlich wieder das Problem, ob man für Österreich eine Wiedereinsetzung der Habsburger wünschen soll oder nicht. Nämlich viel beachtet wird dabei ein Interview, das Erzherzog Otto von Habsburg, der augenblicklich an der Nationalbibliothek in Paris arbeitet, dem Sohn des früheren französischen Gesandten in Rom De Rouvenel, für das „Petit Journal“ gegeben hat. In diesem Interview spricht sich der Thronprätendent sehr ausführlich über die Frage des korporativen Staates mit monarchischer Spitze aus, wobei er diesen Staat als die geniale Einigung Mussolinis bezeichnet, die aber eben nur dann wirklich durchführbar sei, wenn über den Korporationen eine unparteiliche Stelle befände, auf die kein einzelner korporativer Körper einen einseitigen Druck ausüben könne, nämlich eben der Monarch. Besondere Aufmerksamkeit erregt dabei eine Wendung am Schluß des Interviews, worin Otto von Habsburg davon spricht, daß seiner Ansicht nach die Mehrzahl der österreichischen Bevölkerung heute bereits durchaus gewillt wäre die Monarchie anzuerkennen. Diese Wendung hat in diesem politischen Kreise ausgesprochen sensationell gewirkt, da man hier die Vorstellung hat, die übrigens auch in der Presse ausgesprochen wird, daß sich Jugoslawien beispielsweise viel eher mit einem Anschluß Österreichs an Deutschland als mit einer Wiederaufrichtung der Habsburger Monarchie einverstanden erklären könnte. Man fragt sich, ob hinter den Habsburger Thronplänen tatsächlich noch irgendwelche ernsthafte Unterstützung einer westeuropäischen Großmacht zu finden sei und welche Folgen eine solche Unterstützung für das künftige Schicksal Mitteleuropas nach sich ziehen könnte.

Obgleich in allen Verlautbarungen aus dem Fernen Osten Japan während des letzten Jahres vorzugsweise fast nur als Interessent in der Mottensfrage oder als Vate Mandchukuo in Erscheinung tritt, dürfte der Schwerpunkt der Entwicklung des japanischen Kaiserreichs den letzten Meldungen nach mehr auf innenpolitischen Gebiete liegen. Denn gerade zur Zeit sollen sich erbitterte Auseinandersetzungen über den Haushaltsplan für das kommende Wirtschaftsjahr abspielen, an denen auf der einen Seite der Finanzminister und auf der anderen die Militärpartei beteiligt sind. Vorläufig scheint die letztere die Oberhand zu haben, denn es heißt, daß die Verhandlungen über die Vorschläge zur Sanierung der japanischen Finanzen abgebrochen und vertagt worden sind, ohne daß ein Termin für die Wiederaufnahme dieser so wichtigen Besprechungen in Aussicht genommen ist. Ergänzen sich die Sanierungsbedürftigen Finanzverhältnisse des japanischen Reiches zu einem Teil aus der starken Beanspruchung für Rüstungszwecke, so haben zum anderen und vielleicht größeren Teil die wiederholten Naturkatastrophen dazu beigetragen, die vor allem die japanischen Nordprovinzen in der letzten Zeit heimsuchten. Rund zehn Millionen Einwohner sind durch sie brot- und obdachlos geworden und bedürfen der öffentlichen Unterstützung. Da es sich hier vor allem um Landarbeiter und Bauern handelt, ist die Gefahr für das Land umso größer und eine Reform der Agrarpolitik umso erforderlicher. Aber

Saarseparatismus am Ende

Eine schwere Schlappe nach der anderen

Austritt des verantwortlichen Schriftleiters Hugo Hagen aus der „Neuen Saarpfost“

Saarbrücken, 31. Dez. Der gestrige Sonntag wird als schwarzer Tag des saarländischen Separatismus in das Kapitel der Geschichte über den Saarstreifen aufgenommen sein: 14 Tage vor der Saarstimmung haben sich eine Reihe von Vorkommnissen ereignet, die allen separatistischen Illusionen endgültig den Garaus machen müssen. Auf Grund der Sonntagfrüh erfolgten aufsehenerregenden Veröffentlichung Kriesbachs, die den unabänderlichen Beweis für die französische Finanzierung der neuen katholischen Partei und der „Neuen Saarpfost“ brachte, kam es nachmittags zu den Zwischenfällen in Bliedertal, bei denen durch Krach in den eigenen Reihen eine Verfassung des sogenannten christlichen Volksbundes

mit Revolververhaftungen

aufflog. Vergänglich mühen sich die separatistischen Kreise, bei diesem Zusammenbruch der eigenen Front den Spiel umzubringen und die lächerliche Behauptung zu verbreiten, fünfzig Reichsdeutsche wären in Autos über die Grenze gekommen und hätten den Zwischenfall provoziert (!). In ihrer panikartigen

Verärgerung haben die Herrschaften jedoch übersehen, daß die jüngsten Erlasse der Regierungskommission es seit dem 27. Dezember unendlich machen, ohne strengste Kontrolle ins Saargebiet einzuziehen. Diese lächerliche Behauptung der Separatisten fällt damit von selbst zusammen. Als letzter Schlag ist Sonntagabend bei der Landesleitung der Deutschen Front ein Schreiben des verantwortlichen Redakteurs der „Neuen Saarpfost“, Hugo Hagen, eingetroffen, in dem er sich mit folgenden Worten von seinem bisherigen Posten löst:

Nach allem, was ich in den letzten Tagen über die Finanzierung der „Neuen Saarpfost“ erfahren habe, habe ich es für meine selbstverständliche Pflicht, für die Pflicht eines unabhängigen Deutschen, Ihnen mitzuteilen, daß ich in der Redaktion einer von französischen Geldern finanzierten Zeitung nicht weiter arbeite. Ich habe gesehen, daß man mit meinem Namen im Impressum der „Neuen Saarpfost“ Schwindler getrieben hat. Ich glaube, für eine große Idee zu kämpfen, aber ich wollte nie französische Interessen unterstützen. Ich habe nicht die Absicht, zu Ihnen überzu-

laufen, aber ich halte es für meine Pflicht, den Mitgliedern der Deutschen Front durch mich mitteilen zu lassen, wie es in Wirklichkeit um die „Neue Saarpfost“ und den Deutschen Volksbund bestellt ist. Welchen Weg Sie dazu wählen, ist mir gleichgültig; ich wollte Ihnen nur die Wahrheit sagen.

Heil Deutschland!

Hugo Hagen, ehemaliger verantwortlicher Redakteur der „Neuen Saarpfost“

Gleichzeitig hat Herr Hagen ein längeres Schreiben an den Chefredakteur der „Neuen Saarpfost“, Johannes Hoffmann, gerichtet, in dem er erklärt, er habe bisher geglaubt, daß es Hoffmann um den deutschen Katholizismus ginge und um die Kirche. Heute glaube er das nicht mehr. Hoffmann habe ihm vorgetäuscht, daß die Gelder von saarländischen Katholiken kämen und daß hinter der „Neuen Saarpfost“ finanziell die Pastoren stünden. Jetzt aber mußte ich mir in einem Gespräch mit dem französischen Grubendivisionär Baucher bestätigen lassen, so heißt es in dem Schreiben weiter, „daß alles dies kein Idealismus von Ihnen war, daß Sie und Ihre Mitarbeiter, betrogen haben und Sie denen da draußen, den Bergleuten auf den Dörfern, etwas vorgemacht haben, was man nur mit Schwindel bezeichnen kann.“

Schwindel deshalb, weil es Ihnen nicht um den Katholizismus ging, und weil es Ihnen auch nicht um Deutschland ging. Schwindel deshalb, weil Sie die Gelder, die notwendig waren zur Erhaltung der „Neuen Saarpfost“, sich von der französischen Grubendivision geben ließen.

Rag sein, was will, ich meine Deutschland und ich meine das Christentum. Ich meinte nicht die französische Bergwerksdirektion und nicht die französische Propaganda. Mit Recht bestand der Verdacht, daß die für die „Neue Saarpfost“ ausgeworfenen Gelder in eine falsche Tasche geflossen seien. Der Ingenieurdivisionär der französischen Bergwerksdirektion Baucher sagte mir außerdem im Laufe eines Gesprächs, daß

für den Deutschen Volksbund jeden Monat französisches Geld

gegeben wird. Weiter hat er mir vor Zeugen bestätigt, daß die Unterredung am Deutschen Mühlentel der Zweck hatte, den Geldgeber zu veranlassen, die französischen Gelder der richtigen Verwendung zuzuführen. Aus diesem Motiv heraus ist ja auch das sogenannte Rosenbedsche Dokument entstanden, und weiter bestätigte mir dieser Franzose, daß Ende November 1934 Heinrich Ambusch jun. in seiner Wohnung gewesen ist und daß in Gegenwart von Baucher, dem Chefprinzipal de Gaulle und Kriesbach über die Wirkung des Dokuments gesprochen wurde.

Das besagt doch nichts anderes, als daß die französischen Geldgeber auch heute noch der Meinung sind, daß Sie, Herr Hoffmann, die französischen Gelder noch immer nicht so verwenden, wie sie nach Ansicht der Geldgeber verwendet werden sollen. Herr Baucher verwies wegen des rückständigen Gehalts und eines Zeugnisses für Herrn Friß Kriesbach ohne weiteres an Rosenbed, der werde alles erledigen.

Herr Hoffmann! „Der französische Chefingenieur war leicht empört, als er mir sagte: Das alles ist eine unsaubere und unangenehme Angelegenheit. Er hat recht.“

Tobendes Emigrantengefindel

Feuerüberfall auf ein Lokal der Deutschen Front

Saarbrücken, 31. Dez. (SB-Zeit.) In den heutigen Nachtstunden ereignete sich in Saarbrücken ein Zwischenfall, der alles bisher Dagewesene erheblich in den Schatten stellt. Nach Schluß der Polizeistunde versuchten einige Leute, in das kleine Lokal Paul in dem Saarbrücker Stadtteil Nalstau einzudringen, das Sonntagabend von Mitgliedern der Deutschen Front besetzt worden war. Als sie das Lokal verschlossen fanden, feuerten sie blindlings etwa 30 bis 40 starke Schüsse durch Tür und Fenster ab. Wie durch ein Wunder wurde nur der Keller Doerff durch einen Kniebeschuss verletzt. Sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Kurz nach diesem Zwischenfall begab sich der stellvertretende Landesleiter Rietmann per-

sönlich an Ort und Stelle, um sich von dem Tatbestand zu überzeugen. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Täter unter dem laubstreuenden Gefindel der hiesigen Emigranten zu suchen sind. Nur diejenigen Elemente, die in ihrer hoffnungslosen Lage hier gar nichts mehr zu verlieren haben, sind derartiger Handlungen fähig. Durch diesen Vorfall wird noch einmal bewiesen, wie verheerend sich die Emigrantepresse im Saargebiet auswirkt, und zu welcher Gefahr sie für die öffentliche Ruhe und Sicherheit werden kann. Es muß erwartet werden, daß die hiesigen verantwortlichen Stellen unverzüglich die notwendigen Schritte tun, um den Tätern auf die Spur zu kommen.

Empfangsfeierlichkeiten im Saargebiet verboten

Saarbrücken, 30. Dez. Die Regierungskommission hat im Einvernehmen mit der Abstimmungskommission angeordnet, daß bei der Ankunft von Extrazügen mit Abstimmungsberechtigten keine Empfangsfeierlichkeiten stattfinden dürfen. Insbesondere sind gefällige Umzüge oder Aufmärsche mit den Abstimmungs-

berechtigten, Ansprachen, Musik- und Gesangsdarbietungen und dergleichen nicht erlaubt. Bei dieser Gelegenheit weist die Regierungskommission nochmals auf das im Saargebiet bestehende Verbot des Tragens von Uniformen und Abzeichen hin.

Die „Deutsche Freiheit“ für eine Woche verboten

Saarbrücken, 30. Dez. Die Regierungskommission hat die marxistisch-separatistische „Deutsche Freiheit“ auf eine Woche verboten. Als Grund wird eine lächerliche Karikatur des Führers angegeben, die aus dem „Neuen Vorwärts“ in Prag entnommen worden ist.

der Finanzminister dringt mit seinen Vorschlägen und Forderungen gegen die Militärpartei, die immer neue Aufwendungen für Rüstungen in Rechnung stellt, nicht durch. Und so hat der Finanzminister nur den geringen Betrag von 64 Millionen den für die Hilfeleistung am Bauernhande genehmigt erhalten.

Table with 6 columns and 3 rows listing names of citizens and their municipalities, such as 'Der Bevölkerung von Weinheim viel Glück im neuen Jahre. Huegel Oberbürgermeister'.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Reichsleitung

Verwaltungsamt
des Reichsleiters
für die Presse der NSDAP.



Zahlungen nur auf Bankkonto:
Dresdner Bank, Dep.-Kasse 52,
Berlin W. 9, Potsdamerstraße
oder mittels Bankscheck.

12.12.1934.

Berlin W. 9.
Columbusplatz, Nummer 219 Potsdamerstr. 15
Fernsprecher B 2 2450 2741

Reg.Nr. 5580

Bei Rückantwort ist
obige Nummer anzugeben.

Einzugang den 14. Dez. 1934

Beantwortet: _____

An den
Verlag Hakenkreuzbanner
GmbH,
z.Hd.Herrn Schönwitz
Mannheim.
B 3, 14/15.

Bestätigung:

Es wird hiermit bestätigt, dass der Verlag und die Druckerei
des Hakenkreuzbanner am 1. Januar 1935 vollständig in den
Besitz der Partei übergehen.

Mit der Geschäftsführung des Gesamtbetriebes habe ich den
Verlagsdirektor Herrn Kurt Schönwitz beauftragt.

Ich weise besonders darauf hin, dass keine Privat-Person
an diesem Unternehmen beteiligt ist. Alle erzielten Gewinne
fließen restlos der Partei zu.



Heil Hitler!
Min. Müller
Amtsleiter.

Stillschreibensformeln fallen bei allen parteiamtlichen Schreiben weg

Der Neujahrswunsch von Dr. Ley

Männer und Frauen der Arbeit

Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley

erläßt folgenden Neujahrswunsch: Adolf Hitler, dein Führer, forderte von dir, deutscher Arbeiter, vier Jahre Geduld...

„Zieh, auch er kann nicht sofort helfen. Er verlangt vier Jahre. Glaub ihm nicht. Vier Jahre sind eine lange Zeit!“ Doch du, deutscher Arbeiter, warf vernünftiger als sie...

Vor einem Jahre rief ich dir zu: „Vorwärts mit Adolf Hitler in das Reich der Kraft, der Größe, der Freude und des Glückes!“...

Millionen des Werktags, geht es heute mit mir vor aller Welt und bekennt es mit mir: Führer, was vor einem Jahre Hoffnung und Glaube war, ist heute Gewißheit, unumstößliche Tatsache geworden. Es ging in diesem Jahre aufwärts, und geht weiter aufwärts, gewaltig aufwärts.

Die Schornsteine rauchen wieder, Millionen Arbeitslose haben Arbeit, Millionen Arbeiter haben ihren Lebensstandard verbessert, Millionen Handwerker und Mittelständler haben das Gelingen des Zusammenbruchs gekannt, Millionen Bauern schreiben wieder stolz und sicher auf ihren Aedern.

Wer von euch Totenwächtern einer traurigen Vergangenheit wollte es heute wagen, vor das Volk hinzutreten und zu rufen: „Glaub! Adolf Hitler nicht.“

Tamals jagte euch das Volk davon. Heute, nach nicht einmal zwei Jahren, würde euch das Volk wie feiges Ottern- und Rattengezücht zerretzen.

Es geht aufwärts! Wo in der Welt genießt der Werttätige einen derartigen Schutz? Wer sorgt mehr für den Arbeiter als das neue Deutschland? Welches Land kann sich rühmen, dem Schaffenden die Schönheit der Meere und Berge, der Täler und Höhen in diesem Ausmaß erschlossen zu haben? Es geht aufwärts!

Geh und Dünkel, Zwietsch und Reid sind gekannt, Einsticht und Vernunft beherrschen die Menschheit. Deutschland kann heute bereits der Welt mit Stolz verkünden: Wir haben den Klassenkampf überwunden! Wir sind euch allen um Jahrzehnte, vielleicht um Jahrhunderte, voraus.

Es geht aufwärts! Aus der Unzahl der Verbände, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, wurde die größte organische Einheit aller Länder und Zeiten: die Deutsche Arbeitsfront.

Führer, wir melden, daß am Ende des Jahres 1934 der letzte Verband, die Deutsche Angestelltenchaft, vollkommen eingegliedert ist. Wir melden dir, Führer und Kanzler des Reiches, daß diese organisierte Volksgemeinschaft feierlich nach außen schön erscheinende Konstruktions darstellt, sondern tief in den Her-

zen der deutschen Arbeiterschaft verankert ist. Diese Gemeinschaft der Anhängigen und Ehrbaren beherrscht heute bereits das Leben der Fabriken und Kontore.

Wir melden Adolf Hitler, unserem Führer und Meister, daß für das Jahr 1935 alle Vorbereitungen getroffen sind, um aus der Volksgemeinschaft eine Leistungsgemeinschaft zu schaffen, und daß der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, wo jeder Deutsche einen Arbeitsplan, sondern jeder Deutsche seinen Arbeitsplatz haben wird.

Es geht aufwärts! Und wenn heute, nach nicht zwei Jahren Hitler-Deutschland, Lloyd George, einer der

früheren grimmigsten Gegner Deutschlands, im englischen Parlament erklärt: Niemand kann es wagen, Deutschland ungestraft anzugreifen, dann, deutscher Arbeiter, begreife:

Adolf Hitler holte dir die Ehre zurück! Adolf Hitler gab dir die Achtung der Welt wieder!

Adolf Hitler erkämpfte dir die Gleichberechtigung unter den Völkern der Erde!

Ehre und Brot, das gab Adolf Hitler dem deutschen Arbeiter im Jahre 1934! Es geht aufwärts mit Adolf Hitler, unserem Führer!

An die Wehrmacht!

Zum neuen Jahre übermittle ich allen Angehörigen der Wehrmacht meine Glückwünsche. Ich verbinde mit ihnen meinen Dank und meine Anerkennung für die in treuer vorbildlicher Pflichterfüllung geleistete Arbeit des vergangenen Jahres.

Unser Dienst soll auch in Zukunft nur ein Ziel kennen:

Deutschlands Wiederaufstieg in einem Frieden der Gleichberechtigung, der Ehre und gesicherten Freiheit.

Berlin, den 31. Dezember 1934.

Der Führer und Reichsführer Adolf Hitler

★

An die Wehrmacht!

Allen Angehörigen der Wehrmacht meine besten Wünsche für das neue Jahr.

Vorwärts mit den alten Soldatentugenden im Sinne des neuen Reiches!

Berlin, den 31. Dezember 1934. von Blomberg, Generaloberst, Reichswehrminister.

★

An das Reichsheer!

Dank und Anerkennung für die Leistung im vergangenen, beste Wünsche für die Arbeit im kommenden Jahr!

Wir wollen uns des Vertrauens unseres Oberbefehlshabers würdig zeigen.

Der Chef der Heeresleitung: Fyhr. von Fritsch, General der Artillerie.

★

An die Reichsmarine!

Der Reichsmarine und allen ihren Angehörigen wünsche ich für das kommende Jahr erfolgreiche Fortführung ihrer Arbeit zum Besten unseres Vaterlandes im Sinne unseres Führers!

Berlin, den 31. Dezember 1934. Raeder, Admiral, Dr. h. c., Chef der Marineleitung.



Eine Tonzigur (griechisch) aus dem 4. Jahrhundert v. Chr., die auf der Ausstellung „Der Tanz in der Kunst“ im Prinzessinnenpalais, Platz am Zeughaus in Berlin, zu sehen ist. Die Ausstellung ist bis Ende Februar 1935 geöffnet.

großen Augen des europäischen Friedens immer herzlicher zu gestalten sich bemühen müssen.

Das Jahr 1935 werde auch ein großes Jahr der Vereinigung der wirtschaftlichen Fehler der Nachkriegszeit sein. Nach einem Hinweis auf verschiedene geplante wirtschaftliche Maßnahmen nahm Maudin zu dem ihm gemachten Vorwurf Stellung, daß er die wirtschaftlichen Fragen zum Nachteil der allgemeinen Staatsreform in den Vordergrund gerückt habe. Zuerst, so erklärte er, müsse Frankreich leben, dann könne der Staat reformiert werden. Vor dem Jahrestage des 6. Februar werde die Kammer nicht nur eine Reform des Gerichtswesens, sondern des Gerichts selbst vorgelegt erhalten. Die Teilung der Gewalten müsse Wirksamkeit werden.

Maudin schloß mit der Bemerkung, er glaube, daß es keinen Franzosen, der frei von Parteigeist ist, gebe, der nicht anerkenne, daß seine äußere und innere Sicherheit am Schluß des Jahres 1934 gewachsen sei. Es wäre ungerade, den größten Teil dieses Verdienstes nicht Daumergue zu zuerkennen. „Mein Endziel ist, wenn möglich, dem Erzeuger, Arbeiter und dem Sparer eine vollkommene Sicherheit zu geben. Solange es bevorrechtete Arbeitslose und Spekulanten gibt, werde ich meine Aufgabe nicht als beendet betrachten.“

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre! Herrenmoden Klemm 17 Kunststraße

Hauptredakteur: Dr. Wilhelm Kattermann. Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kattermann; für Reichstagsberichterstattung, Rommantele und Bewegungen: Friedrich Haas; für Kulturpolitik, Zeitungen und Zeitschriften: W. Kattermann; für Unpolitisches: Carl Bauer; für Lokales: Ernst Meißner; für Sport: Julius G.; für den Umbruch: Max Höh, (amtlich in Mannheim). Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 130. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten. Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). Verlagsgeschäft: Kurt Schönwisch, Mannheim. Hakenkreuzbanner-Verlag G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsgeschäft: 10.30-12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: 31471, 31486, 3336182. Für den Einzelanteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim. Nur Zeit in Reichsteil Nr. 1 (Werkstättentage) und Nr. 2 (für Rheinmetall- und Schwabenland-Ausgabe) gültig. Preisverhältnisse: Mannheim: 19.30, Frühauflage A: 1.00, Frühauflage A: 1.00, Frühauflage A: 1.00. - 21.306. Abendauflage A: 21.064. Ausgabe B mit Anzeigen der Abendauflage A Mannheim: 14.227. Ausgabe B Schwabenland: 6.226. Ausgabe B Rheinmetall: 1.836. 39.753 D.-M. - 19.876. Gesamt-D.-M. November 1934 - 41.182. Druck: Schmaltz & Lohninger, Abt. Zeitungsdruk.

„Es gibt keine Grenzfragen“

Ein französischer Frontkämpfer über die deutsch-französischen Beziehungen

Paris, 30. Dez. Der Vorsitzende der französischen Frontkämpfervereinigung Union Fédérale, Henry Fichot, über dessen Berliner Besuch kürzlich berichtet wurde, veröffentlicht im „Ouvreur“ eine Betrachtung über die deutsch-französischen Beziehungen. Fichot sagt u. a., wenn man wisse, daß eine der ersten außenpolitischen Maßnahmen Hitlers der Abschluß eines Abkommens mit Polen war, das zehn Jahre laufe, so müsse man zugaben, daß er noch viel leichter erklären könnte, zwischen Frankreich und Deutschland gebe es keine Grenzfragen. Man sollte ein für allemal die Tatsache zur Kenntnis nehmen, daß eines der brennendsten Kapitel des alten französisch-deutschen Streites endgültig geschlossen sei. Zwar habe Hitler sich vor bald zehn Jahren in seinem Buch „Mein Kampf“ nicht in diesem Sinne geäußert, aber Hitler gehöre nicht zu den Leuten, die nichts gelernt und nichts vergessen hätten. Hitler habe den Krieg mitgemacht. Er sei ein Frontsoldat. Er lege Wert auf diese Bezeichnung. Wenn die nationalsozialistische Bewegung auch nicht eine ausgesprochene Frontkämpferbewegung sei, so sei und bleibe sie es doch zu einem großen Teil. Die Männer der Umgebung Hit-

lers hätten auch den Krieg mitgemacht. Hitler sei Soldat und ein Mann des Volkes. Gewiß habe das nationalsozialistische Deutschland mehr als eine Sorge bereitet, und niemand wisse, was morgen geschehen werde. (?) Aber es sei festzustellen, daß zwischen Franzosen und Deutschen jeder gebietsmächtige Streit beendet und die Zeit leidenschaftlicher Gegenseite vorüber sei. Deutschland habe keine Zukunft im Westen, habe ein Vertrauen des Führers gesagt, und schon deshalb sei selbst der Gedanke an einen französisch-deutschen Krieg unzeitgemäß. Haben und Trüben sollte man aufhören, sich als „ehemalige Feinde“ zu betrachten. Das sei der erste erforderliche Schritt. Seit dem Jahre 1925 hätten französisch- und deutsche Frontkämpfer in diesem Sinne gehandelt. Heute ständen die gleichen Franzosen, die an ihrem Friedenswillen festhielten, anderen Deutschen gegenüber, die sich als Vertreter fast der Gesamtheit der Nation erklären, und den Gedanken und Befehlen Adolf Hitlers treu ergeben sind. Logischerweise heiße das für die einen und für die anderen, die den Krieg mitgemacht hätten, daß der Krieg zu Ende sei, und das könne als Mahnung gelten.

Flandin ist optimistisch

Paris, 30. Dez. Ministerpräsident Flandin bezeichnete in einer Unterredung mit dem „Petit Parisien“ das Jahr 1935 als in vieler Hinsicht entscheidend, vor allem für die Aufrechterhaltung des Friedens. Mussolini habe schon vor langer Zeit das Jahr 1935 als schicksalsschwer (crucial) bezeichnet. Er, Flandin, habe die bestimmte Hoffnung, daß man dieses Kap werde umschiffen können nicht nur unter Vermeidung des Krieges, der ein Verbrechen gegen die Menschheit wäre, sondern sogar durch die Festigung des Friedens. „Die Saarabstimmung stellt dank den

unter der Kontrolle des Völkerbundes getroffenen Maßnahmen nicht mehr die Gefahr dar, die sie noch vor wenigen Monaten für die französisch-deutschen Beziehungen zu sein schien. Wenn, wie wir alle hoffen, die Aufrichtigkeit der Abstimmung, die Achtung ihrer Ergebnisse und die genaue Einhaltung der übernommenen Verpflichtungen von beiden Seiten verwirklicht werden können, so wird ein großer Schritt zur Wiederherstellung des Vertrauens in den Beziehungen getan sein, die zwei große benachbarte Völker in Erwartung einer wirklichen Zusammenarbeit zwischen ihnen zum

Kirchenräuber in Oesterreich

Ein kommunistischer Verstoß, die Nationalsozialisten in falschen Verdacht zu bringen.

Wien, 30. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: In der Nacht zum 30. Dezember drangen bisher unbekannte Täter gewaltsam in die Kreuzkapelle der Kirche in St. Georgen bei Zell in Tirol ein. Sie demolierten die in der Kapelle befindlichen Krustfing. Leuchter, Bilder und Bestuhle, sowie das Kommuniongitter und schmierten auf die Wände mit Lehm mehrere Hakenkreuze. Der durch den Kirchenfriedel entstandene Schaden ist beträchtlich. Die Erhebungen der Behörden ergaben, daß die Täter keinesfalls in den Kreisen der Nationalsozialisten zu suchen sind. Vielmehr sprechen alle Anzeichen dafür, daß der Friedel von kommunistischer Seite begangen wurde. Die Täter haben nur, um die Behörden auf eine falsche Spur zu lenken, die Hakenkreuze an die Wände geschmiert. Nach den Tätern wird mit allem Nachdruck gefahndet, zumal es sich um einen der größten Kirchenfriedel handelt, der jemals in Oesterreich zu verzeichnen war.



Das neue Jahr zeigt, was es kann. Das neue Jahr fängt glücklich an. In unseren Fenstern zeigt es jetzt, was jeder wünscht und jeder schätzt: Viel vorteilhafte gute Ware! Das nennt man: Glück zum neuen Jahre! Modehaus Mannheim „An den Planken“ Neugebauer Das große Textil-Spezial-Geschäft



Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Gauleitung Baden

Gauleitung
GauGeschäftsstelle: Karlsruhe,
Adolf Hitlerhaus, Ritterstr. 28
Fernruf: 6806-6808, Ferngespräche: 6802
Postfachkonto Karlsruhe 9000 Peter Clever
Bankkonto: Bad. Kommunale Landesbank
Strozzenstr. Karlsruhe Nr. 1000 Peter Clever



Zentralorgan des Gaues:
"Der Führer"
Verlag und Geschäftsleitung:
Karlsruhe, Waldstraße 28
Fernsprech-Nummern: 7930-7981
Postfachkonto Karlsruhe 2968

Mannheim, den 22. Dezember 1934
2 4, 15, Carl-Wilhelm-Str.
Telefon: 3000-3011

Kreisleitung Mannheim

Der Kreisleiter

Nr. 903

An das
"Hakenkreuzbanner"

Die Kreisleitung der N.S.D.A.P. spricht dem Verlag des "Hakenkreuzbanner" für das kommende Jahr ihre besten Glückwünsche aus. Insbesondere beglückwünschen wir das "Hakenkreuzbanner", dass die Uebernahme des Zeitungsdrucks in die Hände des Verlags erfolgt ist und dadurch der letzte wichtige Schritt getan wurde, um die vollkommene Lösung dieser Parteistelle von allen Privat-Interessen zu verwirklichen. Damit ist auch wohl der Schlußstein in der Entwicklung des "Hakenkreuzbanner" für den alleinigen Dienst an dem Gesamtinteresse der Partei, des Staates und des Volkes gesetzt.

Wir wünschen und hoffen, dass damit die Gefolgschaft und alle Bezahler des "Hakenkreuzbanner" von der Gewissheit erfüllt sind, einer Zeitung zu dienen und eine Zeitung zu lesen, die in allen Teilen den Grundsatz befolgt:

"Gemeinnutz geht vor Eigennutz"

Heil Hitler!

Der Kreisleiter:
H. P. Ruff.



DER OBERBÜRGERMEISTER
DER HAUPTSTADT
MANNHEIM

Ihre Nachricht, dass der Gesamtbetrieb des Hakenkreuzbanners ab 1. Januar in den Besitz der Partei übergeht, hat mich sehr gefreut. Es bedurfte eines unermüdlischen Fleißes und des Einsatzes der vollen Kraft aller an dem Werk Beteiligten, um dieses Ziel zu erreichen. Ich spreche dem Verlag, der Schriftleitung und der gesamten Gefolgschaft hierrüber meine herzlichsten Glückwünsche aus und hoffe, dass auf dem Weg des Aufstiegs das Hakenkreuzbanner stets in vorderster Linie stehen wird.

Mit einem herzlichen

Heil Hitler!

Das Jahr 1934 im Bild



Am 2. August 1934 starb Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg. Unser Bild zeigt die Ankunft des gewaltigen Trauerzuges im Lannenberg-Denkmal, wo der Nationalheld beigesetzt wurde.

Links:

Vom 4. bis 10. September wurde in Nürnberg zum ersten Male unter Beteiligung der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes der Sechste Reichsparteitag der NSDAP abgehalten. Oben links: Der Führer und Arbeitsdienstführer hier begeben sich am Tag des Arbeitsdienstes auf die Rednertribüne. Unten links: Vom Befehlsturm vor der Ehrentribüne nimmt der Führer die Parade der Reichswehr ab. Oben rechts: Rudolf Heß vereidigt am 25. Februar in München über eine Million Amsträger der Partei auf den Führer. Unten rechts: Der Führer während der Minute des Schweigens bei der Heldengedenkfeier am Jahrestag des 9. November.



Mit einer großen Rede im Reichstagsaal der Krolloper eröffnete der Führer am 9. Oktober das zweite Winterhilfswerk, das schon in den ersten Tagen Zeichnungen erbrachte, die die Leistungen des Vorjahres weit übertrafen.



Der 30. September brachte als staatlicher Feiertag das Erntedankfest und den großen Staatsakt auf dem Bückeberg. Der Führer und Reichskanzler wird von Bauernabordnungen stürmisch umjubelt.

Rechts:

Links oben: Richtfest am „Haus der deutschen Erziehung“ in Bayreuth. Rechts: Der preussische Kultusminister Rust wurde zum Reichsminister für das neuerrichtete Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ernannt. Links unten: Reichsminister Dr. Goebbels verkündet in der Festigung der Reichskulturkammer am Tag der nationalen Arbeit die Träger des Film- und des Buchpreises. Mitte unten: Die feierliche Grundsteinlegung zum Richard-Wagner-Nationaldenkmal in Leipzig. Rechts: Alfred Rosenberg wurde Leiter der in der NS-Kulturgemeinde zusammengefaßten kulturellen Verbände der Partei und mit der Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der Partei beauftragt.

Unten:

Der Führer eröffnet am 21. März 1934 auf einer Baustelle der Reichsautobahn München-Salzburg die zweite große Arbeitsschlacht.



Verkehrsstatistik der Pfalz

Ueber 3000 neue Kraftfahrzeuge
Seher, 31. Dez. Nach dem Ergebnis der amtlichen Erhebungen waren am 1. Oktober 1934 im Regierungsbezirk Pfalz an Kraftfahrzeugen zugelassen:

Keun Geschwister 581 Jahre alt

Oppau, 31. Dez. Am Stadteil Ehlheim leben die Geschwister Keun (sieben Schwestern und zwei Brüder), die zusammen 541 Jahre alt sind.

„Baron von Harrach“ wieder auf dem Transport

Landau, 31. Dez. Am Mittwoch wurde der aus Mainz kommende Karl Rauch alias Baron „von Harrach“ mit dem Schubwagen von Landau aus, wo er sich seit seiner Wiedererzählung in Haft befand, wieder nach dem Hauptbahnhof auf Transport gesetzt.

Rehbock ins Motorrad gerannt

Kirchheimbolanden, 31. Dez. Dem Jagdschützen Stausler aus Romborn ist nachts ein Rehbock in das Motorrad gerannt. Der Rehbock war sofort tot, das Rad wurde beschädigt.

Nach tritt der Tod...

Zweibrücken, 31. Dez. Der 63 Jahre alte Oberverwalter Karl Lang der pfälzischen Gefangenenanstalt verließ am 7. Oktober seinen Dienst und begab sich zur Hauptpost am Bahnhof, wo er plötzlich um und war eine Leiche.

Hessen

Der Tote erkannt

Bensheim, 31. Dez. Die Person des tot auf der Bahnstrecke Bensheim - Heppenheim ausgefahrenen jungen Mannes konnte jetzt festgestellt werden. Es handelt sich um den aus Bensheim (Hessen) gebürtigen 17-jährigen Hans Schmidt, der bei einem Wäldermäher in Büdingen als Lehrling beschäftigt war.

Sabotage des Winterhilfswerks

Wunstadt, 31. Dez. Immer noch glauben selbstläufige Elemente, das große und unerreichte Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur Verfrachtung ihrer niedrigen Absichten ausnützen zu können. Daß sie dem Arm der Gerechtigkeit nicht entgehen, beweist ein Fall, der sich hier abspielte.

General von Hahn 75 Jahre alt

Darmstadt, 31. Dez. Auf Hof Budach bei Reinheim (Hessen) konnte gestern General der Kavallerie a. D. Ferdinand von Hahn seinen 75. Geburtstag feiern. Er ist aus dem Kadettenkorps hervorgegangen, 1903 wurde er als Oberstleutnant Kommandeur des 14. Husaren-Regiments in Kassel. Als Chef des Generalstabs des 4. Armee-Kommandos ging Oberst von Hahn im Jahre 1906 nach Wandsburg und übernahm 1909 die 14. Kav.-Brigade in Düsseldorf. Am Februar 1913 wurde er zum Generalleutnant befördert. Nach kurzer Dienstzeit war er zum Generaladjutanten des Großherzogs von Hessen berufen worden. Nach Ausbruch des Weltkrieges bereitete ihn der Oberbefehlshaber zum Kommandeur der 48. Reserve-Division, die er an der West- und Ostfront, in den Karpathen, Heerzucht befehligte. 1916 übernahm er das Kommando der 28. Sächsischen Res.-Division. 1917 übernahm General von Hahn seine Friedensstellung, die er mit dem Charakter als General der Kavallerie bis nach dem Umsturz 1918 behielt.

Aufbau- und Arbeitsjahr 1935

Im den Kämpfen um Deutschlands innere und äußere Freiheit stand der Student stets in vorderster Front. Dafür zeugen die Jahre 1913, 1914 und 1933. Wie in den Tagen der Revolution muß der Student sich auch heute in der Zeit des Aufbaues und der Neugestaltung des deutschen Volkes als Kämpfer und Kämpfer des Dritten Reiches erweisen.

Nicht dem Schwachen und Halben, nicht dem Eingebildeten und Nehezlebigen, der die Wissenschaft als Stufenleiter seines persönlichen Aufstieges als Mittel, Reichtümer zu erwerben, betrachtet, gehört die Zukunft. Nur der starke und feste Charakter, der in der wissenschaftlichen Arbeit seinen Dienst am Volke sieht, der sich bewußt einordnet in die Reihen derer, die für Deutschlands Zukunft wirken und schaffen, ist berufen, das deutsche Schicksal mitzugestalten.

Meine Arbeitsmänner!

1/2 Jahre schwerer Aufbauarbeit im nationalsozialistischen Arbeitsdienst liegen hinter uns. Ich darf heute feststellen, daß dank der selbstlosen Eingabe von Führern und Gefolgschaft der bairisch-pfälzische Arbeitsdienst gefestigt denn je dasteht. Auch die Jungmannschaft, die seit dem 1. November in unserer Reihe steht, hat sich mit lobenswertem Eifer eingefügt.

An die kommissarischen Gau- und Kreisjägersmeister!

Zum Jahreswechsel entbiete ich Ihnen und allen Mitarbeitern meinen herzlichsten Waidmannsdank und rufe Ihnen für das Jahr 1935 ein kräftiges Waidmannsheil zu. Das Jahr 1934 hat Ihnen in jagdlicher Hinsicht schwere Pflichten auferlegt, die neben Ihrem sonstigen Beruf zu erfüllen große Opfer erfordern. Ich danke Ihnen daher umso mehr für den Eifer und die Pfllichterfüllung, die Sie bei der Bewältigung der an Sie herangetretenen Aufgaben gezeigt haben und hoffe, daß die Verfrichtigung, die Ihnen die erzielten Erfolge einmal bringen werden, ein Lohn für Ihre selbstlose Arbeit sein wird.

Brief aus dem Frankenland

Zaubersichelsheim, im Dezember. (Eigener Bericht.) Verklingen sind die Weihnachtstöne, vorüber sind die Tage der Freude. Es waren Tage sozialistischen Gemeinschaftslebens, dessen höchster Ausdruck wie überall die Volkswihnachtsfeier war, die in allen Gemeinden des Frankenlandes abgehalten wurde. Wahre Volksgemeinschaft kam an diesem Tage der Volkswihnacht zum Ausdruck. Freunde vereinten, vor allem denen, die seit Jahren nicht mehr sorglos den Vorklang eines eigenen Christbaums auf sich wirken lassen konnten, den armen Volksgenossen, die nicht mehr ertrugt wurden durch Geschenke, das war der Wille der Bevölkerung in all den Tagen vor der nationalsozialistischen Volkswihnacht. Wie leuchten aber auch die Augen der Kernelein, die noch immer ohne Arbeit und Brot sind, bei der Verteilung durch das WSW und wie jubelten die Kinder. Weihnachtsfreude überall. Fest der Liebe im wahren Sinn des Wortes, erste nationalsozialistische Volkswihnacht, herrlichster Ausdruck des Sozialismus der Tat, das war Weihnachten 1934 auch bei uns.

Die Erzeugungsliaht ist in vollem Gange. In allen Orten werden Bauernvereinsammlungen abgehalten, in denen der Kampf der Erzeugungsliaht klargestellt wird. In Königsfelden hatten sich Mitte Dezember etwa 600 Bauern der Arbeitsgemeinschaft „Altränkische Luzerne“ verammelt, um aus dem Munde des Landesbauernführers Engler-Föllin über alle agrarpolitischen Fragen Aufklärung zu erlangen. Er hob vor allem die Förderung der Schafzucht hervor, da bei uns die Voraussetzungen dafür in den meisten Orten gegeben sind.

zerre verankert, deren Keimeride dem Winterhilfswerk zustoß. Ein voller Erfolg war ihnen beschieden. Das Jahr hat sich geneigt, ein Jahr voller Arbeit. Ein neues beginnt. Auch das neue wird ausgefüllt von Arbeit und Kampf sein, Opfer werden erneut von uns gefordert werden, aber gerne werden sie gebracht, wenn es gilt, am Aufbauwert unseres Führers mitzuarbeiten.

„Alles unner ääner Kapp“
Mainer Karneval im Zeichen der Volkseinheit
Mainz, 30. Dez. Der Mainzer Karneval, der schon in den Zeiten politischer Zerrissenheit des deutschen Volkes den Wehrspruch der Einigkeit auf seine Fahnen geschrieben hatte, steht in diesem Jahr, dem Geist der neuen Zeit entsprechend, mehr denn je im Zeichen der Volkseinheit. „Alles unner ääner Kapp“ ist das zeitgemäße Motto, unter dem er als wahres Volksfest alle Stände und Berufe zu freudiger und immer enger empfunderer Volksgemeinschaft zusammenführen wird.

Nachbargebiete
25000 RM für die Winterhilfe
Die Iduna-Germania-Versicherungsgesellschaft Berlin haben für das Winterhilfswerk 25000 RM gesammelt. Außerdem führen die Angestellten der Direktion und der Geschäftsstellen ausnahmslos 20 Prozent der Einkommensteuer zum WW ab.

11050 Mark Reichsbanknoten im Pelz
Türkismühle, 31. Dez. Bei einer Zugkontrolle auf der Strecke Bingenbrunn-Saarbrücken gelang einem Polizeibeamten ein guter Fund. In einem Koffer des nach dem Saargebiet fahrenden Schnellzugs fand der Beamte auf eine Frau, die einen schweren Pelz neben sich liegen hatte. Den Kontrollbeamten kam die Schwere des Pelzes verdächtig vor, und als die Frau sich in Widerspruch über das Ziel ihrer Reise verweigerte, mußte sie sich einer Untersuchung unterziehen. Dabei fand man in dem Pelz einmündig 221 Reichsbanknoten über 50 RM, also einen Gesamtwert von 11050 RM. Das Geld, das ins Saargebiet eingeschmuggelt werden sollte, verteilte der Beschlägnehmer. Die Frau wurde in Haft genommen und in das Gefängnis nach Birkenfeld übergeführt. Man vermutet, daß sie zu einer Diebstahls-Gesellschaft gehört, die seit einiger Zeit des öfteren schon größere Geldbeträge ins Saargebiet geschmuggelt hat.



„Können Sie mir sagen, wie spät es ist?“



Ist Ihr Einkommen auch klein, zur Lebensversicherung reicht es doch. Mit kleinen monatlichen Einzahlungen kann man schon ein ansehnliches Kapital versichern als Vorsorge für einen vorzeitigen Tod und für das Alter sowie für die Aussteuer und Ausbildung der Kinder.

Baden

Der Bauer im neuen Jahr

Ueber dieses Thema spricht am Neujahrstag von 8.40—9.00 Uhr über den Reichsfender...

Es wird auf diese Vorträge, die sicher das Interesse weiterer Kreise finden dürfen, besonders aufmerksam gemacht.

Trauring im Ruhmagen

Niebelbach (Odenwald), 31. Dez. Beim Schlachten einer Kuh entdeckte der Metzgermeister...

„Der Landbote“ erscheint nicht mehr

Zinsheim, 31. Dez. „Der Landbote“ (Zinsheimer Zeitung), der im 95. Jahrgang erscheint...

Mit 19 Jahren Gewohnheitsverbrecher

Freiburg i. Br., 31. Dez. Wegen Diebstahls im Rückfall, Betrugs im Rückfall und schwerer Urkundenfälschung...

Granatplitter nach 18 Jahren entfernt

Zell i. B., 31. Dez. Der hiesige Bürger Eugen Gnaler wurde im Jahre 1916 auf dem weissen Reichsschauplatz durch einen Granatplitter verletzt...

Schafzuchtfurs in Stodach

Die Landesbauernschaft Baden, Verwaltungsamt, Hauptabteilung II, veranstaltet gemeinsam mit dem Landesverband badischer Schafzüchter am Donnerstag, 3. Januar 1935, in Stodach, im Bahnhofs-Hotel „Zum Löhr“ einen Schafzuchtfurs...

Das neue Jahr hat angefangen



Badische Neujahrsbräuche

Am Silvesterabend wird noch allenthalben im Badnerland das Neujahr „angefangen“. Im weltlichen Schwarzwalddorf...

hat uns ehrlich und redlich mit gegeben. — Der Teufel soll euch den Hals reißen! Die Gaben waren also den Sängern immer sehr wichtig. Schon im Mittelalter wurde...

neuen, zu dem freien, zu dem neuen Jahr! Sind sie nicht voll eitel Vögel, unsere altbadischen Neujahrslieder? Die Männer gehen in der Neujahrsnacht...

Brief aus Edingen Aus dem Gemeinderat

Edingen, 31. Dez. Von dem Abdrückbeleid der 1931/32 Rechnung der Guts-Treider-Stiftung wurde Kenntnis genommen. — Die für die Ausführung der Kostensarbeiten...

Gärten für Kinderreiche und Bedürftige

Die Gemeinde Edingen hat in den letzten Tagen wieder eine große Anzahl von Kleingärten für Kinderreiche und sonstige bedürftige Familien zur Verfügung gestellt...

Teufelsunkraut

Einer Volksfrage nachgezählt — Von Hans v. Hülßen

Aber der Gedanke, der unter dem listig zweideutigen Lächeln des unbekannten Ritzers in seine Seele gefallen war, verlieh ihm nicht, sondern wucherte darin wie Unkraut...

Erlaucht: „Erner, ich habe befohlen, daß der Aker ihm gehören soll, nach dem ihm so sehr verlangt, und daß Er dafür Seinem Nachbarn die Summe Taler zahle, die Er zuletzt geboten.“

sich gründlich getäuscht! Sie waren vielmehr fortan noch viel heftiger verfeindet denn vorher — nur, daß der fromme Liebig hinfort bei dieser Feindschaft ein noch reineres Gewissen hatte als zuvor.

Wenn der Stichling Hochzeit macht

Eigenartige Form der Zuchtwahl im Reiche der Fische / Auch das Weibchen redet ein Wort mit / Von H. Stephan Auerbach

Nach Darwin soll bei den Tieren, bei denen das Männchen zur Zeit der Paarung sich durch ein besonders glänzendes und auffallendes Neuhier auszeichnen, mithin ein sogenanntes Hochzeitkleid anlegen, das Weibchen im allgemeinen dem Männchen den Vorzug geben, das mit dem schönsten Hochzeitkleide prunken kann.

nicht das Weibchen, sondern im Gegenteil das Männchen der wählende Teil. Wunderlich ist zur Durchführung seiner Versuch in einer Reihe durch Zwischenwände voneinander getrennter Abteilungen eines Aquariums jeweils einen männlichen Stichling sein Nest bauen.

Weihnachtsfeiern

Bayern-Verein

Gemeinsames Erleben verbindet. Kein Wunder, daß bei alten Soldaten gerade zur Weihnachtszeit manche Erinnerung wieder lebendig wird.

Auch der Verein gedienter Bayern ließ es sich daher nicht nehmen, sein Weihnachtsfest im Kreise lieber Kameraden im Wartburgspitz zu feiern. Die Vereinsführung hatte es verstanden, durch Aufstellung eines reichhaltigen und abwechslungsreichen Programms die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen bis auf die letzte Minute zu unterhalten.

In herzlichsten Worten begrüßte Vereinsführer Höpfer die Kameraden. Sein Gruß galt insbesondere den Ehrengästen und den Vertretern der befreundeten Vereine.

Die Festansprache hielt Kamerad Ködiger. Er gedachte vor allem derer, die in den Kriegsjahren ins Feld zogen für die Unversehrtheit der Heimat. Er erinnerte weiter an die Geschehnisse des alten Heeres und der nationalen Bewegung. Sie sind heute im Geiste gegenwärtig und freuen sich mit, daß das Werk, an dem sie gearbeitet haben, so reiche Früchte trägt.

In vorgerückter Stunde war noch Dr. Hügel, der Führer des Unterverbandes Mannheim im Reichskriegerbund „Koffhäuser“, erschienen. Auch er erinnerte in eindrucksvollen Worten die Kameraden zur Pflege des Geistes der Frontkameradschaft. Mit warmen, anerkennenden Worten würdigte er auch das Werk seines Vorgängers und Ehrengastens des Vereins, Hauptmann Kreuzer, der zuerst an schwerer Krankheit darniederlag. Unter denjenigen, die sich für diesen Abend zur Verfügung stellten, muß an erster Stelle der „Gesangsverein der Koffhäuser von Mannheim“ genannt werden. Dieser Verein verfügt über ein ausgezeichnetes Stimmmaterial, das unter der geschickten Stabführung seines Dirigenten Dürr voll zur Geltung kam. Als Violinistin hatte sich weiterhin Fräulein Bad, Violinlehrerin an der Hochschule für Musik, zur Verfügung gestellt. Auch sie meißelte ihr Instrument mit virtuoser Sicherheit. Aus dem Verein selbst hatten sich musikalische Kräfte gefunden. Da war Erna Renges, welche die reizende Pantomime „Reich-

ner Porzellan“ mit guter Stimme und entzückender Mimik vortrug, ferner Kamerad Seib, der mit seinem schönen Bariton zwei Volkslieder sang und Kamerad Peter, der das Lied „Wenn ich doch eine Heimat hätte“ eindrucksvoll zum Vortrag brachte. Auch Eva Haub mit dem geschickten vorgetragenen Festprolog und die Geschwister Haub mit Gedichten in Pfälzer Mundart ernteten reichen Beifall. Schließlich dürfen wir auch den Kameraden Vitzelwoll nicht vergessen, der den musikalischen Teil leitete und auf dem Flügel gemeinsam mit einem Violinisten die orchestrale Untermauerung des Abends besorgte.

Es war eine schöne und gemütliche Feier, die sicher in den Herzen der Teilnehmer noch lange nachwirken wird.

Kriegsfreiwillige

Die Mannheimer Kriegsfreiwilligen hatten sich im Nebenraum ihres Kameradschaftslokals versammelt, um ihren erwerbslosen Kameraden eine Weihnachtsspende zu überreichen, und ihnen gleichzeitig bei freier Bewirtung einige frohe Stunden echt weihnachtlicher Stimmung im trauten Kameradentische zu vermitteln. Dank der Opferbereitschaft und Gesehenswürdigkeit einer Reihe bemittelter und in Arbeit stehender Kameraden war es der Kameradschaft möglich, mit Hilfe der eingegangenen Spenden die Volkskameradschaft im Verein in die Tat umzusetzen und familiären Arbeitslosen durch Lieberreichung eines großen Weihnachtspaketes mit Lebensmitteln eine freudig begrüßte Weihnachtssüßereicherung zu bereiten. Es war für die Kriegsfreiwilligen eine selbstverständliche Ehrenpflicht, ihre arbeitslosen Kameraden zu bedenken. So schlicht, einfach und pflichtbewußt, wie sie sich einst dem Vaterlande freiwillig und freudig zur Verfügung stellten, so einfach und selbstverständlich war darum auch diese kleine Bescherung. Volle Dankbarkeit im Herzen gegenüber der stets im geeigneten Augenblick nie versagenden Opfer- und Hilfsbereitschaft ihrer Kameraden, verließen die Besicherten die Feiertische, die noch lange in den Herzen aller Beteiligten nachklingen wird.

Kolonial-Militär-Verein

Die ehemaligen Kolonialsoldaten Mannheims und Umgebung feierten mit ihren Angehörigen ein gemeinsames Weihnachtsfest am Sonntag, nachmittag im Saale des Wartburg Hofpils. Nach dem Marsch „Weihnachtsgrüße“ von Meißel ergriff Vereinsführer Schaffner das Wort zur Begrüßungsansprache, in der er besonders hervorhob, daß der Kolonialgedanke wieder geweckt werden müsse. Gemeinschaftlich wurde ein Weihnachtslied gesungen, Waldfestens Walzer „Schlittschuhläufer“ erfreute alle und der Prolog „Unter der Petersflagge“, von Fr. Schumacher gut gesprochen, fand reichen Beifall.

Kamerad Rätz gab in seiner Ansprache ein Bild von einem Weihnachtsfest, wie es die Truppen während dem Transport auf See erlebten. Weihnachten der Schutztruppe während des Aufstandes 1904—1907 in Süd-West-Afrika, die Weihnachtsfeier der Kolonne Meißel auf den Klippen von Kalfontaine, die Silvesterfeier 1904—1905 dieser Kolonne, in der sie ein Gefecht bei heftigem Regen und Gewitter an der Wasserstelle Stamp-Rindfontaine hatte, schilderte der Redner. Der Sängerkreis des Postportverein bot unter Leitung des Vereinsführers Red einige Weihnachtsweisen. Allgemein interessierte ein Solotanz, den das zwölfjährige Fr. Hammer, die in Deutsch-Süd-Afrika geboren ist, ausführte. Musikalische Darbietungen leiteten zu dem von Kamerad Diehl verfassten Theaterstück „Der Sohn des Farmers“ über. Es schildert uns eine Weihnachtsbegebenheit aus Diawowa (Deutsch-Ost-Afrika) in schöner Art. Besonders gefiel Kamerad Bastian in der Hauptrolle. Der Weihnachtsmann, der dann erschien, bescherzte die Kinder der Vereinsmitglieder, die dabei ihre helle Freude hatten. Anschließend fand eine Gabenverlosung statt. Die überaus gut besuchte und würdige Veranstaltung wurde mit einem Marsch von Schröder „Deutschlands Ruhm“ beschlossen.

Erfreulich ist es, feststellen zu können, daß sich Mannheims Bevölkerung so stark für den Kolonialgedanken interessiert.

Genau wie jedes Jahr, ließ es sich das Palast-Kaffee Rheingold nicht nehmen, mit seinen Angehörigen eine deutsche Weihnacht zu feiern. Nach dem Essen nahm der Betriebsleiterobmann Pa. Karl Kramer das Wort zu einer kleinen An-

sprache, in der er — ausgehend von den vergangenen vierzehn Jahren deutschen Niederganges — auf den größten Erfolg des Nationalsozialismus — die sozialistische Gemeinschaft des ganzen Volkes — hinwies. Nach dem Sieg teil auf unseren Führer und das Vaterland, dankte Betriebsführer Höpfer. Daraufhin hat er seine Gesellschafter, auch in Zukunft mit ihm weiter zu arbeiten. Als nachträgliche Weihnachtsgabe erhielt noch jeder, der über ein Jahr im Betrieb beschäftigt ist, die große Ehrenplakette des Führers, auf deren Rückseite steht: „Adolf Hitler für uns! Wir für Adolf Hitler! Familie Höpfer-Mannheim, Palast-Kaffee Rheingold.“

Wie in vielen anderen Firmen, so wurden auch die Betriebsangehörigen der Firma Kissel u. Cie. mit einer Weihnachtsgabe überrascht. Dies verdient besonders hervorgehoben zu werden, da der Betrieb immer noch kurz arbeitet.

Weihnachtsfeier der Eugenbergschule. In der Turnhalle der Eugenbergschule fand eine sehr schöne Weihnachtsfeier statt, zu der an die politischen Leiter der Ortsgruppe Waldhof eine Einladung ergangen war. Nachdem am Nachmittag die Feier mit Bescherung für die Schulkinder festgesetzt wurde, war die Feier am Abend für die Eltern bestimmt. Rektor Kluge und Hauptlehrer Sütterlin trugen viel zum Gelingen bei. So hatte beispielsweise Rektor Kluge die Dekorationen zu dem Märchenspiel „Schneewittchen“ selbst entworfen und gezeichnet, während sich Hauptlehrer Sütterlin als Regisseur und Choormeister treflich bewährte. Das Spiel und die anschließende Szene des Knecht Ruprecht sowie die Weihnachtslieder des Mädchenchors gefielen allgemein. Zum Abschluß wurden noch einige Weihnachtslieder durch den Chor vom Balkon der Schule herab gesungen.

Kinderbescherung. Frau Bernauer, Inhaberin des Schuhhauses Bernauer am Marktplatz, ließ es sich als förderndes Mitglied der SS nicht nehmen, für 25 Kinder der Angehörigen des SS-Spielmannsjuges eine Bescherung zu veranstalten. Jedes Kind bekam ein Paar warme Hausschuhe, Strümpfe, Unterwäsche u. a. m.



Meiner wertigen Kundschaft ein glückliches neues Jahr
G. Tröndle
Damenschneiderei
Gartenstadt, Waldyforste 20

Heinrich Herbold
Mehgerei und Wirtschaft
„Zur Stadt Rüdelsheim“
Räfertal-Süd
Rüdelsheimerstraße 36

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche
Karl u. Friedrich Friß
Malermaler
Friedrichsplatz 60
Tel. 424 06

Meinen wertigen Kunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr
Radio-Klamm jun.
Mannheim-Redarau
Katharinenstraße 5

Meinen wertigen Kunden entbiete ich die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Schuhmacherei Oststadt
Lampstr. 24, Tel. 437 85

Neckermann und Frau
Wirtschaft zum Flughafen
Barlachweg 15 • Neu-Ostheim

Wünsche allen Volksgenossen in Handwerk, Handel und Gewerbe, in politischen Organisationen, bei staatlichen und städtischen Behörden, allen meinen Mitarbeitern, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr
Friedrich Stark
Kreisamtleiter der N. S. S. A. O. D.
und Kreishandwerksmeister

Meinen wertigen Gästen und meiner Kundschaft herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel
Café-Rondit. Köbinger
Georg Köbinger und Frau
Lindenhof, Meerfeldstraße 53

Karl Friedmann
MANNHEIM
Augusta-Anlage 5
Telephon 409 00
Büroeinrichtungen

Meinen lieben Gästen und Bekannten ein glückliches Neujahr!
Karl Werner
„Zum kühlen Krug“
Lutherstraße 27 (Gde)

Café Lampe
die ganze Nacht geöffnet
Mehplatz 5

Die Verbrauchergenossenschaft
Altlußheim e. G. m. b. H.
wünscht allen ihren Mitgliedern ein glückliches neues Jahr!

Zum Jahreswechsel entbieten wir Ihnen die herzlichsten Glückwünsche

„Stadt Worms“
Otto Rebholz u. Frau
S 1, 11

Friß Red u. Frau
Fassaden-Reinigung
S 3, 14 Tel. 265 04

Johann Stather
Malermaler
Mannheim, C 2, 24

Markthalle Weigel
Jungbuschstraße 17

Philipp Wolfert
Bäderei
Lange Rötterstraße 32

Entbiete meiner wertigen Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Mehgerei Wilh. Bros
Verschaffelstraße 5

Unsere lieben Gästen und Bekannten ein gutes neues Jahr!
Ad. Eberhard u. Frau
Frankenthaler Braustübel
Laurentiusstraße 36

„Zum Walfisch“
E 4, 8
Karl Fouerstein und Frau

Sachse & Rothmann
G. m. b. H.
Beratungen für Muster- und Antragsarbeiten
Rosengartenstr. 20, Tel. 416 12

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
Weingroßhandlung
Emil Becker
U 1, 23

Meiner verehrten Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche
Mehgerei
J. Steiner Nachf.
Inhaber: E. Zimmermann
Mannheim, N 4, 9

Privatentbindungsheim Jäger
F 7, 3 / gegenüber Finanzamt
Tel. 226 67

Fr. Schumann
Konfitüren, Kaffee, Tee
Meerfeldstraße 33

Bally Lechleitner
„Zum Rheingold“
Beilstraße 5 — Tel. 234 43

Meiner wertigen Kundschaft ein glückliches neues Jahr!
Wilhelm Trautmann
Herrenschniderei
Raiferring 46, Tel. 431 45

Familienanzeigen HB
nur dem

Meinen wertigen Gästen zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!
Deutscher Hof Sch. Langstr. 3
Am 1. Januar abends Konzert

Schöder's Weinstube
B 2, 4
Inseren Gästen u. Bekannten ein Prosit Neujahr! Fam. Schröder

Mannheimer Hof
früher Turngemeinde
Räfertal, Wormserstr. 60

Wie wir den Film sehen

Palast-Dichtspiele und Gloria-Palast: „Der letzte Walzer“

Man begegnet Filmen, die mit dem Prädikat: „nach der Operette von...“ versehen sind, mit einem gewissen Mißtrauen. Es ließ sich bisher, mit nur ganz wenigen Ausnahmen, die Feststellung machen, daß auch auf der Bühne wirksame Operetten zur Verfilmung ganz und gar ungeeignet waren. Es wurden hierbei die musikalischen Momente zu sehr in den Vordergrund gestellt, man verzichtete zugunsten einer prunkhaften Ausstattung auf die inneren Zusammenhänge, und der Zuschauer arbeitete sich schlecht und recht durch die Komödien der „Arrungen“ durch.

Es hieße jedoch das Kind mit dem Bade ausschütten, wollte man auf Grund dieser schlechten Erfahrungen nun alle verfilmten Operetten ablehnen. Der „Letzte Walzer“ beweist, daß dies keine grundsätzliche Einstellung sein darf. Der Film läßt erkennen, daß es nicht so sehr an dem vorhandenen Stoff, als an der ungeschickten Verarbeitung gelegen ist, wenn diese Versuche gewöhnlich ein Fiasko erleiden.

Obwohl auch in diesem Film weder auf Prunk, noch auf musikalische Einlagen verzichtet wurde, ist doch der Unterschied zwischen Film- und Bühnenwirkungen erkannt und berücksichtigt worden.

Die Handlung spielt im Petersburg der Vorkriegszeit. Die ganze Pracht des Zarenhofes wird aufgerollt und gab Gelegenheit zur Einlösung von herrlichen Szenenbildern. Man sieht reizvolle Tänze des Ballets der Stadt. Oper Berlin, sieht den phantastischen Glanz eines Hofballets, die anmutige Natürlichkeit junger Mädchen in alten Kostümen, und goldtropfende, prachtvolle Uniformen. In dieser Umgebung spielt die Geschichte einer Liebe, die mit intensiver Gestaltungskraft zu fast tragödienhaften Ausmaßen gesteigert wurde. Der Regisseur Georg Jakoby vermochte die im Thema liegenden Unwahrscheinlichkeiten mit verblüffender Sicherheit in den Bereich des Glaubhaften überzuleiten und dem Film ein zwar fernlegendes, doch natürliches Gepräge zu geben.

Die dramatischen Szenenfolgen sind in ihren Wirkungsmöglichkeiten bis zum Letzten ausgenutzt. Ein gerade noch erträgliches Maß von Spannung hält den Zuschauer gefangen. Ein klein wenig mehr Breite, noch mehr Ausführlichkeit, und die Erlebnisfreude hätte sich in Interessiertheit verwandelt. Durch dieses haarscharfe Trennen von Steigerung und Uebersteigerung ist es der Regie gelungen, starke Anteilnahme zu erwecken, die in gleichem Ausmaß bei einem gefrasstere Spieltempo wohl nicht zu erreichen gewesen wäre.

Mit Charme und lebendiger Anmut weiß Camilla Horn ihr Spiel ausdrucksvoll und erlebnishaft zu gestalten. Ivan Petrowich wirkt durch vornehme Zurückhaltung, der Leidenschaftlichkeit seiner Rolle weiß er glaubwürdig und mit feiner Nuancierung Ausdruck zu verleihen. Das große Können Adel e Sandoz ist ein weiteres Plus. Im Verein mit Tibor von Hamsan, der mit launigen Einfällen den Film auflockert, sorgt sie für die humorvollen Einlagen.

Das bunte, pudende Spiel wird von melodischer Musik umkleidet. Es ist der von seinem Empfinden getragenen musikalischen Leitung Paul Hübnis zu verdanken, daß sie sich auf reizvolle Untermalung und Ergänzung beschränkt.

Es hinterläßt der Film in jeder Beziehung einen außerordentlich günstigen Eindruck.

Sonntagvormittagsvorführung im Univerfilm „England“

Es gab bisher noch keinen Film, der in so durchgearbeiteter und treffender Weise ein Bild von der Insel und dem Leben und Treiben ihrer Bewohner gab. England, damit sei lediglich der südliche Teil der grünen Insel bezeichnet. Also ohne Schottland und Irland.

Da ziehen sie auf, die Augen längst dahingegangener Baukultur, Gotische und romantische Riechlichtbedenken von gigantischen Ausmaßen ziehen vor dem Auge vorüber. Landschaftliche Eigenarten Englands, Klimatische Verhältnisse, Tiere, Menschen, Städte, Burgen, Dörfer, Hochgebirge und Flüsse vervollständigen ein lebensvolles Bild dieses weltberührenden Volkes. Die moderne Technik erhält innerhalb des Fil-

mes ihren gebührenden Raum. Wolle, Kohlen, Porzellan, Eisen usw. werden mit den entsprechenden Maschinen der Bearbeitung unterzogen. Ozeanische versinnbildlichen Albions Weltumspannung.

Es ist ein Film, der außer dem bloßen Kennenlernen der Darstellungsgegenstände auch ideale Zwecke zu verfolgen imstande sein wird. H. E.

Morgenfeier im Alhambra: „Palos Brautfahrt“

Dieser schöne, bedeutungsvolle Film ist ein tiefes, großes Erlebnis. Er ist einer von den wenigen aus einer fernen Welt, die ganz unberührt und lebensnah den Blick weiten auf Menschen und Dinge, die wir eigentlich nur begreifen können, wenn wir ihnen in ihrer Luft begegnen.

Einsig und allein der Film vermag hier Brücke zu schlagen und die echte, einmalige Wirklichkeit zu zeigen, ja läßt zu erfassen. Wenn er mit seiner anderen Absicht als dem Wünsche kommt, ehrlich und treu zu sein und als Dokument zu veranschaulichen, wie der Mensch in seiner Umgebung wurzelt und wie sich in ihm Erdschichte und Lebensschicksal spiegeln, dann ist er ein Schöpfer im menschlichen Ringen um Wissen und Bildung, ein Wegbereiter im Kampfe der Kulturen, ein Chronist von unübertrefflicher Wahrheit und Weisheit.

Das ist der Geist, das ist die Gesinnung, in der Knud Rasmussen, der dänische Polarforscher, seinen Grönland-Film hat entstehen lassen. Im Juni 1933 machte er sich wieder einmal auf, das Land zu durchforschen, dem seit jeder seine ganze Liebe galt, war er doch selbst von Vaterseite blutsverwandt mit den Grönländern. Er schrieb das Manuskript und leitete die Expedition, die er auf Veranlassung der dänischen Regierung unternahm, um die Ostküste des Landes zu vermessen. Unter seinen Begleitern waren Dr. Friedrich Dahlheim der die Regie führte, und die Kameraleute Hans Scheib und Walter Traut.

Nachsvorführung im Alhambra: „Die weiße Skavin“

Ein hübscher und interessanter Lehrfilm, dessen Titel vielleicht auf die falsche Fährte eines

Spielfilmes leiten könnte. Aus dem Erdteil, von dem man gemeinhin am wenigsten erzählt: aus Australien. Die in gewöhnlichem Sinne etwas außergewöhnliche Flora und Fauna dieses Erdteils bildet den Hauptgegenstand des Filmes. Das Interessanteste aber sind Menschen, die auf einer längst vergangenen Kulturstufe stehen geblieben zu sein scheinen. Die Schädelbildung dieses Stammes, der noch zum Teil kanibalisch lebt, entspricht fast vollkommen der des bekannten „Düffeldorfer Menschen“. Sicherlich aber muß der eigentliche Neanderthal auf einer noch unfernen Dufurbahnen noch viel niedrigeren Kulturstufe als dieser australische Stamm gestanden haben, denn bekanntlich war der Neanderthal der Mitteleuropäer, der Sprache, noch nicht mächtig. Seine gegenseitige Verständigung muß sich offenbar auf eine kleine Reihe von Naturlauten beschränkt haben.

Die Filmerpedition traf überraschenderweise unter diesen Wilden eine weiße Frau, eine Engländerin, die ein Sturm an diese Küste verschlagen hatte und die, kaum mehr ihrer Muttersprache mächtig, es vorzieht, das Weiterleben mitten unter diesen Halbmenschen der Rückkehr in das Vaterland vorzuziehen.

Der Film ist besonders wegen seinen ganz vortrefflichen Natur-, Tier-, Pflanzen- und Menschenaufnahmen lehrenswert. H. E.

„Straßenmusik“

Ein neues Lustspiel im Neuen Theater. Man darf bei derartigen Stücken nicht mit großen dichterischen Maßstäben kommen. Diese Stücke muß man auf die Waage des Lachens legen. Und da befindet denn diese „Straßenmusik“ zweifellos: bübengerecht, mit ehrlichem Willen und herzhafter Sprache.

Das Ganze sieht und fällt mit der Darstellung, und die war denn wieder einmal prächtig. Spielleiter Becker weckte alle guten Geister des Humors und die Darsteller mit Vera Spöhr, Annemarie Schrädler, Lindey, Krüger, Offenbach, Sinschauer, Renkert setzten sich mit großer Geschicklichkeit ein und trugen viel gute Laune in die Zuschauer.

Anhaltender Schlußbeifall! Wir kommen ausführlich auf das Stück zurück. Hm.

Kleine K.B.-Anzeigen

J. ZILLES
Immobilien- und Hypotheken-Geschäft
Mannheim, N 5, 1 Telefon 20876
Eingetragen im Handelsregister seit Gründung 1878

An- und Verkauf
von Wohn- und Geschäftshäusern, Villen, Fabriken, Baugelände

Er- und Vermietung
von Wohnungen, Geschäftsräumen und Läden

Kapital-Anlagen
zur 1. und 2. Stelle

Hypothekenbank-Vertretungen
Haus- u. Vermögens-Verwaltungen

Beidigter Sachverständiger

Kaufe laufend jedes Quantum Mehl-, Zucker- und andere Sorten Säcke zu den höchsten Preisen

Fernsprecher 30808 **Christian Schuster, Mannheim 9** Schwarzwaldrstraße 8

Baum- und Handtuchläden, Handtücher, Wagnerecken 50388 K Sach-Inhaber gesucht

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, meinen guten Vater

Johann Rödcl
Zugführer 1. R.
im Alter von 64 $\frac{1}{2}$ Jahren am 29. Dezember nach schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Mannheim, Augartenstr. 93, den 31. Dezember 1934.
In tiefer Trauer:
Katharina Rödcl
Heinrich Rödcl u. Frau

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. Januar, nachmittags 2 Uhr statt. 10853

Der Herr über Leben und Tod hat Sonntag früh 3 Uhr unsere liebe Mutter, Frau

Fanny Rehm
geb. Wassermann
im Alter von 50 Jahren von ihrem schweren Leiden erlöst.
Mannheim, C1, 13, den 30. Dezember 1934.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Leopold Rehm Lokomotivführer

Feuerbestattung am Mittwoch, 2. Januar 1935 1/2 Uhr. 10853

Gestern Abend verschied nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

August Böhmer
in fast vollendetem 82. Lebensjahr.
Mannheim, Dösseidorf, Ludwigshafen, Pforzheim, den 31. Dez. 1934
Jungbuschstr. 5

In tiefer Trauer:
Elisabeth Böhmer, geb. Pfalz
August Böhmer u. Frau Aenne, geb. Scheerer
Eduard Böhmer u. Frau Emmy, geb. Rabold
Katharina Böhmer
Elisabeth Böhmer
Ottilie Böhmer
Karl Krämer u. Frau Maria, geb. Böhmer
Karl Reuter u. Frau Helene, geb. Böhmer
nebst 4 Enkelkinder

Die Beerdigung findet am 2. Januar, 12.45 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Das Seelenamt findet am 3. Januar, 7 Uhr in der Liebenaukirche statt. 10805 K

Zu vermieten
4-Zimmer-Wohnung mit Wasser u. erd. Abwässerung im idealen Lage an Friedhofstraße, 3 Trepp. hoch, m. Garten, an ruh. Familie u. 1. April zu vermieten. — Zu erfragen: P 7, 21, part. 10-12 Uhr. (29 958 R)

Leere Zimmer zu vermieten
Beerbildendes 3 Zimmer. Der sofort zu vermieten. (29056 R) Mittelstraße 43, 3. Stod.

Mietgesuche
4-Zim.-Wbh. u. 2-Zim.-Wbh. in einem Haus, evtl. geteilt. Mietwohnung, zum 1. April zu mieten. — Offerten unter K 10 804 an die Expedition bl. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Im Wohnort: 1. od. 2. Zimmer. Zimmer u. gut möbl. u. von Wasser. Reppelstraße 13 (10 807 R)

Hypotheken
3 Zimmer mit Küche und Bad. In freier Lage, in einem neuen, zu bebauen auf 1. 4. Etage. 4 Zim. u. 1. Offert. unter Nr. 10 851 an die Exp. d. Bl.

5-Zimmer-Wohnung
in Betragen nicht unter 10 000. 6 zu 5 $\frac{1}{2}$. 10. 1. April. 4. Etage. 4 Zim. u. 1. Offert. unter Nr. 10 851 an die Exp. d. Bl.

1. Hypotheken
in Betragen nicht unter 10 000. 6 zu 5 $\frac{1}{2}$. 10. 1. April. 4. Etage. 4 Zim. u. 1. Offert. unter Nr. 10 851 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen
Fahrad-Anhänger alle Art. Preisermittlung. Preisermittlung 17. (10 801 R)

Heirat
Kein Jahreslohn. 24 J. alt, kath., wünscht mit H. Heirat einen angenehmen, lebendigen, fähigen, evtl. auch. Frauen zu lernen. 30 J. alt, u. 10 852 an die Exp. d. Bl.

Entflogen
Wellenfittich entflogen. Qu 7, 26, 3. Stod, Inf. (6 494 R)

Knudsen repariert
Kudsen repariert. 13, 7a Tel. 23 493 1945 K

Herde Gasherde
auf Ehestand. darlegen und Garwerk. Kleine Raten. **BARST E 4, 4-6**

Schreibmaschinen
gebraucht, mit Garantie. **Ph. Metz** Qu 2, 13. Telefon 32198. 25384 K

Umzüge
Hausverlegung u. entloften. Möbel. Preisermittlung. **Kunz, J G. 8** Telefon 267 76. (18 647 R)

Paßbilder
zum sel. Mitschneiden. Amateurl. Arbeiten sofort gut und billig. **Atelier Rohr, P 2, 2** Telefon 291 88

Hans Jürgen
Die Geburt eines kräftigen Söhnelchters zeigen wir. **Architekt Alfons Klehr u. Frau Gertrud geb. Göns** Mannheim, 28. Dec. 1934. F 4-18

Torpedo
Reisemaschinen ab 8.75 monatlich. Gebraucht, sehr preiswert. **G. Müller & Co.** D 3, 18 - Ruf 38494

Tief erschüttert vernahmen wir die Nachricht von dem so plötzlich erfolgten Ableben unseres verehrten Seniors, Herrn

August Böhmer
Seine immerwährende Arbeitsfreude, sein gerader Charakter und seine autopernde Tätigkeit werden uns stets ein leuchtendes Vorbild bleiben.
Nie werden wir ihn vergessen können.
Mannheim, den 31. Dezember 1934.

Gelobtschaft der Firma August Böhmer
Schiffahrt, Expedition, Lagerung

Korbmöbel
Wäschrühr
Liegestühle
Puppenwagen
Kinderstühle
am besten bei **Stange P 2, 1** gegen Hauptpost

MANNHEIM

Frohe Fahrt ins neue Jahr!

Das alte Jahr nicht die Nacht, Das es Entschuldigungsgebot gebracht. Sei nun dem neuen Jahre mitgegeben. Zu erstem, fernem Aufbruchstreiben.

Sommit wäre wir also! Zeit Weihnachtswaren wir heraus. Wenn wir schon einmal beim Feiern sind, gießen wir Grünlichkeit aus. Das hat seine Nachteile. Für Silvester nachmittags. Wenn Ende und Anfang zu traumhaftem, hat der Abendlicht besondere Bedeutung. Die Mannheimer Böder lassen daher den Tag nicht vorübergehen, ohne als Zerkürzung den „Neujahr's-Wed“, der aus dem zusammengebundenen Mondstücken besteht, aus Schalenher zu legen. Er ist von jung und alt begehrt. Endlich einmal was anderes!

Das ist für die letzten Stunden, die das alte Jahr noch zu schmecken hat, charakteristisch. Lebestmittel, Papierwarenhandler und wilde Verkäufer haben sich die Schönheit nach Begünstigten nutzbar gemacht. Wer möchte nicht gerne dem lieben Nächsten bereits beim Frühstück nach Kräften eines auswischen? Eine Uffarte leistet glänzende Dienste. Schon das herrliche Bewußtsein, daß sie zugleich mit dem Neujahrswunschfächchen aus dem Briefkasten fällt!

Am meisten sind die Klatschböden mit albernen Sprüchen beachtet worden. „Ehret die Frauen, sie sind die Sünden und weiden himmlische Heden ins Irdische Leben“ — heißt es da. „Herrlichste Geräte zu einer Zeit, wo alles leuchtende Gepränge von der Frau ausgeht, alle Berechtigungen von ihr geschaffen werden. Die alten und neuen Jährtage zu einer angenehmen Erinnerung zu gestalten, wird sie zum Vorwand der Uffere. Der Spruch: „Was man für die Welt ein Segen, könnt man sich in Hatten legen!“ könnte im selben Maße auch auf den hochwohlgeblichen Mann passen. Die Jungfrauen sind wieder überraschend geblieben davon gekommen. Ein Beweis dafür, daß die Verfeinerung noch nicht ganz auf unser neues Zeitalter eingedrungen haben. Kommt für sie könnte unter Umständen noch gut der Doppelseiter zutreffen, der da heißt: „Man braucht nicht immer lang zu sein, auch alte Frauen tragen Wein“. Es gibt Hausmutter, die sich überdies darauf verstehen, „ähnliche Vorwürfe“ zu entwerfen. Wird das Uffere in den Jahren, wenn am Neujahrsmorgen die Böder mit und ohne Nachwort ins Haus flattern?

Neujahr'sfeier

an, auf die sich die Jungen schon tagelang mit höchstem Eifer vorbereitet haben. Sie können sich aus in Kanonenschlägen, verstehen sich auf Rimmungs- und Knall-Offerte besser als auf grammatikalische Regeln, die für sie mitunter viel wichtiger zu sein wären. Die vielen alten Klatschböden, die ihnen am Schluß des Jahres gewöhnlich erwidert werden, verpuffen wirkungslos. Wenn die ganze Welt auf Knallerei eingeleitet. Wenn man hat der auf Ruhe und Ordnung Bedacht nichts mehr zu besitzen. Darauf stützt sich die Jugend.

Schwerdornwert, auf was sie alles kommt. Wie ich sehern durch die Strahlen Schlitzerte, wie ich auf einen lärmenden Haufen, der um ein Strohlaternen wie eine wildgewordene Kaviarherde herumtanzt. Die Laterne war eine von den alten, die noch nicht freistehen, sondern aus den Häuserfronten herausragen. Die Kinder hatten Schüre daran befestigt und „Kordströsch“ daran gebunden. Auf ein Kommando wurden die Hundsbänne zum Klammern gebracht. Dann wartete die „Kesselpöbel“ in hoher Entfernung darauf, daß sich rund um die Laterne etwas „Bombiges“ ereigne.

Das mühte ihnen der Leib lassen. Was kam, war die phantastische „Schwärmerei“ und „Fachsplägerei“, die ich je mitmachte. Doch Herr und Polizei waren zum Glück nicht in der Nähe. Und was hat der Laie schon für ein Interesse daran, etwas abzustoppen, was ihm Augen- und Ohrenschmaus ist!

Neijahr holt's uff sich!

„Was Voss! — Bum! — Bena ist's nicht allein nicht. Die Schlupf- und Anfangsminuten der Neujahr'sfeier sind schürzen tiefer. Da kommt so von oben an den Tag, was bis dahin mit Absicht verborgen blieb. Da hat sich Knidepeter als petakter Bowlen-Mixer vorgestellt. Wenn ihm der Rühröffel und die Materialien zur Verfügung gestellt werden, versagt er plötzlich. Er hat seine Miskerei wegen Unvorsichtigkeit vorzeitig abbrechen müssen. Allen, die sich mit der Bowlerie befassen, sei im Vertrauen gesagt, daß Zeni und erschlafftes Glatz an dem Stoff nichts verbessern. Es gibt Geheimrezepte, die aber nur in Jugendzeitkreisen bekannt sind. Junggefehen hat schon aus Sympathie und Eitelkeit ausgeschmückte Bowler, die in dieses Geschäft einsteigen, heißt, sie der Familie verbuden, in einer Hinsicht auch eine nationale Tat. Klammere sich an diesem Abend jeder Junggefehe, jeder arbeitsfähiger Entel, so am er kann! Zur Aufstärkung für magenkranken Geheh sei Starbier mit einem kräftigen Schuß Zell empfohlen. Die Scheibe Ritrone darf aber nicht vernachlässigt werden. Dagegen imponiert der Nachbarin nicht, die Bedürfnis nach einem heißen Bissen hat, wenn ihr Ritrone an Stelle einer Scheibe Wurst auf Brot gelegt wird.

Der den Silvesterabend ordentlich verbirgen will, muß schwer auf der Hut sein. Es sei denn er kommt als Raminleger, der als Kleinführer nach Belieben die Geand verbringt und auch ruhig in ein Gloria ausbrechen darf, wenn es ihm beliebt, mit seiner Leiter die Haselstränke einzustößen. Für viele wird es noch schwer halten, ein grunzendes Glück-

schweinchen auf die Beine zu bringen. Sie mögen sich mit einer Nachbildung aus Blei begnügen. Sie tun gleiche Dienste und läßt sich noch ebendrei zum Bleigießen ausgezeichnet verwenden.

Reine Blei-Craffel stimmen — durch die Pant — nie. Vielleicht lag es daran, daß der maßgebende Deuter falsch über meine Lebensgewohnheiten und Abhitten unterrichtet war. Ich warf vor einem Jahr die flüssige Blei-masse in den kalten Wasserbottich. Niemand kam dahinter, was sie darstellen sollte. Es wurde kein Fingerzeig des Himmels daraus. Zuletzt stellte sich nach vielem Umdrehen und Korrigieren heraus, daß es sich nur um zwei Figuren handeln könne, die zusammengewachsen sind. Die Ehe sei mir gewiß, hieß es allgemein in der Runde. Daneben gedeuete! Und die Dame, die den Bumerang aoh, ging das ganze Jahr nicht auf die Jagd, weil sie Zwillinge bekam, die sich nach ein paar Jahren selbst ihre Bumerang schmeißen werden. Das Jungfräulein, das einen Ozeandampfer goh, brachte es nicht einmal zu einem anständigen Fastboot.

Was schadet's! Vom alten Jahr ließ sich auch gar nichts anderes erwarten. Wie lautete doch die Quersumme? — Siebzehn! Das soll unter abergläubigen Brüdern eine Unglückszahl sein. Die Quersumme des Jahres 1935 ist achtzehn. Das ist schon besser! Sofern Astro-nomen und Mathematiker nichts dagegen einzuwenden haben. Der Bleigießer kommt demnach am Silvesterabend ganz besondere Bedeutung zu. Nur vor einem möge der Zufall bewahren. Daß sich der Bleibriet im Wasser in ein brauchbares Himmelsbild verwandelt. Auch der Versuch ist befallentlich strafbar. Ein Ringlein, Symbol der Treue möge es werden, damit sich die Frau beruhige, wenn der Mann seine Vereinskommunizen allzu lang ausdehnt, ein Krönlein, vielgeacht, es der Allerliebsten oder der Dame des Hauses in die Hand zu drücken als Zeichen der Achtung und der Dankbarkeit.

Und die Uffarte, die bereits abgeschickt ist, werden Sie beschreiben einwerfen? Sie muß nicht unbedingt aufhören, was sich während der Silvesternacht ereignete. Ueberdies wurde die Karte im alten Jahre geküchelt und der Post übergeben. Raga sie die Verantwortung tragen. Wir glauben an das Neue, an das Bessere und Schönere.

Wir glauben an die Zukunft.

Was geht uns schon viel an, was das Blei oralet! Entscheidender ist, zu wissen, daß die Neujahr'soralet meistens Liebesoralet sind. Unberührter Mädchen steht man gewöhnlich in der Mitternachtstunde wortlos verschnitten. Ich habe mich lange nach dem Grund gefragt. Meinen Bemühungen in den letzten Stunden ist es gelungen, das Geheimnis aufzudecken. Die Mädchen essen in aller Einsamkeit einen — Apfel! Der Zähne wegen, werden Sie sagen. Es ist ja bekannt, daß dieses Mittel sehr reinigend auf die Kauwerkzeuge wirkt. Wohl werden die Zähne beim Käffen nicht gebraucht. Lippen genügen! Allerdings müssen die Ergänzenden dabei sein.

Was die Mädchen dazu bestimmt, einen Apfel hinter dem Rücken der Gesellschaft hinunterzumahlen, ist das Oralet. Wenn es ihr gelingt, das Obst wortlos zu verschlucken, soll ihr im Traum das Bildnis des Zukünftigen erscheinen. Die Umfrage hat ergeben, daß schon Äpfel pfundweise gekauft wurden, ohne daß das Bildnis des Zukünftigen auftauchte. Weil sich nämlich kein Traum einstellen wollte.

Wer einige Nächte durchdummelt, hat das rechtlichoffene Bedürfnis, zu schlafen, kommt gar nicht in die Verlegenheit, zu träumen.

Als dem Oralet hat es keine besondere Bedeutung. Die Hausfrauen können ein Lied davon singen. Gerade in der Silvesternacht. Befallentlich ist es gefährlich, am Neujahr an erster Stelle die Schwelge des Hauses zu überschreiten. Wer so übermütig ist, soll eines baldigen Todes sterben. Unablässig Beispiele aus der Geschichte sollen die Wahrheit dieses Volks-glaubens beweisen.

Seither pflege ich allerorts als Lehler aufzutreten. Der Einfluß, den diese Eröffnung vom baldigen Sterben auf mich machte, ist

Liebesoralet in der Neujahr'snacht

Der Silvesterabend, welcher in jene Zeit fällt, die dem Gatte fro (Freud) besonders heilig war, soll nach dem Volksglauben für Liebes-oralet und vornehmlich für die Brautwerbung äußerst günstig sein. In den verschiedenen Gegenden Deutschlands gibt es zahllose sich hier auf beziehende Bräute; welche aber alle in dem Rufus des fro, als des Gottes der Ehe, ihre Quelle haben.

Vor allem ist es das Schwimmenlassen von Reihchen und das Bleigießen, das an diesem Abend von den Liebenden geliebt wird. Bei ersterem setzt jede der anwesenden Personen ein aus einer Reihchen bestehendes Schiffchen, in welchem ein brennendes Lichtlein dehtet, in eine mit Wasser gefüllte Schüssel; aus demselben Personen, deren Fortzuge sich vereinigen, wird nun im nächsten Jahre ein Paar während ein verflimmendes Licht einen Todes-fall bedeutet. Bei dem Bleigießen wird die Form des ins Wasser geworfenen Bleis beobachtet; die Mädchen können daraus den Stand ihres zukünftigen erfragen. Aus welcher Ge- gend der Brautdam kommen wird, läßt sich sehr leicht ermitteln, wenn das Mädchen in der Mitternacht in Begleitung eines Hundes an einen Baum geht, diesen schüttelt und dabei spricht: „Zunne (Jungen), ich werdter



Alljährlicher Silvesterzauber am Marktplatz

katastrophal. Auf andere auch, die allmählich hinter den Grund der Zehhaftigkeit gekommen sind. Darum wollen sich die Herren der Schöpfung an allen Orten so handhast behaupten, vergessen darüber die Heimkehr. Wer möchte es ihnen verübeln? Kein Mensch hat ein Interesse daran, vorzeitig das Zeitliche zu segnen, wo er noch so viel autzumachen und so viel zu besitzen hat.

Nur der Vater des Hauses pflegt gegen den Zauber gewappnet zu sein. In seine Fußstapfen zu treten, ist keine Schande. Wage es einer, gegen verlorere Ehemänner im neuen Jahre zu schellen! Will jemand einem Gast zumuten, sein eigener Körper zu sein? Ausschlagen muß daher in jedem Falle in dieser Nacht die Parole lauten. Das neue Jahr schläft niemand ungestraft ein. Und

Oralet, Bowlen und Knallerei

Wer möchte das versäumen? — Niemand! Wir werden ein Silvester erleben, das sich in gutem „Rannener Rande Wasser“ gewaschen hat!

Recht so! Wir werden auch dabei sein. Den Silvester-Blindern bogen werden wir in unserer nächsten Ausgabe servieren. Wir werden mitmachen beim Jahres-Küßer-fest, werden legtmals die Christbaumkerzen anzünden und „Co du frechehliche...“ schmettern. Es wird ein kräftiges Verlangen geben! Wir wollen uns davor hüten, in der Begeisterung dem Nachbar statt der Bowle den Gold-schlüssel mit dem Aquariuminhalt über den schweißenden Schädel zu schütten. Und das ist die einzige Sünde, die wir zu begehen fähig wären. Wer würde uns diesen gelungenen Scherz an Silvester auch übel nehmen? Die Rollen sind verteilt, Antreibungen gegeben, die Stoffe präpariert. Wer macht mit?

Glückauf 1935!

Finstern ein Schwef greift. Ist das ergriffene Tier ein Mutterdach, so wird aus der Deirat nichts; ergreift es jedoch einen Hammel oder gar einen Bock, so kommt die Deirat lieber zuhabe. Liebt man in der Mitternachtstunde eine Handvoll Stroh aus dem Dach, so beirast man im kommenden Jahr, wenn die Zahl der dabei ergriffenen Palme eine gerade ist; ist sie ungerade, so muß man herden. Auch kann man drei Namen auf ebensoviele Zettel schreiben, in einen Strumpf stecken und diesen unter das Kopfkissen legen. In der Nacht greift man in den Strumpf, zieht einen Zettel und erfährt dadurch den Namen des bestimmten Brautgams, beziehungsweise der Frau.

Die geliebte Person erscheint im Traume, wenn man beim Schlafengehen Haler und Leinwand unter das Kopfkissen freut und da, bei spricht:

„Ich bin Haler und Lein! Wer mein Geliebter (Geliebte) soll sein, komm im Traum und erscheine! Wie er geht, wie er lebt, wie er in die Kirche geht!“

Ebenso wichtig ist der Silvesterabend für die Entscheidung der Frage, ob ein Liebespaar in dem Laufe des kommenden Jahres heiraten werde. Man träufelt zu diesem Zwecke in eine Schale mit Wasser zwei Tropfen Talg oder Wachs, von denen der eine den Brautgarn, der andere die Braut vorstellt. Kommen sie schwimmend zusammen, so gibt's im neuen Jahre Hochzeit. Weht man in der Mitternachtstunde dreimal rückwärts ins Haus und steht nach beendeten Gange auf's Dach, so wird man im Laufe des neuen Jahres heiraten, wenn man einen Kranz erbsicht; nimmt man dagegen einen Stroh, so stirbt einer der Liebenden; einen Stroh, so gibt's Kindtaule; einen Hahn, so brennt das Haus ab. Auch legt die Braut beim Judetischen ein Gefangbuch unter das Kopfkissen, kniebt beim Erwachen in der Nacht ein Ohr in ein Matz und steht am andern Morgen nach, wo das Zeiden steht; hat es ein hochzeitlich getroffen, so gibt es unsehbar Hochzeit im Laufe des Jahres; traurig jedoch wäre es für die Braut, wenn sie ein Tokentch be- zeichnen hätte, denn dann würde sie im Laufe des neuen Jahres sterben. Andere gehen unter das Fenster einer Stube, in welcher eine laute Unterhaltung gepflogen wird und fragen:

„Werde ich heiraten?“, erfolgt auf diese Frage zufällig ein „Ja“ als Antwort, so ist die Hochzeit sicher, aber man darf gegen ein „Nein“, so wird aus derleichen nichts.

Wir leben, früher war der Aberglaube weit verbreitet, und deutet — wer würde wohl noch auf solche einfältige Dinge geben? Aller-dings gibt es auch heute noch Leute, die solchen Unflut glauben, aber denen ist nicht zu helfen. W.W.

Zum Luftmord in der Breitenstraße

Noch sind die Gemüter über das schreckliche Verbrechen in den K-Quadranten aufgeregter. Mit fierberhaftem Eifer werden die Nachfor-schungen durch die diesige Staatsanwaltschaft — im engsten Einvernehmen mit der Kriminal-polizei betrieben. Hoffentlich gelangt es bald, den bestialischen Mörder zu fassen. Die vorge-nommene Untersuchung an der Leiche des er-mordeten Mädchens ergab als unmittel-bare Todesursache Erdrößeluna.

Nähere Einzelheiten über den verabscheuungs-würdigen Fall können im Interesse des unge-störten Fortgangs der Untersuchung nicht ge-bracht werden.

Des alten Jahres letzter Sonntag

„Haben Sie es auch gemerkt?“ — fragte mich beim Sonntagmorgen-Bummel auf den Planken ein guter Bekannter. Ich betrauerte mich den Mann genau. „Dah Sie am frühen Morgen schon blau sind?“ — sagte ich höflich einzuwerfen. „Naach!“ — wehrte er ab mit rührender Kummertiefe. „Das mit dem Hecksfennig!“ — er machte eine entäußerte Geste. Nun werden mir die meisten Leser ohne weiteres zugestehen, daß es nicht leicht ist, ohne besondere Vorbereitung oder Betanlagung Gedankenleser zu sein. Was ein Hecksfennig ist, wußte ich schon gar nicht. Das wage ich ohne Beschämung einzugehen. Ich ließ mich also an der Paradeplatz, wo sich während der Unterhaltung so neu Passantenstudien machen lassen, umständlich aufklären.

Da die Geschichte amüßant ist, wage ich sie an dieser Stelle wiederzugeben. Es ist immerhin möglich, daß es welche gibt, die mit Reugier darauf brennen, zu erfahren, was es mit dem

ginge darauf aus, mich auf Ihre Kosten zu bereichern, wollen wir die Hecksfennigschichte gleich an Ort und Stelle klarstellen.“ Nach diesen Worten wandte er sich der Sammlerin des Winterbilkswertes zu, ließ sich einige Späßen ausschändigen, die er mit freudestrahlend vorwies.

„So, jetzt habe ich meinen Morgensport beendet!“ — er reichte mir dabei die Hand zum Abschied. — „Es gibt auch beifällige Planken-Bummeler, nicht wahr?“

Die Begegnung hat mich zum Hecksfennig befehrt. Er gab dem letzten Sonntag des alten Jahres eine tiefere Bedeutung. Was liegt sich schon mit diesem Nachlauf beginnen! Er fing unheimlich an, ärgerte am Nachmittag mit herrlicher Bläue des Himmels, die wohl zu einem erfrischenden Spaziergang einlad, zugleich aber die letzte Hoffnung auf erwarteten Wintersport schwinden ließ.

Einigen Trost boten noch die Winterfeste der Vereine. Sie bewiesen, daß die Feiernüchigkeit überwunden ist. Im übrigen blieb der Sonntag der Hauslichkeit und den Stammtischfreunden vorbehalten. Wenn das neue Jahr seine Herrschaft antritt, pflegt man gründlich Abrechnung zu halten. Frühlingsmiseren werden ausgewärmt, die Jahreserrei-

nisse — vor allem die Sünden — passieren noch einmal Revue, Pläne werden entworfen, Besserung versprochen.

Der Jahres-Rechraum

wird nicht in allen Fällen lächelnden Blicks quittiert. Seltene Rechnungen gibt es genug. „Gut machen!“ — „Besser machen!“ — lauten die Parolen. Hoffentlich werden sie alle erfüllt. Wichtig ist in diesem Augenblick nur, daß die Unbebeuten ausgeglichen und einer frohen Silvesterfeier die Wege geebnet werden.

Das alles blieb dem letzten Sonntag vorbehalten. Er bildete in einer Hinsicht

das letzte Altbummblatt,

vollbeschrieben mit besten Vorsätzen, neuen Hoffnungen, frohen Aussichten. Rückblicke sind aufschlußreich, wirken belebend und frohstreich zugleich.

Der letzte Sonntag ist vorüber. Die Uhrzeiger kummern sich nicht um sentimentale Betrachtungen, halten nicht inne. Wer wollte auch den Lauf der Dinge aufhalten! In Kürze lockt der erste Sonntag des neuen Jahres. Wer hätte nicht den Wunsch, neu und besser zu beginnen?

Hecksfennig

für eine Bewandnis hat.

Alles ein Hecksfennig ist. Nichts! So einfach läßt sich die Sache nicht erklären. Es handelt sich um ein Stück Volksaberglauben. Bekanntlich werden an Weihnachten und Neujahr zur Freude der stolischen Fischer auch Festtagskarpfen in rauhen Mengen auf den Tisch gebracht. Wer im Bilde ist, steht sich etliche Schuppen in den Geldbeutel, die Brief-tasche eignet sich weniger dafür. Es könnte vorkommen, daß man in der Eile seine Besuchstasche mit Schuppenbeilage an unrechtere Stelle abgibt und dadurch pfet dem ähigee Pech hat.

Karpfenschuppen sollen aber Glück bringen. Sie sollen verurteilen, daß dem Schuppenbewahrer das ganze Jahr über das Geld nicht ausgeht. Ein faustliches Mittel, um endlich alle Geldsorgen ledig zu sein, nicht wahr?

Der Mann zeigte seinen Geldbeutel. Er war über und über schuppenbedeckt. Geld bestand sich keines darin.

„Nanu!“ — wachte ich bescheiden einzuwerfen. — „Sie erzählen mir erst einen Stundenlangen Roman über den Hecksfennig, ich taufe mir schon im Stillen die Haare, weil ich als eifriger Karpfenverzehrer nichts davon weiß, welchem Glücksjäger ich aus dem Wege gehe, und nun stellt sich alles als ein halb-entwickeltes Märchen heraus.“

„Das ist ja gerade!“ — meinte mein Partner bedehert. „Wo soll das hinführen, wenn alles verflucht? Der Hecksfennig war meine einzige Rettung. Was soll ich denn sonst noch machen? Wenn ich Verbe hätte, würde ich in der Silberrnacht die Geschichte über den Wartenzaun hängen, weil das Glück bringen soll. Aber ich besitze leider weder eine Mark noch einen Gaul. Einmal ein Kammer!“

Haben Sie das auch lieber Leser? Ich habe lediglich die Geschichte mit der Mark trautig gelunden. Ich gab meinem Herzen einen Stoß, ließ mir den beschuppten Beutel noch einmal zeigen und warf eine Mark hinein. Nur aus dem Grunde, den Aberglauben meines Bekannten nicht zu schanden werden zu lassen. Wie viele hätten nicht an meiner Stelle ähnlich gehandelt! Schon die Ausklärung über den Hecksfennig war eine Mark wert.

Damit ist die Geschichte noch lange nicht aus. Das hies Ende kommt erst noch. Hören Sie!

Der Hecksfennigamann strahlte im ganzen Gesicht, schob den Geldbeutel zufrieden schmunzelnd in die Tasche zurück, gab mir einen freundschaftlichen Klaps auf die Schulter, griff nach der Brieftasche, öffnete sie, ließ mich einen Blick hineinwerfen.

„Genau nichts!“ — wollte ich scherzend abwehren, da ich der Meinung war, er wolle nun auch noch auf eine Papierspunde abheben. Das fand ich genau übertrieben.

Wie überrascht war ich, als er einige Pfundige Scheine aus Sonntagsmorgenslicht zauberte, die einem Wochengehalt entsprechen mochten. Peinlich! Ich war wie aus dem wintergrauen Wolken getrubelt. „Somas!“ — mehr brachte ich in der ersten Verblüffung nicht heraus.

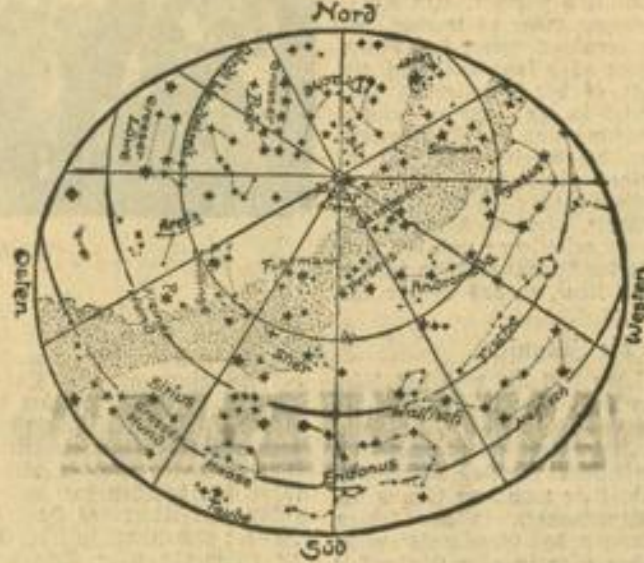
„Sie sind nun schon der Kammer!“ — triumphierte er. „Der Hecksfennig ist. Sie haben's ja selbst an sich erfahren, gar keine üble Erfahrung. Aber damit Sie nicht glauben, ich

Der Sternenhimmel im Januar 1935

Während der Wintermonate erreicht der gestirnte Himmel den Höhepunkt seiner Pracht. Majestätisch wölbt sich das strahlende Firmament über den schauenden Betrachter. Bald nach dem frühen Einbruch der abendlichen Dämmerung werden sich die besten Sterne: Deneb tief im Nordwesten und Kapella hoch im Osten; etwas später erscheint im Südosten das große Bild des Orion, weiter oben die Zwillinge und

Bar dem Scheitel des Himmelsbogens zu. Rom Andromeda (nahe dem Zenit) über den Perseus führt uns der Blick in westlicher Richtung zum schönen Band der adreigenden Andromeda und zu Perseus (tief im Nordwesten). Rechts daneben steht die W-förmige Gestalt der Kassiopeia.

Am Mitternacht erscheint Mars in seinem roten Gewand über dem Osthorizont. Der



Aldebaran, bis schließlich gegen 2 Uhr (anfangs 3, Ende 2 Uhr) alle Winterstirne sich am nördlichen Himmel vereinigt haben.

Den Süden bedeckt der Glanz des riesigen Orion mit seinen beiden besten Sternen Beelzebub (links oben) und Rigel (rechts unten). Links unterhalb kommt der hellste aller Sterne, Sirius, im Bilde des Großen Hundes. Kapella ist inzwischen noch höher gestiegen und trägt inmitten des Andromedas den Zenit. In ihrer Nähe gegen Westen strahlen aus den Klauen der Milchstraße eintrudelnd die Sterne des Perseus, mehr gegen Südwesten blüht die herrliche Sternschnur der Plejaden (Siebengestirn genannt) und der rötliche Aldebaran im Stoff des Stiers.

hien der Jungfrau. Dreieinhalb Stunden später folgt Jupiter, an hellster Mars bedeutend überlegen. Beide Planeten treten in den frühen Morgenstunden die südlichen Gegenden des Firmaments über ihnen der Fikstern Antares. Auch der Mond findet sich ein: gegen Ende des Monats zwischen 8. und 9. Januar zieht er südlich, in abnehmender Phase, an den beiden Wandsternen vorüber.

Die übrigen mit blohem Auge sichtbaren Planeten Saturn, Merkur und Venus sind nur zur frühlichen Abendstunde zu sehen. Saturn, der während der vergangenen Monate am Abendhimmel leuchtete, nähert sich immer mehr der Sonne und geht anfangs am 30. Uhr, am Ende schon um 18 Uhr unter. Venus, im Gegenlag zu Saturn, ist sich langsam aus dem Strahlbereich der Sonne und wird Wendstern.

Am Abend des 14. Januar ereignet sich hier eines der reizvollsten Schauspielere.

Neuen Monatsende halte man Ausschau nach Südwest zwischen 17 und 18 Uhr: Venus und in ihrer unmittelbaren Nähe, nur schwächer, Merkur und links darüber Saturn!

Zwischen 18 und 21 Uhr zieht der Mond über das Siebengestirn hinweg. Eines nach dem anderen der hellen Sternchen verdrängen an linken dunklen Randrand, wie wenn sie von ihm aufgeschwemmt würden, und taucht nach einer Stunde oder auch etwas früher am rechten hellen Rand wieder auf. Daraus resultiert man, daß der Mond außer seiner täglichen Bewegung über das Firmament von Osten nach Westen (wie die Sonne und alle anderen Gestirne) auch unter den Sternen selbst in entgegengesetzter westlicher Richtung wandert. Die genaue Zeit, die vergeht, bis er nach einem Umlauf wieder beim selben Fixstern angelangt ist, beträgt 2 Tage, 7 Stunden, 43 Minuten und zeigt übertriebene Umlaufzeit.

Hoch im Osten strahlt das Zwillingenpaar Rastor und Pollux, darunter spritzt gerade der Löwe über den Horizont heraus. Mit ihm, etwas höher, steht im Nordosten der Große weiche Stern unter ihm ist Spiza, der Haupt-

eine reizende Konstellation! Aber noch mehr: Merkur und Venus wandern nach „oben“, und am 31. Januar haben sie Saturn in ihre Mitte genommen — drei Planeten in Konstellation!

In diesem Monat ereignen sich auch noch zwei Finsternisse: am 5. eine partielle Sonnenfinsternis und am 19. eine totale Mondfinsternis. Bei uns ist aber nur das Ende der letzteren in der Abenddämmerung zu sehen. Der Mond geht bereits verfinstert auf und verläßt um 18 Uhr den Schanzen der Erde.

Rendeböden: Neumond 5. Januar, erstes Viertel 11. Januar, Vollmond 19. Januar, letztes Viertel 27. Januar.

Neuerungen im Fernsprechverkehr mit dem Ausland

Vom 1. Januar 1935 ab treten im Fernsprechverkehr mit dem Ausland folgende Neuerungen in Kraft:

mer oder Fernleitungen an eine zwischenstaatliche Leitung angeschlossen werden, und zwar über eine besonders Schaltungsrichtung, die Sammelgabel. Im Gebiet der Deutschen Reichspost ist zurzeit nur das Fernamt Berlin als Sammelamt mit einer solchen Vorrichtung ausgerüstet. Die Gebühr für ein Konferenz- oder Sammelgespräch setzt sich im Verkehr mit dem europäischen Ausland zusammen aus: a) der Hauptgebühr, bestehend aus der Gebühreneinheit für ein Gespräch zwischen dem Sammelamt und der fremden Grenzgangsstation (Eingangsstation), ohne Rücksicht auf die Zahl der zu verbindenden Teilnehmer, b) den Zuschlaggebühren, bestehend aus den Gesprächsgebühren für die an das Sammelamt anzuschließenden Fernleitungen des inneren Verkehrs und einer festen Gebühr für jede anzuschaltende Sprechstelle oder Fernleitung als Beitrag zu den Schaltungs-

falsche Angabe der Rufnummer. Hat ein Teilnehmer bei der Anmeldung für die verlangte Sprechstelle eine falsche Rufnummer genannt oder hat er die von der Vermittlungsstelle falsch veränderte Rufnummer bei der Wiederholungs nicht berichtet, so wird für eine solche Verbindung mit der unrichtigen Sprechstelle keine der Gebühr für ein Drei-Minuten Gespräch der bestellten Gattung nur die Gebühr für eine Minute (Drittelgebühr) erhoben, wenn der Anrufer unverzüglich ein neues Gespräch für die gleiche Verkehrsbeziehung anmeldet.

Konferenz- oder Sammelersprechere. Zu einem Sammelersprechgespräch können auf deutscher Seite bis zu fünf Teilneh-



Hedda Riebler, die in dem demnächst zur Uraufführung kommenden Film „Symphonie der Liebe“ die Hauptrolle spielt. Regie führt Gustav Nachtigal, der Regisseur der „Kreuzersonate“.

losten. Im Bereich der Deutschen Reichspost beträgt diese Gebühr je 2 RM. Die Gesamtgebühr hat der Anrufer zu zahlen.

Besondere Sprechere. Gespräche, die täglich zur gleichen im voraus vereinbarten Zeit zwischen denselben Teilnehmer-sprechstellen stattfinden und für sieben aufeinanderfolgende Tage oder ein Vielfaches davon bestellt werden, sind Wochengespräche. Sie können an einem beliebigen Tage der Woche beginnen. Sonn- und Feiertage werden in den freitaglichen Zeitraum eingerechnet. Nach Ablauf der sieben Tage oder ihres Vielfaches müssen Wochengespräche neu angemeldet werden. Im übrigen gelten hinsichtlich der Bestimmungen für Monatsgespräche.

Die Gesprächsgebühren für eine Minute der angeregten Teilnehmer zu zahlen. Die Gebühren für Gespräche können auf Wunsch des Anrufer und mit Einverständnis des Besprechers von diesem bezahlt werden. Für solche Gespräche wird neben der Gebühr für das Gespräch ein Zuschlag in Höhe der Gebühr für eine Minute eines gewöhnlichen Gesprächs derselben Verkehrsart erhoben. Bezieht sich der Anrufer, das Gespräch und die Zuschlaggebühren zu zahlen, so hat der Anrufer die Zuschlaggebühren zu entrichten, auch wenn er nur mehr das Gespräch selbst bezahlt.

Zuschlaggebühren für Hörfest-Gespräche. Die Zuschlaggebühren für Hörfestgespräche nach ausländischen Fernämtern wird nicht mehr erhoben.

Benachrichtigungsgebühr im Fernsprechverkehr. Für die Vorbereitung der Gespräche über Fernverbindungen wird künftig auch bei gewöhnlichen Gesprächen eine Benachrichtigungsgebühr erhoben, wenn der Anrufer seine Anmeldung — nachdem sie auf dem Fernweg weitergegeben wurde — zurückzieht, wenn der Anrufer über der verlangte Teilnehmer das Gespräch ablehnt und wenn der Anrufer nicht zu erfüllen, die Sprechstelle aber betriebsfähig ist.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Eine Karbidblase

explodierte in der Trautweinstraße nicht in der Weise, in der es die Jungen gewünscht hatten, die leichtfertig mit diesem „Spielzeug“ Karbidblase auslösten. Der Druck war offenbar zu stark, so daß die Blase in Stücke zerfiel und weit fort geschleudert wurde. Hierbei trat sie einen der Augen am Handrücken, so daß dieser eine stark blutende Wunde davontrug. Der Vorfall, der ein weit schlimmeres Ende hätte nehmen können, mag eine Warnung für alle Beteiligten sein, die glauben, sich auf diese Weise ein Vergnügen leisten zu können.

Eine schallende Chelone

besam in der Breite Straße ein etwa zehn Jahre alter Junge, der einen angedünnten Schwärmer einem Passanten zwischen die Füße warf. Wenn der Herr nicht im letzten Augenblick zur Seite gesprungen wäre, dann hätten seine Kleider verunreinigt Schaden durch Verbrennung erlitten. Mit zwei weiteren Sprüngen hatte der Herr den Verursacher gepackt und verurteilt ihm den obenerwähnten Denktettel, der zustimmendes Gelächter bei den Umstehenden auslöste.

Die Mißgabel

spielte bei einer Auseinandersetzung in Sandhosen zwischen einem Kaufmann und einem Landwirt eine wesentliche Rolle. Die Mißgabel wurde aber nicht, wie man hätte annehmen müssen, von dem Landwirt geschwungen, sondern von dem Kaufmann, der mit dieser „Waffe“ seinem Gegner solche Verletzungen am Kopf und am linken Unterarm zufügte, daß dieser wegen einem Wundtrock und Brüllungen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Die Kellertreppe hinuntergestürzt

ist in dem Wirtschaftsgebäude einer Sporthausanlage in Sandhosen ein Fabrikarbeiter. Der Sturz von der ungeschützten Treppe in die Tiefe war so stark, daß der Mann eine Gehirnhirnhäutung erlitt, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Zwei Zusammenstöße

hieser noch glatt ab, da weder Personen verletzt wurden, noch größerer Sachschaden entstand. Der eine Zusammenstoß ereignete sich an der Straßengasse D 1/3 zwischen einem Personentransportwagen und einem Kleintransporter, während der andere Zusammenstoß an der Kreuzung Schweigger Straße und Krappmühlstraße zwischen zwei Personentransportwagen erfolgte.

Ein Schußgeländer überleben

hat in der Ladenbeimer Anlage beim Schlachthof ein ausländischer Kraftfahrer, der mit seinem Personentransport dieses Geländer an der Straßengasse Schlachthof umtrieb. Das Schußgeländer und der Kraftwagen trugen erhebliche Beschädigungen davon, während der Fahrer des Wagens Verletzungen erlitt.

Wegen Ruheörung und großem Unflug mußten in der Nacht zum Sonntag elf Personen zur Anzele gelangen.

Für die Festtafel!

Feinste Liköre und Weinbrände
Erstklassige Schwarzwälder Kirsche
u. Zwetschenwasser / Marken-Sekte
Hervorragende Pfälzer Rhein- und Moselweine offen und in Flaschen

Weinhandlung **Steigermann Wwe.** O 6, 3
Tel. 1079

Gelicitworte zum Jahreswechsel

Kreisleiter Dr. R. Koch, M. d. R.:

Das Jahr 1935 wird das dritte Kampfs- und Arbeitsjahr unseres Führers und der nationalsozialistischen Regierung und Bewegung sein. Wir Nationalsozialisten haben den festen Glauben, daß auch dieses neue Jahr an Erfolgen den beiden ersten Regierungsjahren nicht nachstehen wird. Wir dürfen mit Stolz feststellen, daß auch dem Kreis Mannheim durch das einheitliche Zusammenarbeiten aller starke Erfolge beschieden waren. 13 000 Arbeitslose wurden im Jahre 1934 in Arbeit gebracht, gegen 8000 im Jahre 1933. Wir wollen nie vergessen, daß auch diese Erfolge nur Adolf Hitler und seinen Ideen, die er dem deutschen Volk vermittelt hat, zu verdanken sind. Wir wollen diesen Geist und diese Anschauung des Nationalsozialismus in unserem Volk lebendig erhalten, weil nur auf der Grundlage dieser Anschauung der Lebenskampf unseres Volkes auch in der Zukunft siegreich fortgesetzt werden kann.

Wir rufen deshalb allen Volksgenossen zu Beginn des Kampfes zu:

Unsere Führer „Sieg Heil!“

Gruppenführer Luyken, Führer der SA-Gruppe Kurpfalz:

Mag der einzelne Tag hell oder dunkel sein, die SA-Gruppe Kurpfalz wird glaubensstark und treu die Sturmflaggen in die Zukunft des freien Deutschen Reiches tragen.

SS-Brigadeführer Stark, SS-Abschnitt XXIX:

Das alte Jahr ist im Verschleiden. Wir stehen an der Schwelle von 1935... Jahreswende! Weiße Herzen geben sich da gern einer gewissen Nüchternheit hin, pflegen Rückwärtsbetrachtungen anzustellen und Vergangenes nachzuspüren. Das ist aber nicht deutsche Soldatentugend. Wir wissen, daß wir ohne Halt und Ruhepause auf harten, steilen Wegen immer weitermarschieren müssen, wir wissen, daß der mühevollen Marsch erst begonnen hat, wir wissen aber auch, daß noch endlos weite Strecken vor uns liegen bis zur Höhe, die wir erstreben. Wohl können wir stolz feststellen: Was heute hinter uns liegt, ist siegend gewonnen worden. Wir freuen uns aber, daß all das, was noch vor uns liegt, erst noch errungen und, wenn es sein soll, durch Kampf gewonnen werden muß... Meile um Meile... Etappe um Etappe! Kampf weckt schlummernde Kräfte, daß die Tat lebendig werde und Kampf erhält wirkende Kräfte jung, daß die Tat nicht sterbe!

Ein er aber schreiet uns voran mit unbegrenzter Stärke, mit nimmermüder Kraft, mit unverrückbarem Glauben an seines Volkes Größe und Sendung... gestern, heute und in aller Zukunft... der Führer! Sein Wille aber ist unser Folgen, sein Glauben ist unser Hoffen und seine Kraft ist unser Sieg! In Wettern erprobt, der Treue die Ehre verpfändend schreitet der SS-Mann auch im neuen Jahre mit unerschütterlichem Gehorsam und unwandelbarer Zueversicht seinem geliebten Führer nach, unbekümmert um Weisfall oder Mißgunst, aber trotzend allen Widerständen und Widerständen, leuchtenden Auges der Sonne entgegen für die Größe und für die Ehre seines Volkes und Vaterlandes!

Glückhafte Jahreswende! Nicht rückwärts geht heute unser Sinnen, nein, vorwärts, immerzu vorwärts!
Nicht rechts geschaut, nicht links geschaut! Grabaus den Blick auf Gott vertraut und... durch!

Oberbürgermeister Carl Renninger:

Groß waren die Hoffnungen und Erwartungen, mit denen die Stadt Mannheim in das jetzt zu Ende gehende Jahr eingetreten war. Noch größer ist der Dank, den wir unserem Führer Adolf Hitler dafür schulden, daß er durch seinen Weitblick und seine staatsmännische Klugheit dem deutschen Volk wieder den Glauben an seine innere Kraft und das Vertrauen in seine Aufwärtsentwicklung gegeben hat. Mannheim hat einen besonderen Anlaß dankbar zu sein, da unsere Stadt in ihrer Verkehrsfrage durch die Erbauung der sich hier kreuzenden Nord-Süd- und Ost-West-Linie der Reichsautobahnen eine besondere Bedeutung erlangt. Wir dürfen auch heute schon unserer Freude über die Befreiung der Saar Ausdruck verleihen, die uns wieder in die Lage versetzen wird, die alten und herzlichen Beziehungen zur Bevölkerung an der Saar neu zu beleben.

Hoffnungsfreudig ist unser Ausblick in das kommende Jahr. Mögen alle den Gemeinschaftsgedanken weiter vertiefen und daraus die Kraft schöpfen zur Fortsetzung der im vergangenen Jahr so erfolgreichen angebahnten Entwicklung.

Kreiswalter der DAF, Pg Öbring:

Das Jahr 1934 war für die Deutsche Arbeitsfront im Kreise Mannheim von Er-

folg gekrönt. Bis zum Ende des Jahres hatten sich 100 000 Menschen im Kreise Mannheim in der DAF zusammengefunden. Ueber 5000 ehrenamtliche Mitarbeiter stehen am Ende des Jahres zur Verfügung. An dieser Stelle fühle ich mich verpflichtet, allen diesen Mitarbeitern herzlich zu danken und gleichzeitig möchte ich den Wunsch aussprechen, daß sich meine Mitarbeiter im neuen Jahr ebenso selbstlos für die Idee zur Verfügung stellen.

Wir geben dem deutschen Arbeiter, dem deutschen Angestellten Gelegenheit, mit der Organisation „Kraft durch Freude“ hinaus in die Berge, hinaus auf die See zu fahren, wo er Erholung und neue Kraft sich wieder sammeln konnte.

Die Unterstützungsabteilung der Deutschen Arbeitsfront hat vielen die notwendigen Mittel zur Gesundung ihres kranken Körpers und zur Überwindung der Arbeitslosigkeit zur Verfügung gestellt.

So wollen wir im neuen Jahre 1935 weiterkämpfen für das Wohl und Behe aller schaf-

wir mitten im Kampf gegen die Not. Noch haben wir nicht gesiegt.

Datum: „Opfert und heßt weiter“

Heinrich Schlerf, Führer der Landesgruppe Baden des DAF:

Deutsche Luftfahrt tut not!

Unter dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges hatte durch den Schandvertrag von Versailles insbesondere die deutsche Luftfahrt bei der Zerstörung unserer Feinde schwersten zu leiden. Nicht nur daß tausende Flugzeuge und sämtliche Luftschiffe mit allen Hallenträumen zerstört wurden, hatte man darüber hinaus die ganze zivile Luftfahrt restlos lahmgelegt. Abgesehen von den schrecklichen Auswirkungen in wirtschaftlicher Beziehung war jede, auch sportliche Entwicklung unmöglich und daher der nun eintretende Vorsprung der anderen Nationen gewaltig.

Erst im Jahre 1926 wurde die Luftfahrt-Industrie etwas freier und damit auch der

listische Führung zusammengefaßt und dem Pour-le-Merite-Flieger Bruno Loerzer unterstellt.

Die echten, alten deutschen Flieger, die immer in ihrer Einstellung nationalsozialistisch gewesen sind und keinen Profitgeist kannten, haben sich mit Liebe und Opferbereitschaft an die Aufgabe herangemacht, aus dem deutschen Volk „ein Volk von Fliegern“ zu machen. Im Jahre 1933 wurden die Grundlagen für eine gedeihliche Entwicklung geschaffen.

Auch im Jahre 1934 sind aus der Volksgemeinschaft Beiträge und Spenden dem deutschen Luftsport zugeworfen, die auf dem vielseitigen Gebiete des Flugportes zweckentsprechend und mit aller Umsicht verwendet werden. Der deutsche Luftsportverband ist dank der Unterstützung des gesamten deutschen Volkes verdoppelt worden und überall schreitet der Aufbau rüstig fort, aber es bedarf noch ungeheurer Anstrengungen im kommenden Jahre, den deutschen Luftsport im Zeichen des Hafenkreuzes nach innen und außen ehrenvoll vertreten zu sehen.

An der Jahreswende wollen wir in Gedanken an die Opfer, welche unsere Soldaten der Luft gebracht haben, geloben, in Treue und Liebe zu unserem Führer weiterarbeiten für eine große deutsche Luftfahrt. Halten wir fest an der treuen, wahren Kameradschaft, dem höchsten Mannesgut, der Blutgemeinschaft im Dienste unseres deutschen Vaterlandes.

Reichsbahn:

Die großen Rangierbahnhöfe sind bekanntlich Gradmesser der Wirtschaft; einer der größten deutschen Rangierbahnhöfe liegt auf Mannheimer Gebiet.

Er nimmt die aus allen Gebieten unseres Vaterlandes einlaufenden Züge auseinander, und bildet neue mit neuen Zielen.

Tausende von Wagen verlassen täglich den Mannheimer Rangierbahnhof. Zur Zeit des größten Tiefstandes an der Schiffsalwende 1932/33 waren seine ausgehenden Wagen auf täglich 3400 gesunken; heute sind sie schon wieder auf 5200 gestiegen.

Dieses beispielhafte Beispiel aus der großen deutschen Reichsbahn zeigt, daß es unter der zielbewußten, willensstarken Leitung unseres Führers und Reichskanzlers wieder aufwärts geht.

Direktion der Stadt. Straßenbahn und der Rhein-Haardtbahn:

Das Straßenbahnamt und tausend hilfsbereite Straßenbahnführer und fremdbliche Schaffner wollen in treuester Verbundenheit der Mannheimer-Ludwigshafener Bevölkerung tatkräftig helfen, daß sie im Jahre 1935 gut an das Ziel ihrer Wünsche gelangt. Sie rufen daher allen ihren Volksgenossen zu

„Glückliche Fahrt 1935.“

Verkehrs-Verein Mannheim e. V.:

Jeder Mannheimer möge seine Stadt mit all ihren Schätzen und Schönheiten mehr noch als bisher kennen lernen und mithelfen, diese den auswärtigen deutschen Volksgenossen zu vermitteln, damit auch in unserer Stadt der Fremdenverkehr zu einem starken und bedeutenden Wirtschaftszweig werde.

Badische Hafenvverwaltung:

Wir sind mit der Verkehrsentwicklung in den Mannheimer Häfen im Jahre 1934 recht zufrieden. Dank der wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung hat sich der Umschlagverkehr gegenüber 1933 bedeutend gehoben. Betrag er doch bereits Ende November 1934 über 5 000 000 Tonnen, sodaß wir für das Jahr 1934 mit einem Gesamtumschlag von 5 400 000 Tonnen rechnen können. Dies bedeutet gegenüber dem Jahre 1933 mit 4 743 000 Tonnen eine Zunahme von ungefähr 700 000 Tonnen oder rund 14 Prozent, während die Zunahme im Jahre 1932/33 nur 417 000 Tonnen = 10,4 Prozent betrug. Wenn auch der Ausfall gegenüber dem letzten Friedensjahr von nahezu 2 000 000 Tonnen in Anbetracht des Ausbaus der Oberrheinhäfen bis Basel und neuerdings sogar darüber hinaus im Zuge der Entwicklung der natürlichen Verkehrsbeziehungen in absehbarer Zeit wohl nicht mehr ganz aufgeholt werden dürfte, so hoffen wir doch zuversichtlich, daß bei dem Fleiß und der Tüchtigkeit des deutschen Volkes auch im neuen Jahre diese erfreuliche Aufwärtsentwicklung erhalten wird. Bestärkt werden wir in unserem Glauben durch die energische und kluge Staatsführung unseres Reichskanzlers, die die Gewähr dafür bietet, daß unsere Wirtschaft auch weiterhin ungehindert wird arbeiten können.



fenden deutschen Menschen. Wie im vorigen Jahre heißt auch für das Jahr 1935 die Parole
„Vorwärts immer — rückwärts
nimmer!“

Der Kreisbeauftragte des NSDAP 1934/35:

Die erste Hälfte des 2. Winterhilfswerkes des deutschen Volkes ist mit dem alten Jahre zu Ende gegangen.

War es Aufgabe des ersten Winterhilfswerkes, durch seine gewaltigen Leistungen Vertrauen in die Herzen der Menschen zu senken, die noch jahrelanger Mühsal und Verzweiflung den Glauben an eine glückliche Zukunft verloren hatten, so hat das zweite Winterhilfswerk es sich zur Pflicht gemacht, diesen Glauben zu härten und die Lebenshaltung des Einzelnen in materieller und geistiger Hinsicht so zu heben, daß jeder ein menschenwürdiges Dasein zu führen vermag.

Deshalb auch dürfen die Gaben, welche unter die Bedürftigen in diesem Jahre zur Verteilung kommen, nicht geringer sein wie im vergangenen Jahre.

Großes ist geleistet worden, doch noch stehen

Luftverkehr, aber dafür wurde die Sportfliegerei in neue Fesseln gelegt, in dem man jede Unterstützung mit öffentlichen Mitteln untersagte. Damit war die Weiterentwicklung unserer nationalen Fliegerei schwer getroffen und eine den Interessen unseres Volkes gemähe Entwicklung unmöglich gemacht. Es kam dazu noch die passivistische Einstellung der damaligen Regierungen, sodaß wir allen Fliegern nur unter schwersten Opfern bei ganzer Hingabe kleine Erfolge aneinander reihen konnten und gerade die Mannheimer und badische Fliegerei kann stolz darauf sein, damals schon in gemeinsamer Arbeit bahnbrechend gewirkt und das Fundament für den Aufbau gelegt zu haben.

Die Wiedergeburt unserer Nation unter unserem Führer Adolf Hitler hat auch der Fliegerei durch die Schöpfung eines Luftfahrtministeriums, an dessen Spitze er den Pour-le-Merite-Flieger und alten Vorkämpfer Hermann Göring als Luftfahrtminister stellte, eine große und erfolgreiche Aufbauarbeit ermöglicht. Es wurden alle Verbände und Vereine aufgelöst und unter dem Deutschen Luftsportverband in eine straffe nationalsozia-

Was bringt das Jahr 1935 dem Handwerk?

Von Friedrich Stark, Kreisamtsleiter der NS-Hago

Die Jahreswende ist der Zeitpunkt, wo ein jeder ordentliche Geschäftsmann feststellen will, ob es ihm gelungen ist, sich im harten, wirtschaftlichen Existenzkampf zu behaupten. Die Ursachen eines Erfolges, wie die eines Misserfolges können verschiedener Art sein.

Ein Erfolg wird in der Regel auf eine gute Konjunktur, verbunden mit einer vorsichtigen Geschäftsführung, zurückzuführen sein. Die Gründe des Erfolges sind leicht feststellbar.

Andererseits verhält es sich aber, wenn der Führer eines Betriebes feststellt, daß sich bei der Abrechnung der Bilanz ein Fehlbetrag von kleinerem oder größerem Umfang ergibt. Der Betreffende ist dann, von Ausnahmen abgesehen, gerne geneigt, den Grund seines Misserfolges in erster Linie bei Dritten zu suchen, ohne sich der Mühe zu unterziehen, festzustellen, ob und inwieweit er selbst schuld trägt.

Bei allen Kaufleuten und Handwerkern werden am Jahreswechsel Betrachtungen darüber angestellt, was wohl das neue Jahr der Geschäftswelt bringen mag, ob insbesondere Optimismus oder Pessimismus angebracht ist. Daß es noch nie an übertriebenen Optimisten und übertriebenen Pessimisten gefehlt hat und zuletzt auch nicht fehlen wird, bedarf keiner besonderen Hervorhebung. Bei einigermaßen gründlicher und nicht vorurteilsvoller Überlegung unserer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse kann ohne Übertreibung gesagt werden, daß das Jahr 1935 eine weitere Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage bringt, was sich ohne weiteres auch zum Nutzen des gesamten Handwerks und des Handels auswirken wird. Voraussetzung ist allerdings, daß diese beiden Berufsstände weiterhin für Sauberkeit innerlich ihrer eigenen Reihen sorgen, und daß alle Volksgenossen die Gewähr dafür, preiswert und gut bedient zu werden. Unser fruchtbarer und zielbewußter Führer und Reichsführer hat erkannt, daß sich jeder Stand in erster Linie selbst helfen muß, daß ihm dazu aber auch die Möglichkeiten geschaffen werden müssen. Diese Möglichkeiten für Handwerk und Handel sind zum Teil bereits vorhanden.

Dem Handwerk wurde die Möglichkeit der Selbsthilfe

durch die lückenlose, organisatorische Erfassung aller Personen, die selbständig und auf eigene Rechnung ein Handwerk ausüben, sowie durch die Einführung des Grenzüberschreitungsverfahrens geschaffen. Weitere gesetzgeberische Maßnahmen der Reichsregierung (2. Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Handwerks) stehen unmittelbar bevor. Sobald die noch zu erwartende Gesetzgebung durch die Einführung der Reichsautobahntrasse ein gewisses Maß an den Handwerksvereinen einfließen, von der nicht nur das Handwerk, sondern auch die Kunden des Handwerks Nutzen ziehen werden.

Die Pflichtzugehörigkeit zu einer Innung wird von dem selbständigen und ehrlich denkenden Handwerker nicht als Quasi oder gar als eine Last aufgefaßt, sondern als die Möglichkeit im Rahmen der Organisation an dem Wiederaufbau des einst so stolzen Handwerks und somit am Wiederaufbau unseres herrlichen Vaterlandes mitwirken und sein Bestes dazu beitragen zu können. Der Geist zu Vollstrebendigkeit und der Kameradschaft wird in den Innungen seinen Einzug halten und dazu beitragen, daß das Handwerk auf dem von unserem Führer errichteten Fundament eine vorbildliche Aufbauarbeit zu leisten vermag. Wir wollen gerne zugeben, was in den letzten Jahren aus dem Handwerk gemacht wurde. Aber darf nicht verhehlt werden, um Aufrüstung zu bringen, daß gute Qualitätsarbeit nur verlangt und geleistet werden kann, wenn dem Handwerksmeister das zugestanden wird, was er zur Aufrechterhaltung nicht nur seiner Existenz, sondern auch zur Erhaltung der Freude an dem geschaffenen Werk seiner Hände dringend benötigt.

Grundsätzliche Vorbedingung zur Wiedergewinnung des Handwerks ist ein freier, ehrlicher Wettbewerb, aufgebaut auf der Grundlage gewissenhafter und reeller Kalkulation.

Preisunterdrückungen und Preisüberforderungen werden dann aufhören, wenn die Auftraggeber nur Handwerksmeistern Arbeiten übertragen, die die Gewähr nicht nur für eine einwandfreie Arbeitsleistung, sondern auch dafür bieten, daß sie ihren Verpflichtungen gegenüber ihrer Gesellschaft, den Klienten, Reich, Gemeinde usw. nachkommen.

Mit Benutzung kann ich feststellen, daß in Mannheim die kaufmännischen und häuslichen Behörden gewillt sind, diesen Forderungen weitestgehend nachzukommen und das Handwerk in jeder Art und Weise zu unterstützen. Die weitestgehenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen unseres Oberbürgermeisters Kenninger bieten die Gewähr, daß dem Mannheimer Handwerk in nächster Zeit größere Aufträge zuteil werden. Wenn kein weiteres größtenteils häusliches Vorhaben, von dem er mich persönlich unterrichtet hat, in Erfüllung gehen sollte, so ist dem Mannheimer Handwerk Gelegenheit geboten, zu zeigen, was es an weisermäßiger Arbeit zu leisten vermag. Das zu Vorbildung muß weit über unsere Vaterstadt hinaus den jungen, heranwachsenden Geschlechtern von der Leistungsfähigkeit des Mannheimer Handwerks Zeugnis ablegen.

Dem Handel, diesem so überaus wichtigen Glied in unserer Volkswirtschaft, hat unser Führer gleichfalls eine lückenlose Organisation gegeben, die sich ohne allen Zweifel genau wie beim Handwerk legenbräunend auswirken wird. Die Verlagerung der Einzelhandelsverkaufsstellen bietet eine Gewähr dafür, daß nur noch in

jeder Hinsicht einwandfreie Kaufleute zur selbständigen Ausübung des Kaufmannsberufes zugelassen werden. Einer weiteren Überfüllung dieses Berufsstandes, sowie einem Zugang an nicht zuverlässigen Personen ist ein Nihil verweigert. Durch die beiden vorerwähnten reichsrechtlichen Maßnahmen ist auch der Kaufmannstand in die Lage versetzt, sich die Achtung und Wertschätzung zu verdienen, die zu einem wirtschaftlichen Aufschwung nötig sind.

Der von allen Volksgenossen erwartete wirtschaftliche Wiederaufstieg unserer Nation wird deshalb anlangen, weil alle wirtschaftlichen und politischen Maßnahmen der Reichsregierung von den verantwortungsbewußten und vaterlandsliebenden Betriebsführern unserer

Volkswirtschaft im eigenen wie im nationalen Interesse willig befolgt werden, um so mehr, da anerkannt wird, daß die ergründeten Gesetze, als im allgemeinen Interesse gefasst, dringend erforderlich waren. Nicht nur die Behörden, sondern, was wesentlich ist, auch die breite Öffentlichkeit werden durch Auftragserteilungen und Bestellungen dazu beitragen, das Wirtschaftsleben nachhaltig zu befruchten und dadurch mitteilen, der besten Beschäftigung unseres Führers, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, zum Siege zu verhelfen.

Volksgenossen, habt Vertrauen zu unserem Führer, es wird auf der ganzen Linie vorwärtzgehen!

Die Jahresbilanz des Arbeitsamtes Senkung der Arbeitslosenziffer um 37 Prozent

Wenn wir heute mit tiefer Befriedigung die außerordentlich günstige Entwicklung der Wirtschaftslage des Bezirkes Mannheim feststellen dürfen, so muß, um den Aufschwung entsprechend würdigen zu können, vor allem in Betracht gezogen werden, daß Baden als Grenzmarkt von den wirtschaftlichen Schwächen des vergangenen Jahres in besonderem Maße betroffen war. Es ist ein sicherer Beweis für das Wiedererwachen des alten Unternehmergeistes, der einst unsere Stadt zu einem bedeutenden Wirtschaftszentrum erhoben hat, daß die Tätigkeit des Arbeitsamtes im vergangenen Jahr von sich einen Erfolg begleitet war. Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung, insbesondere der Bemühungen der Parteimitglieder, der Betriebsführer, der Industrie- und Handelskammer und des Handwerkerhandels, die die Bestimmungen des Arbeitsamtes auf das nachhaltigste unterrichteten, ist es diesem gelungen, in großem Umfang der Arbeitslosigkeit zu lehren.

In der am Samstag stattgefundenen Jahresabschlusskonferenz des Arbeitsamtes gab Arbeitsamtsdirektor Rickles eine ausführliche Rückschau über die bisherigen erfolgreichen Leistungen, die einen frohen Ausblick auf zukünftige Erfolge gewährten. Nichts hätte eindringlicher die steigende Linie unserer wirtschaftlichen Lage beweisen können, wie die Aufzählung statistischer Zahlen, die von energiegeladener, willensstarker Aufwärtsentwicklung berichten.

Die Zahl der Arbeitslosen betrug Ende Dezember 1933 im Bezirk Mannheim 35 400. Im November 1934 wurden nur noch 22 300 unbefähigte Personen gezählt, was eine

Senkung der Arbeitslosenziffer um 37 Prozent

bedeutet. In der Stadt selbst waren voriges Jahr noch 27 300 Arbeitslose, die heute auf 17 700 vermindert worden sind. Der Rückgang beträgt also 35 Prozent. Wenn man den händlichen Niedergang von 1918 bis 1933 überdenkt, erscheint dies als eine ungeheure Leistung. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in ganz Baden betrug Ende 1933 143 400 und ist nun auf 82 000 gesunken.

Aus eigener Kraft vermochte Baden den Reichsdurchschnitt von 42 Prozent zu erreichen.

Durch Auflockerung des ganzen Arbeitsproblems, durch Unterbindung der Panikflucht, durch Stellungsplanungen und angemessene Verteilung der überschüssigen Arbeitskräfte auf das Land werden täglich neue Arbeitsplätze geschaffen.

Von Februar 1933 bis Februar 1934 tätigte das Arbeitsamt eine Gesamtvermittlung von 23 065 Dienststellen. Diese gliederten sich in 13 379 Dauerstellungen und 9706 Ausbilsbeschäftigungen. Dem stehen 33 187 Dienststellenvermittlung von Februar bis jetzt gegenüber. Das absolute Mehr beträgt

also 10 102. Davon sind 19 331 Personen dauernd beschäftigt worden, das sind 6552 mehr wie im Vorjahr und bedeutet eine Steigerung um 50 Prozent. Für 13 256 Arbeitslose konnten Ausbilsstellen beschafft werden. Die bei Beginn dieses Jahres geäußerten Erwartungen wurden bei weitem übertraffen.

Arbeitsamtsdirektor Rickles gab interessante Einzelheiten über die Verteilung der Stellenvermittlung auf die einzelnen Gewerbe bekannt. Ein gewisser Maßstab für die gehobene Lebenshaltung der Bevölkerung ist die Beschäftigung im Gast- und Schankwirtschaftswesen. Dabei läßt sich die erfreuliche Feststellung machen, daß die Dauervermittlung von männlichen Arbeitslosen um 42 Prozent gestiegen sind. Dem steht eine Vermehrung der Nachfragen nach weiblichen Arbeitskräften von nur 4 Prozent gegenüber. Dasselbe gilt für die Ausbilsstellen im Gastwirtschaftswesen, wo die Zunahme von männlichen Dienstvermittlung 42 Prozent beträgt, bei weiblichen nur 17 Prozent. Das Mehr bei Frauen im Jahre 1933 hat sich zu Gunsten der Männer um ein Vielfaches verschoben.

In der Metallindustrie, die für Mannheim eine der Hauptberufsgruppen darstellt, vermochten gegenüber dem Vorjahr um 100 Prozent mehr Arbeitslosen Dauerstellen vermittelt werden. Im Bekleidungs- und Textilgewerbe läßt sich, allerdings nur bei kurzfristigen Beschäftigungen, eine starke Zunahme verzeichnen. Die Neueinstellungen im Baugewerbe stiegen sich um 160 Prozent. Beim Verkehrs- und Postgewerbe erhöht sich die Vermittlungen von Dauerstellen um 115 Prozent, die Ausbilsstellen um 100 Prozent. Daran läßt sich unzweifelhaft eine Neu belebung der Handelsstätigkeit in Mannheim erkennen.

Die Neueinstellungen von Hausangehörigen zeigen eine auffallend starke Zunahme der Ausbilsbeschäftigungen. Man kann dies als ein Verzeichen der Hausfrauen betrachten, die sich zu festen Einstellungen von Dienstmädchen noch nicht ganz entschließen können. Es herrscht vielleicht auch noch ein, allerdings vollkommen unberechtigtes, Mißtrauen zu den Hausangehörigen ungeschulten früheren Arbeiterinnen gegenüber. Jedenfalls ist die Hoffnung berechtigt, daß im kommenden Jahr die noch unbefähigten Mädchen und Frauen an den ihnen zustehenden Plätzen untergebracht werden können.

Der empfindsamste Barometer für die allgemeine Wirtschaftslage ist die Nachfrage nach ungeleiterten Arbeitskräften. Es läßt sich auch hier eine starke Verschiebung der weiblichen und männlichen Neueinstellungen zu Gunsten der Männer feststellen. Die Zunahme der Dauereinstellungen beträgt 100 Prozent.

Richtfest in Neckarau „Möge Glück in diese Häuser einziehen“

In der verlängerten Friedrichstraße in Neckarau weht von einer Reihe Neubauhäuser die Fahnen im Wind. Es galt, nach altübergebrachter Sitte das Richtfest zu feiern, nachdem der Rohbau der Häuser fertiggestellt war. Mit dieser Siedlung hat es eine eigene Bewandnis, denn es dürfte die erste Pausperechtsiedlung sein, die überhaupt erstellt wurde. In der Regel werden die Häuser der Pausperechtsiedlung erstellt, da so auch die Zuweisungen der Baupartikeln nur einzeln nach dem bestehenden Plan erfolgen können. In diesem Falle hat man aber gleich fünf Doppelhäuser für zehn Siedlerpausperechtsiedlung erstellt, die jetzt im Frühjahr in ihr neues Heim einziehen können. Auf welche Weise die Siedlung in Neckarau zustande kam, schilderte Architekt Jean Jochum in seiner bei dem Richtfest gehaltenen Ansprache:

Vor etwa einem Jahr traten einige Männer zusammen, die sich für Eigenheime interessierten und die die Frage aufwarfen: Wo und wie können wir für wenig Geld ein Eigenheim erstellen? Vor allem war es ein einfacher Arbeitermann, Peter Schilpp, der dieser Idee den nötigen Auftrieb gab und der zunächst für eine ständliche Siedlung der Wahsänge sorgte. Die Evangelische Kollektur gab in der verlängerten Friedrichstraße das Gelände zu einem erträglichen Preise ab, so daß sich jeder Siedler etwa fünf Kr erwerben konnte.

In der Planung wurden für jedes Haus zwei Geschosse vorgesehen, die je zwei Zimmer mit Küche, Bad und Klosett erhalten sollten, so

daß ein Geschos an Verwandte oder Bekannte vermietet werden kann. Außerdem war für jedes Haus ein etwa 6,50 Meter breiter Vorgarten und hinter dem Hause eine größere Fläche für einen Gemüsegarten bestimmt.

Die Finanzierung war eine der schwierigsten Fragen, da nicht bei allen Siedlern die Gelder zum Bau zur Verfügung werden konnten und die Bauten gemeinsam erstellt werden sollten. Durch langwierige Verhandlungen des Bezirksleiters Wilhelm Bader von der Bauparlasse „Germania“ Köln war es möglich, mit der Bauparlasse, der Bau- und Bodenbank, der Mannheimer Gewerbebank usw. eine Finanzierungsabkommen zu treffen, das keine Kränkung durch ein weitgehendes Entgegenkommen der Baufirma P. R. Weber GmbH erhielt. Nur durch das gemeinsame Wirken aller Beteiligten ist es möglich, den zehn Siedlern in kürzester Frist zur Verfügung der Bauparlasse zu einem Eigenheim zu verhelfen.

Nachdem Architekt Jochum nach dem Baumeister Feuerstein von der Firma P. R. Weber, den mitarbeitenden Handwerkern und allen Arbeitern für ihr harmonisches Schaffen gedankt hatte, brachte er auf den Führer ein dreifaches Siegel aus. Den Richtspruch sprach Zimmermeister Hoffmann, der den Wunsch ausdrückte, daß viel Glück in diese Häuser einziehen möge. Zum Abschluß des Richtfestes erhielten die an den Bauten beteiligten Arbeiter durch die Frauen der Bauherren ein kleines Geldgeschenk überreicht, und dazu das zum üblichen Umtrunk notwendige Bier.

Bei kaufmännischen Angestellten ist ein Nachschub der kurzfristigen Beschäftigten, dafür eine starke Vermehrung der Dauereinstellungen zu verzeichnen. Der Auf, ältere und männliche Kräfte einzustellen, ist nicht ungehört verhallt. Vermehrung von Vermittlungen der Dauereinstellungen für technische Angestellte beträgt 120 Prozent. Die in den übrigen Arbeitsbezirken vermittelten Dauereinstellungen zeigen ein Mehr von 45 Prozent, die kurzfristigen Einstellungen sind um 65 Prozent gestiegen.

Im Jahre 1933 melbten sich in Mannheim 2733 Landbesitzer freiwillig zum Soldatenamt am Heimatboden. Wir betonen das freiwillig, denn in manchen unüberwindlichen Kreisen herrscht die Meinung, daß hier irgendwelchen Zwang ausgeübt wird. Der Gegenstand ist, diese jungen starken Menschen in ihrem neuen Wirtschaftskreis zu sehen, wird erkannt, mit welcher Freude und mit wieviel Stolz sie diese ihnen doch vollkommen fremde Arbeit vorbringen.

In diesem Jahre wurden 1721 Arbeitslose als Handwerker eingestellt.

Handwerksmäßig scheint dies ein Rückschlag zu sein, in Wirklichkeit beweist es gesteigerte Anerkennung. Man muß überlegen, daß schon voriges Jahr fast alle in Frage kommenden Arbeitskräfte erfüllt worden waren und viele von den neu Hinzugekommenen außerhalb der Erwartungen lagen. Von diesen 1721 Handwerkern konnten 834 in Mannheim untergebracht werden. Ein Beweis, daß Mannheim nicht nur Industriestandort, sondern auch an der Handwerkskraft teil hat. Die übrigen verteilten sich auf Baden, Württemberg und Bayern.

Die Gemeinden sorgen bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit für Arbeitsstellen. Heute noch sind dabei 2735 Personen beschäftigt, obwohl durch die Einschränkung der Arbeit an der Reichsautobahntrasse ein gewisses Maß an Rückgang festzustellen ist.

Auch auf dem Gebiet der wirtschäftlichen Vermittlungen vermag das Arbeitsamt einen guten Erfolg zu verzeichnen. Im letzten halben Jahr wurden 296 Dienstvermittlung von ausgetretenen Facharbeitern nach auswärts getätigt. In diesem Zusammenhang richtete Arbeitsamtsdirektor Rickles einen Appell an die Betriebe, nach Möglichkeit neue Fachkräfte zu suchen, um eine Arbeitslosreserve zu schaffen. Diesem Gedanken dient auch die 107 Kurse vertriebener Berufsberatungen, die das Arbeitsamt vom 1. April bis heute unter Teilnahme von 4368 Arbeitslosen durchgeführt hat. Ausserordentlich beachtlich ist die vermehrte Inanspruchnahme der Berufsberatungsstellen. Mannheim steht mit der Zahl seiner Kursteilnehmer an der Spitze aller Arbeitsämter in Schwabensdeutschland.

Mit beweissträchtigen Worten wandte sich der Redner gegen das durch kurzzeitige Meinungen verbreitete Märchen vom drohenden Nahrungsmittelmangel. Es gibt wohl keine schlagkräftigere Widerlegung derartigsten Behauptungen als die Feststellung, daß Industriewerte, die davon in erster Linie betroffen sein müßten, nicht nur keine Entlassungen ergreifen, sondern, wie sich an Hand von Zahlen beweisen läßt, viele Neueinstellungen vornehmen konnten.

Die Vergleichszahlen von 1933/34 sind ein

Dokument unermüdlichen Vorwärtzschritts. Der ungeheure Umfang des wirtschaftlichen Aufbaus in der verhältnismäßig kurzen Zeit der nationalsozialistischen Regierungsbildung läßt sich erkennen, wenn man das Jahresergebnis von 1932 dem heutigen gegenüberstellt.

Mit Stolz und Freude kann gesagt werden, daß Mannheim sich eine führende Stelle in der deutschen Arbeitslosenficht erworben hat und alle Kräfte zum Aufbau unseres Vaterlandes einsetzt. Noch ist die Not nicht ganz gebannt, doch wird der opferbereite Wille nicht ruhen und rasten, bis alle arbeitswilligen und arbeitsfähigen Volksgenossen als Arbeitskameraden mitarbeiteten in eine glückliche Zukunft.

Arbeitsamtsdirektor Rickles dankte seiner Gefolgschaft für ihre tatkräftige Mitarbeit, sprach von dem mächtigen Weitererhalten unseres Vaterlandes im neuen Jahr und ließ seine Ausführungen in einem unwandelbaren Treuegelübde zum Führer ausklingen.

Verbilligung des deutsch-schwedischen Postverkehrs. Zur Bedienung des Postpaketverkehrs mit Schweden und des Verbandes kleinerer Warenmengen zwischen Deutschland und Schweden haben die Deutsche Reichspost und die schwedische Postverwaltung die Gebühren für Postpakete vom 1. Januar 1935 an in beiden Richtungen um 40 bis 50 v. H. herabgesetzt. Die Gebühren für Postpakete nach Schweden werden von diesem Zeitpunkt an betragen bei einem Gewicht von 1 Kilogramm 0,90 RM., über 1 bis 5 Kilogramm 1,30 RM., über 5 bis 10 Kilogramm 2,20 RM., über 10 bis 15 Kilogramm 3,60 RM., über 15 bis 30 Kilogramm 5,20 RM.

Schenkt Wanderguthschie! Der Reichsverband für Deutsche Jugendbergeber hat schon seit längerer Zeit sogenannte Wanderguthschie herausgebracht, die man in allen Herbergen des Verbandes in ihrem Wert für Essen und Übernachtung in Zahlung geben kann. Wanderguthschie als Geschenk sind die allergeringste Anlage für eine geplante Wanderung, da sie nur für diesen Zweck verwandt werden können. Die Wanderguthschie sind darum besonders für Angehörige der Hitler-Jugend ein willkommenes Geschenk und kosten 20 Pfg. das Stück, in Festein zu 10 Stück 2 RM. Sie sind durch sämtliche Geschäftsstellen des Reichsverbandes für Deutsche Jugendbergeber erhältlich.

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 31. Dezember Herr Friedrich Grethel, Max-Joseffstr. 17, mit seiner Ehefrau Anna geb. Bauer, im Kreise von Kindern, Schwiegersohn und Enkel. Das Jubelpaar erfreut sich noch außerordentlichem Wohlstand.

Ein Arbeitsjubiläum. Sein 33jähriges Dienstjubiläum kann am 1. Januar 1935 der Betriebsführer der Firma Widmann u. Sohn, Herr Franz Keller, Weinbierstr. 16, feiern.

Daten für den 1. Januar 1935

- 1484 Der Reformator Ulrich Zwingli in Wildhaus, Schweiz, geboren (gest. 1531).
- 1683 Von der Groeben gibt die brandenburgische Anlage an der afrikanischen Küste von Guinea: Gründung der Feste Großfriedrichsburg.
- 1814 Blücher geht mit dem schlesischen Heer bei Caub über den Rhein.
- 1900 Das Bürgerliche Gesetzbuch tritt für das Deutsche Reich in Kraft.

Silvester

Jener Tag ist wieder da, der als der letzte einer Reihe teils glücklicher, teils troher, oft aber auch schicksalsschwerer und bitterer Tage den Lauf eines Jahres beschließt: der Silvester tag. Mehr als jeder andere Tag im Jahr hat dieser schon immer den Menschen Anlaß gegeben, die letzten Stunden in frohgestimmter Gesellschaft zu verbringen, denn die Zeit des Vergangenen wiegt bei den meisten schwer, und in das Ungewisse der Zukunft blickt man nicht gern allein. Freilich gelingt es nicht jedem, angesichts der Jahreswende die Saiten seiner Seele nur auf heitere Lebensfreude abzustimmen, denn bei vielen Menschen schlägt eine jede Abschiedsstunde empfindsam an. Und eine Abschiedsstunde, ein Wendepunkt, ein zeitlicher, vielleicht aber auch — wer kann das wissen — ein allgemeiner schicksalshafter, ist auch die letzte Stunde des Silvestertages. Feierlich klingen an diesem Abend die volltönenden, gefragten Akkorde der Kirchenglocken, die zu den Jahresabschlüssen ruhen.

Röge der Ubergang vom alten ins neue Jahr 1935 für alle Menschen eine Brücke für eine hoffnungsvolle Zukunft bilden, und möge der kommende Zeitalterschnitt das bringen, was sich die Menschen beim Klang der Gläser und beim Drücken der Hände zürufen:

„Ein glückliches neues Jahr!“

Die NS-Kulturgemeinde zur Jahreswende!

Seit dem 1. August 1934, also seit 5 Monaten, besteht die NS-Kulturgemeinde. Sie ging aus dem Kampfbund für Deutsche Kultur und der Deutschen Bühne hervor und ihr wurde die Aufgabe gestellt, die Kunst einerseits in das Volk zu tragen, andererseits das Volk an die Dinge der Kunst heranzuführen. Denn nur auf diesem Wege ist es möglich, eine einheitliche deutsche Kultur zu erreichen, eine Kultur, die echt und wahr ist, weil sie ihre Wurzeln im Volk hat.

Zur praktischen Durchführung dieser Aufgabe mußten Wege beschritten werden, die so neu wie revolutionär waren. Es wurde mit dem üblichen System der Preise nach Plagruppen aufgeräumt; einheitliche, fast unglaublich niedrige Preise ermöglichten auch dem Arbeiter den Besuch des Theaters, des Konzertes und des wissenschaftlichen oder literarischen Vortrages.

Es war in Mannheim möglich, eine Reihe von großen Konzerten mit Orchestern und Solisten, deren Aus über die Grenzen des Reichs hinausgeht, zu einem Eintrittspreis von 50 Pf. zu veranstalten. Im Theaterding der NSKG konnten die Preise so dem Einkommen des einzelnen gemäß geklärt werden, daß bereits für 90 Pf. die besten Plätze in Riete zu bekommen sind. Der Erfolg dieser Maßnahme war ein gewaltiger Zustrom von Volksgenossen aus den Schichten der Arbeiterschaft und der Angestellten der niedrigen Gehaltsgruppen.

Die Pforten des Konzertraums und des Theaters wurden in diesem Jahre dem Arbeiter erschlossen.

Besonderes Augenmerk schenkte die NS-Kulturgemeinde der Kammermusik. Die Ge-

meinde, die sich hier allmonatlich bei den Konzerten zusammenfindet, weiß diese höchsten künstlerischen Neuerungen in der Musik zu schätzen und möchte sie nicht mehr missen. Hier wirkt im Stillen und im kleinen Kreis deutsche Ziele, wie sie aus Jahrhunderten in Tönen aufklingen.

Die Nordischen Abende erwecken endlich die ewig falsch gedeutete oder tolgeschwiegene Kultur unserer Vorfahren; die Dichtabend abende stellen lebendige Gegenwart im Spiegel des dichterischen Bewusstseins und künstlerischer Gestaltung vor uns hin.

Die wichtige Kleinarbeit ist nur summarisch zu nennen: Die Offenen Singstunden, die Kurse für Laienspiel und Festgestaltung, die Deutschen Abende. Aber hervorzuheben seien die Werkfeiern, bei denen einmal mutig in die Betriebe gegangen wurde und bei denen die gesamten Belegschaften nach Feierabend in Vertikalen zusammensaßen, um dem Werktag einen Beschluß zu geben wie er ihn noch nie erhalten hat. Wen mag es nicht wunder nehmen, wenn man sagen darf, daß diese Werkfeiern Anlauf fanden, daß das Eis des Mißtrauens bald gebrochen war und die Menschen mitgingen mit einer kleinen führenden Gruppe.

Gerade dieses letzte Beispiel aus der Arbeit der NSKG zeigt die Begründung auf, die in Zukunft eingeschlagen werden wird. Vieles ist erreicht in diesen ersten Monaten, aber im Hinblick auf das Ziel bedeutet das Erreichte eine kurze Etappe. Das nächste Jahr sieht uns weiter auf dem Marsch.

Heil Hitler
Die NS-Kulturgemeinde, Kreis Mannheim
(gez.) G. Loose.



Der Bedant in der Silvesternacht

einer der ältesten Kämpfer der Bewegung in Ludwigsbalden. Er war der Führer der nationalsozialistischen Stadtratsfraktion vor der Erhebung, als dieselbe nur 3 Mann zählte. Zäh und begeistert hat er immer den Kampf geführt gegen Marxismus und Liberalismus und deren Auswüchse und es ist in Ludwigsbalden kein Nationalsozialist, der nicht das Schicksal dieses ehrlichen, aufrechten Kämpfers auf das tiefste bedauert. Er wird auf einen anderen, ehrenvollen Posten berufen. Bis zur Regelung der Nachfolgerschaft verwaltet Stadtrat P. Matthias sein Amt kommissarisch.

Nach wem ist der Silvestertag benannt?

Der letzte Tag des Jahres, der 31. Dezember, trägt seinen Namen nach dem Papst Silvester, der von 314—335 den päpstlichen Stuhl innehatte. Nach der Überlieferung hat Papst Silvester den Kaiser Konstantin den Großen auf dem Totenbette gekostet. Wie die legendarischen Quellen weiter berichten, habe Kaiser Konstantin den Papst Silvester für die von ihm vollzogene Taufe mit der Schenkung Roms und seiner Umgebung belohnt. Daraus habe sich das sogenannte „Patrimonium Petri“ entwickelt. Zagenhaft ist auch die Gründung des Silvesterordens, der auch die Bezeichnung „Silvesterorden“ führt. Vermutlich wurde dieser Orden nicht von Papst Silvester, sondern von Paul IV. erst im Jahre 1537 gestiftet.

Der letzte Tag des Jahres ist nicht nur der Gipfelpunkt der allgemeinen „jwölf Nächte“, steht nicht nur als kirchlicher und bürgerlicher Tag in besonderem Ansehen und ist nicht nur bei Jung und Alt beliebt wegen der damit verbundenen Bräuche, sondern er wird auch hinsichtlich seiner Bitterung, vor allem von den Liebhabern eines guten Tropfens beachtet: Er darf nämlich nicht mit Nachtröpfel und Morgenloune kommen, sonst verdirbt er die Hoffnung auf einen guten Wein.

Der Neujahrstag

Jahresanfang — Stunden voller Fröhlichkeit und guter Wünsche! So bei uns Menschen des 20. Jahrhunderts, so aber auch schon bei unseren Urvätern der Tausenden von Jahren. Denn der erste Tag eines neuen Jahres hatte schon im Altertum festliche Bedeutung. Bei den Römern, den alten Persern und vielen anderen Völkern jener Zeiten wurde er feierlich begangen. Und viele Sitten, die bei uns an diesem Tage üblich sind, finden wir schon bei den alten Römern. Auch da waren neben den Opfern für die Götter z. B. Neujahrsgeschenke und Neujahrsgartelationen üblich.

Sehr verschieden ist im Laufe der Zeiten das Datum des Jahresanfangs in den einzelnen Ländern gewesen. Selbst die christlichen Länder begannen früher das Jahr nicht einheitlich. So bildete besonders der Weihnachtsfest (in Deutschland bis ins 15. Jahrhundert hinein) oder der Tag Maria Verkündigung (25. März) vielfach den Jahresanfang. Als Deutschland längst zum 1. Januar als Neujahrstag übergegangen war, hielt England bis 1752 immer noch am „Marinerjahr“ mit dem 25. März als Jahresanfang fest.

Feierlich läuten in allen christlichen Ländern die Kirchenglocken das neue Jahr ein — die Menge aber ist frohlich, denn froh muß das Jahr angehtreten werden, damit es nach dem Volksglauben einen guten Fortgang nimmt. Der Brauch gibt es dabei unzählige. Ein guter Wunsch für den Freund und Nachbarn ist selbstverständlich, und die Bitte der Glückwünschlarten gab es schon vor Gutenberg's Zeiten. Das beweisen uns bunt bemalte Karten aus den Jahren um 1400, die ein Christkind zeigen und den Wunsch: „Ein gut jährig lort!“ Das Neujahrsschreiben vergangener Zeiten hat heutzutage meist dem Lärm mit allerlei Feuerwerkskörpern weichen müssen, auch wenn jetzt niemand mehr daran glaubt, daß dadurch die bösen Geister vertrieben werden.

Innerjohrlich in seinen kommenden Tagen liegt das neue Jahr vor uns. Deshalb sucht der Mensch dieses Dunkel Irigewwie zu lästern. Diesem Glauben dienen viele Orakelbräuche, von denen das Weigieren wohl heute noch am beliebtesten ist.

Lustpost nach Afrika und Asien. Der Lustpostdienst nach Afrika und Asien wird vom 30. Dezember an durch die Einrichtung neuer Linien auf den Lustpostlinien nach Kapstadt und Singapur wesentlich verbessert. Mit diesen Linien wird der Lustpostverkehr auf den Äußeren London—Johannesburg und London—Kalkutta zu einem zweimal wöchentlichen Dienst verdichtet. Nähere Auskünfte über Abfahrten, Beförderungsbedingungen usw. erteilen die Postanstalten.

Der Lichtspielhausleiter zum Jahreswechsel

Wer sich dem Film verschrieben hat, wird auch an der Jahreswende diesem wichtigen Kulturinstrument seine Gedanken zuwenden. Und wer die Entwicklung der deutschen Filmproduktion im jetzt verflohenen Jahre offenen Auges verfolgt, wird ebenso bestimmt eine gewaltige Aufwärtsbewegung aller mitschaffenden Kräfte feststellen können. Es liegt in der Natur großer Umwälzungen, daß sie die freigelegten Kräfte in einem geradezu atemberaubenden Maß mobilisieren. Daß dieses Uebermaß von ethischem Willen, Wünschen, Begeisterung und vorwärtsdrängender Ungehebel nicht von heute auf morgen Werke in höchster Vollkommenheit hervorbringt — besonders auf dem so empfindlichen und vielfältigen Gebiet künstlerischen Schaffens — darf nicht verstimmen

oder zu ungerichteter Beurteilung führen. Jede Frucht bedarf der Pflege und langamer Reifung. Und da ist es vornehmlich die Presse, deren verantwortungsbewusste Arbeit die schlummernden Kräfte weckt. Ohne ihre Mitarbeit und Unterstützung, ohne ihr abwägendes Urteil, das Mahnung und Ansporn zugleich bedeutet, ist die Spreu nicht vom Weizen zu sondern.

Der Weg ist also frei für alle, die guten Willens sind. Daß diese Anbahnung fruchtbarer Zusammenarbeit zwischen Film und Presse sich immer mehr vertieft und in Höchstleistungen deutschen Filmschaffens auswirkt, ist mein brennender Wunsch für das Jahr 1935.

Siegfried Lutz,
Leiter des Ufa-Palast Unibersum.

Das Werk eines Mannheimers

Der Gau Musikzug des NS-Arbeitsdienstes der Abteilung Harlachung

Am 6. November 1933 wurde der Musikzug im Arbeitsdienstlager Harlachung mit sechs Mann zusammengefaßt. Die Leitung wurde dem Kapellmeister Karl Walde übertragen. Kapellmeister Walde, ein bekannter Komponist und Operettenkapellmeister — ein geborener Mannheimer — hat lange Jahre bei der Münchener Musikbühne gewirkt und viele Erfolge erzielt. Unter anderem war er auch des öfteren Soldatkapellmeister im Opernhaus zu Bayreuth. Durch unermüdete Aufopferung und große Zähigkeit ist es gelungen, den Musikzug zu verstärken und so durchzubilden, daß er der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte. Am 21. März 1934 spielte der Musikzug vor dem Reichsarbeitsführer Pa. Hier anlässlich der Eröffnung der Reichsautobahn Unterhaching. Hier wurde vom Reichsarbeitsführer die Kapelle zum Gau Musikzug ernannt. Durch die vielen Saal- und Gartenkonzerte in den

Großhallstätten Münchens wurde der Gau Musikzug bekannt. Ferner hat der Gau Musikzug bei den durchgeführten Rufkonzerten in den bayerischen Höferrn Aibling und Tölz große Erfolge erzielt. Ferner wurden große Sonderkonzerte durchgeführt, so ein großes Jubiläumskonzert im Löwenbräu Keller und ein großes Standkonzert vor der Feldbühnenhalle mit Uebertragung im Rundfunksender. Der Gau Musikzug hat sich stets zur Verfügung gestellt, wenn es sich um Winterhilfswerke oder sonstige wohltätige Veranstaltungen zu unterziehen. Bei den regelmäßigen stattfindenden Standkonzerten bei den größeren Plätzen der Stadt München ist der Gau Musikzug mit einer Stärke von 42 Mann laufend vertreten. Bei den Aufmärschen des Arbeitsdienstes ist der Musikzug in den Strahlen Münchens ein gern gesehener Gast.

25jähriges Geschäftsjubiläum

Am Jahre 1910 wurde in Mannheim, Niederstraße 54, von den beiden Brüdern Hans und Adam Krauer ein Schloßferr übernommen. Langsam, aber stetig vergrößerte sich der Kundenkreis, und ein Jahr vor dem Kriege entschlossen sich die Inhaber, in der Balldorfstraße ein neues Werkstattgebäude zu errichten, da die Platzverhältnisse in der Niederstraße zu beengt waren. Der stetige Aufbau des Geschäftes wurde aber während des Krieges unterbrochen, da beide Teilhaber als Frontsoldaten ihre Pflicht dem Vaterland gegenüber erfüllten. Während des Krieges war das Geschäft einige Jahre geschlossen, aber ungedrochen und mit neuem Wagemut wurden 1919 die alten Beziehungen zur Kundenschaft wieder aufgegriffen. Nach weiteren zehn Jahren, da aus der Schloßferr sich nach und nach eine Eisenkonstruktionsabteilung mit Apparatur- und Behälterbau entwickelte, mußte weiterer Platz dazu gewonnen werden. Drei Monate, nachdem unser Führer den neuen Saal gegründet hatte, entschlossen sich die Inhaber mit Hoffnung und Vertrauen auf eine Vergrößerung der Betriebsstätte, ein neues modernisiertes Geschäftsjubiläum in der Harldorfstraße Mannheimer-Jubiläumshäuser zu kaufen. — Aus den kleinsten Anfängen heraus haben die Inhaber die Firma im Laufe der 25 Jahre zur größten ihrer Branche im Kreise Mannheim erweitert. Zurzeit beschäftigen sie ca. 100 Arbeiter und Angestellte. — An größeren Bauten der letzten Jahre wurden errichtet: St. Alfolauskirche, Stahlbeton, mehrere Großkonstruktionen der Mannheimer und auswärtigen Industrie, vier Brücken, darunter 1934 die Lauderbrücke Berthelm, und mehrere große Fabrikanlagen und Konstruktionen im Ausland.

40jähriges Geschäftsjubiläum. Am 1. Januar 1935 kann Herr G. A. Raub, Friseur-

meister, L. 5, 18, auf ein 40jähriges Bestehen seines selbstgegründeten Friseur-Parfümerie-Geschäftes zurückblicken.

Ruhe im Bahnverkehr

Am Gegenlag zum vergangenen Sonntag hielt sich am letzten Sonntag im alten Jahr der Bahnverkehr nur in mäßigen Grenzen. Am Samstag war zwar der Radverkehr gering, dafür wiesen die Bäder für den Fernverkehr und den Städtelochverkehr eine ganz gute Besetzung auf. Am Sonntag konnte nur der Städtelochverkehr als gut bezeichnet werden, während der Fernverkehr und auch der Radverkehr schwach blieben. Im Hinblick auf die Wetterlage war der Ausflugsverkehr ganz unbedeutend, und von einem Wintersportverkehr konnte nicht die Rede sein.

Verkehrszeichen werden aufgestellt

Die Beschildebung der Stadt entsprechend den Vorschriften der neuen Straßenverkehrsordnung ist jetzt in Angriff genommen worden, nachdem die ersten neuen Schilder eingetroffen sind. Für die Kennzeichnung des Vorabtrittes in den Hauptverkehrsstraßen, die als solche besonders bezeichnet werden müssen, kommen in sämtliche Seitenstraßen, die in die Hauptverkehrsstraßen einmünden, „Achtung-Schilder“ zur Aufstellung, die aus einem nach unten zeigenden weißen Dreieck mit roter Umrandung bestehen. Die Seitenstraßen zur Breite Straße vom Schloss bis zum Marktplatz sind bereits mit den Schildern versehen, und die übrigen in Frage kommenden Straßen werden in den nächsten Tagen nachgeholt.

Ludwigsbalden

Ein alter Kämpfer scheidet. Am 1. Januar 1935 wird Bürgermeister Förster nach Neustadt berufen, um dort das Amt eines Gaupressensmitleiters zu übernehmen. Gg. Förster ist

Feiertagsdienst der Mannheimer Aerzte und Apotheken

Kerzte (nur für dringende Fälle, wenn der Hausarzt nicht erreichbar): Dr. Schröder, E 7, 25, Tel. 308 94; Dr. Schneider, Richard-Wagner-Straße 57, Tel. 433 93; Dr. Solke, Mittelstr. 1, Tel. 514 82; Dr. Keller, Gontardplatz 4, Tel. 213 70; Dr. Feldhaus, Luisenring 11, Tel. 221 76.

Kerzara: Dr. Drescher, Rheingoldstr. 41, Tel. 486 23.

Kerzte für innere Krankheiten: Dr. Weis, O 2, 5, Tel. 318 70.

Kugenärzte: Dr. Fuchs, L 2, 13, Tel. 208 84.

Bahnärzte: Dr. Miltner, O 7, 18, Tel. 221 75.

Dentisten: Frau Häfner-Gräf, O 7, 11, Tel. 233 82.

Apotheken: Adler-Apothek, H 7, 1, Tel. 227 82; Einhorn-Apothek, R 1, 2-3, Tel. 271 25; Mohren-Apothek, O 3, 5, Tel. 303 59; Roland-Apothek, Mittelstr. 103, Tel. 535 84; Rosen-Apothek, Schweginger Straße 77, Tel. 418 77; Sonnen-Apothek, Janas Rötterstraße 60, Tel. 527 76; Lindenhof-Apothek, Lindenhof, Gontardplatz, Tel. 224 44; Storden-Apothek, Kerkarau, Neue Schulstraße 17, Tel. 458 70; Luisenberg-Apothek, Balldorf, Stolbergstraße, Tel. 531 74.

Heilpraktiker: Burkhart, K 1, 22.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, 1. Januar 1935:

Mühdler: 6.35 Uhr Hafkonzert, 8.15 Uhr Nachrichten, Wetterbericht, 9.00 Uhr Kath. Morgenseier, 10.00 Neujahrströckheit des Reichsjugendführers, 11.30 Schallplatten, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Virtuose Handharmonikamusik, 14.00 Kinderstunde, 15.00 Lenender Kalender: 1935! 16.00 Konzert, 18.00 Was euch gefällt! Aus den Wunschzetteln des deutschen Hörers, 20.00 Stadion 1935! Großer bunter Abend, 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Fröhliche Nachtmusik, 24.00—2.00 Nachtmusik. Deutschlandssender: 6.35 Hamburger Hafkonzert, 10.00 Neujahrsvortragsfest des Reichsjugendführers am Grab Herbert Yorlus, 12.30 Konzert, 14.00 In alter Frische! 14.40 Die Reichsjugendführerin Gertr. Scholz-Kliff spricht zur deutschen Frau, 15.00 Stunde der Auslandsdeutschen, 15.40 Glocken klingen über der Saat, 16.00 Das Feldjäger-Körps spielt... 16.55 Soldaten-Ansiedler, 20.00 Neujahr überall... 21.00 „Der Pirat“, Oper von Vincenzo Bellini, 24.00 Nachtmusik.

Was ist los?

Montag, den 31. Dezember

Nationaltheater: „Die Fledermaus“, Operette von Rich. Strauß, 19.00 Uhr.
Hofgarten: Große Silvester-Kunst-Parade, 20.15 Uhr. Weiterer bunter Abend und Silvesterschall.
Reichsoper: Silvester-Kummel 1934.
Reichsoperbühne: 20.00 Uhr Enten die Bernd Schloßfeld mit Gise Oiler.
Lang: Palasthotel, Robarett Libelle, Hofgarten, Friedrichsplatz, Tuschulum, Cafe Kurpfalz.

Dienstag, den 1. Januar

Nationaltheater: „Die Meistersinger von Nürnberg“, Oper von Rich. Wagner, Niede G 17.30 Uhr.
Hofgarten: „Strahlenmusik“, Lustspiel von V. Schütz, 20.00 Uhr.
Reichsoperbühne: 20.15 Uhr Robarett-Program.
Neujahrströckheit-Umzug der Karnevalvereine: 14.00 Uhr.
Lang: Robarett Libelle, Tuschulum, Cafe Kurpfalz.

Ständige Darbietungen

Schl. Schloßmuseum: 11—16 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: „Das deutsche Lied.“
Schl. Kurpfalz: 11—16 Uhr geöffnet.
Mannheimer Kunstreier. L. 1.: 10—13 und 14 bis 16 Uhr geöffnet.

Mannschaft. Ueber diesen Mannschaftsteil noch besonders zu sagen erübrigt sich. Es genügt die Feststellung, daß sie ihr gewohntes Spiel zeigten. In der Angriffreihe der Heffnerer diesmal eine schwächere Leistung als sonst. Die übrigen spielten ohne Tadel, einschließlich des neuen linken Verbinders Rott, der ebenfalls ein Gewinn ist.

Die Vorzeiher Mannschaft ließ indessen einige Blünke offen. Kollenmacher war der vorzügliche Läufer wie stets. Auch Reich erwies sich als recht guter Ersahmann für Kurt,hardt 1. Dagegen hat man von Oberst schon bessere Leistungen gesehen. Sehr gut spielten auch die beiden Flügeläufer; sie bauten gut auf

und machten es den gegnerischen Angriffen nicht gerade leicht, sich durchzusetzen. Gegen sie erwießen Schmid etwas schwächer und stand klar gegen den gegnerischen Mittelfürer zurück. In der Angriffreihe konnten nur die drei Innenhürner befriedigen. Insbesondere boten Hünig und Pischer, der gefährlichste Vorzeiher Stürmer, eine vollbedriegende Leistung. Huber war durch eine alte Verletzung zu sehr gehandkapt. Wurlhardt 2, der sich wohl als sehr schnell und wuchtig zeigte, reißt es annehmend noch am nötigen technischen Können. Schiedsrichter Hoyerer (Karlsruhe) fällt so manche Bedientcheidung.

von dem Linksaußen Enoch, während Siffeling 2 in der ersten Hälfte ein überragendes Spiel lieferte. Dort war ein sehr eifriger Sturmfürer, der auch das Schießen nicht vergaß. Kottmann arbeitete technisch gut, dürfte sich aber noch etwas mehr einlesen. Der neue Rechtsaußen Ergert zeigte vor der Pause ein fein durchdachtes Spiel, war aber später zu langsam.

Kurz nach Beginn spielte sich Mannheim bald frei und hatte etwas mehr vom Spiel. In der 24. Minute gab Siffeling in den Mittelfürer dort, der an dem herausgelassenen Torwart vorbei zum 1:0 einschloß. Karlsruhe erzielte hintereinander drei Toren, ohne aber zunächst zu einem Erfolg zu kommen. In der 40. Minute kam der linke Flügel der Gäste überraschend durch und Gahmann nützte die Schwäche der Mannheimer Verteidigung geschickt zum Ausgleich aus. In der zweiten Hälfte konnte Mannheim bereits in der ersten Minute auf 2:1 erhöhen, da er den Ball völlig unbewacht erhielt und ungehindert dem Tore zustreben konnte. Bald war gegen seinen plazierten Schuß machtlos. Für die Folge kamen die Karlsruheer allmählich etwas auf, während die Mannheimer Mannschaft starke Ermüdungserscheinungen zeigte.

Eine Viertelstunde vor Schluß bot sich den Mannheimern nochmals eine Ausgleichschance, als Ergert an der Strafraumgrenze am herausgelassenen Torwart vorbeischießen konnte. Der Ball streifte die Querlatte, doch war dann Sy-

nod nicht in der Lage, allein vor dem leeren Tore schießend, einzuschließen. Phönix Karlsruhe verteidigte dann verhärtet und konnte das Ergebnis halten.

Germania Karlsruhe — Karlsruhe 3B 1:1

Der Sonntag brachte den 2500 Zuschauer das nun schon traditionell gewordene überlegene Spiel der Einheimischen, aber wiederum blieb den Karlsruheern ein Sieg versagt. Die Einheimischen waren im Sturm und in der Aufjerteile überlegen, während sich die Gastmännschaften etwa die Waage hielten. Besonders deutlich war die Überlegenheit der Einheimischen in der zweiten Hälfte, in der sie das Tor des RB 3 geradezu blockierten. Das Spiel nahm zeitweise recht unangenehme Formen an, wobei aber die Karlsruheer zumeist den Kürzeren zogen. So mußte ihr Schlußmann Kiesel infolge einer Verletzung die Hauptarbeit seinen beiden Vorderleuten überlassen. Das erste Tor fiel in der 12. Minute durch den Karlsruheer Damminger, der einen Nachschuß in die Maschen setzte. Karlsruhe gleich in der zweiten Hälfte, in der Kiesel verschert wurde, bereits nach einer Minute Spielzeit aus und zwar durch Huber II. Schiedsrichter Stemmler (Forzheim) leitete im allgemeinen recht gut, ohne aber bei dem einheimischen Publikum rechten Anklang zu finden.

Mannheim 08 in Pech

08 Mannheim — Phönix Karlsruhe 1:2

Die Lindenhöfer haben in ihren bisherigen Spielen sehr oft Pech gehabt und erst in den letzten Minuten ihrer Spiele die Punkte verloren. Daß die Mannschaft aber durchaus nicht so schlecht zu bewerten ist, was man nach dem Tabellenstand ohne weiteres vermuten könnte, zeigte das letzte Treffen im alten Jahr gegen die in Mannheim besonders gut bekannte Elf von Phönix Karlsruhe. Viele werden wohl einen klaren Sieg der Karlsruheer bei der sonntäglichen Begegnung erwartet haben, so daß das 2:1-Ergebnis zugunsten der Gäste etwas überrascht. Es ist sehr schade, ohne daß hiermit der verdiente Erfolg der Karlsruheer geschmälert werden soll, daß die Lindenhöfer abermals um den möglichen Sieg kamen. Es konnte das Treffen zu dieser Zeit nicht nur offen, sondern teilweise klar überlegen gestalten. Vorzüglich das übertriebene hohe Spiel, bei dem die grünen Karlsruheer Verteidiger dominieren mußten, und die Schußsicherheit der Lindenhöfer trachten sie hier um den nötigen Vorsprung, der den Sieg hätte bringen können. In der zweiten Hälfte war die Begegnung zunächst offen, dann setzte sich aber die bessere körperliche Verfassung der Gäste durch, und nur dieser ist der knappe Sieg zu verbanken. Außerdem verlagten bei Mannheim in der zweiten Hälfte einige Spieler, so daß der gute Zusammenhalt verloren ging. Zudem jogg Phönix in den letzten zehn Minuten dann in abgestannener Weise Mohr als dritten Verteidiger zurück, so daß dann kein Erfolg mehr möglich war. Neben der guten Leistung der Mannheim und der sehr fairen Spielweise beider Mannschaften ist aber unbedingt der Schiedsrichter Duchardt (Weidelsberg) besonders zu erwähnen, der das Spiel ganz vorzüglich leitete.

Phönix Karlsruhe trat komplett an mit: Mayer; Lorenzer, Benzler; Mohr, Scho-

ler, Roe; Hörn, Graf, Heiser, Gahmann und Mehle. Man hatte von den Gästen, die im Gegensatz zu den früheren Mannheimern Spielen bis kurz vor Schluß vollkommen offen zu spielen, eigentlich mehr erwartet. Ihr schönes, flaches und genaues Spiel, verbunden mit guter Technik, brachte ihnen schließlich den Sieg, ohne daß die Gesamtleistung der Mannschaft überzeugen konnte. Das Schlußspiel hielt sich sehr gut. In der Pausenpause war Roe unstreifbar der beste Mann, ohne daß aber Scholer und Mohr besonders abfielen. Der beste Mann im Sturm war der sehr schnelle und schußgewaltige Rechtsaußen Hörn, der von Pipse sehr schlecht bewacht wurde und von Brose nur mit Mühe abstoppt werden konnte. Auch Mittelfürmer Heiser und der Halblinke Gahmann zeigten gute Leistungen.

Die Lindenhöfer hätten diesmal eine Umstellung der Mannschaft vorgenommen. Sie stehen sich durch: Babst; Schiefer, Brose; Dübröner, Hestermann, Pipse; Ergert, Kottmann, Dorf, Siffeling II und Enoch vertreten. Für den verletzten Engländer spielte Schiefer in der Verteidigung und auf dessen Platz sah man diesmal Hestermann im Mittelfeld. Im Sturm fehlte Jollner, für den der sonst Rechtsaußen spielende Dorf den Sturm anführte und auf dem rechten Flügel sah man in Ergert einen neuen Mann.

Die Mannschaft spielte vor der Pause außerordentlich eifrig, schnell und technisch gut, um dann nach dem Wechsel dem Kräfteverbrauch der ersten 45 Minuten zum Opfer zu fallen. Babst im Tor zeigte sehr gute Leistungen. Neben ihm ist Brose zu nennen, der sehr ruhig und überlegt arbeitete und etwas besser als Schiefer war. In der Pausenpause waren Hestermann und Dübröner sehr gut, dagegen fiel Pipse fast vollkommen aus. Das gleiche gilt

Sicherer als erwartet

Amicitia Bierreim — Alemannia Ivesheim 3:0 (1:0)

Am großen und ganzen war das Spiel eine ziemlich einseitige Angelegenheit der Bierreimer, denn auf zwei Drittel der Spielzeit gehörte ihnen. Vordlich der Umstand, daß die Bierreimer ihre technische und tatsächliche Überlegenheit nicht in Erfolge umzuwerten verstanden, brachte es mit sich, daß sie bis kurz vor Schluß nur eine magere 1:0-Führung hatten. Hätte Bierreim alle gegebenen Torchancen richtig auszunutzen verstanden, so hätte der Kampf bis zur Halbzeit schon 3:0 oder 4:0 stehen können.

Die Ivesheimer sind eine harte Kampfmannschaft, die aber leider gar zu oft mit unachtsamer Härte den Kampf bestreitet. Ausgeglichen war bei ihnen der Torwart Lembach, der wesentlich dazu beitrug, daß die Niederlage nicht höher ausfiel. Leider wurde er eine halbe Stunde vor Schluß bei einem Zusammenstoß verletzt und mußte ausscheiden. Vor ihm stehen zwei wichtige Verteidiger. Die Außenreihe dagegen war schwach. Sie konnten ihrem Gegenüber kaum nachkommen. Der Sturm mußte infolge dessen schleichen und sich zumeist die Bälle selbst holen. Seine Angriffe wurden fast immer sofort abgestoppt.

Bei Bierreim war die gesamte Wintermannschaft ausgezeichnet; auch der Sturm war gut, hätte aber unbedingt die oft fälschlichen Torgelegenden zu Erfolgen umwerten müssen.

Ungemein wuchtig, energiegelad und schnell begannen beide Mannschaften den Kampf. Nach einigen wohlüberdachten gefährlichen Angriffen der Ivesheimer, die jedoch von der Bierreimer Verteidigung gut abgeköpft werden, steht man vorübergehend die Bierreimer im Angriff, ohne aber die wuchtige, mitunter viel zu harte Ivesheimer Verteidigung überwinden zu können. Auch für die Folgezeit erwiesen sich die Bierreimer in allen Teilen als die besseren. Vor allem ist es die Bierreimer Außenreihe, die der der Gäste weit überlegen ist, und sozusagen das Spiel beherrscht. Auch der

Sturm ist gut im Zug, aber vor dem Tore ist seine Kunst zu Ende.

In der Zwischenzeit ist der Bierreimer Verteidiger Kih I durch gefährliches Spiel des Ivesheimer Halbtrüben verletzt worden und kann nicht mehr richtig mit. Ein Glück ist es, daß die Bierreimer das Spiel überlegen gestalten und somit ihren verletzten Verteidiger entlasten können. Erst kurz vor Schluß der Halbzeit gelingt es den Bierreimern, nach halbständiger drückender Überlegenheit und nach Auslaufen vieler klarer Torchancen durch ihren Linksaußen Heibig, der eine Flanke direkt ins Tor legt, die Führung zu erringen.

Nach dem Wechsel sieht man wieder die Bierreimer im Angriff.

Leider nimmt das Spiel allmählich unschöne Formen an, da Ivesheim seine klar zutage tretende Unterlegenheit durch schonungslos Spielweise auszugleichen versucht. Die Bierreimer wissen sich dagegen auch noch zu helfen und antworten mit alledem. Bei einem Zusammenstoß wird der Ivesheimer Torwächter verletzt und muß ausscheiden. Gleich darauf wird der Ivesheimer Mittelfürer wegen Schiedsrichterbeleidigung vom Felde verwiesen, so daß Ivesheim mit 9 Mann das Spiel weiter bestreiten muß. Sogar mit diesen 9 Mann kann Ivesheim gefährlich werden.

Die Bierreimer Verteidigung hat Mühe und Not, sich gegen die energiegeladen Angriffe der Ivesheimer zu wehren. Erst kurz vor Schluß gelingt es den Einheimischen, durch Kih II auf 2:0 zu erhöhen und gleich darauf wiederum durch Kih II auf 3:0 und dadurch den Kampf endgültig zu seinen Gunsten entscheiden.

Schiedsrichter Laue r (Blankstadt), den man schon des öfteren besser gesehen hat, erworb sich bei seinen Abseitentscheidungen nicht immer die Zustimmung des Publikums.

Zuschauer: circa 1000.

Phönix unterliegt knapp

Phönix Mannheim — Germania Friedrichsfeld 1:2 (1:0)

Diesmal hatte der Sturm der Phönixmannschaft ein anderes Gesicht. Ohne Roder, dafür Freiner in der Mitte, Kohn und halbrechts und Sutter auf Rechtsaußen. Man muß im allgemeinen grundsätzlich gegen alles Experimentieren während der Wetterschaftsspiele sein, besonders wenn eine Mannschaft sich unter erschwerten Umständen endlich eingespult hat. Immerhin wird man wissen, warum man diese kleine Umstellung vorgenommen hat, die sich im Grunde genommen bewährte. Mit Sutter steht ein neuer, technisch vielseitiger Mann im Sturm. Freiner fand sich erst hater auf seinem neuen Posten zurecht. In Phönix und Kohn war es, die auf folgende Reihenfolge einwirkten. Die Außenreihe einschließlich Hintermannschaft.

Friedrichsfeld präsentierte sich als eine ausgeglichene Kampfmannschaft, die weniger Wert auf technische Feinheiten, als auf ein durch weite Vorlagen ganz als Erfolg eingewirktes Hügelspiel legte. In ihren Außenhürnern Hentsikus und Graf hatten sie die erfolgreichsten Leute. Von der Außenreihe gelangte Jung ausnehmend gut. Entschlossen und der war auch die Verteidigung Chreiffel.

Als Schiedsrichter Gaa (Blankstadt) das Spiel aufnahm, ging Phönix gleich im schnellen Tempo los. Borerst kloppte die Zusammenarbeit im Sturm nicht reiflos, wiewohl sich jeder die größte Mühe gab. Technisch war Phönix den Gästen überlegen, die dafür um so eifriger, in der Ballabgabe wesentlich schneller waren. Ihre Stürmer erwiesen sich jedoch zu schwach, zum andern wußte die Phönixdeckung stets im letzten Moment, die Stürmer am Schuß zu hindern. Abwechselnd kamen beide Stürmerreihen vor, aber die Chancen waren nicht auszuwerten. Sutter spielte sich einmal durch, der Bauer wachte den Ball zur Erde, die abgewehrt wurde. Phönix konnte sich mit seinem Dreimannspiel nicht durchsetzen, da die Abwächter zu offensichtlich waren und verlegte dann das Spiel auf die Flügel. Röhler wurde zu stark bewacht. Immer wieder wußte die Gästeintermannschaft zu klären. Phönix erzielte einen Strafstoß an der 16-Meter-Grenze. Freiner schloß den Ball gegen die lebendige Mauer. Die Angriffe der Phönixmannschaft häuften sich. Friedrichsfeld wurde stark zurückgedrängt. Endlich, nach halbständiger Spielbauer, winkte der erste Erfolg der Phönix. Reich hatte einen Ball weit ins Feld geschossen. Heinz nahm die Vorlage auf, gab zu Freiner, der aus kurzer Entfernung unballbar verwandelte. Damit war der Sturm gebrochen. Die Phönixmannschaft zeigte im Gegensatz zu den Gästen ein gutes Zusammenpiel. Beim Pausenpiff lag Phönix knapp im Vorteil.

Nach dem Wechsel kamen die Gäste überraschend auf. Ihre Angriffe waren durchdachter und für Phönix entzündete lange Minuten.

Borerst konnte Roder alles klären. Auf der Gegenseite hielt Kellerbach einige schwere Sachen. Mit dem guten Zusammenpiel der Phönixelf wars nichts mehr. Für den Spielaufbau konnten die einzelnen wenig tun. Die Abwehr war zeitweilig hilflos. Friedrichsfeld lag dauernd im Angriff. Der Ausgleich war nahe und kommt auch auf billige Weise zustande. Bei einem Angriff wird ein Friedrichsfelder Stürmer im Strafraum angeblich unfair angegangen. Der Schiedsrichter verhängte einen Elfmeter, der glatt verwandelt wurde. Phönix warf die ganze Mannschaft nach vorne. Das Spiel wurde wieder offener. Röhler ging mit einer Vorlage durch, wurde an der 16-Meter-Grenze unfair angeleitet. Der Strafstoß wurde abgewehrt. Im Gegenangriff kamen die Gäste im Anschluß an einen Strafstoß zum Führungstor. Die Phönixelf wehrte sich vergeblich, aber die Gäste beherrschten das Spiel. In der Viertelstunde, die bis zum Schluß noch zu spielen war, hat Phönix noch manche Chance, aber die Gäste verteidigten ihren knappen Vorsprung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und dachten damit einen etwas glücklichen Sieg. Grobe Fehlschreibungen des Schiedsrichters trafen des öfteren die Phönix. - Job. -

Eine zahme Angelegenheit

SpBg Sandhofen — Oberhausen 3:0 (1:0)

Sandhofen, das auf fünf Spieler, die verletzt sind, verzichten mußte, stellte fünf gute Ersatzleute, die sich z. T. bewährten. Nur der Mittelfürer und der Halblinke von Sandhofen konnten über die ganze Spielzeit nicht gefahren. Aus diesem Grunde wurden auch nie richtige Torchancen herausgespielt. Die Außenreihe des Hauptstärkers war wie immer auf der Höhe, auch die beiden Ersatzspieler Vater und Bernz ließen sich gut.

Oberhausen führte das Spiel von Anfang an, kam jedoch zu keinen Torchancen. Nur der Torwart Vater gab eine prächtige Figur ab, er konnte manch toben und gefährlichen Ball wehrem. Nur ihm ist es zu verdanken, daß das Ergebnis nicht öfter ausfiel.

Die Mannschaften kehrten sich dem Schiedsrichter in folgender Aufstellung:

Sandhofen: Wittmann; Bernz, Vater; Müller, Kabisch, Decker; Dautermann, Barth, Schäfer, Zeig, Derr.

Oberhausen: Vater; Zimmermann, Geng; Baumann, Tadm, Steger; Kaler, Schweerer, Joll, Feuerlein, Dömbö.

Aufregendes Spiel in Feudenheim

DfTuR Feudenheim — SC Käferal 0:1

Käferal, das vergangenen Sonntag gegen Feudenheim wenig Glück hatte, enttäuschte heute seine Anhänger nach der angenehmen Seite. Feudenheim zu Hause beide Punkte abzurufen, bedeutet immerhin etwas, zumal Käferal zwei Mann Ersatz hatte. Bei Feudenheim wirkten vier Ersatzleute mit, die, mit Ausnahme des Tormanns, schwache Leistungen zeigten. Käferal spielte von Anfang an auf Sieg, kämpfte mit einem Eifer, einer Unverwundbarkeit und einer Einsatzbereitschaft, die nur bewundert werden

den konnte. Dabei liegen die Gäste, einer wie der andere, ihr ganzes technisches Können spielen und gestalten so den Kampf, der in Schwärz, Heidelberg, einen guten, wenn auch langsam fließenden Leiter hatte, zu einem herrlichen Spiel.

Feudenheim nimmt sofort den ausfallenden Käferalern den Ball ab, kommt gut durch und erzielt schon in der ersten Minute eine Ecke. Obwohl in eine Ecke erzielt, ist doch Feudenheim bereits wieder in der gegnerischen Hälfte; doch dann kann sich Käferal von dem Druck befreien und das Spiel verteilt gestalten. Bis zur achten Spielminute ist das Geknurren bereits 3:2 für Käferal, das von nun ab eine leichte Überlegenheit erlangt. In der zwölften Minute schnapp! Kowalski eine weite Vorlage, tritt schon zur Mitte und Singer schießt das Leder an dem herauslaufenden Tormann vorbei in die Maschen. 1:0 für Käferal. Dieser Erfolg spürt die Gäste mächtig an, die unterstellt von einer überaus eifrigen Außenreihe, in der besonders der Mittelfürer Dick gut führt, durch wunderbares Stürmerpiel glücken. Es zeigt sich, daß sich Käferal mit dem weichen Sandboden besser als der Gastgeber abgefunden hat, dessen Leute im Kampf um den Ball namentlich

Unterbaden / West

Spiele gem. un. west. Tore			
Amicitia Bierreim	13	9 2 2	36:21 20
SpBg Sandhofen	13	9 1 2	32:10 19
Friedrichsfeld	13	7 4 2	27:21 18
Kem. Ivesheim	12	6 3 3	25:17 15
DfTuR Feudenheim	12	5 4 3	20:17 14
TSV Altrip	13	5 3 5	23:20 13
Hochheim 08	13	5 2 6	25:28 12
Phönix Mannheim	13	4 3 5	22:26 11
Cl. Neulandheim	13	4 3 6	30:25 11
Feudenheim 98	13	3 3 7	20:38 9
SC Käferal	13	3 2 8	23:29 8
SpBg Oberhausen	13	1 -	12:14:5 2

mit den Kaiserlichen Sturmern fast immer den Kürzeren ziehen.

Die letzten 10 Minuten der ersten Halbzeit bringen dann wieder ein etwas verteiltes Spiel.

Schwezingen nimmt Revanche

SV Schwezingen - FV Eppelheim 5:1

Eine überraschende Niederlage, die allerdings der Höhe nach unbedeutend ist, mußte sich Eppelheim in Schwezingen gefallen lassen.

Ein überraschendes Ergebnis, das allerdings der Höhe nach unbedeutend ist, mußte sich Eppelheim in Schwezingen gefallen lassen.

Nach Wiederbeginn hat Schwezingen umgekehrt, was sich für die Folge glänzend bewährt.

Glücklicher Punktgewinn

SpVgg Plankstadt - FV Weinheim 3:4

Einen bewegten Kampf gab es am Sonntag auf dem Platz der Spielvereinigung Plankstadt.

Unferbadener-Ost

Table with columns: Sp, geg, un, verl, Tore, Pkt.

der 58. Minute erhält Kaiserlich einen Elfmeter.

Freudenheim versucht weiterhin das Ergebnis zu verbessern, doch können die unermüdbar arbeitenden Gäste immer wieder stören.

Der anschließende Endspurt Freudenheims gibt ihm wohl eine drückende Überlegenheit.

Knapper Sieg in Hohenheim

FV 08 Hohenheim - Olympia Neulussheim 2:1

Auf dem Hohenheimer Platz waren zu dem gegen Neulussheim angesetzten Lokaltreffen ca. 1500 Zuschauer erschienen.

Polens Fußballmeister in München siegreich

Bayern München - Ruch Bismarckhütte 0:1

Mit einer Nielsenübertragung endete das Rückspiel der Münchner Bayern-Elf gegen den polnischen Landesmeister Ruch Bismarckhütte.

Nach dem Niederlagen der Bayern widerlegen die Gäste verlegten sich jedoch auf eine markierte Abwehr.

USV Nürnberg - SpVgg Fürth 0:1

Zu diesem mit großer Spannung - man erinnert sich noch der unheimlichen Szenen des Vorspieles - erwarteten Kampf hatten sich 15 000 Zuschauer eingefunden.

Deutsche Tischtennis-Meisterschaften

Mit den Endkämpfen wurden am Sonntag die Deutschen Tischtennis-Meisterschaften in Stettin vor wieder ausgezeichnetem Besuch im Logenhaus entschieden.

Englischer Fußball

Die Ergebnisse

Table with columns: 1. Liga, 2. Liga, 3. Liga

An der 2. Liga ist an diesem Spieltag ein Führungswechsel in der Tabelle zu verzeichnen.

Die beiden Spitzenreiter, Brentford und Westham United, verloren ihre Spiele jeweils mit 2:1 gegen Norwich City und Hull City.

Die Bolton Wanderers, die Oldham Athletic mit 2:0 abertigten, stehen in der Tabelle relativ zwei Punkte besser und nehmen nunmehr die Spitzenposition der 2. Liga ein.

ges, flaches Kombinationspiel vor, dem die Neulussheimer Hintermannschaft auf die Dauer nicht gewachsen war.

Nach der Pause legte Neulussheim energisch los. Sämtliche Angriffe wurden aber von der sich gut schlagenden 08-Verteidigung abgewehrt.

USV Friedberg siegt in Frankfurt

Die ausschereiche Gaststreife des USV Friedberg über die Norddeutschen nach einer vierstägigen Pause am Sonntag mit der französischen Amateurmehrmannschaft von FC de Metz zusammen.

Auf dem Friedberger Platz gegen die USV Friedberg wurde ein sehr schwaches Spiel mit wenig Tore gespielt.

Union Niederrad - FSV Frankfurt 1:1

Das Treffen dieser beiden Rivale, zu dem sich rund 7000 Zuschauer eingefunden hatten, verlief ohne jeden spannenden Moment.

SV Feuerbach - 1. SV Elm 1:3

Im einzigen Meisterschaftsspiel des Gau-Breitensberg vermachte der 1. SV Elm durch einen 3:1-Erfolg sich vorläufig an die Spitze der Tabelle zu legen.

Meisterschaftsspiele im Reich

Table with columns: Gau Ostpreußen, Gau Pommern, Gau Brandenburg, Gau Schlesien, Gau Sachsen, Gau Mitte, Gau Nordmark, Gau Niederrhein, Gau Westfalen, Gau Rheinland, Gau Mittelrhein

Die Ergebnisse

Table with columns: 1. Liga, 2. Liga, 3. Liga

Die beiden Spitzenreiter, Brentford und Westham United, verloren ihre Spiele jeweils mit 2:1 gegen Norwich City und Hull City.

An der 2. Liga ist an diesem Spieltag ein Führungswechsel in der Tabelle zu verzeichnen.

Die Bolton Wanderers, die Oldham Athletic mit 2:0 abertigten, stehen in der Tabelle relativ zwei Punkte besser und nehmen nunmehr die Spitzenposition der 2. Liga ein.

dem Spiel hervorzugehen. Vom HSV geliehen der Verteidiger Schanz, der Käufer Ruber und im Sturm die beiden Aussen Schmitz und Wisner.

FC Augsburg - 1860 München 1:0

In Augsburg gelang es dem Gastspielklub, sich durch einen glücklichen, dennoch aber verdienten Sieg weiter vom Tabellenende wegzuarbeiten.

Union Niederrad - FSV Frankfurt 1:1

Das Treffen dieser beiden Rivale, zu dem sich rund 7000 Zuschauer eingefunden hatten, verlief ohne jeden spannenden Moment.

SV Feuerbach - 1. SV Elm 1:3

Im einzigen Meisterschaftsspiel des Gau-Breitensberg vermachte der 1. SV Elm durch einen 3:1-Erfolg sich vorläufig an die Spitze der Tabelle zu legen.

Meisterschaftsspiele im Reich

Table with columns: Gau Ostpreußen, Gau Pommern, Gau Brandenburg, Gau Schlesien, Gau Sachsen, Gau Mitte, Gau Nordmark, Gau Niederrhein, Gau Westfalen, Gau Rheinland, Gau Mittelrhein

Die Ergebnisse

Table with columns: 1. Liga, 2. Liga, 3. Liga

An der 2. Liga ist an diesem Spieltag ein Führungswechsel in der Tabelle zu verzeichnen.

Die Bolton Wanderers, die Oldham Athletic mit 2:0 abertigten, stehen in der Tabelle relativ zwei Punkte besser und nehmen nunmehr die Spitzenposition der 2. Liga ein.

Die Bolton Wanderers, die Oldham Athletic mit 2:0 abertigten, stehen in der Tabelle relativ zwei Punkte besser und nehmen nunmehr die Spitzenposition der 2. Liga ein.

Vertical text on the far right edge of the page, likely from an adjacent page or bleed-through.

Mannheimer Turner und Sportler an der Jahreswende

Ein tüchtiger Mannheimer Lehrer sagte oft und eindringlich: „Brüft eure Tagesarbeit und gebt euch selbst Nachschub, bevor ihr die Augen zur Nachtstraße schließt.“ Einen tiefen inneren Wert birgt diese Übung in sich und mancher, der sie befolgt hat, wird aus ihr für sich und seine Arbeit großen Nutzen gezogen haben. Getreu dem Grundgedanken dieses Schulmannes wollen wir heute Rückblick halten und prüfen, was in der großen, harten Schule des Turnens und Sports im vergangenen Jahr in Mannheim gescheit und was erreicht worden ist. Unser Gang durch das Jahr 1934 führt uns aber nicht nur zu Siegesfeiern, Meisterschaften und dort hin, wo die Masse allsonntäglich ihr Sportberg mehr oder minder heftig schlagen

dem Besuch wurde durchweg guter Sport gezeigt. Für Süddeutschland wies der Mannheimer Tr. Buh, Hl. Horn und Gosewich. Die zweite Hallentennisüberanstaltung sah unseren Meister von Gramm und den Berliner Dente am Start. Es wurde samstags Tennis gespielt und zeitweise herrschte laute Begeisterung in der Halle. Der Vorzeimer Bebel und Dr. Buh zwangen ihre großen Gegner zur Verabschiedung ihres ganzen Könnens. Dem Mannheimer Tennisclub gebührt besonderer Dank, daß er diese Veranstaltung nach Mannheim brachte.

dies der Reichssportführer anlässlich seines Besuches in Mannheim getan hat. Den Mannheimer Vereinsführern wird die Stunde, die sie mit v. Eschammer und Osten zusammen waren, stets in Erinnerung bleiben, denn da waren Worte zu hören, die nur einer sprechen kann, der seine Aufgabe zutiefst erfährt und die Sorgen seiner Mitarbeiter zu seinen eigenen gemacht hat.

nur eine schöne Geste der Franzosen im Gefolge. Hofmann wurde zum Ehrenmitglied des Aeroclubs Montbéliard ernannt (das ist das französische Städtchen, bei welchem Hofmann mit seinem „Höhen-Bufford“ niederging) und erfreute sich auch noch mancher Aufmerksamkeit französischer Behörden. Man sah in Hofmann den tüchtigen Sportsmann und achtete ihn als solchen.

Die Mannheimer Mai-Rennen

begannen mit dem Saarland-Rennen bei Anwesenheit des Reichssportführers und fast sämtlicher Regierungsmitglieder. — Meisterjockey O. Schmidt ritt in einem ganz vorzüglichen Rennen auf Gregorowius den Großen Preis des Saarlandes heim. Auch das den Mannheimern so liebwerde alte Badenia-Rennen lebte wieder auf! Rittmeister v. Horn auf Champagner war der glückliche Sieger in diesem hartumkämpften Jagdrennen und erhielt von dem damaligen Vizelandes v. Papen den wertvollen Ehrenpreis überreicht. Auch der dritte und letzte Renntag gestaltete sich zu einem schönen Erfolg für den Badischen Rennverein und nicht zuletzt für die Stadt Mannheim, die sich für die Ausgestaltung der Mannheimer Waldrennen stark eingesetzt hatte. Leider konnten aber die geplanten Herbstrennen nicht zur Durchführung gelangen.

Mannheims großer Tag im Stadion

Unter diesem Motto veranstalteten die Mannheimer Flieger im Rahmen der Luftfahrtwoche einen großen Sporttag im Mannheimer Stadion. Im Mittelpunkt der Veranstaltung



Schmelcher, der Spitzenturner des TV 1846

läßt, nein, wir kommen auch in die Winkel der im Verborgenen Arbeitenden, die noch nicht von der Sonne des Erfolgs und der Anerkennung beschienen werden. Die Ruderer „starteten“ das Sportjahr 1934, indem sie mit 13 Booten am eiskalten Neujahrmorgen 1934 nedarabwärts zogen und mit einer Schlichte, aber eindrucksvollen Feier das neue Jahr begrüßten, das ihnen mit zwei Regatten und dem Tag des deutschen Ruders so schöne, für den Aufbau wichtige Erfolge, bringen sollte.

Badens Bogerelite in Mannheim

Zwei Tage währten die hartnäckigen Kämpfe im Kampinghaus. Die harte Beteiligung machte ein Tübingen-Vorläufer und zwei Zwischensämpfe erforderlich. Aus den Entscheidungen schälten sich folgende Boger als badische Meister heraus:

Vantamgewicht: Hülsh (1. TV Florzheim), Federgewicht: Dietrich (BC Zingen), Leichtgewicht: Luz (BSR 86 Mandheim), Mittelschwergewicht: Köhler (BSR Mandheim), Halbschwergewicht: Mayer (BSR Mandheim), Schwergewicht: Wieland (RWB Karlsruhe).

Fußball-Derby wie noch nie

Der Monat März brachte uns ein Fußball-Derby, wie es Mannheim wohl noch selten erlebt hat. BSR und Waldhof hatten sich mit sehr gutem Erfolg durch die Fahrnisse der beiden Runden hindurchgeschängelt und führten vor dem FC Freiburg die Tabelle der badischen Fußball-Liga an. Das Zusammentreffen der beiden mußte also die Entscheidung bringen, wer badischer Meister wird. Über 10 000 Zuschauer hatten sich hinter den Frauereifen versammelt. Sie sahen einen Kampf, der einzig dasteht in der Mannheimer Fußballgeschichte. 2:2 endete das mörderische Ringen, von welchem alles andere unerwähnt bleiben soll um die wahrhaft große Leistung der bei-



Der erfolgreiche Stüller Schäfer vom RW Baden

standen die fliegerischen Vorführungen von Biblmaier, Lochner, Hofmann und Christ. Flugkommadore Loerzer sand schöne Worte der Anerkennung für die Verdienste der Mannheimer Flieger. Umrahmt waren die Vorführungen der Flieger von Fußball- und Rugbyspielen und nicht zuletzt von den humorvollen Ansprachen „Marshens“ am Mikrophon.

Dann nahmen die Leichtathleten das Wort

Sie begannen mit einem Klubkampf zwischen MTK und dem DSG Saarbrücken. Der Stafellauf „Rund um den Friedrichsplatz“ brachte dem DSG nicht weniger als fünf Staffelsiege. Dem BSR Nedarau blieb es als einzigem Mannheimer Verein vorbehalten, mit seinem 1. Nationalen Leichtathletikfest eine größere derartige Veranstaltung auszuführen. Wiederrum war der TV 1846 der beste der teilnehmenden Vereine, und Eichlin gelang es, den bekannten Frankfurter Sprinter Geerling zu schlagen. Eine kleine Enttäuschung brachten die Leichtathletikmeisterschaften des Gau-Badens in Mannheim. 27 Männer und Frauen kämpften vor ebensovielen Zuschauern um die Ehre der badischen Meisterschaft. War das Interesse der Mannheimer Öffentlichkeit an diesen Meisterschaften sehr schwach, so entschädigten sich unsere Athleten insofern dafür, daß sie nicht weniger als 19 Meisterschaften nach Mannheim brachten.

Zwei Mannheimer Mannschaftsmeister

stellten sich alsdann in den Handball-Damen

„Kleinen Länderspiel“

im Mannheimer Stadion erfüllte der Fußballsport wieder einmal mehr seine völlerverbindende Mission. Die Pariser Fußballer, die praktisch einer französischen Nationalmannschaft gleichkommen, wurde von der Süddeutschen Vertretung mit 4:2 abgefertigt. Der Empfang der Franzosen, wie auch der offizielle Begrüßungsakt im Rosengarten durch Oberbürgermeister Renninger nahmen einen würdigen Verlauf.

unterbadischen Vormeisterschaften

an, die eine rein Mannheimer Angelegenheit waren und folgende Mannheimer Vormeister herausbrachten: Fliegengewicht: Gräcke (BSR), Vantamgewicht: Baiker (Vorrina), Federgewicht: Lischer (Vorrina), Leichtgewicht: Luz (BSR), Weltgewicht: Köhler (BSR), Mittelschwergewicht: Volz (Vorrina), Halbschwergewicht: Mayer (BSR), Schwergewicht: Döring (BSR).



Abel, VfL Nedarau beim Schleuderballwurf



Pour-le-Merite-Flieger Abet vor seiner Courtship-Maschine

des BSR und der Fußballmannschaft von RW 08 vor. Den Lindenbösern gelang der große Wurf im Kampf gegen die Meister von Mittel- und Südbaden, die Gauliga zu erreichen. Die Handball-Damen des BSR waren weniger glücklich. In einem selten schönen und ebenso spannenden Spiel im hiesigen Stadion mußten die armen Mädels dem glücklicheren TV Eimsbüttel die hohe Würde eines Deutschen Meisters überlassen.

Mannheim erhält ein Sportamt

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, hat dem Reichssportführer die Führung des Sportamtes innerhalb der RSG „Kraft durch Freude“ übertragen und ihn gleichzeitig mit der Wahrnehmung grundsätzlicher Erwägungen, sowie der gesamten Organisation beauftragt. Im Zuge dieser Organisation erhielt auch Mannheim sein Sportamt „Kraft durch Freude“, das bereits seine Arbeiten in Form von Kursen und Lehrgängen in sämtlichen Sportarten aufgenommen hat. Diese ursprünglich mit so viel Stepsis aufgenommene Neurichtung hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens zu einer ganz hervorragenden Abwehr-, Geistes- und Willenskult bei einer ganz erstaunlich hohen Teilnehmerzahl aus allen Kreisen unserer Volksgemeinschaft entwickelt.

Hofmanns Segelflug nach Frankreich

lieh im vergangenen Mai alles aufhorchen, denn die politischen Beziehungen hatten noch nicht die erstrebliche Entspannung der jüngsten Zeit zu verzeichnen und mancher war in Sorge um den waghalsigen Mannheimer Segelflieger, der vom Fliegerlager auf der Hornsgründe gestartet war und unterwegs die Orientierung verloren hatte. Dieser „Zwischenfall“ hatte aber

Auch im inneren Vereinsleben brachte der Monat Januar wichtige Ereignisse, so die lebenswerten Wettbewerbe, die beiden größten Mannheimer Tennisclubs zu diskutieren, um eine neue ertragreichere Basis für die Weiterentwicklung des Mannheimer Tennis zu schaffen. Leider blieb den so gut gemeinten Bestrebungen der Erfolge verlag, da sich schwindend unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellten. Aber nicht nur im Tennis, sondern auch im Mannheimer Fußball pflegte man Diskussionen, die eigenartigerweise und trotz der schwierigen Lage der Verhandlungsteilnehmer den gleichen Weg gingen.

Den ersten Hallentenniskampf

in den Rhein-Nedar-Hallen gewann Berlin mit 3:2 über Süddeutschland. Bei bedeutlich schwachen



Häusler vom TV Jahn Seckenheim beim Speerwurf

TV Waldhof Fußball- und Handballmeister

Die Waldhöfer Fußballer haben wohl knapp, aber deshalb nicht weniger verdient die erste badische Vormeisterschaft errungen. Die blau-schwarzen Handballer haben ihre badische Meisterschaft zu einer ganz eindeutigen Demonstration benutzt, indem sie ohne auch nur ein Spiel zu verlieren und mit nur einem Verlustpunkt mit 171 geschossenen Toren die Meisterwürde heimholten. Diese Erfolge sind zunächst als Mannschaftsleistungen, dann aber auch als Vereinsleistung zu bewerten und als wirklich einzig dastehend zu bezeichnen, denn man darf weit und breit Umschau halten, man wird in ganz Deutschland keinen Verein finden, der im Verlaufe einer so kurzen Spanne Zeit eine Deutsche Handballmeisterschaft errang und mit seinen Fußballern unter den besten vier deutschen Vereinen zu finden war.

Die Mannheimer Radrennen

auf der Rhönradbahn erfreuten sich stets guten Besuches. Die bereits Tradition gewordenen Tierrennen eröffneten die vergangene Saison, dann folgten die großen Fingstrennen. Der Veranstalter hatte stets eine glückliche Hand mit der Organisation seiner Veranstaltungen, wie auch in der Verpflichtung auswärtiger Könner im Radsport, so daß ihm großer Dank gebührt für die Pflege dieses schönen Sportes und auch dafür, daß er ihm in unserer Vaterstadt wieder eine Heimstätte geschaffen hat.

Der Reichssportführer in Mannheim

Noch nie hat sich ein Sportführer so die Herzen aller Sportler im Fluge erobert, wie

Die Heerschau des Turnkreises Mannheim

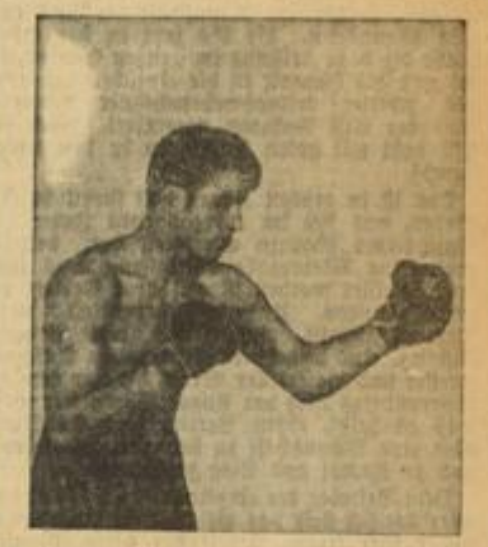
siel mit der 50-Jahr-Feier des Turnvereins Dahn Nedarau zusammen. Es war ein echtes deutsches Turnfest, und für die Ruhensstehenden der beste Anschauungsunterricht für die nationalpolitisch hoch zu bewertende Arbeit, die innerhalb unserer Turnvereine geleistet wird. 500 Kinder und 700 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen absolvierten in geordneter Folge ihre Übungen. Kein Wunder, daß der Gauführer der Deutschen Turnerschaft, Dr. Fischer, Karlsruhe, des Lobes voll war und in begeisterten Worten dem Tubelverein seine und der DV Glückwünsche übermittelte.

Die 51. Oberheinische Regatta

im Mühlauhafen nahm einen ganz glänzenden Verlauf und trug internationalen Charakter. Die einzelnen Rennen hatten hervorragende Besetzung. Die Schweizer Vereine schnitten am erfolgreichsten ab, während der Mannheimer Ruderklub einen schönen Erfolg für sich buchen konnte. Durch die Teilnahme der ersten Vertreter des deutschen Rudersportes ist die Mannheimer Regatta mit einem Schlage wieder in die erste Reihe der rudersportlichen Veranstaltungen gerückt.

Mannheim wachte seine Tennistradition

mit dem internationalen Tennisturnier, das sich auf den Plätzen am Ring abwickelte. Es ging um den Hindenburg-Pokal, der dreimal in beliebiger Reihenfolge gewonnen werden muß, bevor er in endgültigen Besitz überträt. Zweimal war der Mannheimer Tennisclub



Kreimes traf bei den Mannheimer Berufsborgkämpfen zweimal auf Sella

durch feinen Spielführer Buß Gewinner des Pokals. Zum drittenmale reichte es nicht, denn der Italiener Sertorio und der Tscheche Bodida erwiesen sich als stärker. Letzten Endes ging die wertvolle Trophäe an den Tschechen. Der vorläufige Verlust des Pokals wird aber durch das auf breiterer Basis und für den Tennissport werdende Turnier wieder wettgemacht. Mannheims Tennissport will wieder aufwärts! In Hildesbrand II, dem deutschen Juniorenrmeister, haben wir schon wieder eine neue Hoffnung.

Die Mannheimer Berufsboxkämpfe

haben sich fürs erste recht gut angeklaffen, in sportlicher wie auch in finanzieller Hinsicht. Die Kämpfe in den Rhein-Redarhallen und im Rabelungensaal hatten beide als Hauptkampf das Treffen zwischen Sella und Kreimes. Mit diesen beiden Abenden wäre der Boden für weitere Berufsboxkämpfe vorbereitet. Das Haupthindernis für die Weiterführung solcher Veranstaltungen ist in erster Linie das finanzielle Risiko, das wohl jedesmal von neuem eingegangen werden muß, sich aber von Mal zu Mal verringert und bei sachkundiger Führung dazu führen muß, daß die Berufsboxkämpfe auch für Mannheim tragbar werden. Man sollte da nicht locker lassen und von neuem wieder alles aufbauen, um den einmal beschrittenen Weg beharrlich bis zum guten Ende durchzugehen.

Gesunde Frauen durch Leibesübungen

Sämtliche Mannheimer Turn- und Sportvereine haben sich in den Dienst dieser Verbesserung gestellt. An allen Übungsplätzen und Hallen fanden Berberveranstaltungen statt, die sich eines recht guten Besuches erfreuten. So weit durch Umfrage festgestellt werden konnte, war der Erfolg dieser Berberwoode gerade in Mannheim ein sehr schöner. Viele Frauen und junge Mädchen wurden für die eine oder andere Leibesübung gewonnen und somit zur körperlichen Erhaltung herangezogen. Wie überall dort, wo es gilt, auf breiter Basis zu arbeiten, haben auch hier die Vereine der Deutschen Turnerschaft sowie die weitaus größte Zahl von Neuaufnahmen zu verzeichnen. Diese Tatsache sollte die anderen Vereine nur anspornen, in gleicher Weise zu arbeiten und beizutragen zur Heranbildung eines gesunden und leistungsfähigen Frauengeschlechts.

60 000 waren beim Mannheimer Flugtag und bewunderten Uder in seiner Curtiss-Altrobot-Maschine, wie er in tollen Flügen tief aufwärts zum Himmel und als „Sturzbomber“ schrägwärts zur Erde flog, wie er wahre Wunder des Fliegens vollbrachte und die Masse der Zuschauer eine ganze Gefühlskala durchleben ließ. Dabei sollen aber die Leistungen und das Können der Mannheimer Lechner und Widmaier nicht unerwähnt bleiben.

Die badischen Fichtmeisterkämpfe

In Florenz und Sabel wurden dem TB 1884 Hirschheim übertrauen, Hölzer bzw TB 1846 gewann die Badische Meisterkämpfe im Florenz und wurde im Sabelschneiden Zweiter. Sein Vereinskamerad belegte im Florenzschießen den achten Platz.

Die starken Männer

Der Faust und von der Matte sind gerade mitten in den letzten entscheidenden Kämpfen um Meisterschaft, Auf- und Abstieg. Die Ringer sind erstmals in diesem Jahre ganz unter sich, da die pfälzischen Vereine in ihrem Gau harrten. So kam „Eiche“ Sandhofen in der Gauliga aus dem Punctverlust vor der SpVgg. 84 Mannheim (2 Verlustpunkte) unangefochten zur Meisterschaft von Unterbaden. Beide Vereine werden mit ihren Mannschaften am 1. Januar an den Meisterschaftskämpfen um die Badische Meisterschaft teilnehmen. (Wir wünschen unseren Mannheimer Vertretern heute schon guten Erfolg.) In der Bezirksklasse haben sich die Heidenheimer sein herausgemacht. In ihrer Meisterschaft gibt es nichts mehr zu denken. Sie werden auf alle Fälle um den Aufstieg zur Gauliga kämpfen. Der ihr Gegner sein wird, steht zur Stunde noch nicht fest.

Bei den Boxern ist ebenfalls noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Die Mannschaften des Boxsportvereins und des Vereins für Kampfsport sind vierteljährig an der Spitze und treten sich zu Beginn des neuen Jahres im Entscheidungskampf.

Der Amateurbowling hat in jüngster Zeit dank der emsigen Arbeit der Mannheimer Bezirksabteilungen wieder einen sehr lebhaften Aufschwung zu verzeichnen, der sich nicht nur in gutem Sport, sondern auch in einem recht guten Publikumserfolg immer wieder ausdrückt.

Auch im Gewichtheben wird Mannheim ein gewichtiges Wort bei der Verteilung der Badischen Meisterschaft mitsprechen und zwar durch die ganz vorzügliche Mannschaft der SpVgg. 1884 Mannheim, die bis jetzt in der ersten Klasse die beste Leistung im ganzen Gau erzielt hat und als Favorit in die Entscheidung geht. Als zweiter teilnahmeberechtigter Vertreter wird der VfV Redarau nominiert. Auch der VfV geht mit guten Aussichten in den letzten Kampf.

Das ist in groben Zügen das sportliche Geschehen, das sich im vergangenen Jahre in Mannheims Mauern abgespielt hat, belleibe aber keine Wiedergabe all dessen, was sonst noch geleistet worden ist auf dem Gebiete der Leibesübungen. Und doch vermittelt dieser kurze Auschnitt eine Fülle von Arbeitsleistung, eine ungeheure Summe an Aufwand ideeller und materieller Werte, die nur dem ein abgerundetes Bild vor Augen führen, der weiß, was es heißt, einen Verein, eine Abteilung, oder eine Mannschaft zu betreiben, zu erziehen und zu Kampf und Sieg zu führen.

Dem Besucher der einzelnen Fußballturniere aber sei stets das gleiche Bild hingebungsvoller und treuer Arbeit der alten Pioniere der einzelnen Sportarten. 30 Jahre VfV Redarau, 50 Jahre Sportvereini-

gung 1884 Mannheim, 50 Jahre „Jah“ Redarau und 50 Jahre Mannheimer Ficht-Club 1884 sind Beweis, wie tief und fest die einzelnen Vereine in der Mannheimer Bevölkerung verwurzelt sind. Sie alle sind aus dem gesellschaftlichen



und wirtschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken, sie sind nützliche Glieder einer großen Volksgemeinschaft geworden und haben durch Adolf Hitler endlich auch ihre staatspolitische Anerkennung erfahren dürfen. Nützliche Glieder der Gesellschaft sind unsere Turn- und

Sportvereine, gleichviel, ob es sich um körperliche oder geistige Erziehung, ob es sich um den Ausbau der wahren Volksgemeinschaft handelt, wie ein Mann steht der gesamte deutsche Sport in der Reihe der übrigen Kampforganisationen des Dritten Reiches. Daß un-

Zum neuen Jahr!

Das vierte Jahr der 10. Olympiade liegt berauf und damit die Zeitspanne, in der die eigentliche Vorbereitung des großen Weltfestes der 11. Olympischen Spiele zu setzen ist. Alles, was der deutsche Betrachter und die teilnehmenden Nationen der Welt in diesem Vorjahre sahen, werden sie im Herbst 1936, dem ersten Jahr der 11. Olympiade, ernten. Alle großen Nationen der Erde haben ihre Teilnahme an den Olympischen Spielen zugesagt, die werden, die ihre Zustimmung noch nicht ausgesprochen haben, sind gleichwohl in die sportliche Vorbereitung eingetreten, und auf ihre Zusage darf in den nächsten Monaten gerechnet werden.

75 Meter hohen Fichterturms gelegt, die gewaltige Blöcke, die die Spiele einleiten wird, für den Guch vorbereitet. Auf der Außerordentlichste in Grünau sind neue Bootshäuser entstanden, das Ufer ist begradigt und erweitert, in Kiel ist für die Segelwettbewerb der Olympia-Hafen angebaut, neue Sitzplätze sind errichtet und auf dem Gelände bei Többeritz neben den Resten eines Dorfes aus germanischer Zeit sind, ergeben sich die ersten Häuser des olympischen Dorfes, das mehr als 3000 Wettämpfern seine gastliche Pforte öffnet. Eine genaue Festlegung der Zeiten für jeden Veranstaltungsteil gewährleistet ihre rechtzeitige Fertigstellung und macht damit eine gründliche vorherige Erprobung möglich.

Alle Völker, die Wintersport treiben, werden sich im Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen treffen, wo das Eisbahnen für Eisschnel- und Kunstlauf, die Olympia-Sprungbahn und die Olympia-Hahnen schon für den Januar 1936 bereitstehen. Soweit die Länder dem Organisationskomitee die Zahl ihrer Teilnehmer mitgeteilt haben, stehen sie erheblich über die auf Grund früherer Olympischer Spiele berechneten Annahmen hinaus. Deutschland war sich der großen Verantwortung bewußt, die es mit der Durchführung der Spiele übernommen hat, und der Wille seines Führers und Reichspräsidenten Adolf Hitler, den Spielen die schönste und würdevollste Gestaltung zu geben, erfüllt jeden Mitarbeiter mit Singebare, in Enthusiasmus in der Arbeit. Tausende von fleißigen Händen regen sich Tag um Tag, ja auch in den Nachtstunden auf dem gewaltigen Reichsportfeld. Große Neubauten sind aus der Erde gewachsen, weite Sportplätze eingeebnet und mit Kissen belegt, neue Laufbahnen gestreckt, breite Strahenwege und Brücken vorgelegt, neue Wohnhöfe, die den unmittelbaren Zugang zu dem Spielplatz vermitteln, begonnen, und schon steigen die feineren Anlagen auf, die den Hochboden des Stadions tragen werden. Die beiden Schwimm- und Sprungtanks sind ummauert, die Grundfesten des

Auch die Vorbereitungen der inneren Organisation stehen vor dem Abschluß. Das Gesamtprogramm ist der letzten Beratung unterzogen und wird zusammen mit den Ausschreibungen für die Wettkämpfe dem Internationalen Olympischen Komitee auf seiner Plenarsitzung in Oslo vorgelegt werden. Unmittelbar danach wird die gesamte Sportwelt die Regelmäßig der Olympischen Spiele in Händen haben. Fußball, Basketball und Polo, die in Los Angeles und, Fußball ausgenommen, auch in Amsterdam stattfinden, werden sich unter den olympischen Sportarten einreihen; Segelfliegen, Polesport und hoffentlich auch Lacrosse werden zu den Demonstrationen gehören. Weit über die eigentlichen Sportpreise hinaus wird die Jugend auf den olympischen Gedanken vorbereitet und mit seinem Geist erfüllt. Wir hoffen, daß sich die Wettkämpfe vor vollbesetzten Tribünen abspielen werden und durch ihre Faszination auf das höchste zu steigern. Der Verkauf von Eintrittskarten, für die schon Vorbereitungen und Anmeldearbeiten in großer Zahl vorliegen, wird mit dem 1. Januar 1935 beginnen. Jeder kann sich rechtzeitig einen Platz für die kommenden Spiele sichern. Die Preise sind, wie auch

das Ausland anerkannt, in angemessener Höhe festgesetzt. Nicht nur die Reichen, sondern auch die große Zahl mit bescheidenen Mitteln ausgestatteter sollen durch eigene Anschauung den Spielen beistehen können. Wir bitten unsere ausländischen Gäste, rechtzeitig Karten zu bestellen.

Den Spielen wird ein festliches Gewand gegeben. Von dem Mittelpunkt Berlins, von dem alten Schloss und dem Tempel wird sich als eine Via triumphalis der große Strahenzug bis zum olympischen Stadion in reichem Schmuck erstrecken. Die Preise für Unterkunft und Verpflegung werden bedürftlich geregelt werden, die Kunstschätze und Altertümer Berlins, seine Opernhäuser und Theater, seine Museen, aber auch die schöne Berliner Umgebung mit ihren Wäldern und Seen warten auf unsere Gäste. Ein besonderes Anziehungsprogramm wird die Spiele umrahmen, so daß sie nicht nur ein Treffen aller Völker des Sports, sondern auch aller Freunde der Kultur in der friedlichen Verständigung der Völker sein werden. Unser Ruf geht an alle olympischen Nationen, das beginnende Jahr zu erster Vorbereitung zu verwenden und mit dem Organisationskomitee in voller Eintracht zusammenzuarbeiten, damit die Spiele das erfüllen, was nach ihrem Erneuerer, Baron Pierre de Coubertin, der Sinn ist: ein Fest des Frohsinn und der Eintracht, und daß nach seinen Worten „die olympische Flamme“, die zum ersten Male durch sieben Länder von den allen olympischen Tempelstätten in einem gewaltigen Stahlfuß von mehr als 3000 jungen Sportlern überbracht wird, „durch alle Geschlechter leuchten möge zum Wohle einer immer höher strebenden zünftigeren und reineren Menschheit“.

Dr. Th. Schwallb,

Präsident des Organisationskomitees für die 11. Olympiade Berlin 1936, Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees, K. v. Eschammer und Osten Reichssportführer, Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses.

Ende der Vorrunde im Handball

Table with columns for team names (e.g., TB Waldhof, Tgm Reisch) and statistics (goals, points, etc.)

SpB Waldhof - Tsch Beierheim 17:5 Mit einem Beistand lag sich SpB Waldhof an die Spitze der badischen Gauliga. Anfangs des heiligen Spielzeit lag es durchaus nicht barmherzig, daß Beierheim sich eine Wdhrr erlauben konnte. Die ersten 15 Minuten war es dem SpB ein fast gleichwertiger Gegner, bei welchem besonders der Torwart Dunt sich durch seine Leistungen auszeichnete. Waldhof ging durch Lang zunächst die auf 2:1 in Führung, dann war Gerbet für die Wdhrr erfolgreich. Als nun Spengler Dunt viermal das Torhüter gaben konnte, klappete Beierheim zusammen. Zimmermann erzielte auf 7:1 und Hölzer Beierheim verbeserte den Spielstand auf 7:2. So wurden die Seiten gewechselt.

Die zweiten 30 Minuten spielte Waldhof anfangs recht mäßig, was Hölzer zum dritten Tor für Beierheim anrächte. Dann erzielte Zimmermann ein Tor für Waldhof, das sich bei wieder mehr zujammerte auf 10:3. Es folgte Spengler 11:3, Herzog 12:3. Sept kam auch Beierheim wieder etwas auf, und Dunt schob das 4. und 5. Tor. In den letzten Spielminuten konnten dann Laa, Spengler und Kufmanmann das Endergebnis verbessern. Besonders das letzte Tor war traumhaft. Der bis dahin sich gut gehaltene Beierheim Torwart lief aus dem Schutze Kufmanmann eintrat und sprang ihn mit ansehnlichem Beizeuge an. Kufmanmann hatte er bereits geschossen und das Leder gelangte in den Kasten. Selbstverständlich mußte Dunt vom Blau. Neben Spengler war der Waldhof Lang im Sturm recht gut.

Tv Ettingen - VfE Phönix 6:7 Mit viel Glück holte sich Phönix bei den Ettinger Turnern beide Punkte. Die erste Halbzeit gehörte woch den Gästen, die auch mit 2:5 die Seiten wechselten. Dann kamen jedoch die Gastgeber mächtig auf, so daß Phönix nur mit einem Tor hinterher die Halbzeit wieder antrat. Immerhin trat sich Phönix durch diesen Sieg auf den dritten Platz vorgezogen, den es jetzt mit Kachhof teilt.

VfE 08 - VfR Mannheim 1:7 Erwartungsgemäß nahm VfR den Eindeutigkeit beide Punkte ab. Es geschah jedoch wenig überraschend, zumal es ein sehr schwaches Spiel zeigte und unter den sieben Toren des VfR zwei Treibschauer sind. Bei den Kampfspielern - Manste, Dunt, Siegler, Weeber, Schneider, Deel; Remeter, Morgen, Walter, Scharschmidt, Verberrich - vermisste man kein. Sornberger und Fischer, während bei VfE Lauter, Marsquet 2 und Seiberth bereits vorher in der zweiten Mannschaft gewechselt hatten, die Mannschaft Seiberth; Busch, Karauet 2; Oberwager, Hildebrand, Dauter; Karquet 1, Bader, Rüdewein, Belle, Ederer, Vektor gleich nach dem Wechsel des Feldes durch Pfaffenweil.

Das Spiel wird zunächst von den Kampfspielern dirigiert, die Walter in der fünften Minute durch Straußwurf in Führung bringt. Wenig später erobert Remeter ebenfalls durch Straußwurf auf 2:1. In der Folge steht man verteiltes Spiel; 08 kombiniert man gelobt und hält den Ball im Sturm zu lange, einige erzielte Schußgelegenheiten werden durch schwache Wdhrr verschent oder Wdhrr nicht löst. Auf der anderen Seite zeigen die Stürmer einige schwere Sachen über die Wdhrr. Beide Mannschaften zeigen nichts Besonderes, doch kann VfR wieder zu leichter Feldüberlegenheit gelangen; als in der 25. Minute ihm ein 13-Meterstoß zugeführt wird, den Walter verwandelt, löst 08 besonders in Sturm merkbare nach, was Remeter in der 27. Minute durch das vierte Tor ausnützt. Kurz vor der Pause ist Walter durch den zweiten 13-Meter-Straußwurf erfolgreich. Mit 5:0 wird gewechselt.

Nach dem Wiederanspiel verliert 08 Belle, VfR im Gefühl, gewonnen zu haben, spielt zurückhaltend, wodurch Bader in der 40. Minute zum Schrittmacher kommt. In den nächsten fünf Minuten können Remeter und Scharschmidt das Ergebnis für VfR auf 7:1 verbessern. Bis zum Abschluß blieb das Spiel dann uninteressant, das Publikum leberzeit über littete. Auffällig blieb nur das schwache Wdhrr und Handlungsformen des 08-Sturmes und der ungenauen Leich der Kampfspieler, die ihren Gästen, die welchen nur die Wdhrr und Verteidiger gefassen konnten, in allen Teilen technisch etwas voraus waren. el.

Heil 1935!

Ein Jahr enger und sorgfältiger Arbeit liegt hinter uns. Die deutschen Leibesübungen haben den Rhythmus der nationalsozialistischen Bewegung übernommen.

Durch verbissenen Kämpfen in heißen Arbeitsstunden bei Tag und bei Nacht ist es uns, dank einer zielbewussten und verantwortungsvollen Führung durch den Reichssportführer, dank aber auch einer opferfreudigen, gesinnungsfesten Gefolgschaft, gelungen, die Grundfesten zum Einheitswerk des deutschen Turnens und Sports zu legen.

Mit dem Dank an alle, die mithalfen am Bau, an alle Sachantstefiler und Vereinsführer, Mitglieder, Mitarbeiter und Freunde, verbinde ich die Hoffnung, daß das Jahr 1935 weit mehr noch als das vergangene, Erfüllung unseres Denkens und Wollens, unserer heißen Sehnsucht und Liebe sein möge.

Unsere Parole: Arbeiter sein am gigantischen Aufbauwerk! Rimmermüder Kämpfer sein auf dem uns gezeichneten Teilgebiet deutschen Lebens!

Unser Ziel: Generaloffensive auf das deutsche Volk! Nicht die Organisation, sondern das blutvolle Leben! Turner und Sportler! Kameraden! Für Adolf Hitler und sein Deutschland an die Gewehre! Heil 1935! Heil Adolf Hitler!

Der Beauftragte des Reichssportführers: gez.: Körbel, Sturmführer.

1935: Im Zeichen des Volkssports!

Noch kann das Sportamt der NSD „Kraft durch Freude“ nicht auf ein volles Jahr seines Bestehens und Wirkens zurückblicken, und doch haben wir an der Schwelle des Jahres 1935 die Erkenntnis, auf dem richtigen Weg zu sein.

Wenn heute bereits Tausende von Volksgenossen in Mannheim durch die Kurse des Sportamtes den Leibesübungen neu gewonnen wurden, so gilt der Dank für diese Leistung neben allen unermühtlichen Mitarbeitern und Helfern ganz besonders diesen Volksgenossen selbst.

Mit der Gewißheit, Diener an Volkswirtschaft und dadurch am Werk Adolf Hitlers zu sein, treten wir frohen Mutes und arbeitstreu den März ins Jahr 1935 an.

Der kommissarische Leiter und Geschäftsführer: Körbel. gez.: Ezzeli.



Profit Neujahr

1934
1935 Allen Freunden und Bekannten wünschen ein frohes und gutes Neujahr

Kurt Schönwitz und Frau

Meinen werten Gästen ein glückliches Neujahr
Weinstube Hemmlein
S 2, 2

Unsere Gästen ein kräftiges Profit Neujahr!
Familie Adoff Rau
„Lieberhalle“, R 7, 40

Gaststätte
„Zur Wolfschlucht“
Inh.: M. Wallinger Bw.
B 5, 8 Fernspr. 323 45

Ich wünsche meiner Kundschaft ein gutes und frohes Neujahr
H. J. Feulner
Schneiderei
Reparaturen aller Art
B 6, 15 Fernspr. 284 40

Unsere Gästen und Bekannten ein kräftiges Profit Neujahr!
Wilhelm Stidel u. Frau
Restauration zur Königsburg
T 6, 33

Allen Gästen, Freunden und Bekannten ein kräftiges Profit Neujahr!
Seppl Berner u. Frau
Rest. Zur Stadt Augsburg
Qu 5, 12

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche
Familie Louis Wezel
Restaurant Habereckl
Qu 4, 11

Allen Freunden und Bekannten ein glückliches Neujahr
Germania-Säle
S 6, 40
Fritz Schenk und Frau

Meinen werten Kunden und Freunden ein kräftiges Profit Neujahr!
Georg Seitz
Elektro-Installateur
Qu 5, 2 Tel. 255 77

Zum Jahreswechsel herzlichen Glückwünsche
Bäck. Ludwig Eisinger
B 2, 16. Tel. 213 47 — Fil.:
Friedrichspl. 17 und U 1, 13

„Goldener Adler“
Inh.: Friedr. Dölber u. Frau
H 1, 15 — Marktplatz

Karl Zerr
Delikatessen, Wein und Liköre
Spezialität: Edelbranntweine
Mannheim
D 1, 1 Tel. 266 77

J. Börner & Co.
Herbe — Oelen
E 3, 1

Ein frohes neues Jahr unserer Kundschaft
Scharf & Hauf
Plano- und Flugfabrik
C 4, 4

Familie Fritz Knochel
Restaurant „Abeinlaß“
Parkring 1a Tel. 279 90

NSKK
Kraftwagen-Abteilung 153

grüßt alle Kameraden und wünscht Glück und Segen zum Jahreswechsel

Seil Sittler
H. Reith, Abteilungsleiter

Allen Freunden u. Gästen des
Hofbräu P 6, 17/18
herzliche Glückwünsche
Georg und Emma Meyer

Meiner verehrten Kundschaft herzlichste Wünsche zum Jahreswechsel!
Heinrich Grub, Mannheim
Elektro-Installationsgeschäft
Telefon 512 40 Chamissostraße 1-3

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche

Gertrud Friedemann
Zigaretten-Geschäft, Qu 2, 11

Allen Gästen ein glückliches Neujahr

Café Merz
U 5, 16

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr entbietet
Josef Herrdegen
Konditorei und Café
E 2, 8 Tel. 222 02

Spenglerei und Installation
Max Riß Bw.
U 4, 9 — Tel. 318 43

Spanische Bodega
„Balencia“
R 3, 1

Das Spezialgeschäft für Handschuhe, Krawatten und Schals
Roedel D 1, 2
am Paradeplatz

Seifenhaus
Koriz Cettinger Nachf. Inh.
Karl Kiefer
E 2, 7

Wilhelm Koff und Frau
Weinhaus Badenia
C 4, 10

Allen unseren Lesern, Freunden, Mitarbeitern u. Inserenten die besten Wünsche zum Jahreswechsel

1934
1935

Führung und Gefolgschaft des „Hakenkreuzbanner“

Den werten Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches Neujahr

Café Müller
Qu 2, 12

Karl Heidenreich
Delikatessenhandlung
Mannheim, M 7, 9, Tel. 264 38
Spezialhaus feinsten Salats, Tafel- und Ravonnaiseöle

Allen Gästen und Bekannten ein frohes neues Jahr

Gasthaus Mohrenkopf
F 2, 16
Familie Kaspar Vogel

Allen unseren verehrten Gästen zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche
Café Valentin
im Rathaus

Meiner Kundschaft zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche
B. Hepp T 3, 4

Café Enderle
Inh.: Emil Hagel
F 7, 12 — Tel. 258 08

Unsere werten Gästen herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahr

Jul. Feuerer u. Frau
Restauration
„Zum Friedrichsring“, R 7, 34

Zum Jahreswechsel meiner werten Kundschaft herzlichste Glückwünsche

Alpenhaus Qu 2, 22

Unsere Freunden und Bekannten viel Glück im neuen Jahr
1934
1935

Dr. W. Kattermann und Frau

Zum Jahreswechsel herzlichen Glückwunsch
Familie Zwerger
Weinhaus, Qu 7, 4

Allen meinen Gästen und Freunden ein kräftiges Profit Neujahr!
Karl Englert u. Frau
Kieglers Bierstube
R 7, 3 Tel. 229 84

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche
M. Wahl
Zigaretten-Spezialgeschäft
R 4, 2

viel Glück im neuen Jahr wünscht
Wäsche-Sped
C 1, 7 — Paradeplatz

Allen meinen Gästen und Gönnern ein kräftiges Profit Neujahr!
Julius Maile u. Frau
Restauration zur Stadt Köln
R 6, 1

„Zum alten Fritz“
Gust. Häring u. Frau
U 6, 8

Stocks Weinhaus
Meinen werten Gästen ein glückliches Neujahr
H 5, 4
W. Stock

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
Hugo Lang u. Neu
Weinhandlung u. Restaurant
„Zum Rebstock“, F 5, 12

Unsere werten Gästen und Bekannten ein glückliches Neujahr
Familie Kerschenteiner
„Alpenjäger“, U 5, 16

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleidung
Qu 3, 1

Meiner Kundschaft zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche
Hut-Sänger
T 3, 8

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

Theater-Café
„Goldener Stern“
Familie Ed. Leister jr.

Unsere werten Kundschaft ein glückliches Neujahr wünscht

Radio Pils
Mannheim, U 1, 7

OPEL Gute Fahrt ins neue Jahr mit Opel

Schmoll & Kalau v. Hofe
S. m. b. H.
Opel-Großhandlung • T 6, 31-32

Unsere verehrten Kundschaft herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel
Eugen Rentner A. G.
P 4, 1
Web. Weberlei und Gardinenfabriken

Allen meinen Gästen und Bekannten ein frohes neues Jahr
Otto Frei
Friedrichsplatz-Restaurant

ALHAMBRA **SCHAUBURG**

wünscht allen Filmfreunden herzlichst Profit Neujahr und weiterhin genussreiche Stunden in unseren Theatern
DIE DIREKTION



Der an der Stelle kam auf Opfer zu Wohl weilen die Web ausweich dunklen scheu un spihen h schein, e und Fri hen Nat Hausdre Studente lassen; i Schulstren über ein fier aus die aller Gespielen verhandl mädchens daten. auf Hüll das Opf beit, die Blut drä Nerven ein Gefü Champag die Fing daß man Zimmer sam, daß Erde hat Arztes v wichtich Punkt er worten lösten un ten. Tan mit der gen in K geschriebo die Uhr Sie sich? Ja, wi mann ha lichen J zenbach i Allgemein glich: M mit einer Sorgefüß Herzschla wachen i ges nach Leete des So eig der Kirch freilich o die immo die Kirch Pfad de sucht. Fränse stunde n jungen druck, d ständen sie fühlte, zenbach ihrer Z hatte. F eines t Hannover Sozialwi auf der Proben i Wohlaus noch sie hohes A Frauen u ziehungen lannische nisterialr fahrt. E sich ein schaft h gattin zu bürstigen Damen nochlässig nicht um strerte in, einer ge atener sprachen. sich Frä Höben u erliebend ringung bürgerli

Wohlwünsche zum Neujahr

Allen Freunden und Bekannten wünschen ein glückliches Neujahr

1935

Wilhelm Kappel und Frau

SECKENHEIM

Karl Bolz Kohlenhandlung Seckenheim, Rheinfelderstr. 5	Ludwig Kling Bäckerei Seckenheim — Hauptstr. 107
Geschwister Neudeck Weinwirtschaft und Metzgerei „Zum Ochsen“ Seckenheim, Hauptstraße 104	Karl Barth Fuhrbetrieb Seckenheim, Freiburgerstr. 35 Tel. 472 91
Alex. Schmich Mehl, Getreide, Futtermittel Hauptstr. 151 Tel. 470 44	Jacob Möll Gasthaus „Zum Pfälzer Hof“ Seckenheim, Hauptstr. 117
Jacob Würthwein Lebensmittel, Feinkost Seckenheim Hermèsheimerstraße 27	Wilhelm Sponagel Küfer und Branntweinbrennerei Seckenheim
Gg. Bauer Wirtschaft „Zur Pfalz“ Seckenheim, Jähringerstr. 103	Albert Maas Schloßwirtschaft Seckenheim
August Ulrich Bäckerei Seckenh., Offenburgerstr. 43	Ludwig Schred Lebensmittel — Feinkost Seckenheim, Reßkircherstr. 38
August Wolf Glasermeister Seckenheim, Offenburgerstr. 39	Josef Kösch Färberei — Chem. Reinigung Seckenheim, Schwabenstr. 4

Allen Geschäftsfreunden herzlichen Dank für die Treue im zweiten Aufbaujahr, die Sie mir und meinem Verlag zuteil werden lieben. Ihnen allen ein recht gutes neues Jahr

Arnold Schmid
Anzeigen-Leiter des Hakenkreuzbanner-Verlages G. m. b. H.

Emil Bühler Metzgerei Seckenheim Meersburgerstraße 23	Wilhelm Kaufelder Gasthaus „Zum Stern“ Seckenheim
Otto Jörn Gasthaus „Zum Badischen Hof“	Marie Erny Kolonialwaren Seckenheim, Magauerstr. 32
Gg. Leonh. Bolz Bauunternehmung Seckenheim, Hauptstr. 123	Willi Klumb Installationsgeschäft Seckenheim, Hauptstr. 119
Adolf Seitz Restauration „Zum Löwen“ Seckenheim	Karl Hartmann Metzgerei Seckenheim, Hauptstr. 155
Valentin Kunzelmann Wirtschaft „Zum Deutschen Hof“ Seckenheim	Max Fren Metzgerei Seckenheim, Freiburgerstr. 54

Café Berlinghof Seckenheim, Hauptstr. 21 Tel. 472 36	Fritz Bühler Bäckerei Seckenheim Kloppenheimerstraße 5.
Max Groppe Metzgerei Seckenheim, Jähringerstr. 43	Otto Löffler Uhrmacher und Optiker Seckenheim Kloppenheimerstraße 2
Robert Schmid Bäckerei — Kolonialwaren Seckenheim Kloppenheimerstraße 66	August Hirsch Fabr. und Motorräder Seckenheim, Freiburgerstr. 4 Tel. 471 37
Martin Neuthinger Fabr. und Motorräder, Nähmaschinen Seckenheim, Kloppenheimerstr. 79	Allen treuen Abonnenten die Glück im neuen Jahre
Martin Uster Drahtflechterei Seckenheim Kloppenheimerstraße 75	Die Austräger des „Hakenkreuzbanner“ in Seckenheim
	Rufer's Gasthaus „Zum Ochsen“ Badenburg — Hauptstraße 26

Allen Freunden unseres Tropfens für ihre Treue herzlichen Dank und gute Wünsche zum Jahreswechsel

Im neuen Jahr bleibt heimattreu und trinket weiter

Pfistererer-Bräu



19. Fortsetzung

Der Seelenarzt Grodenbach spürte am Atem, an der Haltung seiner Patientin, wann er die Stille unterbrechen durfte; war es soweit, so kam auf Ravensfüßen seine erste Frage auf das Opfer zu.

Wohl wand und krümmte sich die Beute bisweilen heftig, aber Frage auf Frage kam über die Bedröselte, leise, aber eindringlich, und auch ausweichende Antworten erbitten bereits die dunklen Winkel der Seele, um die man sonst scheu und mit abgedeckter Lampe auf Zehenspitzen herumtritt. Es kam alles zum Vorschein, erst das Spätere, dann das Frühere und Frühere: die Stunde, wo man dem ersten Manne allzuviel erlaubt hatte; die dunkle Gaststube, wo man sich den ersten Kuß vom Studenten aus dem Oberstod hatte gefallen lassen; das erste lächerliche Gespräch mit der Schulfreundin; der erste unbescheuhten Schweiß über ein Buch, das man der älteren Schwester aus dem Kommodenkasten heimlich hatte; die allergrößte, kaum bewußte Neigung zum Gespielen aus Nachbars Garten; das erste unverständliche Wort und Gelächter des Kinder-mädchens auf der Parkbank neben dem Soldaten. Die Fragen des Arztes nahmen Hülle auf Hülle mit behutsamen Tritten weg, und das Opfer schloß sich allmählich zu einer Kugel, die nackt war als die des Leibes. Alles Blut bräunte sich einem unter die Haut; die Nerven zuckten in ein dauerndes Schwingen; ein Gefühl, als hätte man auf großen Durst Champagner getrunken, triebelte einem bis in die Fingergelenke; manchmal riß es an einem, daß man aufspringen und aus dem satanischen Zimmer laufen wollte; aber ehe es so weit kam, daß man auch nur die Beine auf der Erde hatte, stand schon die nächste Frage des Arztes vor einem, höchst leise, aber unausweichlich und voll Mann und Zwang. Bis der Punkt erreicht war, wo sich einem die Antworten nur noch murmeln von den Lippen lösten und oft keinen rechten Sinn mehr hatten. Dann erhob sich der Arzt, rückte den Stuhl, mit dem er sich unmerklich knappe Anmerkungen in Kurzschrift auf ein Wädicgen Papier geschrieben hatte, in die Westentasche und zog die Uhr. „Ach danke Ihnen. Wie fühlen Sie sich?“

Ja, wie fühlte man sich? Fräulein Hirschmann hatte so unecht nicht, als sie ihren feilschen Zustand nach der Veilichstunde bei Grodenbach mit dem leidlichen Zustande nach einer Allgemeinmassage bei Herrn Kleinpaul verglich: Allgemeine Abgeschlagenheit, manchmal mit einem Tränenausbruch verbunden, dabei Boragelüft naderer Genesung, beruhigter Herzschlag, entspannte Nerven und das Erwachen unbändiger Lust und eines Dranges nach Tätigkeit, feilsch aber eine bläuliche Leere des Vorstellungsräumens.

So eignete sich die Heilkunft aus dem Besitz der Kirche die Wohltat der Ohrbeichte an, freilich ohne damit die sittlichen Forderungen, die immerhin lästigen, zu vernachlässigen, womit die Kirche die ihr andersonnen Seelen auf den Pfad des Guten und Gott näherzubringen suchte.

Fräulein Hirschmann war mit einer Veilichstunde nicht ausgekommen; sie hatte drei Sitzungen — ein übrigens unangebrachter Ausdruck, da man ja auf dem Diwan lag — in Abständen von je drei Tagen durchgemacht, ehe sie fühlte, daß das Grodenbachmachen, das Grodenbach veranlassen, wirklich alle Gemüder ihrer Seele durchgeschwemmt und geläutert hatte. Fräulein Hirschmann war die Tochter eines wohlhabenden Getreidehändlers zu Hannover und hatte sich erlauben können, Sozialwissenschaften zu studieren, nachdem sie auf der Mädchenoberrealschule hinlängliche Proben ihres bebenden Geistes abgelegt hatte. Wohlausgestattet mit Verstand und Geld, genoh sie schon während der Studentenzeit ein hohes Ansehen im Kreise der studierenden Frauen und machte mit Hilfe persönlicher Beziehungen der väterlichen Sippe sogar die Bekanntschaft eines Wirklichen Geheimen Ministerialrates im Ministerium für Volkswirtschaft. Es ist eigentlich nicht von Belang, daß sich ein gewisses Gerücht an diese Bekanntschaft häuete, welches der Ministerialrätsgattin zu Ohren kam und zu einem sehr trübsüchtigen Briefwechsel zwischen den beiden Damen führte. Fräulein Hirschmann vernachlässigte auch ihre sportliche Ausbildung nicht und erreichte es, daß die Berliner Illustrierte Zeitung ihr Bild im Tennisdanz und in einer Stellung brachte, worin ihre wohlgeatmeten Beine nahezu reißlos zum Beschauer sprachen. Sonst wäre nur zu berichten, daß sich Fräulein Hirschmann bemüht hatte, alle Höhen und Tiefen des Lebens kennenzulernen, erlebend und betrachtend. Als sie nach Erlangung des Doktorgrades magna cum laude ins bürgerliche Leben zurücktrat und den Beruf

einer Fürsorgebeamtin in Bochum ergriff, war sie menschlich und wissenschaftlich durchaus auf ihre Aufgabe vorbereitet.

Sie nahm ihren Beruf ernst. Dem Vorkurs ging sie nicht zimperlich aus dem Wege, der Anblick des Schamlosen erregte ihr außer einem wissenschaftlichen Interesse kaum ein flüchtiges Grinsen. Am Schauplatz eines frischen Vertriebenen Lustmordes benahm sie sich fasslicher als die anwesenden Kriminalbeamten. Sie verhielt sich eben immer durchaus objektiv. Ein althergebrachter, mit dem sie dienstlich öfters zu tun hatte, drückte den Taibehand einmal so aus: „Entweder ist diese Hirschmann ein Engel an Reinheit oder selber in Grund und Boden verdorben; entweder kann der Schmutz, durch den sie waten muß, nicht an ihr haften, oder sie kann durch neuen Schmutz nicht noch schmutziger werden, als sie ist. Erstauslich aber, daß niemand dies Entweder-Oder entscheiden kann. Auch ich wage es nicht.“

Nun, der Arzt und Seelenforscher Grodenbach hätte es vielleicht entscheiden können, wenn er mit solchen Wertmaßstäben wie der gestrenge

Probst in Bochum die Menschen gemessen hätte. Aber das tat er nicht; er erblickte überall das Allzumenschliche, und für den Teufel war in seiner Weltanschauung kein Platz.

Der Beruf und die Lebensweise hatten bei Fräulein Hirschmann die Entfaltung einer gelinden nervösen Herzkränkung und einer nicht glatt arbeitenden Verdauung begünstigt; dies wenigstens führte sie ihrer Behörde als Grund an, als sie um einen längeren Urlaub einkam, um das Sanatorium aufzusuchen. Lebzigens entsprachen ihre Angaben dem Befunde der Kerze. Für das Haus Grodenbach freilich entschied sie sich angesichts einer Fülle von Heilbädern und Gelegenheiten erst, als sie sah, daß Lamprecht Obrikt dort weilte. Es reizte sie, die Bekanntschaft des Groden zu machen.

An Ort und Stelle wurde sie alsbald der Geistepol für jenen Damentempel, der sich dem Pleitfeilschen durchaus entgegengehegt und, daß sei nicht verschwiegen, durchaus überlegen fühlte. Es waren einige jüngere Lehrerinnen aus den großen Städten; ferner eine Dame, die sich als freie Gymnasiallehrerin ein etwas abenteuerliches Brot verdiente. Jemand aus dem Umkreis der Pleitfeilsch gehörte haben, dieses Fräulein Hoffmann habe junge Herren in Gymnasialunterricht und sei einmal wegen Kuppelerei freigesprochen worden. Da war ferner die schuldlos geschiedene Gattin eines Bankiers aus Berlin, zwei Parteisekretärinnen, die sich im lehrverwichenen Wahlseizung fürs Vaterland übernommen hatten, und schließlich war da ein achtzehnjähriger Pädagog, der die Unterprima einer königlichen Studienanstalt Analt und Fall hatte verlassen müssen und in eine katholische Erziehungsanstalt übergeleitet worden war. Weil sich aber das Klosterleben seiner Gesundheit als nicht zuträglich erwies,

hatte er auch dieses Haus hinter sich getan, und zwar nachts, nachdem er der aufführerischen Schwester einen wirksamen Schlaftropfen beibracht und sich durch den jungen Nachbarn des Klosters eine Leiter verschafft hatte. Magdalena machte aus den näheren Umständen der Flucht kein Geheimnis, da sie sich durchaus im Recht fühlte, und fügte hinzu, daß sie ihrem Vater nach ihrer Rückkehr an sein Vaterherz gedroht habe. Selbstmord — sie sagt Freitod — zu begehen, wenn er sie in diesen oder einen ähnlichen Kerker zurückbringe. Nach einer schlaflosen Nacht schlug ihr der beßürzte Vater das Sanatorium Grodenbach zu einem längeren Kuraufenthalt vor, und Magdalena fand, nachdem sie sich selber über den Stil dieser Anstalt unterrichtet hatte, nichts mehr dagegen einzuwenden. Weil es offensichtlich war, daß die Nerven des guten Kindes durch die Schicksalschläge aufs äußerste gereizt waren, schien es durchaus rätslich, sie der Obhut bewährter Aerzte zu unterstellen, nachdem die Klosterliche Seelsorge so blank und bar verlagert hatte. Herr Grodenbach nahm sich Magdalena besonders an — der Vater hatte ihm auch besondere Erkenntlichkeiten in Aussicht gestellt — und dat auch Fräulein Hirschmann, dem jungen lebensbegierigen Menschenkinder freundschaftlich ratend zur Seite zu stehen. Fräulein Hirschmann kam diesem Wunsch bei ihren ausgeprochenen pädagogischen Reigungen gern nach, und so entspann sich zwischen der Dreißigjährigen und der Unterprimanerin eine innige Freundschaft. Die beiden Damen hatten auf Grodenbachs Beirben ihre Zimmer nebeneinander und tauchten nach kurzer Bekanntschaft das trauliche Du.

(Fortsetzung folgt)

Sterne scheinen durch kosmische Wolken

Die „Kohlensäcke“ und andere dunkle Punkte am Firmament — Unvorstellbar feine Stoffverteilung

Dem aufmerksamen Betrachter des funkelnden Firmaments werden in klaren Nächten, in denen keine Wolke am Himmel stand, dunkle Streifen und Flecke aufgefallen sein, die sich ziemlich deutlich von dem glühenden Hintergrund abhoben. Hat er sich die Lage einer solchen dunklen Stelle an einem Sternbild, z. B. dem Schwan, gemerkt, so wird er, beobachtet er einige Tage später den gleichen Raum am Himmel, feststellen können, daß mit dem Sternbild auch der dunkle Fleck weiter gewandert ist. Daraus ergibt sich zweifellos, daß die Erscheinung nicht mit unserer irdischen Luftbede in Verbindung stehen kann, sondern ihren Ursprung weiter draußen im Weltallraum haben muß.

Derartige dunkle Flecken, hinter denen das Fernrohr schwach leuchtende Sterne erkennen läßt, sind keineswegs selten. Außer der schon genannten im Schwan finden sich die auffälligsten in den Sternbildern des Schützen und des Opfichnus. Am bemerkenswertesten ist indessen der uns nicht sichtbare dunkle Fleck im Kreuz des Südens, der sich von der umgebenden Milchstraße so deutlich abhebt, daß die Seelenute ihn seit Jahrhunderten schon als „Kohlensäcke“ bezeichnen.

Was hat es nun mit diesen dunklen Flächen auf sich? Lange herrschte die Ansicht vor, es handle sich um tatsächliche Lücken in den Sternwölken der Milchstraße, durch die unser Blick in die nachtschwarzen Tiefen des leeren Raumes siele. Heute sind wir, aber auch erst seit kurzem, über ihre wahre Natur besser unterrichtet. Wir wissen, daß hier es hier mit riesigen Wölken lichtverabschludender Stoffe weit draußen im interstellaren Raum zu tun haben. Die Vorstellung von Stoffwölken mit einer Ausdehnung von mehreren Lichtjahren ist allerdings so außerordentlich, daß man sich mit ihr erst vertraut machen konnte, als überzeugende Beweise vorlagen. Sie sind in der letzten Zeit denn auch in ausreichendem Maße von den Astronomen beigebracht worden, und sie zeigen uns zugleich,

daß die dunklen Stoffmassen im All nicht selten die Milchstraßenbede an Größe übertreffen. Unleich den Sternhaufen handelt es sich dabei bei ihnen um zusammenhängende Massen.

Voraus setzen sich nun diese ungeheuren Gebilde zusammen? Von vornherein ist klar, daß sie gleich den Wölken in unserer irdischen Luftbede aus zerstreuten feinsten Teilchen bestehen müssen, entweder Tropfchen flüssiger Natur oder Körnchen feinsten Staubes. Kein zusammenhängender Stoff, auch nicht das dünnste Gas, vermöchte sich über so riesige Räume auszudehnen, ohne eine schlechthin unmögliche Masse zu erreichen.

Eine Gaswolke, ist sie nur die genug, kann sehr wohl das Licht der hinter ihr stehenden Sterne schwächen und schließlich für uns unsichtbar machen, ähnlich wie unsere Atmosphäre das Licht der untergehenden Sonne schwächt. Unter Berücksichtigung ähnlicher Verhältnisse hat man berechnet, daß die bekannte und ziemlich ausgedehnte dunkle Wolke im Sternbild des Stiers, bestände sie selbst aus reinem Gas, eine Masse gleich einer Milliarde unserer Sonne besitzen müßte. Sämtliche Sterne in ihrer Nähe wären seit langem in sie hineingehüllt, es sei denn, sie bewegten sich mit einer weitans größeren Schnelligkeit, als es tatsächlich der Fall ist.

Andererseits muß eine Wolke aus Staub oder ein Nebel aus feinsten Tropfchen unvergleichlich weniger lichtdurchlässig sein. Innerhalb bestimmter Grenzen erzeugt ein Pfund irgendeines stark zerklüfteten Stoffes eine um so dichtere Staubwolke, je feiner die einzelnen Teilchen sind, wobei die größere Anzahl deren kleineren Umfang mehr als wettmacht. Werden die Teilchen indessen erheblich kleiner als die Wellenlänge des Lichts, so geben die Lichtwellen leichter durch die Wolke hindurch, und ihre abschwächende Wirkung insgesamt nimmt ab. Ingleich tritt noch eine andere wichtige Änderung ein.

Verhältnismäßig große Teilchen, die das Licht gewissermaßen nur auf mechanischem Wege aushalten, wirken in gleicher Weise auf lange und kurze Wellen. Eine Wolke oder ein Nebel aus solchen Teilchen ist grau, sie schwächt das Licht aller Farben im gleichen Grade. Feinere Teilchen beeinflussen indessen die kürzeren Wellen, die ihrer eigenen Größe näherkommen, stärker und zerstreuen sie weit wirksamer. Eine aus ihnen bestehende Wolke erscheint im durchgelassenen Licht gelb, denn die blauen und violetten Strahlen sind beim Durchgang durch die Wolke am stärksten geschwächt. Haben wir daher eine teilweise durchsichtige Wolke vor uns und können feststellen, wie sie das Licht der durch sie hindurchschreitenden Sterne beeinflusst, indem sie es so wohl schwächt als auch gelb färbt, so haben wir eine Möglichkeit, die Größe der einzelnen Teilchen und dann ihre Gesamtzahl zu bestimmen.

Eine interessante Untersuchung dieser Art hat kürzlich der schwedische Astronom Schalen angestellt, über die Dr. G. H. Rüssel im „Scientific American“ nähere Angaben macht. Eine Prüfung sorgfältig ausgewählter Platten aus den Sternbildern Fuhrmann, Schwan und Cepheus, die sowohl hart verbunkelte Gegenstände als auch offensichtlich klaren Himmel außerhalb jener zeigten, führte zu der Erkenntnis, daß keine der Wölken völlig lichtundurchlässig ist, sondern daß die hinter ihnen stehenden Sterne durch sie hindurch scheinen, wenn auch in vermindertem Glanz. Die Wolke im Fuhrmann z. B. läßt 17 v. H. des Sternlichts durch, die im Schwan etwa 25 und die im Cepheus gar 40 v. H.

Die Wirkung einer aus gleichartigen Teilchen gebildeten Wolke hängt in der Theorie nicht nur von deren Größe, sondern auch von dem Stoff ab, aus dem sie besteht. Am meisten wissen wir von den metallischen Teilchen. Sind sie aus Eisen, so weisen sie einen Durchmesser von einem zehntausendstel Millimeter auf.



Auf dem Gelände der Weltausstellung Brüssel wird jetzt das alte Brüssel vergangener Jahre in Originaltreue nach genauen Plänen früherer Zeiten aufgebaut.

Diese Kenntnis erlaubt uns zu berechnen, wie viele Teilchen je Gebiertzentimeter eine sich gerade durch die Wolke erstredende Säule enthalten muß. Läßt sich die Stärke der Wolke schägen, so können wir die Durchschnittsentfernung zwischen zwei Teilchen errechnen. Die Untersuchungen des schwedischen Astronomen zeigen, daß die dünnsten äußeren Teile der Fuhrmann-Wolke in etwa 200 Lichtjahren von der Erde beginnen und die Stärke der Wolke rund 1000 Lichtjahre beträgt. Das ergibt nach Schälens Berechnung einen Abstand von 40 Metern zwischen den einzelnen Teilchen.

Dem irdischen Beobachter würde ein solcher Raum als völlig leer erscheinen. Ein Raumkilometer davon könnte nur etwa 200 Teilchen enthalten, die zusammengepreßt einen Körper mit einem Durchmesser von einem zehntausendstel Millimeter ergeben würden!

Von einer solchen dunklen Wolke würden wir nichts merken, selbst wenn wir uns in ihr befänden. Dennoch kann sie eine erhebliche Masse aufweisen. Ein Kubiklichtjahr von ihr würde Stoff für fünf Planeten von der Größe unserer Erde liefern. Die Wolke im Fuhrmann ist weit größer, und aus den Teilchen, die sie bilden, ließen sich 30 bis 40 Sonnen schaffen!

Angesichts dieser Zahlen muß es auffallen, daß ein so großer Teil der im Raum verteilten Materie in Form leuchtender Sterne zusammengeballt ist. Ob die dunklen Wölken nun aus etwas bestehen, das niemals Bestandteil eines Sterns ansmachte, oder das, nachdem es Stern war, wieder in feinste Teilchen aufgeglüht wurde, wird Gegenstand künftiger Forschung bleiben müssen.

Wohlwünsche zum Neujahr



Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel Familie Hans Mayer

Silvesterkonzert und Salvator-Ausschank im **Thomasbräu**

P 3, 14, Planken - Fernsprecher 26286

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel **Café Platz** U 2, 2

Fröhliche Fahrt in's neue Jahr! **Zeiß & Schwärzel** Automobil- und Motorradhandels-Gesellschaft G 7, 22

Herzliche Neujahrswünsche **Fa. Jos. Samsreither** Qu 4, 2

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel **Gummi-Kriege** Qu 4, 2

Herzliche Glückwünsche für **Palast-Kaffee Rheingold**

1935

Familie Albert Höfer

Bernhardus-Buchldg. G. m. b. H. Spezial Katholika K 1, 5a (an der Friedrichsbrücke)

Meinen werten Geschäftsfreunden ein glücklich Neujahr **Schwab** Orthopädie und Bandagen J 2, 4

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre die besten Wünsche **Café Bauer** N 3, 13

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche **Konditorei-Café Klier** N 3, 6

Zum Jahreswechsel herzlichen Glückwunsch **Anton u. Rob. Morell** Glasermesser C 4, 14

Fröhliche Fahrt in's neue Jahr **J. B. Köhlein** Autobebedarf - Bereisung

Ein gutes neues Jahr wünscht Restaurant „Zum Hiefel“ **Jakob Haap u. Frau** Q 4, 5

Unserer werten Kundschaft ein glücklich Neujahr **„Butterbrödl“** R 1, 14

Der Sturmbann II/R 171 grüßt alle Kameraden u. wünscht zum Jahreswechsel Glück und Segen

Der Führer des Sturmbannes Heinrich Grub - Obersturmführer

Meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten viel Glück im neuen Jahr **Ph. Meyer** Nähmaschinenfabrik S 1, 2

Vegetarische Gaststätte **„Ceres“** Inh.: M. Lehner Tel. 328 07 M 3, 2

Unseren Gästen u. Freunden ein gutes, glückliches neues Jahr **Familie Jung** „Weißer Elefant“

Unsere besten Wünsche zum Jahreswechsel **Rudolf Würth u. Frau** Union-Hotel

Meinen Gästen zum neuen Jahr alles Gute **Fr. Mülling u. Frau** „Malzbräu“ - J 4a, 11a

Unseren werten Gästen ein glückliches neues Jahr **Oscar Frankenhach und Frau** T 2, 21

Allen Photo-Freunden ein gutes neues Jahr!



Photo-Reimann

P 3, 11

Unserer treuen Gästeschar viel gute Wünsche zum Jahreswechsel

Familie Ackermann

„Zum goldenen Pfauen“

„Zum Felsenkeller“ **J. Baumann u. Frau** K 1, 22

Josef Hermann Lacke - Farben - Putzartikel Schiffsausrüstungen - Bootsbeschläge G 7, 17/17a

R. Pfaffenhuber Nähmaschinen - Fahrräder H 3, 2

Herzlichen Glückwunsch Rest. „Zum Kuerbahn“ **Karl Neffel u. Frau** Schwefinger Straße 165



Arkadenhof Große Silvesterfeier - Konzert - Auserlesenes Menü

Tischbestellungen unter Nr. 43828

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel **Bettenhaus Dobler** S 2, 7

Unseren lieben Gästen ein glückliches Neujahr **Weinhaus „Rosenhof“**

Unseren Gästen u. Freunden ein kräftiges frohes Neujahr **Aug. Rieth u. Frau** Weinhaus Rieth U 1, 24

Alles Gute für 1935 **„Loreley“** Hch. Steinmeyer u. Frau G 7, 31

Zum Jahreswechsel die herzlichen Glückwünsche **Dommermuth** Restaurant S 2, 21

Unseren werten Gästen ein glückliches Neujahr **„Arche Noah“** F 5, 2

Ein glückliches neues Jahr **Fr. Ungerer u. Frau** Gasthaus „Zum Ochsen“ T 2, 7

Paul Büttner nebst Familie „Bräutle“ N 4, 17

Unserer werten Kundschaft sowie allen Freunden ein glückliches Neujahr!

Leonhard Weber

Das führende Fachgeschäft für Lederwaren und Reise-Artikel

E 3, 8 - Segründet 1881 - E 1, 16 **Stammhaus** am Paradeplatz

Meiner werten Kundschaft alles Gute zum neuen Jahre **Friedrich Bürkle** Holzwaren U 2, 1a

Unseren werten Gästen, Kunden und Freunden ein glückliches neues Jahr **Café Armbruster** Rosengartenstraße 1 (gegenüber dem Rosengarten)

Müller-Lederer Konditorei und Café O 7, 15

Zum Jahreswechsel alles Gute **Julius Siegler u. Frau** R 4, 7

Reklame-Atelier **Adolf Schwab** E 2, 14

Weinhaus „Breitacher Hof“ **Ludwig Blumberger und Frau** J 1, 9

Friedrich Schlemper Solinger Stahlwaren G 4, 15

Jakob Metz Malermeister R 4, 6



Allen meinen Gästen ein kräftiges frohes Neujahr! **Café Gerstenmeyer** R 3, 5

Wettner

Spezialhaus für gute Herren-Kleidung

S 1, 6

Herzliche Neujahrsgrüße und gute Wünsche!
P 4, 4-5 **Jos. Abb und Frau**
 Haus der deutschen Arbeit

**Restaurant
Landkutsche**

wünscht seinen Freunden und Gönnern
ein glückliches Neujahr!

Joseph Schlipf und Frau

Zum Jahreswechsel herzliche
Glückwünsche
Tills Weinrestaurant
 Gustav Tills und Frau
 S 3, 2a

Unseren werten Gästen
ein glückliches Neujahr
Ad. Mahler und Frau
 Weizenbierhalle „Zum Hohen-
 hausen“, Qu 3, 2

Fa. Joh. Petry Ww.
 u. **Fam. Val. Petry**
 Eier- u. Butter-Großhdlg.
 G 6, 21 Tel. 230 98

Alte Pfalz
 zum Jahreswechsel den werten
Gästen und Bekannten ein
glückliches Neujahr
 Familie Spies

Unserer werten Kundschaft
herzliche Wünsche zum
Jahreswechsel
Familie Ringler
 L 8, 4

Allen Kameraden u. Freunden
herzliche Glückwünsche zum
Jahreswechsel
A. Schaffner
 Führer des Kolonial-Militär-
 vereins Mannheim

Unseren werten Gästen,
Freunden und Bekannten
ein kräftiges Profit Neujahr
Café u. Kond. Hammer
 Qu 5, 20/21

Hermann Sachse
 Inh.: Hans Sachse
 Malergeschäft Gear. 1890
 R 7, 23 Tel. 266 25
 Wohnung: Charlottenstr. 2

**Kindergarten-
Reichardt**
 F 2, 2

Gebrüder Wisler
 S 1, 3

Carl Thomas u. Frau
 Schuhwaren
 S 6, 16

**Eberhardt Meyer
und Frau**
 Collinstraße 10 Tel. 253 18

Meiner werten Kundschaft,
sowie allen Freunden ein
glückliches Neujahr
Heinrich Friedmann
 Inh. d. Fa. Friedmann & Seumer, Büro-Einrichtungen **Qu 7, 1**

Zur frohen Fahrt ins neue Jahr
Licht uns heute starten.
Alles Gute jedermann,
Mehr als wir erwarten.
 Allen unseren Kunden ein glückliches **1935**



Herzliche Glückwünsche zum
Jahreswechsel
Salon Thyssen
 R 3, 16

Meiner werten Kundschaft
sowie Freunden u. Bekannten
herzliche Glückwünsche zum
Jahreswechsel
Färberei Busch
 Q 3, 6/7 Tel. 215 11

Hauptbahnhofswirtschaft
Mannheim
Heinrich Thiele

Für die mir zugegangenen Beweise treuen Gedekens
sage herzlichsten Dank und verbinde damit
alle guten Wünsche zum Jahreswechsel
Hans Feit, Standartenführer

Allen lieben Gästen ein glückliches neues Jahr
 Familie Robert Schellenberg
N7,7
Siechen-Bräu
 SILVESTER-KONZERT

Michaelis-Drogerie
 Inhaber: Adolf Michels
 Seit 1834 - G 2, 2



Fritz Koch und Frau
Café Odeon
 wünschen herzlichst „Profit Neujahr“

Herzlichen Glückwunsch
zum Neuen Jahr
meinen Kunden und
denen, die es werden
Krüpe
 am Theater C 3, 1
 Seit über 30 Jahren das bekannte
Haus für Herren- u. Damenbekleidung,
Stoffe, Wäsche und Unterbekleidung

Chr. Schwenzke am Markt
 Das Spezialhaus für Pelze G 2, 1

Carl Hartmann und Frau
wünschen zum Jahreswechsel
herzlichst alles Gute
Café Hartmann
 M 7, 12a

Allen Gästen und Freunden
ein kräftiges Profit Neujahr
Ph. Gerbert u. Frau
 „Zum Platzkeller“ — N 7, 8

Herzlichen Glückwunsch zum
Jahreswechsel
 Familie Wilh. Neuer
Konditorei-Café Vorbach
am Godelsmarkt

Ein glückliches neues Jahr
meinen verehrten Kunden und
Freunden wünscht

Bernhard Gutfleisch
 Autolackieranstalt
 B 6, 15 u. 30 — Tel. 270 06

Allen Bekannten und meinen
werten Gästen ein glückliches
neues Jahr
Fam. Karl Edler
 Restaurant „Selbes Kreuz“
 G 3, 6

Gambrinus - U 1, 5

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahr

Chr. Trautwein und Frau

**Großgaststätte
Bürgerkeller**

D 5, 4 Helene Mayer

Silvester-Konzert

Bockbier Münchener Spezialitäten



**Weinstube
Holzapfel**
 D 6, 2

Profit Neujahr!
 Familie E. Sieber
Welde-Bräu
 Kaiserring 32

Mangolds

Weinschenke — Weinkellerei
 Mannheim

Zum Jahreswechsel herzliche
Glückwünsche
Familie Linsner
 Wiener Café Linsner
 L 12, 16

Restaurant
 „Zum Zwischenakt“
**Joh. Rattermann und
Frau**

Herzliche Glückwünsche zum
Jahreswechsel
Bäckerei Hh. Krämer
 H 7, 9

**β Berlitz-
Schule**
 Friedrichsring 2a

Zum neuen Jahre wünschen
wir der werten Kundschaft
und Nachbarschaft die herz-
lichsten Glückwünsche
Emil Koller und Frau
 Meßgerei
 D 4, 13 Zeughausplatz

Kaffee u. Konditorei Hördt
 Am Herschelbad T 3, 10 - Eigene Konditorei
 An Silvester durchgehend geöffnet
 Allen Freunden und Bekannten ein glückliches Neues Jahr!

Meinen werten Kunden und Bekannten
ein glückliches Neujahr!



Zum neuen Jahre die besten
Glückwünsche
Fam. Heinrich Adler
 Mineralwasserfabrik

Die besten Wünsche zum
Jahreswechsel
A. Kempfner
 Tee — Kaffee — Schokolade
 O 7, 1, gegenüber Universum

Die besten Wünsche zum
neuen Jahr
Zigarrenhaus Meßger
 L 8, 5

Allen Mitgliedern, Freunden
und Gönnern ein glückliches
neues Jahr
**Reichsbahn-Turn- und
Sportverein Mann-
heim e. V.**



Herzlichen Glückwunsch zum
neuen Jahr
Hans Wid u. Frau
 S 2, 5

Zum Jahreswechsel herzliche
Glückwünsche
 Konditorei u. Café Schlupp
Fritz Schlupp u. Frau
 Q 3, 21

Unseren Mitgliedern u. Gön-
nern die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre
REV
 Kreis- und Ortsgruppenver-
 waltung Mannheim

Zum Jahreswechsel herzliche
Glückwünsche
J. Schuck
 Buchbinderei u. Papierhandl.
 J 2, 12

Der werten Kundschaft die
besten Wünsche zum Jahres-
wechsel
Friseurgeschäft J. Haas
 vorm. R. Schilling, Q 2, 14

Zum Jahreswechsel herzliche
Glückwünsche
Glaserei Did
 D 3, 11 Tel. 234 26

Prosit Neujahr

Ein herzliches
Prosit Neujahr
wünscht seinen verehrlichen
Gästen sowie Bekannten

Ring-Automat U 1, 14
Otto Wittich und Frau
Rhein-Automat Qu 1, 4

Viel gute Wünsche für **1935**
Café Kurpfalz **062**

Geschwister Nige
Tel. 232 10 N 4, 7
Modernste Werkstätte für Spe-
zialarbeiten der Damenmode.
Modewaren-Zubehör

Die herzlichsten Glückwünsche
meiner werten Kundschaft,
Freunden und Bekannten

Hch. Theobald u. Frau
Wirtsch. „Zum deutschen Ged“
U 5, 1 Tel. 297 08

Café Stadt Wien
Familie Karl Körber
Bahnhofplatz 3

Meinen Kunden die besten
Glückwünsche
Ernst Binder u. Fam.
Kolonialwaren und Landes-
produkte
C 3, 19 Tel. 315 21

Rähmaschinen-Fachgeschäft
Seb. Rosenberger
C 3, 20
wünscht allen seinen Kunden
ein gutes Jahr

Zigarren Weid
Hauptgeschäft
Tel. 315 21

Unserer werten Kundschaft
wünschen wir ein gutes neues
Jahr
Eugen Beck und Frau
Wegerei J 2, 1 (Gde)

Allen Freunden, Gästen und
Bekanntem ein frohst Neujahr
Fritz Enderle u. Frau
Café Corso, J 1, 6, Breitestr.

Konditorei, Café
August Lang
H 1, 17 - Marktplatz
Tel. 279 04

David Heues u. Frau
Gasthaus
„Zu den sieben Schwaben“
G 6, 18

Edwin Baum
Brauhaus
R 1, 14a

Familie Sieber
Weibe-Bräu
Kaiserring 32

Unseren werten Gästen
ein glückliches Neujahr
Eugen Hering u. Frau
Qu 2, 9 „Zähringer Hof“

Ph. Henmann
Schlosserei
Dept: C 3, 15 Tel. 224 02

Meiner werten Kundschaft
die besten Wünsche zum Jahreswechsel
Meßgermeister Ernst Ott u. Frau
Mannheim - Qu 3, 19

Meinen Gästen u. Freunden zum Jahreswechsel
die besten Wünsche
Karl Hog - Kaffee Hauptpost
und Paradeplatz

Meiner verehrten Kundschaft
Freunden und Bekannten herzliche Neujahr-
grüße und Wünsche

Maier-Mack
SPECIALMADE FOR GUTE HERREN - UNTERKLEIDUNG
MANNHEIM P 4 11-17 AM STROHMARKT

Ein glückliches neues Jahr!

Karl Lutz, R 3, 5a

Schuhmarkt

Arnold Bernauer und Frau
H 1, 14 (Marktplatz)



Die Christliche Kunst
Spezialhaus für religiösen Bedarf
Mannheim, O 7, 28, Kunststraße
wünscht all ihren Kunden und Freunden
Gottes reichsten Segen zum Jahreswechsel!

Meinen werten Gästen
ein glückliches Neujahr!

Casino-Restaurant
R 1, 1 Familie Speier

Uns'ren lieben Gönnern ein glückliches neues Jahr!

J. Stündebreef

Herzlichst alles Gute wünscht
Erich Stern und Frau

062 Tanz-Bar Clou

1935

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche

Konditorei und Kaffee
Philipp Krumm
Qu 1, 9 - Fernsprecher 20333

Familie Hermann Pfister
Fahrradhandlung
U 1, 2 H 2, 7

Weinhaus Catasus

Sub. Alfred Pinol Qu 4, 1
Allen Gästen, Freunden und Bekannten
ein kräftiges Prosit Neujahr

Allen Gästen, Freunden und Bekannten
ein kräftiges Prosit Neujahr!

Restaurant zum Friedrichshof
Jakob Engert und Frau S 2, 1

Die besten Glückwünsche!
Herbert SCHALL
Sa. E. & S. Schwab MUSIKHAUS
K 1, 5b Brei.straße Telefon 33189

Allen Kunden, Freunden und Bekannten
berühmten Glückwunsch zum Jahreswechsel

Hans Wetzel, Kolladenfabrik, R 7, 39

Alles Gute für
1935

Wintergarten-Tanz-Bar, O 5, 13

Zum dritten Aufbaujahr des Führers danken
wir vorwärtsblickend unseren Kunden mit diesem
Neujahrsgruß durch unsere Zeitung.
Auch im neuen Jahre treu dem Führer,
treu dem Nationalsozialismus

Völkische Buchhandlung

nationalsozialistische Buchhandlung
des „Salenkreuzbanner“-Verlages.
Geschäftsführer Witzenzwei

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel unserer
treuen Kundschaft, Freunden und Bekannten

Martin Fröscher u. Frau
Wegerei Fröscher, U 1, 4

Allen Freunden u. Gönnern
die besten Wünsche

E. Rehberger

Kohlenhandlung - P 4, 6

Schröder's
Weinstube

B 2, 4

Unseren Gästen, Gönnern und
der Nachbarschaft die besten
Wünsche im neuen Jahr

Mich. Herzog u. Frau
Wegerei und Wirt, T 5, 1

Unseren lieben Freunden und
Gästen ein glückliches neues
Jahr

August Ruhm u. Frau
„Zum Prinz Karl“, L 6, 10

Meinen Gästen des „Palm-
bräu“ - B 2, 10 - ein
glückliches neues Jahr

Familie Kopf

Ein glückliches neues Jahr
wünschen Ihren Gästen, Kunden
und Bekannten

H. Kettemann u. Fam.
Konditorei - Café
Bestellgeschäft
Mannheim - L 15, 10
Tel. 312 67

Restaurations
„Zum alten Reichstanzler“
S 6, 20 - Treffpunkt der
Pioniere, der Jäger zu Pferde
und 114er

Es ladet freundlichst ein
Karl Gäng u. Frau

„Zwei Brüder Hof“
Familie Brunner
Q 4, 6

Prosit Neujahr allen treuen
Kunden
Otto Eckert
Bäckerei R 4, 25

Juweller E. Heisler
B 1, 4 Schloßnähe

Meinen lieben Gästen
Prosit Neujahr!

Mit. Huth und Frau
Speisewirtschaft „Schloßkeller“ L 4, 9

Allen Gästen und Gönnern ein herzliches **Prosit Neujahr**

Häuser's Restaurant

Bahnhofplatz 9 - Telefon 41092 Albert Häuser u. Frau

Malepartus O 7, 27

wünscht allen lieben Gästen u. Freunden
ein glückliches neues Jahr!
Willy Hoffmann u. Frau

Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel

Mannheim
C P Pingen

Palmbräu

Bierbrauerei Jörn Söhne

Bahnhof-Hotel

NATIONAL

wünscht herzlichst alles Gute
Paul Steeger und Frau

Die „Domschenke“
wünscht alles Gute
zum Jahreswechsel

Unsere lieben Gästen, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!
Fritz Schwaderer und Frau
Eichbaum-Stammhaus
P 5, 9 Telefon 33473

Unsere werten Gästen und Bekannten
ein glückliches Neujahr!
Familie Jülch
Weinhaus Jülch, vorm. Bösig, Qu 4, 23

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr entbieten
Gottfried Walter und Frau
Habereckl-Bräuübbl Qu 4, 13-14

Unsere werten Geschäftsfreunden ein glückliches Neujahr
Hut- und Pelzhaus Zeumer
H 1, 6 Breite Straße

Meinen Kunden, Freunden
und Bekannten ein recht **glückliches Neujahr**
Eg. Gebhardt - Wäscherei, R 7, 38

Zigarren-Bender
Qu 2, 7 :: Telefon 224 40
Gegründet 1908

Meinen werten Gästen und
allen Bekannten ein glückliches
neues Jahr
Gaststätte „Concordia“
Paul Stuj u. Frau

Fuchs & Co.
Inh. Wilh. Fuchs
Großhandlung sanitärer
Apparate
Käfertaler Straße Nr. 162
Tel. 526 29

Carl Hechler
vorm. Wilhelm Kadel
Holzbrederei
Käfertaler Straße 31

Meinen verehrlichen Gästen
zum Jahreswechsel herzliche
Glückwünsche
„Zum Prinzenhof“
Georg Häberlein
Lange Rötterstraße 12/14

Zum Jahreswechsel herzliche
Glückwünsche Café und Kon-
ditorei Niedlich
Fritz Raqué
Käfertaler Straße 3
Tel. 521 95

Zum Jahreswechsel die besten
Wünsche
Leicht & Kühner
Bau- und Möbelschreinerei
Käfertaler Straße 39
Tel. 512 01

Viel Glück im neuen Jahre
Fam. Karl Walter
Birt
Käfertaler Straße 91

Bäckerei und Konditorei
Friedrich Schick
Balldorfstraße 38
Tel. 532 37

Weinhandlung
Adam Bayerlein
gegründet 1898
Mittelstraße 24
Rheinhäuserstraße 21 (Ecke)

Zum Jahreswechsel die besten
Glückwünsche
Brot- und Feinbäckerei
Otto Henn u. Frau
Gartensfeldstr. 59 - Tel. 500 83
Spezialität: Mannheimer
Schloßbrotfabrikation

Raushaus
Karl Rösch
Mittelstraße 34

Herzliche Glückwünsche fürs
neue Jahr allen meinen
Freunden und Bekannten
Café Walter
Billy Walter u. Frau
Lange Rötterstraße 110

Dampfwaschanstalt
L. Benzinger
Pflügergrundstraße 15
Tel. 539 46

Unsere werten Rundschau
ein glückliches Neujahr
**Heinrich Dugeorge
und Frau**
Mittelstraße 90-92

Restaur. Neckarschloß
E. Ottmann und Frau
Mag-Josef-Str. 2 (Rehplatz)

Unsere werten Gästen
ein glückliches Neujahr
Joh. Brillner und Frau
„Zum badischen Hof“
Lutherstraße 21

„Zur Langerötter“
Besitzer:
Julius Riebel u. Frau

Die besten Wünsche
Friedrich Schweizer
Bäckerei und Konditorei
Lenaustr. 27 Tel. 504 86

Frohes neues Jahr wünscht
Elisabeth Schweifer
Papier- und Schreibwaren
Kobellstraße 24

NECKARSTADT

Allen unseren guten Freunden ein allseitig Neujahr!
Herrmann
MANNHEIM • STAMILZSTR. 15
Aussteuer-
Artikel

Zum Jahreswechsel entbieten wir unseren verehrten Gästen
die besten Wünsche
Otto Merdes und Frau
Bräudenkaffee :: Bahnhof Neckarstadt

Unsere werten Geschäftsfreunden die besten Glückwünsche!
G. Ernst DKW-Vertretung
Auto-Reparatur-Werkstätte
Käfertalerstraße 162 (Brauereien) :: Telefon 510 00

Herzliche Wünsche unseren
Kunden
Familie Staringer
Tapetier und Polsterer
Eg. Rötterstr. 18 Tel. 533 01

Zum Jahreswechsel herzliche
Glückwünsche
Heinrich Bode
„Zum neuen Tiwoli“
Käfertalerstraße 33

Herzliche Glückwünsche
Fritz Jogle und Frau
Keglerheim
Eg. Rötterstr. 18/20, Tel. 52071

Glück zum neuen Jahr!
Georg Bauer u. Frau
Rebhäcker
Spelzenstraße 13, Tel. 526 76

Zum Jahreswechsel herzliche
Glückwünsche
Ernst Bauer
Brot- und Feinbäckerei
Lange Rötterstraße 4

Die besten Wünsche!
Fam. Gustav Rispart
Maler- und Lünchergerüst
Dierherwegstraße 2

Zum Jahreswechsel herzliche
Glückwünsche
M. Grosselsinger u. Frau
Käfertalerstr. 5 Tel. 531 42

Die besten Wünsche zum
Jahreswechsel
Jean Hoch
Pözzlstraße 5

Unsere werten Kunden, Freunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche!
Lederhandlung Karl Sotta
Niedfeldstraße 38 :: Telefon 508 01

Capitol-Lichtspiele
Lichtspielhaus Müller
Familie Müller

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!
Radio-Elektro-Haus Keimp
Lange Rötterstraße 52 :: Telefon 512 81

Familie Ludwig Ertl
Schuhmachermeister
Balldorfstraße 6

Weinhandlung Müller
Balldorfstr. 17, Bindestr. 13
Telefon 524 21

H. Geberth
Buttergroßhandlung
Jean-Beder-Straße 5

Herzliche Glückwünsche
U. Leyendecker u. Fam.
Malermaler
Gerschlaffstr. 11, Tel. 517 26

Wäsche und Volkswaren
E. Reichrath
Rehplatz 9

Fam. Heinrich Günther
Fam. Ludwig Günther
Spengler u. San. Anlagen
Laurentiusstraße 3

Dampfwaschanstalt
L. Benzinger
Pflügergrundstraße 15

**Puhmittelhaus
Schneider**
Balldorfstraße 3
Das erste Puhmittelgeschäft
der Neckarstadt

Walter Rall
Uhrmacher
Gold- und Silberwaren
Mittelstraße 19

Restaurant Neckartal
T L 5 • Breitestraße
Willy Baum und Frau

Ein glückliches Neujahr
Lyon-Verkaufsstelle
Inhaber: E. Goede, Qu 5, 1

Friedrich Dröll und Familie
Qu 2, 1

Friedrich Krämer
Wohnungseinrichtungen
nur F 1, 9

Profit Neujahr!
Hotel Hessischer Hof

Allen Gästen und Gönnern ein herzl. **Profit Neujahr**
Großer Mayerhof
Qu 2, 16

Herzliche Glückwünsche
Josef Geiger und Frau
Weinrestaurant Geiger
L 4, 12 • Telefon 249 22

KÄFERTAL

Kunden und Freunden ein
glückliches neues Jahr
Meggerei Görlinger
Fasanenstraße

Olymp-Lichtspiele
Käfertal
Unsere Besuchern und der
gesamten Einwohnerschaft ein
glückliches neues Jahr

Fam. Adam Sommer
Nutmittelhandlung - Ge-
treide - Schrotreier-Betrieb
Mannheimer Straße 20
Tel. 524 65

Auto-Schmitt
Käfertal, am Haltepunkt

Georg Herrwerth
Schreinerei und Glaserie
Möbelhaus
Mannheimer Straße 31

Wilhelm Ruhn
Ausz., Weiß- und Volkswaren
Spezialität: Arbeiterkleider
und Strümpfe
Auzge Mannheimer Straße 1
Telephon 530 83

Karl Knorpp
Gasthaus „Zum Löwen“
Obere Niedstraße 23

Josef Rohmann
Mechan. Bau- und Möbel-
schreinerei - Glaserie
Fasanenstraße 10

Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel
Fam. Gg. Herrmann
Kirchplatz 1 - Tel. 520 83
Mehl- und Futtermittel

Eduard Holdermann
Lebensmittel und Feinkost
Obere Niedstraße 12

Herm. Flören
Installationen, Badeeinrich-
tungen, Haus- und Küchen-
geräte
Mannheimer Straße 32a
Telephon 534 35

Gottlob Ziegler
Meggerei und Birt
Mannheimer Straße 41

August Müller
Kolonialwaren und Feinkost
Wein-Käfertal, Tel. 519 94
Obere Niedstraße 61 und
Fasanenstraße 25
Erwin Müller, Kellenstr. 7

Zum Jahreswechsel herzliche
Glückwünsche
Ritthau u. Dest
Eisfabrik
Mannheim-Käfertal
Innere Bingerstraße 11a

Bereinsbank Käfertal
Obere Niedstraße 9
Tel. 511 15

Herzliche Glückwünsche zum
Neuen Jahr
Mannheimer Tierpark
im Käfertaler Wald
Besucht auch den Tierpark im
Winter

Jean Belz und Frau
Käfertal
Mannheimer Straße 36

Waschanstalt
Wabüga
Mannheim-Käfertal
Bormser Straße 3

**Blumenau-
Restaurant**
Albin Halter u. Frau

**Die Parole
für 1935:**

Auch in der Neckar-
stadt gibt es deutsche
Geschäfte in denen
man vorteilhaft kauft.

Herzlichen Glückwünsche zum Neujahr



Die Privat-Auto-Vermieter Mannheim

- wünschen Ihren werten Kunden glückliche Fahrt ins neue Jahr!
- Meinen werten Gästen, Freunden u. Bekannten entbiete ich die besten Glückwünsche zum neuen Jahre und bitte auch weiterhin um geneigten Zuspruch.
 - Wilh. Blant, Wirt**
"Schneißelbank" - Burgstr. 18
 - Karl Becker**
Bäckerei - Seidenheimerstr. 70
 - Elektro-Haus**
Franz Ballweber
Kugartenstraße 17
Tel. 446 31
 - Die besten Wünsche zum neuen Jahre
 - Familie M. Unger**
Milch- und Lebensmittelgeschäft
Kugartenstraße 70
 - Meiner werten Kundschaft und Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche
 - Wilhelm Baum u. Frau**
Damenschneiderei
Seidenheimerstr. 38. Tel. 424 87

SCHWETZINGERSTADT

- Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre
- Möbelhaus**
Gr. Binzenhöfer
Schwefingerstr. 53. Tel. 432 97
- Allen meinen Gästen, Freunden und Gönnern ein glückliches neues Jahr
- "Restaurant Ludwigshof"**
Lh. Baltes
Ede Keppeler- u. Rheinhäuserstr.
- Allen unseren verehrten Gästen zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche
- Konditorei-Café Gehring**
Alb. Gehring u. Frau
Ede Seidenheimer- und Rheinhäuserstraße
- Allen meinen Gästen, Freunden und Gönnern viel Glück zum neuen Jahre
- Gasthaus Schwarzwälder Hof**
Fam. Theodor Becker
Keppelerstr. 39. - Tel. 431 64
- Unsere werten Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr
- Gloria-Säle**
Seidenheimer Straße 11a
Emil Reich Bive
Jeden Samstag und Sonntag Stimmungsconcert
- Zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche
- Auto-Centrale e. B.**
Mannheim Tel. 451 11
- Allen Freunden und Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel!
- Max Zipfel, Maler** Humboldtstraße 8



Bilbeler

- Elisabethenquelle**
Hauptvertretung: **Guillaumon**
Telefon 424 39
- Für meinen geschätzten Kunden- und Bekanntenkreis die besten Glückwünsche zum neuen Jahre
- Baugeschäft**
Hieronymus Sebastian
Inh.: R. Sebastian
Kugartenstraße 31
- Färberei Alb. Brehm**
Chemische Reinigung
Seidenheimer Landstraße 230
Tel. 447 81
- Profit Neujahr wünscht
- Georg Jacob**
Delgroßhandlung
- Zum Jahreswechsel herzlichsten Glückwunsch
- Wilhelm Gramlich**
Bäckerei und Konditorei
Ede Keppeler- u. Rheinhäuserstr. 6 - Tel. 448 86
- Heinrich Fügen**
Gasthaus
"Zum Bienenhaus"
Rheinhäuserstraße 47
Telephon 406 31
- Glück im neuen Jahre!
- Fa. Karl Armbruster**
Schwefinger Straße 91/95
- Fritz Walter**
Feinstoff- und Lebensmittel
Große Ballstattstraße 59
Ede Kugartenstraße
- Ludwig Kraus**
Lebensmittelhaus
Rheinhäuserstr. 90. Tel. 444 66
- Meiner werten Kundschaft herzlichste Glückwünsche
- Bügelanstalt Günther**
Kugartenstraße 6, Marktdecke
Tel. 446 91

OSTSTADT - NEUOSTHEIM

- Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!
- Restauration zur Jägerlust**
Fritz Kraft
- Zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche
- Georg Schemm sen.**
Schweine-Großschlächtere
Schlachthof Tel. 419 62
- Zum Jahreswechsel herzlichsten Glückwunsch
- Wilhelm Ziegler**
Kolonialwaren, Delikatessen, Milch
Neustheim, Dürerstraße 6
Tel. 412 19
- Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel
- Körner**
Malermeister - Sofienstr. 14
- Ein frohes neues Jahr wünschen
- Adam Christ u. Frau**
Bäckerei
Dürerstraße 16 - Tel. 413 81
- Leopold Schreiner und Frau**
Friseurkalon, Neustheim
Dürerstraße 16 - Tel. 400 24
- Meinen werten Gästen und Bekannten herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel
- Restaurant Neustheim**
Carl Brück u. Frau
Dürerstraße 52
- Café Stadion**
Neustheim
Fr. Kieß und Frau

Unsere werten Kundschaft sowie allen Freunden ein glückliches Neujahr!

Frank & Schandin
Sanitäre Anlagen: Prinz-Wilhelm-Str. 10

Unsere werten Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches Neujahr!

Valentin Ding und Familie
Remnwiesen-Restaurant

Baugeschäft Peter Schmitt
entbietet zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche!

Mannheim - Karl-Ludwig-Straße 14 - Fernsprecher 420 83

Wollen Sie Silvester und Neujahr

ohne Nummel bei einem guten Mahl und Tropfen Wein, dann kommen Sie in das

Fürstenberg-Restaurant
am Wasserturm Fernsprecher 432 02

Diese gepflegte Gaststätte von Ruf bietet Ihnen eine reiche Auswahl in erlesenen Weinen sowie die Delikatessen der Jahreszeit

Gleichzeitig wünschen wir allen unseren Gästen, Freunden und Gönnern viel Glück und alles Gute im Neuen Jahre!

Max Weisinger u. Familie

Allen unseren Gönnern ein glückliches Neujahr!

Ludwig Seezer-Ked u. Frau

Wirtschaft
"Zum Turnverein 1846"
Prinz-Wilhelm-Straße 20

Zum Jahreswechsel allen Freunden und Gönnern herzlichste Glückwünsche

Karl Weil und Frau
Ab Januar "Park-Hotel" Mannheim

Baus & Diesfeld
Hütten- und Walzwerkerzeugnisse
Lampystraße 8

Allen unseren verehrlichen Gästen und Bekannten ein glückliches neues Jahr

Rosengarten-Restaurant
Friedrichsplatz 7a - Frau Lisa Förderer Wwe. - Anton Glod

JUNGBUSCH - WALDHOF

Kondit. u. Café Weller
Das Familientassee der Beststadt, wünscht allen Gästen, Bekannten und Freunden ein gutes Neujahr

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre die besten Wünsche

Frz. Kaminski u. Frau
"Zur Hindenburgbrücke"
Beilstraße 29

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel

Restaur. "Schifferbörse Stadt Rotterdam", Jungbuschstr. 26

Hch. Arzheimer u. Fr.

Unsere lieben Freunden, Bekannten und Gästen die besten Glückwünsche für das neue Jahr

Hch. Holz und Frau
"Stadt Heilbronn"
Holzstraße 19 Tel. 210 91

Richard Gutjahr
Motorfahrzeuge
Telefon 22443 - Redarvorlandstr. 23

Ein herzhaftes Glückauf
meinen Kunden, Freunden und Bekannten

Walter Ph. Krust
N. S. R. D. W. - Werbeberater
Schleusenweg 3

1935

Unsere... einen... ten, we... scheint... sie mit... Stroch... ewigen... jahr an... Weltuhr... unerschü... Monat... anast da... das in... dem es... der Jahr... Es ste... activ... Luft, in... zuzufly... reich wa... fiel. "S... lion", fa... die erst... men!"... Jahr, da... alle unse... wir auf... innerung... glauben... mischen... es noch... weite Ge... voll lau... wir alle... können u... Aber f... verabred... den Glüc... in der 9... und wid... mit dem... keinen S... Saturn... einen R... künde... Tür. Di... halten d... an sich... schen der... hat gewi... Man... darum f... Jahr ni... eigenen... bestimml... deutliche... anmuten... ist es. S... begeh...



Neues Jahr im Neuen Reich / Von Hans Stephani

Uns allen zum Trost, die wir der Zeit bald einen langsameren Schritt anzuwinken möchten, wenn sie uns gut und gnädig zu sein scheint, und sie am liebsten verschließen, wenn sie mit bleiernen Füßen auf freudloser Strede lastet, unbeirrbar und dem Lauf der ewigen Sterne treu, knüpft sich uns Lebensjahr an Lebensjahr, rieselt der Sand in der Westuhr mit gleichbleibender Stetigkeit und unerschütterlichem Wandel von Tag und Monat und Jahr. Es kann einem ein wenig angst dabei werden, es ist vielen das Trinken als in der Silvesternacht mehr ein Ding, aus dem er Verzweiflung schlürfen möchte, es ist der schnelle Lauf der Zeit keine reine Freude..

Es steckt in unserem Neujahrstreiben ganz gewiß ein gut Teil Behmut und ein gut Teil Lust, in eine neue Bilanz munter hineinzuschlüpfen, nicht nur, wenn die alte erfolgreich war, sondern auch, wenn sie knapp ausfiel. „Wir sparen jetzt an der zweiten Million“, scherzt man ähnlicherweise auch einmal. „die erste war uns zu schwer voll zu bekommen!“ Wir beklüßwünschen uns zum Neuen Jahr, das alte war uns zu kurz, um in ihm alle unsere Ziele zu erreichen. Und so trinken wir auf das alte, weil wir ein paar Erinnerungen um so leichter hinunterzuschlucken glauben, je würdiger wir uns den Schluck mischen, und trinken auf das neue, weil wir es noch so unbeschrieben und als wundervoll weite Gelegenheit vor uns sehen, als Hüllhorn voll tausend und aber tausend Stunden, die wir allesamt auskosten und klug anwenden können und, sicher, auch anwenden möchten...

Aber so ist es alles in allem mit den Punschverabredungen und mit dem Bleigießen, mit den Glückwunschkärtchen und den Anknüpfungen in der Nacht zum Neuen Jahr eine so große und wichtige Sache nicht. Die Weltachse macht mit dem ersten Kirchenglockenschlag beileibe keinen Hupfer, keine Antriebsmaschine zwischen Saturn und Jupiter wirdelt auch nur um einen Radzahl schneller, kein Luftzug im All kündigt von einer grad eben neu geöffneten Tür. Die Mondphasen und die Wechsel behalten durchaus ihren Lauf. Wenn man nur an sich selber denkt, kann man die Nacht zwischen den Jahren sehr wohl verschlafen und hat gewöhnlich nicht viel versäumt...

Man muß die Grenzen des Mitbedachten darum schon weiter umgreifen und das Neue Jahr nicht gerade nur als neues Feld für den eigenen Schritt betrachten wollen, soll es einer besinnlichen Feierstunde wert sein und uns als deutlichen Abschnitt im ewigen Fluß der Zeit anmuten. Man soll sich nicht selber feiern, das ist es. Man soll mit sich selbst nicht Neujahr begehen wollen, das alte Jahr so verabschieden,

wie es zu uns selbst freundlich oder unfreundlich war. Man soll das neue Jahr nicht darauf anschauen, ob es genug für uns selbst in den Händen hält...

Er bringt auch als solcher keinen Abschluß in den Kampf um die Dinge, die ein ganzes Volk für sich durchzusetzen hat, er rechnet auch für unser ganzes Vaterland nicht als wichtiger

Abschnitt im Neubau des Hauses, dessen westliche Wand jenseits des Rheines und dessen Vorwerk an der Remel steht. Er ist nur ein kurzes Ausrufen auf einem unübersehbar langen Wee, ein Stückchen Brauch, zu trinken für den neuen Schweiß. Keine neue Lokomotive spannt sich dem Staatswagen vor, um das Geschick des Reiches auf ein neues, von nun an glatteres Gleis zu ziehen, keine Steigung ist gerade zu Mitten der Silvesternacht erreicht, und nicht etwa rollt der Zug von diesem Augenblick an ohne das Schwingen der Kohlschaukel des Heizers lustig und leicht bergab...

Es muß auch in dieser Hinsicht gelten, was zum Silvesterpunsch für jeden einzelnen Aeschermaßen Geltung hat: daß ein altes Jahr sich nur für den alati und froh abtut, der entweder keinerlei Erschütterungen seines Lebens zu durchstehen brauchte, oder sie allesamt hinreichend tapfer durchstanden hat. Das letzte ist es, was wir für unser Deutschland zu diesem Neujahr aetrost saagen dürfen. Wir haben die gute Sonne noch nicht ganz für uns allein zu pachten vermocht, aber wir haben ihr manches wader wachsende Bäumchen und manchen neu aetodeisen und lernaesunden Ader mit Hau-Rud unter die Strahlen geschoben. Wir haben an viele Stellen ein wenig mehr und an anderen ein bißchen weniger erreicht, als wir zu erwirken hofften. Wir haben alles in allem tapfer und vernünftig aetwirtschaftet, ein paar alte Schulden bezahlt und ein paar neue Guthaben eröffnet. Und wenn wir in den letzten Wochen des Jahres einen Sonntag der „Nationalen Solidarität“ bezingen, wie er der ganzen Welt als Wunder erscheinen möchte, so haben wir damit erwiesen, daß wir das alte Jahr mit schier unverwundlichen Herzen und ganz und gar unzerbrochlichem Vertrauen in uns selbst beschließen...

Niemand denkt daran, uns dieses neue Jahr als den breiten und sonnigen Pfad zu versprechen, den wir an sich beim ersten Blick aus dem Fenster an jedem Neujahrsmorgen vor uns sehen möchten. Unser Weg wird auch unter den Daten des neuen, an den Ranten seiner Blätter noch aneinander hastenden Kalenders ein Weg der Mühe und des nur schrittweise zu erklämpfenden und verbissenen neuen Rückschlages zu verteidigenden Erfolges sein. Aber es steht beklüßend fest, daß unser neues Jahr nicht grau in grau vor uns liegt, wie wir das im vorigen Jahresacht immer wieder erlebten, daß wir aetfähreten, aber festen Boden unter den Füßen haben und uns keineswegs zu fürchten brauchen vor diesem Neuen Jahr im Neuen Reich...



Der Sprung ins Neue Jahr

Von den Höhen schimmert es kühl —
 Laßt uns entsteigen dumpfem Gewühl!
 Unter uns bleibt der Lärm der
 Tavernen,
 Ueber uns funkeln Heere von Sternen,
 Feierlich atmet die Nacht...

Und aus ebernem Glockenmund
 Jubelt's herauf vom Talesgrund:
 „Einsame Wanderer zwischen den Jahren,
 Wandelt im Schönen, wandelt im Klaren
 Seht, auf dem Antlitz der rastlosen Zeit
 Spielt das Lächeln der Ewigkeit!“
 Feierlich atmet die Nacht...

Heinrich Anacker

Das Mädchen, das die Blumen austrug

Eine Silvester-Geschichte von Walter Julius Bloem

Der Vater war ein noch recht junger Holzmann, den vor ein paar Jahren die überhängende Tanne erschlug, bevor er mit der blanken Art den letzten gewaltigen Schlag ins losgemeißelte weiße Holz tun konnte. Blieben übrig eine Mutter und sechs Kinder. Zu heißen war nichts, und vom Trauern wurde man auch nicht satt. Das Loisl als das Kestlein lief schon lange allabendlich mit dem Heimbüchlein unter dem Arm hausaus und -ab. Weil es freundlich war und begabt mit der Heiligkeit und dem feinen Buche alter Berggeschlechter, fand es schnell eine Nischelle im Blumenladen am Markt, wo die Fremden kauften. Die Fremden kamen über Sommer und Winter, häßliche Menschen mit Bäumen und feinen Kleidern, und auch recht lustige Leute waren dabei. Der Vater, so jung er auch starb, wußte noch von einer Zeit, wo kaum jemand sich hervertrieb. Noch vor dem großen Krieg aber hatten sie das Tal entdeckt, die Berge rings im Kranz, und nun kamen die Leute alle Jahre in Haufen.

Loisl ist in ihrem Blumenladen geblieben und war es ganz zufrieden; Blumen mag sie gern. Wenig Schlaf hat sie da. Am Morgen wandert sie mit dem Handkaren eine halbe Stunde zum Städtchen hinaus, gegen die Berge zu. So diese aus der sandigen Talebene steil ansteigen und selbst im Winter eine große, prall aufschlagende Sonne trinten, dort liegt in geschützter Mulde eine Gärtnerei. Mit dem Toni schneidet das Loisl dann die Blumen um diese frühe Stunde, wenn die Blüten am schönsten sind. Der Toni ist ein frischer Gärtnerbursch und hätte gewiß längst Weib und Kind, wäre er nicht Schüler zur Wintersonne. Aber dann hat er immer mit den häßlichen Leuten zu tun, trägt seine Krachledernen nicht, und auch die Halblange steckt ihm nicht mehr zwischen den Zähnen. Dafür trägt er spitze Schuhe, Bügelsalten und wattierte Schultern, redet ein fremdes Deutsch und tanzt abends mit den Mädchen aus der Stadt. Das haben die Eingewohnten schon lange gemerkt. Es verdirbt ihm den Geschmack.

Loisl künnet sich nicht um ihn. Wenn er mit dem Spindelbürren lieber umacht als mit den hämmigen Vorterrichtern, so ist das seine Sache, und er mag sehen, wie er sich anstellt. Sie jedenfalls schneidet morgens mit ihm die Blumen und holt die Töpfe herbei — Blumen, immer für andere —, reißt sich die erdigen Finger trocken, grüßt, nickt dem Toni schnippsch zu. Und tröstet sich.

Im Geschäft ist sie die Jüngste, und weil man ihr ein paar Rehnerl gönnt, läuft sie den ganzen Tag mit Sträußen und weißen Körbchen und mit schön verpackten Töpfen in die Häuser. Verkauf aber auch im Laden, soviel sie kann. Die Herren kommen herein, das Loisl eilt hervor, lächelt lieb und empfindet diese taufrischen Rosen oder jene hochedelten Spinnellen und beteuert, daß sie sich lange halten. Die Herren lächeln ihr nicht selten zu, schicken aber dann doch die Blumen zu der jeweils Angebeteten.

Auf diese Weise lernt das Loisl die Menschen paarweis unterscheiden — und lernt, wie falsch sie es oft machen. Manchmal möchte sie die Spende lieber anders unterbringen. Wenn ein hübscher Junge aus Dummheit oder Langeweile an eine Aufgepußte geraten ist, die sich die Augenbrauen unappetitlicherweise ausge-

zupft hat und es besser zu können glaubte als der, der sie schuf, und hat sich einen lächerlichen Kohlenstrich bis hoch in die Schläfe hinauf gezogen — nun, auch dann läuft das Loisl hin und gibt gehoriam eine Ohrweide ab; die duftet nicht, aber das Fräulein dafür um so mehr. Loisl vertauscht in Gedanken die Paare untereinander und teilt jedem zu, was ihm „heißt“. Sie muß aber alles genau abgeben, wie der Zettel es verlangt.

Loisl ist siebzehn, schläft daheim in der Dachkammer mit der Mutter und fünf Geschwistern, da stehen nur zur grünen Zeit selbstgepflückte Wiesend Blumen auf dem Tisch. Dagegen unter den Glasdächern der Gärtnerei geraten alle

Jedesmal könnte sie ein Sträußchen an ihn loswerden und tat es in früheren Jahren recht oft. Aber im vorigen Winter ereignete es sich, daß Loisl ihn zu später Stunde dort antraf, als sie mit ihren Sträußchen von Tisch zu Tisch zog. Der Geschmack, den er um diese Jahreszeit hervorkehrte, gefiel ihr nie. Seine Dame trug Ringe und Rosibarkeiten an den Fingern und in dem überaus nackten Ausschneit des Tanzkleides, und von dem Duft, das dem Blumenmädchen wie eine Wolke entgegenströmte, konnte einem übel werden. Das Loisl rümpfte ein wenig die Nase, sagte eine Kleinigkeit in seiner Landessprache, die nur der Toni verstand, musterte die Fremde mit unverhohlener Abnei-

gen weicher gekommen waren und sich von ihm das Laufen im Schnee beibringen lassen wollten. Sie zahlten gut und liefen schlecht. Sie hatten ihn gemietet, dafür quälte er sie an den Liebungshängen; sie ließen sich nicht allzu lange schinden, für Touren waren sie noch nicht reif, und abends zum Tanzen und Trinken luden sie ihn ein. Er hatte sich eine von ihnen herausgesucht, weil sie auf den Brettern am tüchtigsten sei — wie er sagte. In Wirklichkeit gefiel sie ihm am besten. Die Leuten blieben über das Fest, in der Wirtstube ein Tannenbaum mit elektrischen Kerzen genägte ihnen vollauf. Tagtäglich durfte Loisl Blumen für Tonis Dame austragen.

Nacht für Nacht sahen die Fremden bei Wein und teuren Zigarren, dann kam man erst am hellen Mittag auf und hatte sich kaum die verharbten Hände hinausgearbeitet, so verschwand die Sonne wieder hinter den Gipfeln. Den Bewohnten wurde zu kalt, Toni war wütend, es ging gegen seinen Ehrgeiz, daß keinem ein vernünftiger Schwung beizubringen war.

Zur Silvesterfeier konnte er sich natürlich nicht ausschließen. Sie hatten einen gewaltigen Punsch aufgeföhrt und versuchten, einander unter den Tisch zu trinken. „Toni, Prost!“ Da er nüchtern blieb, merkte er bald, es ging gegen ihn. Obgleich in einer suchigen Laune, weil er mehr auf dem Parkett stand als im Schnee, trank er ihnen Bescheid, daß sein Schädel rauchte. Pahig sah er da und ärgerte sich nur, weil er bei ihrem Gerede nicht mitkam, und auch bei dem Fräulein war er ausgestochen worden von einem Fremden mit Unfug und schlechten Wigen. Als es auf Mitternacht zuging, waren sie in ein lärmendes Gespräch verwickelt, der Toni hatte es mit der Mut und tabelle an ihnen herum, wie sie aussähen, und sie taugten nichts und konnten nichts. Die andern lachten Tränen über ihn. „Prost, Toni! Mensch, ärgere dich nicht!“

Bunte Papiermützen hockten schief auf den Köpfen, von Tisch zu Tisch blies man sich Kollschlangen ins Gesicht. „Zag mal“, fragte jenes Fräulein, „was mißfällt Dir an uns?“

Toni wollte ihr ernüchtern und abklären, aber doch gründlich Bescheid geben, wie sie aussehen mußte und wie sie sein mußte. In dem Gelächter sah er durch Rauch und Papierstrahlen Loisl an den Tischen entfangen. Das wilde Treiben ging sie gar nichts an: ein Fremdling in diesem lärmenden Kreis, frisch aus der Winternacht, hatte sie es nur eilig, ihre Beilchen loszuwerden, alle laufen ihr ein Sträußchen ab. Toni sah ihr gedankenvoll zu; plötzlich sprang er auf, zerteilte die herabhängenden Papierstrahlen, griff Loisl ohne ein Wort der Erklärung auf, um die sich verzweifelt Sträubende an seinen Tisch hinüberzutragen. „Wenn du sehen willst, Fräulein“, lachte er und ließ das Mädchen nicht los, das die Blumen austrug, „wie eine aussehen muß, und wie sie sein muß, damit sie mir gefällt — dann schau dir diese an. Kreuzdrav und münter und kerngesund und fest in den Gliedern und...“

Sprachs und küßte die Zappelnde ab, daß es knallte. Erst wehrte sie sich, erst war sie suchteusekwid, dann ließ sie die vielen Beilchensträußchen fallen und schlang die Arme um seinen Nacken. Und da schlug es zwölf!

Ein Eid auf die Erde

Ein Jahr ist hingeschwunden
in rascher Flucht der Stunden,
im Tanz von Grau und Gold.
Was hat es dir gelassen
vom Lieben und vom Hasen?
War es dem Herzen grämlich oder hold?

Vergangen ist vergangen.
Dein Wünschen und Verlangen
kommt einmal auch zur Ruh.
Doch um uns ist noch Helle,
und unsres Blutes Welle
rauscht heiter einem neuen Bette zu.

Du Ursprung unsrer Leiden
und Mündung unsrer Freuden,
du, Erde, bist uns Pflicht.
Wie sind auf dir geboren,
wir sind dir zugeschworen
und drehen uns mit dir in junges Licht.

Karl Bröger.

Jahreszeiten durcheinander, Primeln und Rosen blühen zur selben Zeit, und im tiefen Winter plagen die ersten Karzissen auf.

Sie hat sich eine kleine Nebenbeschäftigung ausgeübt, weil es gar so arg viele sind, die daheim die Töpfe leer füttern. An Tanzabenden beschafft sie sich einen Korb kleiner Sträuße, Treibhausweilchen meist, düstlos, Blumen mit leeren unbelebten Gesichtern, die Tanzenden um Mitternacht spüren das nicht. Diese Sträußchen trägt sie aus. Dann sieht sie zuweilen ihre Fächer beisammen und wundert sich wiederum, wie oft der Verkehr bei der Falschen hoch.

Tritt sie aus der eiligen Nacht mit ihrem einfachen Mäntelchen in die überhigten Räume, so geschieht es, daß die jungen Männer den Unterschied bemerken zwischen der herzhaften Natur und dem seidig aufgemachten Wesen. Also selbst zur Wintersonne fällt sie auf, obgleich die von den Schneefonnen gebräunten und vom Laufen hager gewordenen Gesichter der Städterinnen dann keinen Puder brauchen. Aber es gibt ihr einen Stich durch die Seele, wenn sie den Gärtner-Toni mit glänzend geschneitem Haar, welchem Kragen und einem Spizentuch in der Brusttasche neben einer Fremden sieht. Toni winkt ihr jedoch schon lange nicht mehr.

gung, drehte sich auf dem Boden um und bot ihre Blumen an den übrigen Tischen feil.

Anderntags drohte der Toni ihr ganz vollständige Watschen an, als er sie unversehens traf, die ganze Feinheit war von ihm abgefallen. Es ist nur seltsam, daß die Mädchen am wenigsten Angst haben, wenn die Mannsbilder einen rechten giftigen Zorn bekommen, Loisl trällerte ihm nur ein kleines Lachen in sein böses Gesicht und ließ ihn stehen. Aus den Watschen wurde nichts.

Der heimliche Kriegszustand hielt sich indes über eine bedeutende Zeit. Toni wurde wieder ein Gärtnerbursch, hatte die Arme voll grauer trockener Erde und trug seine Krachledernen. Grün oder fellig schimmerten die Gipfel; Toni benahm sich wie ein vernünftiges Mannsbild, strich hinter den Mädchen her, doch er tat sich schwerer damit als die andern seinesgleichen, er bekam nun ordentlich zu spüren, daß man ihm ungerne nur Aushilfe leisten mochte. Ingrimig salbte und wachte er seine Bretter. Eines Tages blinkten denn auch im großen Kreislauf die Berge wieder weiß von Schnee, und bald darauf ging das übliche Treiben wieder los.

Diesmal geriet Toni an eine Gesellschaft junger wohlhabender Leute, die mit ihren Ba-

worden. Der Feind pagte gut auf, ich konnte nicht vor und nicht zurück. Das Wasser verurachte eine ekelhafte Kälte, ich fing an zu frieren. Mein Blut sickerte immer noch durch die Hosen. Ob ich hier wohl lebend aus der Kaufsalze herauskommen würde? Ich lag und wartete. Wenn doch nur etwas geschehen wollte! Nur nicht dieses trostlose Barten und Barten! Endlich ein schleißendes Geräusch. Ich krenzte alle meine Sinne an. Vor mir blieb es still. Sollten sie mich schon umgangen haben? Dann war alles aus. Dann sah ich die Heimat nicht wieder.

Heimat — der Gedanke packte mich plötzlich mit Gewalt. Könnte ich sie doch noch einmal sehen! Jetzt sahen sie daheim im stillen Forsthaus, der Vater, die Mutter und die Geschwister. Schnee, weicher älterer Schnee lag auf den Dächern. Dünner Rauch stieg aus den Kaminen in die frohhe Sternennacht. Die Wälder rauschten ihr uraltes Lied. Warum mußte ich gerade daran denken? Betete die Mutter für mich? Fragten die Kleinen, wo denn der Hans solange blieb? Wie eine Vision stand alles vor meinen Augen. Da sahen sie alle um den runden Tisch im Wohnzimmer. Er hatte schon Generationen unserer Familie gedient und wird noch Generationen dienen. Mir nicht. Ich lag im leuchten Sande dieses fremden Landes und verblutete mich langsam. Aber daheim, der Vater, er nimmt die alte Bibel und liest mit seiner tiefen Stimme, wie jedes Jahr, wenn es sich seinem Ende zuneigt, den alten frommen Song: „Herrgott, du bist unsere Zuflucht für und für.“ Ich murmelte

vor mich hin: „Herrgott, du bist unsere Zuflucht für und für. Herrgott, laß mich die Heimat wiedersehen, laß mich die Mutter wiedersehen. Die Mutter!“ Mein Kopf wurde so schwer. Was war mir nur? Ich veruchte mich zu bewegen. Zu schlapp! Die Mutter — jetzt würde sie nach dem Wille an der Wand aus dem Stütziger Kriege sehen. Ihr Bruder lag dort erschossen unter dem Haufen der Kameraden vom 61. Regiment, die mit ihren Leibern bei Njon die Fahne deckten. Würden ihre Gedanken jetzt auch bei mir weilen?

Endlose Stunden mußte ich schon gelegen haben. Mitternacht konnte es fast sein. Jetzt würden in der Heimat die Neujahrsglocken klingen. Glocken der Heimat! Sie riefen mich. War es der letzte Ruf? —

Wieder das Schlürsen und Schleifen. Sie kommen, sie schleichen sich näher. Bald wird es zu Ende sein. Ich griff nach meinem Gewehr. Die Glocken der Heimat klingen. Die Glocken der Heimat, der Heimat. Plötzlich höre ich klüffern. Alle meine Sinne werden wach. Ich liege still, keine Bewegung. Da klingt es mir in die Ohren: „Victoria!“ unser Lösungswort.

Dem Himmel sei gedankt, ein Kamerad!

„Hans“, höre ich rufen, im Flüsterton, „Hans!“

Ein schwaches „Hier!“ Ich spüre eine Hand. Gerettet!

„Kannst du noch? Ich bringe dich zurück.“ Riessen war es, der Getreue, er hatte sich bis zu mir vorgearbeitet. Wie ich zurückkam, weiß ich nicht. — So begann das neue Jahr.

Jahresende in Südwest

Von Hans Strasser-Neidegg

Das war Silvester 1901. Der Regen rauschte. Ich habe manches Unwetter in den Tropen erlebt, aber ich kann mich nicht entsinnen, je einen solchen Guß gesehen zu haben. Die Gewitter tobten, als sollte sich die Erde öffnen. Blitze suchten unaußhörlich nieder, und die Donner rollten und trachten. Ein Erdbeben stelle ich mir harmlos vor gegen diese Wut der Naturgewalten.

Wir lagen längs der Bad im Wasser, durchweicht bis auf die Knochen. Ringsumher schrien und schützten die Verwundeten. In all dem Lärm verlor ich die Schritte wie schwache Peitschenschläge. Das neue Jahr bereitete sich gut vor.

Weihnachten hatten wir von der Abteilung Keister in Kalkfontein verbracht und hatten unsere Gedanken weit über das Meer wandern lassen zu den geschmückten Tannenbäumen der Heimat. Dann aber war der Befehl gekommen, auf Hochsee vorzurücken. Nun lagen wir hier fest. Vor uns der braune Feind, langsam trocken wir näher und hörten sein Schnattern, wenn einmal das Gewitter für einige Sekunden Ruhe gab. Auf dreißig Meter trocken wir an einen Kral heran, der nach unserer Meinung leer sein mußte. Die Artillerie hatte heute morgen hineingefunkt. Es war nicht anzunehmen, daß die Rama in dem gefährdeten Nest noch lagen. Ich springe auf und laufe einige Meter

vor. Aber der heimtückische Rama hatte gut aufgepaßt. Ein schwacher Knall, ich spüre einen Schlag im Oberschenkel und falle der Länge lang nachschief in eine große Wasserlache. Verdammte Schweinerei! Das konnte ja gut werden. Die Rufe der Kameraden wurden schwächer, sie entfernten sich. Himmlischer Vater, laß jetzt bloß diese Bestien nicht vorstoßen! Ich war hilflos. Wenn sie mich bekamen, wäre ich geliefert gewesen. Lebend freilich sollten sie mich nicht bekommen.

Ich wartete. Nichts rührte sich. Endlose Minuten. Ich tastete nach meinem Schenkel. Blut! Es schmerzte schauerhaft, aber es war andeurend nur ein Fleischschuß. Langsam verfuhr ich zurückzuführen. Jede Bewegung bereitete einen Höllen Schmerz. Gerade als ich mühselig einige Zentimeter geschafft hatte, stammten wieder die Blitze auf und erleuchteten für Sekunden taghell das Gelände. Das hatte gerade genügt. Schwarze Augen hatten die Bewegung gesehen, und über mich ergoß sich ein Regen von Schüssen. Ich glaube mein Ende gekommen. Dann Stille. Nichts bewegte sich mehr. Ich wachte nun, der Kral war nicht frei. Die Bande hatte ihn nach der Beschießung wieder besetzt. Was sollte ich jetzt machen? Die Stimmen der Kameraden wurden immer schwächer. Man hatte mich offenbar noch nicht bemerkt. Allmählich war es eine ungemütliche Lage ge-

Die Flucht / Historische Neujahrsskizze von G. Bueß-Deffau

Jäh, wie er begonnen, brach der Sturmwind ab. Die plötzliche Stille erschreckte mehr als das Heulen der entseffelten Natur. Gräfin Truchsch fuhr nervös zusammen. Müde hob Hufeland den blauen Kopf. Durch die Türen zum Nebenzimmer hörte man den röchelnden Atem der Königin.

„Solange ich lebe, werde ich die Nacht des 22. Dezembers nicht vergessen. Die Königin in Todesgefahr, die Furien des Sturmes losgerissen, daß ein Teil des Schloßgiebels niederbrach... Man hat den Schutt noch nicht befreit.“ Der Truchsch sprach mit zitternden Lippen. Nur um den Laut der Stimme war es ihr zu tun, sie ertrug die Stille nicht mehr.. „Ich lehne mir heute den Ortan der Nacht zu.“ Hufeland seufzte sich schwer.

Mit zweckloser Bewegung hob die Gräfin Truchsch die unruhigen Hände. Ziellos saßen sie in die stumpfen Falten des Wollkleides zurück. „Nichts würde die Königin hindern, nichts, Hufeland, wenn die Letzter auf Wahrheit beruht, daß — die Truppen Napoleons auf Königsberg im Anzuge sind.“

„Daran läßt sich nicht mehr zweifeln.“

Die Hofdame fuhr mit kaum unterdrücktem Aufschrei herum. Die kleine, graue Gestalt der Frau von Berg glitt wie ein Schatten näher.

„Der Kurier hat die Neuigkeiten soeben gebracht.“

„Man muß es der kranken Königin verschweigen! Man muß es, liebste, gute Berg!“

„Sie kennen den Befehl, die Königin von Preußen will nur die Wahrheit um sich haben.“

Durch die offene Tür sah man im Dämmerlicht des Wintermittags das Krankenbett. Als spüre sie die verborgene Erregung, die ihr nahte, hob die Königin mühevoll den Kopf, ihr Blick bedeutete der Kammerfrau, daß sie lautlos den Platz am Bett für den Arzt freigab.

„Ich fühle mich sehr matt.“ Die Königin verstummte. Der tiefe Ernst in Hufelands Zügen ließ sie achseln werden. Zugleich vernahm ihr krankhaft überreiztes Ohr das unterdrückte Schluchzen aus dem Nebenzimmer. Steil fuhr ihr schmaler, schwächelnder Körper aus den Rissen hoch: „Was ist geschehen? Die Wahrheit! Peinigt mich nicht. Ich beschle: die Wahrheit!“

Die kranke Lunge pfiff. Hufeland rang vergeblich um ein Wort.

Da strich die Königin mit hilfloser Gebärde das verwirrte Blondhaar aus der Stirne zurück. Flüsternd mit verfallender Stimme: „Wir sind auch hier vor dem Korben nicht mehr sicher? Es ist so? — Sprecht...“

Mit letzter zager Hoffnung, daß sie irre, glitt ihr verschleierter Blick von Hufeland zu der ersten Dame vom Dienst. Frau von Bergs Kopf berührte die Kante des Bettes; sie vermochte das Zittern ihrer Kleider nicht mehr zu

verbergen. Hufeland ging um einen lindernenden Trunk zum Tisch.

Rechend sank Luise von Preußen in die Kissen zurück. Doch nur Minuten wähnte die Kraftlosigkeit. Fast schlug sie dem Arzt das Glas aus der Hand, so schnell und steil sah sie im Bette auf. „Man fleide mich an! Wir werden fliehen, wiederum fliehen. Nemel...“ Die Stimme versagte ihr. Die Arme Frau von Berg sangen die zusammensinkende Königin auf.

„Majestät können die Reise in Kälte und

Ich will lieber in die Hände Gottes als dieser Menschen fallen. Man schide mir die Gräfinnen Truchsch und Tauengien, noch eine Kammerfrau. Lieber Hufeland, später... für jetzt verabschiede ich Sie.“

Er ging. Mit blinden Augen lief er an der weinenden Truchsch vorbei. Draußen schrie er nach Decken, Polstern, trug selbst den Medizinkasten herbei, stand neben dem Kutscher, drängte zur Eile. Er wußte, wie nötig hier Eile war.

Die Schleier beginnender Dunkelheit flatterten gespenstlich von den Bäumen des Schloß-

nigin. „Er macht Jagd auf mich wie auf ein Wild, der Korbe“, sagte sie schwer.

Niemand hatte den Mut zu antworten. Durch den Nebel drangen dumpfe Laute. Es mochten auf der Heerstraße ziehende Kolonnen oder auf den Nebenwegen reitende Patrouillen sein.

„Wir fahren zu langsam“, höhnte die Königin. „Husten befehl sie, daß es gelte.“

Hufeland küßte sein Herz bis zum Halbe schlagen. Das Ohr an das beschlagene Wagenfenster gepreßt, vernahm er den Hufschlag herangaloppierender Pferde. Er sah das verzweifelte Räben des Grafen Tauengien, der längst die Zügel selber hielt, die Tiere zur äußersten Kraftleistung anzuspornen. Gewaltig riß der Arzt das Fenster auf und brüllte: „Links über die Bohlen in den Wald! Links über die Bohlen!“

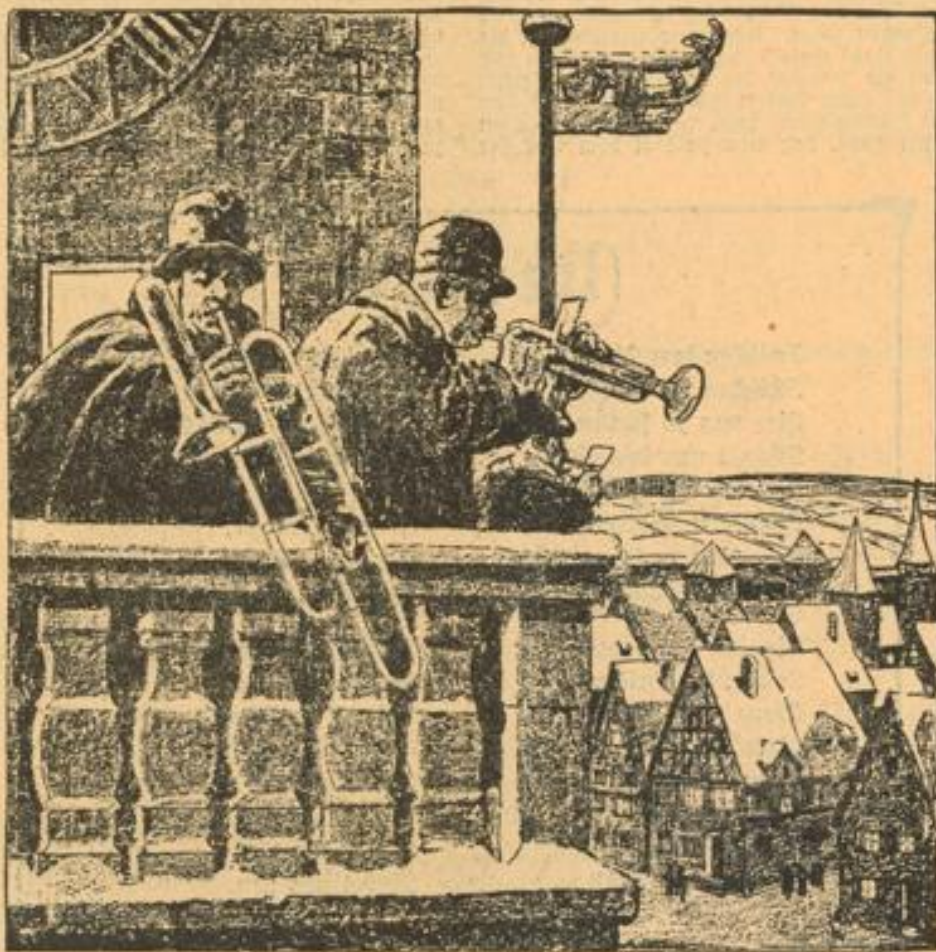
Scharf nach links gerissen holperte der Reisewagen in ungewisse Finsternis. Raun hielten die beiden Wagen vom Dichtlicht gedeckt, als dreißig Schritte neben ihnen eine französische Patrouille vorüberritt. Eine helle junge Stimme schrie:

„Ich sah im Schein der Laterne die Bohlen liegen, die Holzjältern zur Abfuhr gebient haben mögen.“ Hufelands Stimme klang rau. Mit achtsamen Händen löste Frau von Berg in Tüchern warm gehaltenen Wein zwischen die bläulichen Lippen der Königin. Die Pferde zogen an. Auf dem weichen Waldboden türschte nur zuweilen ein Rad. Der Kutscher hängte dem Handpferd die Laterne ab und eilte damit im Laufschrift voraus. Alle zwanzig Minuten löste er sich mit dem schmalbürtigen Adjutanten ab. So trieben sie es die ganze Nacht, hielten sich auf abseitigen Wegen, von Wäldern gedeckt.

Als sich zum zweiten Male Nacht auf die Erde senkte, tauchte schon aus der Ferne der Wellenschlag des Meeres. Die Königin lag in einem verlassenen Haus, das nur zerbrochene Scheiben wies. Veisende Winde warfen Schnee auf ihr Bett. Ihr Atem fruchtete. Einmal hob sie die Hand, winkte der Berg. „Wenn ich sterbe, werden wir — den Trost haben —, unsere Laufbahn mit Ehren zu beschließen. Was kann man mehr in einer Zeit — wie der unserigen beanspruchen! Ruht Euch — schlaf.“

Sie schlief nicht. Sie wärmten im Herdfeuer Steine und setzten den hereinwehenden Schnee vom Bett. Einmal trug der Wind die dünne Stimme einer Dorfkirchenglocke bis zu dem verlassenen Haus. Niemand gab acht. Sie alle vergaßen, daß Neujahrnacht war. Das Jahr 1807 dämmerte am Horizont empor...

Nach Tage später trug der junge Adjutant seine Königin in Nemel zum geschützten Hause empor. Es zeigte sich, daß die Seelust, die Fahrt durch Eis und wehenden Schnee, die Gesundheit der Königin wunderbar gestärkt hatten.



Neujahrs-Anblasen

Albert Reich.

Sturm nicht wagen. Halten zu Gnaden, daß der Arzt voll Entschiedenheit Nein sagen muß. Die Krise der Krankheit ist zwar überwunden, doch halten die Kräfte solchen Anstrengungen nicht stand. Auch ist die Lunge noch nicht frei.“

„Die Truppen Napoleons sind auf Königsberg im Anmarsch?“

„Dem ist so. Eine Reise brächte die Königin in — schwere Lebensgefahr. Majestät, ich sage Nein!“

„Und ich Ja.“ Geisterhaftes Lächeln umschwebte der Königin blauen Mund. Sie stützte sich auf und riß den schwachen Körper mit der Gewalt des Willens erneut empor: „Man fleide mich an... nein, Hufeland, es bleibt dabei.“

partes zu Königsberg herab, wählten zu Nebeln geballt in den Regen, da trug man langsam den blaumantelten Sessel heraus, in dem matt die Königin lag, das blaue Gesicht in Seidentücher gehüllt. Luise merkte kaum, daß man nicht in den Hauptweg einbog. Erst das Rütteln auf ungepflasterter Straße und das Kreischen der Räder des nachfolgenden Wagens brachte ihr unbarmherzig zur Erkenntnis, daß man in Wahrheit floh.

Die Pferde kamen im Schnee nur langsam vorwärts. Jedesmal, wenn Hufeland die kleine beschlagene Scheibe am hinteren Wagenbeck blank rieb, in die Finsternis zu spähen, ging ein Zittern durch die Glieder der Kö-

Berühmte Neujahrswünsche

Hans Folz
zum Neuen Jahr 1430:

So wünsch ich dich so lang gesund,
Bis daß ein' Lins wiegt hundert Pfund,
Und bis ein Mülstein in Lüften leugt
Und ein Floh ein Fuder Weins zeucht,
Und bis ein Krebs Baumwoll' spinnet
Und man mit Schnee ein Feuer anzündt.
Hiemit ein gut seligs neus Jahr,
Und hau hin, daß dich Gott bewahr!

Liselotte von der Pfalz
an die hannoversche Kurfürstin anno 1699:

In dulci júbilo ho ho,
Nun singet und seid froh hoho,
Unseres Herzens Wohohone
Liegt in praesepio ho ho,
Und leuchtet als die Sohohone
Matris in gremio ho ho,
Alpha es et o ho,
Alpha es et o!

Wo Euer Liebden dies heute nicht gesungen haben, so bin ich doch versichert, daß Paulen und Trompeter es Euer Liebden vorgespielt haben; weil es heute Neujahrstag bei Euer Liebden ist, wünsch ich Euer Liebden also alles Glück und Vergnügen, so sie sich selbst wünsch und begehren mögen!

Der geistliche Lieberdichter

Erdmann Neumeister
an seine Gemeinde anno 1704:
Ich wünsch jedermann den Donner und den Hagel

Des Wortes, daß es Euch durch Herz und Seele dringt:

Die ganze Welt hängt ja die Gottesfurcht an'n Nagel,
Und dieses ist der Zwang, der alle Herzen zwingt.
Brecht Hals und Bein entzwei, ihr Eltern und ihr Kinder,
Dem Adam, welcher euch zum Bösen stets erweckt!
Den Teufel wünsch' ich euch, ihr unkehrten Sünder,
Nicht zwar, daß er euch holt, vielmehr euch nur erschreckt!
Ich selbst will nach nichts als Mord und Totschlag ringen,
Des Fleisches, welches uns zum Uebel nur erhebt.
Der Himmel lasse nur den Wunsch also gellagen,
So heißt es recht vergnügt, so heißt es wohlgelebt!

Leßing

an seine Schwester anno 1743:
Im Vorbeigehen muß ich auch an das neue Jahr gedenken. Fast jeder wünscht zu dieser Zeit sich Gutes. Ich muß wohl etwas Besonderes haben. Ich wünsch dir, daß dir dein ganzer Mammom gelobten wird. Das würde dir wohl mehr nützen, als wenn jemand zum neuen Jahr seinen Geldbeutel mit einigen hundert Stück Dukaten vermehrte!

Friedrich der Große

an seine Offiziere anno 1787:
Ihre Majestät lassen allen guten Offizieren dreimal zum neuen Jahr gratulieren, und

wünschen, daß sich die übrigen so betragen, daß Sie ihnen künftig auch gratulieren können!

Johann Wolfgang Goethe:

Zum neuen Jahre Glück und Heil!
Auf jede Wunde eine Salbe!
Auf groben Klotz ein zrober Keil!
Auf jeden Schelmen anderthalbe!

General Blücher

an seine Frau anno 1814:
Gehens liebe Frau, Der frühe neujahrs-morgen wahr vor mich erfreulich, da ich den Stolzen kein Passierte, die usser erhöhten vor Freudengeschrey, und meine braven Truppen Empfangen mich mit Jubel. Der Lehrm von meine braven Cameratten ist so groß, daß ich mich verbergen und damit alles zur Ruhe kommt; die jenseitigen deutschen bewohner Empfangen uns mit Freudentränen. Aber um gotteswillen ich krigte keine briffe von dich, lebe wohl gut neujahr ich küsse dich tausend mal in gedanken und bin lebenslang dein Blücher.

Hindenburgs

letzter Neujahrsgruß an die Wehrmacht, 31. Dezember 1933:

Im Abschluß eines für das gesamte deutsche Volk bedeutsamen Jahres übermittele ich allen Angehörigen des Reichsheeres und der Reichsmarine meine herzlichsten Neujahrswünsche.

Mit meinem Dank und meiner Anerkennung für die Leistungen des vergangenen Jahres verbinde ich die feste Zuversicht, daß die Wehrmacht, die Hüterin des Staates, in gehorsamer,

treuer Pflichterfüllung und unermüdeten Arbeit weiterhin ihre Schuldigkeit tue.

Des Führers

Neujahrswunsch am 1. Januar 1934:

Ich will danken meinen alten treuen Mitkämpfern, die heute als Führer in der gewaltigen Organisation unserer Bewegung, in der SA und SS, in der Jugend sowie in der Presse oder im Staatsdienst die Garanten für das Gelingen der nationalsozialistischen Revolution waren und für immer sein werden, will danken dem Manne, der als Führer des Stahlhelms über die persönliche Verbundenheit hinaus in großherziger Weise seinen Verband der nationalsozialistischen Bewegung eingeleitet hat, und will endlich auch jenen danken, die, obwohl nicht zu uns gehörend, dennoch mit mir und mit uns im Sinne unserer nationalsozialistischen Idee und für unsere nationalsozialistische Revolution eingetreten sind und weiterhin mit uns kämpfen wollen.

So verlassen wir das Jahr der deutschen Revolution und gehen als Nationalsozialisten hinein in das Jahr des deutschen Aufbaus mit dem gegenseitigen Versprechen, eine verschworene Gemeinschaft zu sein, erfüllt von dem einzigen glühenden Wunsch, unserem deutschen Volk dienen zu dürfen zu seinem friedlichen Glück!

Ein neues Jahr — ein neues Leben

Eine Umfrage bei jungen deutschen Menschen

Ein neues Jahr öffnet keine Fragen. Niemand weiß, was es bringen wird. Und doch hat jeder von uns, auch der Fernste der Armen, seine privaten Pläne, Wünsche und Erwartungen, seinen Traum und seine Sehnsucht, abseits von den großen Ereignissen des Tages und der Politik.

Was wünscht man sich heute? Wovon träumen die Menschen? Was ist ihr Ziel und ihr Vorhaben? Was erwarten die großen Unbekannten des Morgens, die kleinen Angelegenheiten, die Arbeiter, die einfachen, bescheidenen Leute?

Junge Menschen, die sich um diese Jahreswende ein neues Leben bauen, nach langer Zeit zum erstenmal, geben Antwort auf diese Frage. Ihre Auslage beweist Mut und Entschlossenheit, Zuversicht und Lebenskraft. — Deutschlands Jugend marschiert. Diese Tatsache ist vielleicht noch nie so deutlich geworden wie gerade in diesem Jahr.

Junge Wünsche einer jungen Zeit

Nach all den qualvollen Jahren des Untertums und der Zerrissenheit nimmt eine ruhige, ausgleichende Epoche der Harmonie und der wertvollen Arbeit ihren Anfang. Im Spiegel des deutschen Familienlebens zeigt sich deutlich die Tendenz und die Art der neuen kulturellen Bewegung. Junge Menschen, die sich lange mit hoffnungslosen Plänen herumtummelten, raffen sich wieder auf und packen das hässliche Leben mit fester, entschlossener Hand. Wie das schimmernde Symbol einer neuen, in sich ruhenden Gemeinschaft leuchtet der Lannendamm des vergangenen Jahres weiblich strahlend in das neue Jahr. Es ist kein Zweifel, daß dieses neue, noch rätselvolle, das wir beginnen, wie kein anderes

ein Jahr der jungen deutschen Familie sein wird. Die Sehnsucht der meisten ist auf eine enge Formel zu bringen: Arbeit, Ehe und ein eigenes Heim. Aus diesen drei Komponenten, denen die nationalsozialistische Bewegung neuen Sinn und einen harten Auftrieb verlieh, gestaltet sich nämlich das Antlitz des Volkes — einer Nation, die wieder zu den gesunden, natürlichen Quellen des Lebens zurückwand. Im Privatleben finden wir wieder in hundert kleinen und kleinen Einzelheiten das Echo des großen nationalen Geschehens.

Was wünscht sich die befallsfähige Jugend von heute? Die Antwort ist leicht zu geben: eine kleine, gemütliche Zweieinhalbzimmerwohnung, einen richtigen sympathischen Lebenspartner, eine feste, geregelte Arbeit, eigene Möbel, eine kleine, nette, geborgene, häuslichkeit. Aber dies, wie man meinen sollte — und dennoch; das Glück eines ganzen Lebens!

Hurra, wir können heiraten!

Ein kleines, unscheinbares Mietshaus. Im Hinteren der dunklen, verschwiegenen Treppen hoch, blüht mich immer wieder in den kleinen, verstaubten Türschlössern und hinter die ungelieblichen Vorhänge, hinter all diesen ertümelten Türen, denke ich, wohnen die unbekannten Soldaten des Kriegs, die Wäcker, Mütter und Schüler mit ihren Mätern und Kindern. Wer weiß, wie lange sie schon hinter diesen Türen wohnen, wer kennt ihre Sehnsucht, ihre Wünsche und Hoffnungen?

Ich klinge aus Veratwohl an einer niedrigen Tür. Eine alte, weißhaarige Frau mit verzerrtem Gesicht öffnet jagend und vorläufig und hat den Kopf mißtraulich durch den Türspalt. Als ich ihr aber sage, weshalb ich gekommen bin, führt sie mich mit einem verlegenen Lächeln in das Wohnzimmer.

„Ach ja,“ sagt sie leise, als spräche sie zu sich selber, „das neue Jahr.“ Sie streicht mit einer zitterigen Bewegung über ihre Schürze, als habe sie Angst, all das beim Namen zu nennen, was ihr Herz zerbricht. Sie hat einen Enkel, Witte der Swansia, einen schlichten, ernsthaften Jungen, der ist nun schon volle drei Jahre verlobt. „Und nun, ja, wie das eben so kommt.“

ich selbst, wissen Sie, hatte die Hoffnung längst aufgegeben, hat der Junge plötzlich wieder Arbeit bekommen. Wer hätte gedacht, mein Herr, daß es jemals so werden könnte!

Dann hört die gute Alte ein Fotoalbum, beugt sich tief über die Bilder, mit einem glücklichen Verhalten lächeln, und traut lange in den Papieren. Zwischendurch erzählt sie von ihrem Enkel, und wie glücklich er sei, und wie schön das neue Jahr werden würde, wenn nicht unerwartet etwas dazwischenkäme. Sie will es nicht bereuen, die Alte, sie ist ein bißchen abergläubisch, noch sei alles, meint sie, wie ein unwahrscheinlicher Traum, an den man gar nicht zu glauben wage. Und dann zeigt sie mir die Bilder ihres Enkels und seiner Frau und räumt die Vorzüge des Mädchens und spricht von der alten Nähmaschine, die sie selbst von ihrer Mutter geerbt habe, und wie sie nie daran gedacht hätte, daß man sie mal vom Speicher

nen, bescheiden möblierten Wohnung. Alles zeigt von Fleiß, Arbeit und Tüchtigkeit. Eine fast pedantische Ordnungsliebe hat Tisch und Stühle zurechtgerückt. Ruhig und schwermütig die Gardinen, an den Wänden hängen kleine sorgsam gemalte Bilder: Landschaften aus dem Süden. Ich denke mir im Geiste Mann und Frau, ein junges, zufriedenes Ehepaar, das in diesen vier traumlichen Wänden sein Leben wirt.

Es dauert nicht lange, da tritt ein kleiner, untersehler Mann ins Zimmer, mit einem nicht sehr jungen, etwas sorgenschweren Gesicht, aber in einer straffen, fast militärischen Haltung. Man merkt, daß er über meinen unerwarteten Besuch etwas verlegen ist. Er ist einer von den Stillen, Verschlossenen, die sich wortlos durchkämpfen, Schweigsam mit zusammengegriffenen Zähnen, ohne zu klagen. Er gehört zu den Scheuten, die ihr Leben, ihr Schicksal

Jahr für uns etwas Besonderes ist. Aber häufigen Sie das bitte nicht an die große Glocke! Der Mann drückt mir zum Abschied freundlich die Hand, es ist ein fester, kameradschaftlicher Handschlag, der das ganze große Glück dieses Menschen enthält. Ich solle doch mal zu Wengers gehen, meint er lächelnd, das würde gut in meine Rundfrage hineinpassen, ein Sprung zu Wengers würde sich bestimmt lohnen, es seien nette, liebenswürdige Leute, die sich freuen würden, wenn ich so plötzlich bereingelockt käme.

Endlich eine eigene Wohnung!

Wengers haben nämlich vor kurzem gehiratet. Allen Rederern und Redemachern zum Trotz! Sie behaupten lachend, sie hätten es nur aus purer Bosheit getan, um die lieben Nachbarn grün und blau zu ärgern. Um ihnen unter die Nase zu reiben, was eine verblüffende Ehe ist und wie schön es sich beiraten läßt, wenn man nur den nötigen „Kamm“ in den Knochen hat.

Und nun, gerade als ich in die Wohnung stehe, sind Wengers dabei, die zwei kleinen Leuchterlampen netz und gemütlich einzurichten. Eine junge Frau, fast noch ein Pflücker, mit einer strengen Haartracht in der Stirn, empfängt mich mit Scherzfragen und Staubtuch. Aus einem der Zimmer klingt der sursende Gesang des Staubsaugers. Nicht fern, und mir die Tür vor der Nase zuschlagen, ist das Wert einer Sekunde!

Als ich nochmals klingel, kommt sie artig fröhlich mit einem reizenden, frisch verheirateten Lächeln an die Tür. Sie hat noch die ungeduldigen, etwas ängstigen Bewegungen eines Mädchens, aber hinter ihrem Lächeln steckt eine Menge Arbeit und ein reifes Wissen um die schweren Dinge des Lebens. Noch ganz erblüht ist sie von der Tätigkeit des Putzens, Scheuerns und Abstreifens. Ihr junger Mann steht mit aufgeschwemmten Hemdärmeln, einen Moment verschämend und das Wert seiner Hände frisch betrachtend, wie ein richtiger Möbelpacker im Zerräumen.

Wir drei setzen uns an und laden. „Sie kommen gerade recht“, sagt der Mann. „Meine Frau meint nämlich, daß der Schreier unendlich in dieser Ecke stehen kann. Ich hätte kein Raumgefühl, sagt sie. Was sagen Sie dazu: Habe ich nun Raumgefühl oder nicht?“ Sie freuen sich beide. Das neue Jahr ist für sie das Schönste nach langer Zeit. Jeden Tag strempeln sie von neuem die beiden Zimmer um, nur so zum Spaß, meint die Frau, weil's doch so Freude macht, weil es doch die eigenen Möbel sind! Die eigenen Möbel! — „Das soll uns mal der Gottesgarn von einem Dummel nachmachen! — Dumpe! Das ist der Untermeister von nebenan!“ lacht die Frau, „der kann nämlich junge Schelme auf den Tod nicht ausrechnen!“

„Lach doch den Miedmacher aus dem Spiel!“ erwidert der Mann, „erzähl lieber dem Herrn, wie wir zu unserer eigenen Wohnung kamen, und was wir für dieses Jahr alles vorhaben.“ „Ja“, erzählt die junge Frau, „ich freue mich ja so auf das neue Jahr. So sehr, wie ich mich noch nie in meinem Leben darauf gefreut habe. Wir sind schon beinahe zwei Jahre verheiratet. Denken Sie doch mal, was das heißt. . . Drei Jahre in einem kleinen möblierten Zimmer. . . Aber wir wollten doch nicht so lange warten. . . Man braucht ja nur ein bißchen Mut zu haben und immer zusammenzubehalten. . . Dann kann man Berge versetzen, sagt mein Mann. . . na und wir haben wir beide gehabt. . . Mir für drei glückliche Ehen. . . Und nun war unter größter Trauer eine eigene Wohnung mit eigenen Möbeln, die man sich so Stück für Stück zusammengetragen, bis eines schönen Tages alles komplett ist. So haben wir denn beide auf Teufel faum raus zu sparen begonnen und eine Mark zu der andern gespart, und manchmal, da haben wir auch nur trockene Brötchen gegessen, wenn's gerade mal so kam.“

„Ja, ich will Sie aber nicht weiter damit beklagen.“

Die Hauptfrage wissen Sie ja, mein Herr! In diesem Sinne: Prost Neujahr! —

Die Fackel der Jugend

Ich habe aus der Fülle meiner Überempfindlichen Besuche nur drei Fälle herausgegriffen. Immer wieder traf ich die frohen Besucher, erlöste ich ein neues, fröhliches Lebensgefühl. Für sie ist oft den eisernen, angebrochenen Willen, noch einmal von vorne anzufangen und sich das Schicksal zurechtzubiegen.

Hurra, wir können heiraten! Dieser jubelnde Ausdruck trifft am besten die Stimmung, in der in diesem Jahre viele junge Menschen ihrer Zukunft entgegenblicken. Es ist wirklich so, daß die Festlichkeiten, die noch vor Jahren den Untergang der Welt prophezeiten und auch heute noch höflich durchs Leben humpeln, von der frischen, aufstrebenden Jugend an die Wand gedrückt werden.

Das neue Jahr ist ein Jahr der gestiegenen Zuversicht. Hunderte und tausende junger Menschen, die in den vergangenen Monaten und Wochen geheiratet haben, ordnen und schmücken mit feierlichen Fäden ihr Heim. Die eigene Wohnung, die eigenen Möbel, das Gefühl und Bewußtsein, eine Familie zu sein — Das ist ihr großes Erlebnis in dieser Zeit!

Hoherobenen Hauptes, mit lächelnden, blühenden Augen, von einer unbändigen Lebenskraft durchdrungen, schreibt die wahre deutsche Jugend in die helle Landschaft des neuen Jahres. Der Glaube an Deutschlands Zukunft hat frische getragen. Aus dem Regen neuemwonnener Arbeit erblüht ein Licht, das alle Sorgen und Gräueltaten, alle Bedenken und Zweifel weithin überstrahlt: Es ist die Fackel der frohen Zuversicht, die Deutschlands Jugend dem Volke vorantreibt. . .

Neujahr!

Zwischen dem Alten,
Zwischen dem Neuen,
Hier uns zu freuen
Schenkt uns das Glück,
Und das Vergang'ne
Heißt mit Vertrauen
Vorwärts zu schauen,
Schauen zurück.

Stunden der Plage,
Leider, sie scheiden
Treue von Leiden,
Liebe von Lust;
Bessere Tage
Sammeln uns wieder,
Heitere Lieder
Stärken die Brust.

Dankt es dem regen
Wogenden Glücke,
Dankt dem Geschicke
Männiglich Gut!
Freut euch des Wechsels
Heiterer Triebe,
Offener Liebe,
Heimlicher Gut!

Andere schauen
Deckende Falten
Ueber dem Alten
Traurig und scheu;
Aber uns leuchtet
Freundliche Treue:
Sehet, das Neue
Findet uns neu.

Goethe.

losen würde, wo all das Gerümpel liegt. Aber da doch der Kurz im Frühling beiraten will, nicht die kleine schon fleißig an ihrer Ausbildung. Ja, sie meint es gut mit den Kindern, die sie, und es ist rührend, wie sie sich um das Schicksal der beiden Leiden kümmert, als wäre es ihr eigenes Glück.

„Das ist immer mein einziger Wunsch gewesen“, sagt sie zum Schluss. „Das wünschen, was man selber braucht, Gott, das ist ja nicht viel, aber die Kinder, die Kinder.“

Sie begleitet mich freundlich zur Tür. „Wenn Sie was recht Nettes schreiben wollen“, schmunzelt sie noch zum Abschied, „dann gehen Sie doch mal auf einen Sprung zu Martens, gleich nebenan, wenn Sie aus dem Haus kommen, rechts, zwei Treppen links, im Gartenhaus. Da werden die beiden Ihre Freude dran haben! Aber vergessen Sie nicht, der kleinen Frau ein paar Blumen mitzubringen, sie hat nämlich.“ — Dabei beugt sie sich vertraulich zu mir und flüstert mir etwas ins Ohr.

Das Glück einer jungen Mutter

Auf bewaffnete ich mich mit einem roten Mantel und abete zu Martens, als obdrie ich längst zur Familie. Ein blondes Mädchen führt mich lächelnd ins Nebenzimmer und bittet mich, Platz zu nehmen.

Eine heiße, freundliche Luft ist in dieser Klei-

der Zeit und ihre Freude nicht gerne an die große Glocke hängen.

Er weiß nicht recht, was er sagen soll. Er spricht von allen möglichen Dingen, nur von dem nicht, was ihn selbst am tiefsten bewegt. Er wagt eine Welle unbedorfen an den Worten herum. Aber dann, als ich ihn frage, wie er das neue Jahr mit seiner Frau zu verbringen gedenke, erfahre ich, daß er im Augenblick der glücklichste und zufriedenste Mensch seines Lebens ist. Das Kind, das Kind!

Sie haben sich schon lange ein Kind gewünscht. Eines, das sie in gemeinsamer Liebe großziehen könnten, aus dem sie einen tüchtigen, rechtschaffenen Menschen machen würden. Ja, es ist schwer, meint der Mann, aber gerade deshalb: um so schöner wird es auch sein. Wenn man auch an allen Ecken und Enden sparen und sich einschränken muß: man weiß doch, weshalb man es tut. Man hat wieder mehr Lust und Freude an allem. Man arbeitet für die Zukunft, man hat eine Aufgabe, ein Ziel, eine Sorge. „Was wäre ein Leben, mein Herr, ohne die wirklich großen, verpflichtenden Sorgen! Ein Leben ohne das Kind — ich könnte mir das gar nicht mehr denken.“ Wenn man abends nach Hause kommt: es ist der erste und der wichtigste Gedanke! Es begleitet einen auf den Weg ins Geschäft, es geht überall mit, es ist immer da, es ist wie ein Licht, wie ein guter Geist. Wir sind noch nie so glücklich gewesen. Sie werden jetzt auch verstehen, warum das neue

Silvesternacht / Skizze von Käthe Franz

Eine kleine Gruppe des Stillschlags hatte oben in der Bergabhänge den Silvesterabend gefeiert. Es war sehr veranhat jugendlich. Als die Nacht sich schon dem ersten Tage des neuen Jahres jümelte, sah man wieder bergab, der Stadt in der Riederung entgegen. Die Freier hatten in der Hütte bleiben müssen. Es wäre Bahnhirn gewesen, jetzt abfahren zu wollen. Nach kurzem Tauwetter hatte erneuter Frost eingesetzt, und die Wege und Gänge waren in glatten Spiegeln erstoren. Doch schien nach dem Witterungsumschlag der Bergwald mit seinem Raubtreifschneid in ein Märchenwunder verandelt. Die verzauberte Schneeriesen hatten die hohen Tannen im alfernen Licht des Mondes. An klaren, silberweißen Kristallinen prunkten die kleinen Bäume. Ein fernendichter Nachthimmel hing über der Erde, die humm dem kommenden Jahr entgegenhoffte.

Nach waren alle viel zu sehr von der ausgelassenen Silvesterstimmung befangen, als daß sie sich vom Zauber der schweigenden Natur hätten einlassen lassen. Unter Rufen und Lachen eilte man rutschend und schlitternd die glatten Wege bergab.

Eine der Lustigsten und Lautesten von allen war ein junges Mädchen, das alle als ausgezeichnete Sportlerin kannten. Gunda Wardenke hatte sich schon manchen Preis geholt. Unerschrocken begaunerte sie jeder Gefahr. Jeder bewunderte dieses lähne Mädchen, niemand aber stand in einer näheren Beziehung zu Gunda. Streik blieb sie die Kühle, die Unnahbare. Auch Peter Hartwig gegenüber, der sie seit langem umwarb. Ja, gerade ihm zeigte sie eine besonders abweisende und spöttisch überlegene Art, die manchmal hart an der Grenze des Verlegenwollens vorbeiging.

Man hatte die höchste Bergkuppe schon hinter sich. Neben einem tiefgefächerten Weg streckte sich ein steinfelner, steiler Waldhain. Aus einzelne, sturmzerlegte Baumriesen trotten hier eisverkrustet ihrem Schicksal. Stiller wurde die kleine Gesellschaft. Da klang noch einmal sanftanaleich ein helles Lachen und — urplötzlich brach dieses Lachen ab. Ein donnerähnliches Krachen und Splittern brach über die Menschen herein. Eine stäubende Wolke eisförmigen Schnees häuete sie ein. Jeder war dem andern jäh entrückt. Wie ein präselnder Wasserfall stürzte eisfalt die Schneewolke über alle fort.

Eine der hohen Tannen war unter ihrer Eis- und Schneeflast zusammengebrochen. Mittem über dem Weg lag der gefällte Riese, gerade in der Lücke, die sich wie zufällig in dem kleinen Trupp abblühte hatte. Niemand war verletzt. Ein Wunder hatte den Tod um Zentimeterbreite aufgehoben.

Wie mit einem Schlag war jegliche Fröhlichkeit verstimmt, bleich und totentstarr sahen die Menschen einander in die Augen. Ein kurzes Aufschließen wurde laut. Keiner vermochte zu glauben, daß es aus dem Munde der Gunda Wardenke kam. Wer hätte dieses Mädchen jemals weich und ergriffen gesehen?

Ena an ihren Begleiter gelehnt stand sie wie gebannt an der Stelle, wo der Eistrief unmittelbar vor ihr niedererkracht war. Tränen rollten langsam über ihr gelenttes Gesicht. Und dann erschab das zweite Wunder in dieser Nacht. Gunda Wardenke richtete sich auf. Sie legte ihre Hände auf Peter Hartwigs Schultern und küste ihn.

Es war niemand, der darüber zu lächeln gewagt hätte, und niemand sah diesen Liebesbeweis vor aller Augen gar als Schamlosigkeit an. Jeder wußte, hier hatte ein solches Herz die Nähe Gottes gespürt, der allzeit um uns ist.

Der Dorflicht ist ab...
nen De...
binderte, je...
der Zücker...
gerühret h...
Wäcke, u...
Seile tren...
der lebt u...
werden ton...
gebräuheit...
Käubers, e...
Mein Pl...
des weite...
lofer Jwif...
gewurzel...
bern das...
war. Der...
und lieber...
in den Gr...
was nie ge...
pflichtet u...
Leben zu...
über meine...
sagte er, u...
wehe, wen...
berührt un...
bekannt...
geweßt ha...
seine Gren...
— ein Sch...
Winte. Des...
lung eines...
nicht best...
im Galtich...
Das St...
Beiß, und...
erwas der...
stabilis, son...
meinen An...
Koch lan...
ber rollte...
solten die...
junges W...
Die Vor...
in der st...
gibenden...
Von der...
seite ich m...
das mich...
lano gefne...
Grenze, ei...
durchbau...
istief in...
Tal. Mat...
men, daß...
sen rose w...
bern, Ad...
Himmel...
Aus man...
ner, um D...
Schultern...
Patronen...
Einem der...
Preis mit...
liberdest...
Mißtrau...
deß wurde...
fereß Kuf...
braunen G...
sch, ihre...
kommen...
war uns...
Die beide...
lagen mit...
gen: „O, i...
aus Hoffu...
In einen...
glaubhaft...
Zielest an...
dem Weber...
„Oh, oh...“
lehr froh...
Walt w...
nur nur...
ten wir...
Gut, froh...
ihm dich...
Aubear...
„Nun ist...
machte...
ist ihn...
Angheit...
lich: deut...
Mit nach...
hardest...
ahla, aber...
ron, londe...
namme, R...
und einen...
er einen...
1906 milde...
gedröben...
er vor dre...
Smael...
uns in...
Dolk, Led...
Dolk, me...
alle, und...
lassen.“
Vorwärts...
nicht verla...
unter dem...
sich hier...
ich lam...
Sie selbst...
strahe nach...
durch die...
Ich ladre...
sprechen...
bin ich...
Es mu...
nochmals



Freiheitssträume

EIN BUCH DER ABENTEUER
VON HERBERT VOLCK

19. Fortsetzung

Der Doktor mit seinem braungebrannten Gesicht sah lächelnd zu ihm. Von mir, mit meinen Bannungen, sagte er: „Verleibter preussischer Feind“, was mich aber nicht daran hinderte, festzusetzen zu glauben, daß nie ein echterer Feind in den Heilen seines Berglandes gerührt hatte. Bis auf eine Reservegarnitur Wädel, unsere Schlafsachen, Handtuch und Seife trennten wir uns von Europas Luxus, der jetzt überflüssig wurde, ja sogar geschnitten werden konnte, wenn er in den Bergen die Begehrtheit irgendeines „tadjohnit“, eines Häubers, erregte.

Mein Zigarettenetui hatte sich in die Taschen des zweifelhaftesten Wädelers verirrt. Ein harmloser Zwischenfall, der uns zeigte, wie tief eingebürgert selbst bei mohammedanischen Räubern das Galt und Ehrgefühl eines Fremden war. Der alte Wädel war ehrlich gesinnert und ließ mich über den Diebstahl. Im Hause, in den Grenzen seiner Besitzung durfte ich etwas nie geschähen, ist doch jeder Kaufmann verpflichtet und gewillt, seinen Gast mit Hut und Leben zu schützen. „Meinen Kopf für dich, nur über meine Leibe bekommen dich die Russen“, sagte er, und es ist kein leeres Versprechen. Aber wehe, wenn du dein Haus, deine Landgrenze verläßt und mit Gold oder silbernen, ihm unbekanntem Sachen seine feilschende Räubergerade gewickelt hast. Freundlich bringt er dich bis an seine Grenze, sonst müßte du einige Schritte — ein Schritt faßt, und du liegst in deinem Bilde. Deshalb ist es ratsam, nie ohne Begleitung eines Jnguschiden zu gehen, solange man nicht bekannt ist und nicht jeder weiß, daß man im Besitz einer angesehenen Familie steht.

Das Zigarettenetui kam wieder in meinen Besitz, und ich schenkte dem jungen Diebe, der etwas verlegen war — nicht wegen des Diebstahls, sondern des vertriehenen Ausgesehenes — meinen Anzug und Strohhut.

Nach langer, als unter Wagen durch die Felsen sollte, sah ich über den rauschenden Wasserfall die große Butterblume auf dem Kopf des jungen Wädelers.

Die Felsen schwebten mit offenen Rändern, in der flirrenden Luft standen Bündel von glühenden Sonnenstrahlen.

Von der Höhe des fahlen Berges sah ich meine Haut gegen ein hartes Schicksal, das mich fast zwei Jahre im verdächtigen Kufstanz gefesselt. Hier stand ich an einer neuen Grenze, einer besseren als damals an der erdgeschichtlichen sibirisch-mongolischen. Unter uns schielte in feuchter Mittagssonne ein breites Tal. Malsfelder schienen ihre Stoffen zusammen, daß es rauschte, am senkrechten Hang glänzte rote und weiße Fiedel unter grünen Wädeln, schaute Wädeln ragten in den blauen Himmel — das Land der Jnguschiden!

Aus mannsbüchsen Wädel traten zwei Männer, um Haupteslänge höher als wir. Von den Säulern zum Gut und um die Hüften hielten Patronen, in den Händen drohten Gewehre. Einem der Wädel, einem Russen, schenkte ich ein freundliches Lächeln, während die anderen mit feindlichen Augen, säug eine lange, silberbeschlagene Keilerpistole die Hüfte.

Wädeln schauten sie uns, daß es einem heiß wurde. Nach einigen raschen Worten untern Kufstanz kam eine lachende Fremde in die braunen Wädel, ihre hellen Köpfe neigten sich, ihre barten Hände drückten warm: „Willkommen, Germanen!“ Von dieser Fremde an war uns ein Kaufmann nie wieder unbekannt.

Die beiden Keilerträger auf unseren Wagen und sagten mit ehrlicher Bewunderung in den Augen: „O, ihr habt die Millionen Russen geschlagen, keine Karaba (Zwei) haben die Deutschen aus Russland gemacht.“

In einem kleinen Zimmer zog uns ein alter, grauhaariger Verwandter des Wädelers die Zigarette aus, dreiteile Teppiche und Kissen auf dem Boden. Tee und Tabak wurden gebracht. „Ob, ob“, sagte der Alte. „Wädel sehr froh, sehr froh, Germanen.“

Wädel war ein rührender Mann. Obgleich er nur fünf Worte russisch konnte, unterhielt sich mit uns prägnant. Diese fünf Worte waren: Gut, froh, Brot, Kanone und Jar. Alles bei ihm hieß Kanone und Jar. Der Jar war der Inbegriff von Macht, Ordnung, Gehorsam. „Nun ist der Jar weg, und Kufstanz ist fahrig“, machte er uns verständlich. Kanone bedeutete für ihn Krieg, Stärke, Gewandtheit, Klingel — wir waren Kanonen. O ja, natürlich: deutsche Kanonen.

Am nächsten Tage kam Jmael aus dem Nachbardorf. Jmael war der angesehenste Jngusch, abgesehen, aber nicht wie bei uns „von“ oder „von“, sondern weil er aus der ältesten Familie kam, über mehrere hundert Jahre vererbt und einen Kufstanz hatte. Außerdem hatte er einen Kufstanz ermordet, die Revolution 1905-1906 mitgemacht, war aus dem Reichsbau ausgebrochen und nach Amerika geflohen, von wo er vor drei Jahren zurückkehrte.

Jmael hatte keine feste Wohnstätte an uns in Gorden, und trug einen langen, breiten Dolch. Lachend sagte er: „Zornig trage ich keinen Dolch, meinen Ehrentitel kennen und fürchten alle, und niemand wird wagen, mich anzufassen.“

Vorhändig brachte er uns aus, ob wir auch nicht verkappte russische Spione seien, die sich unter dem Deckmantel als Kriegsgefangene Deutsche hier eingeschlichen. Er beruhigte sich bald und kam dann zur Sache: „Nächstes Besuche ich Sie selbst, am besten über die arabischen Meerstraße nach Tills und über Batum — Trapesum durch die russische Front über Erzerum. Ich fahre jetzt, um mit dem Jnguschentum zu sprechen und alles vorzubereiten, übermorgen bin ich zurück.“

Es wurde morgen, es wurde übermorgen, nochmals übermorgen — kein Jmael, nur Hun-

derter von summenden Fliegen im Zimmer und Wädel, der mit seinen fünf russischen Worten lange Geschichten erzählte. Wir merkten bald, daß Mohammedaner es nicht eilig haben. Woher auch, sie haben Zeit wie den, und europäische Dast kennen sie nicht.

Zwischen Tage langweilten wir uns die unruhige Seele aus dem Leide, rauchten im halbdunklen Zimmer, saßen Wädel bei seinen Fußwaschungen und Gebetsübungen zu oder lagen im Garten und aßen rote Pflaumen, bis der Magen schmerzhaft protestierte. So aufmerksam Wädel war, so hungerten wir doch. Wieder allein machen nicht einen Jngusch, besonders wenn man einen an Europas Kost gewöhnten Magen hat. Dreimal täglich gab es Tee, zweimal etwas beißenden Schafstee und zu Mittag zwei oder drei im Feuer geröstete Maiskörner. Wenn Wädel längere Vergnügen mit Schuppen fertig war, gingen wir in den Garten und schüttelten die rote Pflaumen von den Bäumen. Es und zu besuche uns ein ganz in Schwarz gekleideter Jngusch, der nie — auch beim Schla-

feiner Haustür und zeichnete mit seinem Eisenstoch Figuren in den Sand. Einige Schritte schritten sie zu ihm, langsam und bedächtig, sprachen etwas belangloses Zeug und rüdten sich dann lange schweigend von den schweren Worten aus. Diese geschäftlichen Gespräche waren anscheinend sehr wichtig und machten aus dem Reisefolge immer wieder ein Uebermorgen.

Es hat seinen eigenen Reiz, so in der Sonne sitzend mit halbgeschlossenen Augen seine Seele zu betrachten und langsam, trägen Gedanken nachzutrachten. Der Italiener nennt das „sthes Nichtstun“, der Türke „Abel“ und der Jngusch „geschäftliche Gespräche“. Stundenlang steheten wir und warteten, bis Wädel einen Wagen vor das Haus schob und sagte: „Bitte einsteigen, ihr habt warten gelernt, und jetzt will ich euch nach Hause fahren.“

Von meinem Fenster aus oder bei kurzen Besuchen in Jmaels Verwandtenhäusern lernte ich diesen räuberischen Volkstamm kennen, dem ein siedendes Blut in den Adern kochte, wenn er seine orientalische Würde und Lang-

jam lange gewittert hatte. Dinter allem hat Jmaels Frau, die beargwöhnliche unierer wegen ihren Mann nicht in Gefahr hinaus-schiden wollte.

Jmael sprach langsam, verlegen wie ein schuldvolles Kind unter dem ruhigen Blick des Doktors, der alles zu erraten schien.

Morgen, ehe der Tag über die Berge steigt, fahret ihr nach K. zu meinem Vetter, der nach Besuch des Jnguschentums mit einem zweiten Vertrauensmann Sie zu den Türken bringen soll. Es ist alles vorbereitet. Mit gefälligen Papieren fahret ihr, als russische Offiziere der wilden, kausfahnen Division verließet, über das Kaspiische Meer nach Persien. In Persien ist nur eine gefährliche Strecke durch ein Räubergebiet, das Sie vielleicht umgeben können. Mein Vetter und sein Begleiter sind unsere Vertrauensmänner, die aus der Türkei Geld holen sollen, damit wir uns von den Kofaten für den Viehdraub loskaufen können. Haben wir die Kofaten gewonnen, so überfallen wir mit ihnen zusammen die russische Infanterie, und wenn diese aufgegeben ist, kommt die Reihe an die Kofaten selbst. Ich kann Sie leider nicht begleiten, wegen dringender Familienangelegenheiten. Mein Vetter hat seine Braut geiraubt, und ich muß die Partien verlohnen. Sollte mein Vetter aus irgendeinem Grunde nicht an dem Plane teilhaben, dann kommen Sie unbedingt zu mir zurück, und ich berichte Sie über Trapezunt durch die russische Front zu bringen.“

Wehr sagte Jmael nicht und legte zwei Fahndokumente auf den Tisch. Wir wählten genug, packten unsere wenigen Sachen in einen alten Sack und waren froh, daß Wädel sich so weit geregt hatte.

Ein Vetterwagen postierte mit uns durch traumtraubende Maisfelder. Viech und fremd kam der Wind über den Bergen. Vermehrte bliffen sich Warnung zu. Auf einem hohen Plateau überraschte uns der Morgen. Wir roten Fingern tastete sich die Sonne über eine noch dunstige Gedirgsmasse. Befanden wir, dann sprang ich der Tag ins Leben mit purpurner Sommerionne, wie sie nur der Süden kennt.

Vor uns, ganz in Sonnengold gebadet, lärmte sich ein schwarzes Gebirge, von gewaltigen Klippen zerfritten. Aus schwarzen Wädeln wuchs ein Meer von Fellen, grau, gigantisch, drohend, rühmte überströmte von glitzernden Eisblöcken und breiten Schneebaldern — der hohe Kaufmann, in dem nur Gerten stiegen und Wurmlerze pflanzten. Wortlos, erdarmlich klein diesem Naturwert gegenüber, starrten wir auf die wachsenden Bergesfolge. Ich hatte einen sonderbaren Gedanken: Dort oben fliegen mit donnerndem Motor, den weißen, heißen Schneebaldern ein Vieh Augen von Menschenhänden!

Der Vetter in K., der uns vor einigen Tagen besucht hatte, empfing uns in voller kausfahner Uniform mit russischen Offiziersgehilfen, ein Georgkreuz am schwarzen Band auf der Brust. Er hieß tristerhaft aus, und man kann ihm glauben, daß er 1905-06 während der Revolution fünf Kofaten erschossen hat, auf tausend Zoritt Entfernung mitten in die Stirn.

Unsere handigen Zigaretten warteten vor der Tür, während wir auf lockenden Teppichen saßen und mit abgemessenen Worten langsam einen Weg in die Zukunft bahnten.

Alles ist beprochen, die Nachführung der Wädel, die Bahnfahrt aus vertriebete russische Offiziere, als die wir noch heute nachmittag in Szene treten sollen.

Der Vetter geht hinaus, um sich noch mit jemandem zu besprechen. Wädel behnten wir unsere ausgegangenen Glieder im Borghilfen neuen Zigaretten. Dem Doktor fußt noch etwas Peinlichmus im nachdemlichen Zauber.

Eine Stunde geht, die zweite schließt, die dritte will nicht herben. Endlich kommt der Vetter mit einem Gesicht, das alles Plänen, die kausfahngänge Dohmung in Schweren schließt.

Vorbereitung abgejagt — der zweite Vertrauensmann will nicht mit oder kann nicht. Wir wädel nicht lange nach dem wahren Grund und verabschiedeten uns mit etwas bedrückten Gesichtern. Wenn es auch nicht jedermanns Sache ist, mit russischen Gefangnissen zu spielen und nur auf seinen Mut doment sich durch feindliche Länder und Deere durchzustreichen, so braucht man nicht erst mit Vorbereitungen zu probieren und mit Plänen zu prahlen.

Eine Wut schüttelt uns, die sich langsam zu bitterer, lastender Enttäuschung auswehnt. Der Wagen rumpelt uns zu Jmael zurück, der jetzt sein gegebenes Wort einhalten muß. Unterwegs treffen wir Wädel, der ganz natürlich ist vor Wädelersfreude: „Ob, ob, Germanen, Jar, Kanonen“. Wir sind so glücklich, den guten Aien laum zu beachten.

Gewitterwolken ziehen den Ostrischen schwarze Kappen über die Köpfe. Wädel jängeln an grauen Feldwädeln herunter um kleinen Flammen in die schwarzen Wädel. Es rüchelt am Kaufmanns Fuß mit taufenden Fäulern, Zwickeln Adonen, Donner drallen. Dann raucht der Regen. Der Tag verfliehet im Gewitter, ohne nochmals aufzuleuchten.

Wädel und nach markieren wir im Indehelien Leben, der in großen Klumpen an den langsam mahlerischen Adern hängt. Die Nacht wirft sich mit schwarzen Fäulern über uns, die wir mit dem Donner gegen das Schicksal grollen.

Am Wädelnorden leben wir trübsalig auf dem Wege. Wädel fauerwehrt etwas von Wädeln, und daß wir in dieser entsehlerten Natur heute nicht mehr zu Jmael kommen. (Fortsetzung folgt.)

Abend am Wasser

Es wehen am Wasser die grauen
gespenstlichen Dämmerfrauen
hauchzarte Nebelschleier.
Sie schlingen sie um die Weiden
und lassen sich schweben und gleiten
langwallend über den Weiber.

So still ruht die Flut. Kaum kräuselt
sich nur ein Wellchen. Eis säufelt
im wirren Geschiffe der Wind.
Der Tag geht schlafen im Walde,
und die Nacht, die nebelkalt,
auf dunkle Träume sinnt.

A. Weber.

sen — sein schwarzgeleitetes Gewehr aus den Händen ließ und unruhig mit den Augen irgend etwas suchte. Nie kam er allein, und nie verließ er allein das Haus. Seine rechte Hand war zerbrochen und ließ von einem Pferdeträger. Auf dem Ranne saßen ein Todesbärtchen, er stand unter Bluttrache, weil er bei dem Pferdeträger einen Landmann erschossen. Die Bluttrache umlieferte ihn aus allen Gewehren der Verwandten des Ermordeten.

„Warum traust du dich nicht los?“ fragte ich ihn.

„Ich habe kein Geld und will auch nicht.“
Als wir eines Abends mit dem Schwarzem in die Maisfelder gingen, duschte ein Schatten dinter einer Fede. Es war ein Verwandter des Ermordeten, der nur darauf lauerte, den Schwarzem ohne Begleitung zu treffen, um ihm eine Kugel in die Hüften zu jagen. Solange der Schwarzem begleitet wurde, wartete er nicht zu schießen, um nicht verächtlich den Hals zu treffen und dadurch selbst unter Bluttrache zu kommen.

Am lebenten Abend gützte ich meinen Dolch und ging ins Nachbardorf, um nach Jmael zu sehen. Er war zurück und hat, daß wir gleich in sein Haus übergeben müßten. Wädel begleitete uns bis vor das Dorf. Auf einem kleinen Hügel umarmte er uns mit Tränen in den Augen und konnte sich nicht trennen. „Allah schütze euch, Germanen.“ Er rief seine halblange Wange an unsere nicht weniger darverwilterten und sammelte seinen russischen Wortschatz.

Ein Wind flog über das Tal, daß der Mais flugte, lodende Wölten schürten sich, Wädel suchten, Donner trachten. Wir wuchenden Kleibern lämpfte sich ein kleiner Kreis auf den Hügel. Kraft wadete sein jählosler Kopf unter einem grünen Turban, der den Wellspitzer fländerte. Wädel leuchtete sein Purpurbleimer in den großen Wädeln — es war der einzige noch lebende Krieger Schamit, den die Leute aus hundert Jahre schätzten. Der alte Krieger, der mit Kopf etwas sonstig zu sein schien, der vor wenigen Jahren fünfundsiebzig Jahre lang mit Zädel und Keilerpistole gegen die Russen gekämpft, umarmte uns unter Wädel und Donner abwechselnd mit Wädel. „Ob, ob, Germanen, Germania“, sagte er. Wehr verstanden wir nicht.

Das Leben macht wohl jeden Tag ein anderes Gesicht — hier schien es mit dem gleichen Sommerabend, in das langsam ein herrliches Wellspitzer kam, durch Jmaels gepulste Scheitel, wenn ich in einem ordentlichen Zettel mit weißem Ueberzug am Fenster saß oder meinen rafterien Mohammedanerschädel im Garten bräunten ließ zwischen tiefen Sonnenblumen, die von mannsbüchsen Stengeln ihre reifen Körner mit vor die Fäße streuten.

Quert lebten wir uns wegen dies unfähige Zuschauen auf, gegen das Abwarten, das Heimwärtsziehenden so flüchtig ist.

In Europa muß man Europäer sein, in Amerika Amerikaner, im Orient Mohammedaner — oder man ist eine übertriebene Figur und wird nicht für ein angesehen.

Der Mohammedaner hat Zeit, viel Zeit — was heut nicht wird, hat noch morgen Tag. An Jmaels Zeit haben gewöhnten wir uns, es wurde uns sogar recht nach all dem atemlosen Leben des letzten Monate. Zu Weihnachten würden wir schon dabei sein, und das war die Hauptfrage. Zeitlich, unser kausfahner Sommerionne, wenn schwarze Sonnenblumenkerne zu Boden rieselten, an den heiligen Weihnachtsbaum hinter eisblumenbedeckten Fenstern zu denken.

Jmael sagte jeden Abend: „Übermorgen fahret ihr, morgen habe ich noch geschäftliche Gespräche“. Den ganzen Tag sah er nach so einer Anführung auf einem Baumstumpf vor

Wie die andern feiern!

Hallo, die alte Erde...

Kleine Reise durch die Großstädte der Welt Biermal Silvester

Die Jahreswende wird auf dem ganzen Erdenrund von den Völkern und Nationen begrüßt mit Festlichkeiten, die einen interessanten Einblick in das Kulturleben der verschiedenen Länder gewähren. Wir unternehmen eine kleine Reise durch vier bedeutende Weltstädte, um 1935 zu empfangen!

New York

Die deutsche Kolonie versammelt sich zu einem Klubabend, um im Gedenken der Heimat die Silvesternacht würdevoll unter dem brennenden Christbaum mit Punsch und Gebäck zu erwarten. Man tut sicher gut, in dieser Nacht sich den Straßen fern zu halten, die erfüllt sind von einem unbeschreiblichen Trubel und Laumel. Zwar wird immer wieder behauptet, daß der Silvesternacht im Vergleich zu den Weihnachtsfeiertagen kaum große Bedeutung zukommt. Das bezieht sich aber wohl vornehmlich auf die Geschenke. Als Volksfest, das seinen Schauplatz auf den Avenuen und am Broadway sucht, ist es gleichzusetzen dem Faschingsdienstag.

Die mächtigen Geschäftshäuser der Hauptverkehrsstraßen, die Wolkenkratzer mit ihren Fensterpyramiden, strahlen hell erleuchtet. Glücklich darf sich preisen, wer seine Büroräume dort hat und nicht darauf angewiesen ist, sich von der tobenden, lärmenden Menge im Talchund der Straßen erdrücken zu lassen. Aber auch die, die dort oben aus den Fenstern lehnen, grünen, winken, lachen, haben ihre Verpflichtung: seit Wochen sammelt man den Inhalt der Papierkörbe und beschäftigt die Laufjungen damit, Briefumschläge und Drucksachen zu zerschneiden. Ein endloser rieselnder Papierregen ergießt sich hinunter auf die Menge. Und es ist gut, daß in Amerika die Jahresrechnungen nicht erst nach dem 1. Januar verschickt werden, behaupten Eingeweihte. So ist jedenfalls für ausreichende Papiervorräte gesorgt.

In den Familien wird der Abend meist stiller begangen, fast alle Mitglieder sind eifrig mit dem Ausfüllen der traditionellen Neujahrsglückwünsche beschäftigt, denen große Bedeutung beigemessen wird und in deren phantastischer Ausgestaltung

die Graphiker sich überbieten. An der Zahl dieser Glückwünsche, die am Neujahrmorgen eintreffen, kann man seine Beliebtheit, Kreditwürdigkeit, gesellschaftliche Stellung er-messen.

gemäß" zu wirken. Vor den großen Hotels ist eine Kuffahrt eleganter Wagen, denen die schönen Japanerinnen in moderner Toilette entsteigen, um nach dem offiziellen Souper bei modischen Tänzen das neue Jahr zu



Einmal im Jahr die Hand des Präsidenten der USA zu schütteln, ist das Vorrecht jedes Amerikaners, und Tausende machen, wie man sieht, durch einen Neujahrbesuch im Weißen Haus zu Washington Gebrauch davon

Und während das Volk auf den Straßen eine große, feuchttrübliche Verbrüderung feiert — Sicherheitshalber sind Kinos und Kirchen geschlossen! — ertönen im Negerviertel die uralten, feierlichen Hymnen, die aus der afrikanischen Heimat stammen.

Tokio

Die Silvesternacht in der japanischen Großstadt unterscheidet sich wenig von dem Bild, das westliche Städte bieten. Dieses Japan legt allzu großen Wert darauf, „zeit-

(Links) Mit grotesken und schauerlichen Masken sucht man die Teufel des alten Jahres in der Silvesternacht aus den Straßen der chinesischen Städte zu vertreiben

(Unten) Zwei japanische Landleute begrüßen das neue Jahr an der Grenze ihrer Besitzungen mit Stunden-glas und immergrünem Baum nach der Sitte ihrer Väter



erwarten. Aber fern der europäisch anmutenden Stadtviertel findet man noch in manchem Haus die japanische Dame, die in feierlichem Zeremoniell mit schwarzem Lack und zierlichem Pinsel die traditionellen Neujahrsglückwünsche tuscht und zeichnet. Ja, es gibt mehrere Schulen in Tokio, in denen junge Mädchen in dieser uralten Kunst unterrichtet werden.

Frau Koran Yamano, die berühmteste japanische Graphikerin, erteilt jungen Damen Unterricht in der Kunst, Neujahrsglückwünsche zu schreiben



Auf dem Lande, draußen vor den Städten, wird um so ehrfürchtiger am alten Brauch festgehalten. Wunderhohle Symbole spielen eine wichtige Rolle: Landleute, deren Besitz benachbart ist, treffen sich an der Feldgrenze, richten einen Baum zur Beschwörung kom-mender Fruchtbarkeit auf, lassen die alte Sanduhr ablaufen und verlesen die alt-hergebrachten Segensprüche, um sich dann langsam und zeremoniell voneinander zu verabschieden —

Paris

Der eigentliche Pariser ist ja — Bürger, fast Spieglbürger mit ängstlichen, kleinen Interessen. Dieser Pariser wagt sich in der Neujahrnacht natürlich nicht auf die lärmende Straße, die den Künstlern, der Jugend und — den Fremden gehört, gleich den Schlemmerlokalen und den Künstler-kneipen. Er geht in die Kirche. Es müssen in dieser Nacht häufig zwei Gottesdienste



Die Glocke der alten Seelortkirche zu Stockholm läutet seit Jahrhunderten das neue Jahr ein

hintereinander abgehalten werden. Wenn es hoch kommt, beteiligt er sich noch an einer der vielen Wohltätigkeitsveranstaltungen, die die Silvesternacht auszeichnen: an den Straßenenden werden aus riesigen Kesseln Arme und Kinder gespeist, Spielzeug und Kuchen wird verteilt.

Im übrigen hat der Pariser Bürger andere Sorgen. Der Neujahrstag bringt ihm eine ungeheure Anstrengung: die endlos vielen offiziellen Besuche. Er kann vom Glück sagen, wenn er verheiratet ist. Der Junggeselle muß, um sich für die Einladungen des vergangenen Jahres erkenntlich zu zeigen, allen Familien Blumensträuße schenken — eine reichlich kostspielige Angelegenheit. Aber auch die Besuche allein, die sämtlich angenommen werden, sind eine Strapaze.

Die Straßen sind indessen vom Lärm der Klappen und Ratschen erfüllt, knöchel-hoch mit Konfetti und Papierfahnen bedeckt und von einer wogenden Menge erfüllt. Man sucht in größter Ausgelassenheit die Sünden und — Sorgen des vergangenen Jahres zu vergessen —

London

Der Neujahrstag ist in England kein Feiertag, kein Sonntag. Daraus ergibt sich schon die Tatsache, daß die Silvesternacht kein eigentliches Volksfest werden kann. Man



empfangt das neue Jahr vielmehr mit Würde und Feierlichkeit. Die mächtigen Glocken der Kirchen, die fast den ganzen Abend zum Gottesdienst ruhen, sind mit Stroh und Lumpen umwickelt und läuten dumpf und traurig das alte Jahr zur Ruhe. Mit dem Glockenschlag zwölf fallen diese Hüllen und mit frischem, hellem Klang grüßen die Glocken nun das neue Jahr.

In den Städten sind es vor allem die großen Gaststätten, die zu öffentlichen, sehr luxuriösen und — kostspieligen Feiern ein-laden. Sie bieten allerdings auch für einen Pauschalpreis sehr viel Ueberraschungen — neben dem reichhaltigen Dinner mit den traditionellen Festgerichten, neben Wein und Sekt keine Aufführungen, Kabarett, Um-züge, das Auftreten bekannter Künstler und schließlich einen heiteren Gemeinschafts-gesang, bei dem alle Gäste einander an den Händen halten: Hallo, die alte Erde dreht sich!

Löjun
Nr. 41
(B. K. 67)
Zehn. K. 4
Verloren
Der Sch
zum Zie
aber K. 5
hier schou
hat min
Verfügung
verhindern
Baria
Zurim ver
Baria
b-Bauer
Disch; 3.
haste Rom
des zu (S

Nr. 42
(B. K. 2
Dec.)
„Wenn
so bemerkt
aufgabe. B
schwarzer
Hänzliger
1. L. 7-
T. 3. 1.
T. 3. 1.
Stellung de

Es ist
wiesen hat
Verufen g
im Schach
es bedeu
verschieden
Berlin, S
Klub auf
die Frau
der Quali
rüd. Nur
eine Besch
Woran
genz sicher
Verständn
die Stellu
künstleric
Kämpfer?
bejaben zu
streben? S
sicht auf
schaffe ich
Selbstwe
am Kamp

Um so
mung, daß
hierfürte
Ren sch
Turnieren
gegenwärt
stärkte Sp
Frühjahr
die Weltu
turnier des
mitkämpfe
beweisi Jo

Rohle
1. 62-64
27-26; 4
neuerding
5. ...
L. 68-66;
Kochade
Königsan
9. ...
25-24; 1
sch 66
12. ...
Diese St
gehalten
kommen.
und Tr.
den Köni
14. ...
Nagel auf
16. L. 3-
43-44 fa
16. ...
Zehr bedo
18. ...
bauer!
19. S. 1-
D. 4; 20. T
19. ...
Tal-cl. S
jugewinn



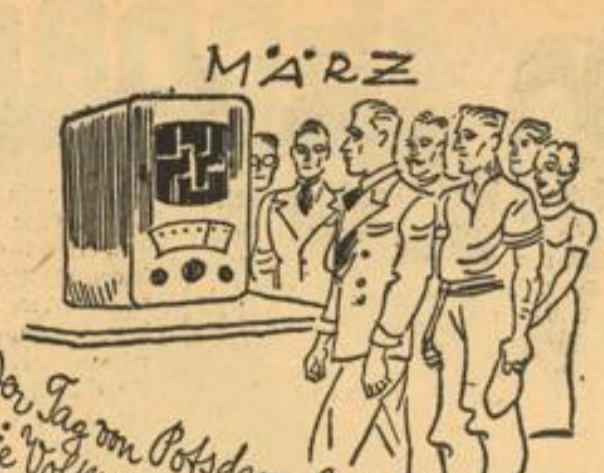
JANUAR

Erinnerung an des Schicksals Wende
Macht Stolz und froh die alten Streiter,
Der Fackelzug nahm schier kein Ende,
Es war ein Schwur: Wir kämpfen weiter!



FEBRUAR

Volksfastnacht liess uns alle gehen
In lustig bunter Maske tracht,
Den Nachbarn lernt man recht verstehen,
Wenn Frohsinn aus den Augen lacht.



MÄRZ

Vor Tag von Potsdam fand beisammen
Die Volksgenossen allerorten,
Die Arbeit ruht, die Herzen flammen,
Läuscht man vereint des Führers Wortern



APRIL

April hat uns Besuch gebracht:
Es freut die braven Sportgesellen,
Die jugendliche Muskelpoacht
Dem Reichsportführer vorzustellen



MAI

Die Sonne lacht vom blauen Kimmelszelt
Und dicht gedrängt sieht man die Massen stehn,
Mannheim hat sich in Reich und Glied
Den Tag der Arbeit festlich zu begeh'n.



JUNI

Hell auf zum Himmel Flammen sprüh'n,
In dunklen Schwaden steigt der Rauch;
Zum Sommwendfest sieht man sie zieh'n,
So feiert Jugend alten Brauch.



AUGUST

Es schritt das deutsche Volk zur Wahl,
Um seinem Führer Dank zu zollen;
Wachvoll zeigt ihm die Stimmengahl;
Es eint uns ein gemeinsam Wollen.



SEPTEMBER

Zum Bahnhof zieht die braune Schar,
Nach Nürnberg lauten die Parolen,
Um dort am schönsten Tag im Jahr
Sich Kraft und neuen Mut zu holen.



OKTOBER

In Felde hat er einstmals schon
Laub brüßelt des Motors Donnerton,
Und Ubel zeigt uns, wie man fliegt.



NOVEMBER

Die Hausmusik, die uns gegeben
Gar vielen reichen Freudenquell,
Man rief sie wiederum in's Leben,
Nun klingt sie allerorten hell.



1935

Viel neue Bänke, breit und hochgeschossen,
Das Saarland deutsch und frei, wie's einstmals war,
Viel Kraft durch Freude unsern Volksgenossen
Wünscht das H.B. zum neuen frohen Jahr.



DEZEMBER

Viel wenig gaben doch sehr viel
Am Tag der Jolidarität,
Volksweihnacht war des Monats Ziel,
Was jedem am zum Herzen geht.



Ein glückliches
NEUES
JAHR
1935
MENKES



Allen Bekannten und meiner werten Kundschaft ein glückliches Neujahr
Karl Dorreiter Weine :: Spirituosen
 Rheinaustraße 6 :: Telefon 327 43

Hugo Fiedler Feine Fleisch- u. Wurstwaren Meerwiesenstr. 21, Tel. 284 80	Friedrich Eisenhuth Lebendwaren - Schuhmacher- artikel Meerfeldstraße 23
Restaur. „Drei Hasen“ Eichelsheimerstr. 4 Bef. Dietrich Schmitz	Hch. Dengel Wein und Spirituosen Waldpartstr. 4 - Tel. 253 31
Schuhhaus Fertig Meerfeldstraße 27	Lina Ehling Lebensmittel und Feinkost Emil-Hedel-Strasse 4a Telephon 287 07
August Haut Rind-, Kalb- und Schweine- Mehgerei Eichelsheimerstraße 34	Möbelhaus Lindenhof E. Trabold Schreinermeister Meerfeldstraße 34
Restaur. Bürgerbräu Gomardplatz 3 Treffpunkt aller Sportleute Ferd. Clevenz u. Frau	Restaurant „Zur Stephanienvorstadt“ Greiff-Senfried Rheindammstraße 53
Unseren lieben Gästen und Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche Restaur. „Zur Stadt Brooklyn“ Erwin Leupold und Frau Meerfeldstraße 33	Restaurant Rheinpark Kaspar Sparhuber und Frau

LINDENHOF	
Unserer werten Kundschaft sowie allen Freunden ein glückliches Neujahr	
Jean Mangold Malereiwerkstätte, gegr. 1896 Meerlachstr. 8 Tel. 222 60 und Hch. Schreiner u. Frau	Jean Schaidt u. Frau vorm. Kaff Eichelsheimerstr. 20
E. Leister Inh.: M. Belzer Gomardplatz 5	Restaurant Rennerhof Elise Brock Tel. 307 00
Richard Bohlender und Frau Bäckermeister Emil-Hedelstraße 8	Heinrich Schäfer Bäckerei - Konditorei Meerwiesenstr. 23, Tel. 236 66
Herzliche Glückwünsche Hermann Manias Schuhmacher Ländelstraße 10	Zum Jahreswechsel herzlichsten Glückwunsch W. Henninger, Rheinparkstr. 4
Herzliche Glückwünsche Familie Oskar Grißer Uhren und Goldwaren Rheinaustr. 8 Tel. 224 85	
Die besten Wünsche zum neuen Jahre! Waldpark-Restaurant am Stern Familie Jakob Kohl :: Telefon 228 66	

Rheinkaffee-Restaurant	
Am Silvester- und Neujahrstag Stimmungskonzert Unseren werten Gästen und Bekannten ein glückliches Neujahr Hermann Ruffler und Frau	
Gärtnerei und Blumenhaus Fritz Räch, Mannheim Waldpartstr. 2 Tel. 333 00	Wilh. Kiefer Mehgerei Rheindammstraße 15
August Weidum Bäckerei und Konditorei Waldpartstr. 22 Tel. 229 32	„Zum Schützen“ Meerfeldstraße 32 Familie Morell
Horn & Bausch Kaffee und Schokoladen Eichelsheimerstr. 31	Theodor Ruf Emil-Hedel-Strasse 1 Lebensmittelhaus - Drogerie
H. F. Reichardt Holz und Rohlen Meerfeldstr. 42 Tel. 239 84	Willi Seifert Lebensmittel und Feinkost Kaffee-Rösterei Meerwiesenstr. 2 Tel. 296 01
L. Hinkel Mannheim, Meerfeldstr. 49 Tel. 262 53	Josef Dietmann Kurz-, Weiß-, Holzwaren Mannheim, Meerfeldstraße 96
Kaspar Holzinger Schuhmachermeister Ländelstraße 6	Otto Kaiser Elektra - Radio Bindestraße 7 Tel. 319 33
Fam. Leonh. Weidner Schuhmachermeister jeht: Rheindammstr. 10	Herm. Stiefel u. Fam. Milch und Lebensmittel Waldpartstraße 16

NECKARAU	
Peter Paul Haus- und Küchengeräte Neckarau Friedrichstr. 115 Tel. 483 76	Familie Weber Wirtschaft „Zur Stadt Mannheim“ Schulstr. 40
Herzlichen Glückwunsch Familie Karl Knaup Schuh- u. Konfektionsgeschäft Neckarau, Schulstraße 26	Kaufhaus Bosch Schulstr. 68
Meiner werten Kundschaft und allen Bekannten ein glückliches neues Jahr Heinrich Kesselring meh. Schreinerei u. Möbelgesch. Neckarau, Borchstraße 13	Familie Arnold Kohlenhandlung, Transport- geschäft Schulstraße 60
Ludwig Kirschner Mannheim-Neckarau Luisenstr. 38, Tel. 488 85	Familie Schid Mehgerei Schulstraße 88
Karl Arnold & Co. Kath.-Bogen General-Vertretung Panja-Personenwagen Neckarauer Straße Nr. 245	Familie Geisbauer Wirtsch. „Zum Wäinzer Hof“ Schulstr. 94
Fa. Johann Stiegler Futtermittel und Landes- produkte Mannheim-Fabrikation Tel. 427 00	Zigarrenhaus Maas Katharinenstr. 15
Philipp Helfrich Mannheim-Neckarau Schulstraße 95 Spenglerei - Installation Zentralheizungen Schlosserei	„Zum Engel“ Rheingoldstr. 38 - Tel. 483 81 (Endstation der Linie 7) Stefan Kölbl u. Frau
	Elektro - Radio Karl Kinzler Schulstr. 21
	Flachbaum - Film-Faloch Friedrichstr. 77 Ernst Orth und Frau

Familie Weidner Bäckermeister Wälderstr. 17	Eyer-Fendt Bäckerei Friedrichstraße 68 Tel. 482 20
Familie Wolff Milchgeschäft Wälderstr. 66	
Friedr. Schüick Albert Schüick Biergroßhandlung Weinkellerei Katharinenstraße 60 :: Telefon 483 94	
Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen	Max Böhm Konditorei und Café Ludwigshafen a. Rh.
Großes Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 75 Bekannteste Gaststätte Ludwigshafens :: Wilh. Benz	
Unseren Mitgliedern und Mitarbeitern herzlichsten Glückwunsch zum Jahreswechsel! Nationaler Krankenvers.-Verein a. G. Land.-Verm. Ludwigshafen a. Rh., Oggerdörferstr. 9 Wir schützen Sie gegen Krankheit, Unfall u. Tod	

FEUDENHEIM	
Bäckerei Joh. Wilh. Sprengel Mannheim-Feudenheim Neckarstraße 19 Tel. 515 39	Fa. Karl Fritz Feudenheim Ibsenheimer Straße Nr. 48 Tel. 521 01
	M'heimer Reinigungs- Zentrale Pet. Winkler Tafelstraße 28 Tel. 502 71

Die französische Soldateska erschoss am 26. Mai 1923 den deutschen Freiheitshelden

Schlageter

Sein Leben und Sterben für das Vaterland wird im Herzen aller Deutschen unvergesslich bleiben. Immer wieder wollen wir an Leo Schlageter denken, als Vorbild im Kampfe für die Ehre der Heimat und als Mahnung an die Leidenszeit der Nachkriegsjahre.

Schlageter-Kalender

Einer Mission gleich, erscheint Jahr für Jahr der
 Eine große Anzahl Autoren, insbesondere unsere bekanntesten badischen Schriftsteller, haben auch für die Ausgabe 1935 wertvolle Beiträge geliefert, so daß der Name Schlageter, der für uns eine Verpflichtung bedeutet, in würdiger Form geehrt wird.

Der Kalender ist zu beziehen durch den
Hakenkreuzbanner-Verlag - Mannheim
 sowie dessen Vertriebsstellen und Zeitungsträger, zum Preise von RM. 0.55

Schriftl. u. mündl. Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen

Ein glückliches neues Jahr!

unseren verehrten Kunden und allen, die im neuen Jahr dazu kommen werden.

Lüngen & Batzdorf G. m. b. H.
Das Vertrauenshaus für preiswerte Qualitätsmöbel
Mannheim - Qu 7, 29

Herren-Moden

Erstklassige Bielefelder **Herren-Wäsche**
la Binder reine Seide, Gamaschen, Hosenträger, moderne Schals etc. in größter Auswahl - Qualität und doch billig!

Harmonie D 2, 6 **EVERTZ & CO.** Harmonie D 2, 6
Prosit Neujahr!

Koch- u. Gasherde

• Kleine Anzahlung • Kleine Teilzahlung •
Herdschlosserei und Ofensetzerei **Krebs, J 7, 11** Tel. 28219

Am 28. Dezember 1934 verschied unser früherer Kassensbote, Herr

Josef Bitter

der sich nach 16jähriger Zugehörigkeit zu unserem Unternehmen seit Ende 1931 im Ruhestand befand. Unserem langjährigen treuen Mitarbeiter werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft der Brown, Boveri & Cie. A.-G., Mannheim

Am Samstag vormittag verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater und Bruder, Herr

Gustav Heberle

Hauptkassier der Allgemeinen Ortskrankenkasse im Alter von 58 Jahren.
Mannheim, den 31. Dezember 1934

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Feuerbestattung hat heute morgen in aller Stille stattgefunden

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres teuren Entschlafenen entgegengebracht worden sind, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Mannheim, den 31. Dezember 1934.

In tiefer Trauer:
Prof. Hermann Oehmann u. Familie

Stemmer
Meine beliebten Hausmarken
Weißlack Trocken
Goldlack Halbsüß
Flasche
2.20
Stemmer
O 2, 10

Gilweil-Spiegelkarpfen
lebend.
Pfd. nur 90
Lachsforellen
Zander, Hechte
frische Geeliche
la Marinaden
Delikatessen
Bogelmann
Werberstraße 4.
Telephon 432 24.

Kinderwagen-Reichardt F 2, 2

Das große Spezialhaus für Kinderwagen, Kinderbetten, Kinderstühle, Korbmöbel, Korbwaren aller Art

... Schon probiert?
Feine Teespitzen 1 Mk.
kraft., fein, ausgebl. 1/2 Pfd.
Rinderspacher
N 2, 7, Kanstr., 0 7, 3

Juwelen Modernes Lager
Gold - Silber
Uhren
Hermann
APEL
Mannheim seit 1903

die u. and. Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissh., billig
P 3, 14 Planken
neben d. Thomastr.
Telefon 276 35

Zuckerkrank
trinken als tägliches Getränk
ärztlich empfohlen
Hansa-Diabetiker-Tee
Keine strenge Diät. Zuver. Wirkg.
Zu haben in Apotheken und Drog.
sonst Hansa-Laboratorium, B & T
E. Moessinger, Apotheker
Telefon 32570 60184K

Schafft Arbeit und Existenz
für die Wälder der Standorten-
inselle 1711 (17 022 St.)
Die Rapelle spielt in jed. gewöhnlichen Betrieb: Müllermüll, Gerberei, Gerber, Salzenmacher, Quarzwerke. Anfertigt hochwertige, feinsten Anstrichen an die Standorte 1711 ob. den N. 38. Hermann-Webau, N 7, 9.

Trauer-Kleidung
Hilde Wolf
D 2, 6 (Harmonie) D 2, 6
Spezialgesch.: erstkl. Damenkleidung
Telefon 24 543. 25779K

Städtische Sparkasse
Gegründet 1822 Mündelsicher
MANNHEIM
Öffentliche Sparkasse

Der Neujahrstag
Ist der Tag der Überlegungen und der guten Vorsätze. Denken Sie auch daran, daß

Sparen
nicht nur den Wohlstand des Einzelnen fördert, sondern im Interesse des deutschen Wiederaufbaues dringend notwendig ist.

Januar 1

Herrmann
MANNHEIM • STAMITZSTR. 15
Manufakturwaren
Konfektion
Aussteuer-Artikel

Spezial-Wein-Geschäft
Prima Pfälzer Wein
direkt vom Faß von 55 an
Große Auswahl in Flaschenwein
Spezialität: **Südweine**
Offen. Kirsch-Zwetschen-Wasser
sowie **Weinbrand**
S. Güell
Weinhandlung
J 3, 1 (Ecke)
G 5, 11
Tel. 33277

Amtl. Bekanntmachungen
Kraftfahrerbahn Frankfurt - Mannheim
Das Unternehmen Reichsautobahnen beabsichtigt, auf der Strecke Frankfurt-Heidelberg zwischen Teipunkt km 60,3 und km 60,9 eine An- (Schulstraße Mannheim - Weidenheim) zu errichten, die von der Landesgrenze Heiden-Heiden bis Punkt km 60,9 die Gemeindegrenze Mannheim verläßt.

Kleine Anzeigen große Wirkungen
nur im Hakenkreuzbanner!

schmerzfrei durch Citrovaniile

Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerszustände. Seit Jahrzehnten wird Citrovaniile dank seiner reinen und milden Wirkung ärztlich empfohlen. Sie bekömmlich - unschädlich für Herz und Magen. Sie sollten deshalb das bewährte Citrovaniile immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken. 6 Pulver- oder 12 Kapsel-Packung RM 1.10. Die Kapseln sind gewöhnlich gleichmäßig einnehmbar.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Filiale Mannheim B 4, 2

Depositenkassen:
Heidelberger Straße P 7, 15 • Lindenhof Meerfeldstraße 27 • Marktplatz H 1, 1-2
Neckarstadt Schimperstraße 2 • Seckenheimer Straße 72
Neckarau Marktplatz 2 • Seckenheim Hauptstraße 110,

Annahme von **SPARGELDERN**
Sparkonten Sparbücher
Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Auch **1935** trinke die anerkannt guten Biere der **Welde-Bräu Schwetzingen**

Sahrgang 5

Zu

2-Zimmer-2
und Stall für
in den H-C
oder geteilt.
Röhren im
der Stadthaus

3-Zimmer-2
mit Röhre,
der 1. u. 2. Etz
Röhren:
Niederfeldstr.

Kauf 1. April
4-Zimmer-2
m. Bad, Mar
Was, 1 Trapp
Redar-Hof

Zu vermieten
im St. Weyh
2. Stock: 4-
mit je 1 Wanz,
Bad, Sauna
3. Stock: 2-
Bad, Wozel,
Sauna, Bad, u.
Röhren, die G
in Seidenh., 3A

Seidenberger
4 große, id
1. 1. 4. 31
1935
Karl-Ludwig
(Zoffenhaus,
Herrnpreder 2

Moder
Meerfeldstr.
Röhren 2a

Schöner
2 große Sch
mer-Abnung
Neubau-Groß
möbl., 1. 1. W
Wozel, u. d. W
Küche, u. d. W

Große, ge
Garag
für mehrere
Stadi per do
311 0 K

E 7, 24 (H
1711
13imm., Rüd
u. Bodenm., a
1. 4. 35 an Lin
ordentl., Gdop.
vermieten
Preis 32 A. W
Herrnhaus 2

Zu verm. a. 15.
ab. 1. Febr. 1935
2-Zimmerw
Wohnstättstr. 1
2. Bad, Wozel,
Tüfen, Seiden
Neubau-449 0
Telephon 443 0
(6451 8)

Neubau
3-Zimmer-2
Wohnst
m. Bad u. Spei
p. 10f. zu verm
Röhren: (6451
Niederfeldstr. 5

Neubau-W
33imm., Rüd
mit Bad, el. Vid
Speiel., 10f. zu
vermieten
Niederfeldstr. 5
Röhren: (29 905

E 7, 24 (H
1711
3 Zimmer
und Rüd
Wohnstättstr. 1
2. Bad, Wozel,
Tüfen, Seiden
Neubau-449 0
Telephon 443 0
(6451 8)

Geht zu verm
Herrh. Wozel
1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.
Tüfen, Röhre, Sa
Wozel 100 303

Büro. 53 an
20 A. Auch ge
zu verm. a. 30
Preis 11-3 11
1. 1. 4. 1. 1. 1.
(39 3748)

Jedes Kinderherz
in
Freuden-Stimmung
durch die herrlichen
deutschen Märchen-Filme:

„König Drosselbart“
und die hochmütige Prinzessin

„Rotkäppchen“
Es war einmal ein kleines Mädchen,
Das trug immer ein rotes Käppchen...
und Ping-Pong
ist auch wieder dabei!

**Unendlich viel Spaß und viel
zu Lachen gibt es wieder!**

Kleinste Eintrittspreise:
für Jedermann erschwinglich
Kinder ab 30 Pf., Erwachs. ab 50 Pf.

Mittwoch, 2. Jan., 2.30 nachm.
in der

Alhambra

PALAST LIGHTSPIELE Breitestrasse und **GLORIA** PALAST Neckarhalbinsel

**Das große Ereignis für
Silvester-Neujahr**
Der neueste Prunk- und Ausstattungs-Tonfilm



Der letzte Walzer
nach der weltberühmten Operette von Oscar Straus
**Ein fesselndes Liebesdrama
am russischen Hof der Vorkriegszeit**
Regie: Georg Jacoby In den Hauptrollen:
Juan Petrovich, Camilla Horn
Adele Sandrock, Ernst Dumke, Susi Lanner
Im Beiprogramm: Das Hermann Picha,
Anna-Müller-Linke-Lustspiel **„Ferner Hofen...“**
Kulturfilm und Wochenschau

4, 6.10, 7.50 8.20 Neujahrstag ab 2 Uhr

SCALA

Ein Fest für Auge,
Ohr und Herz!

Ab heute Montag bis Donnerstag
ein glänzendes Neujahrprogramm

**Käthe von Nagy
Viktor de Kowa**
in
**Der junge
Baron Neuhaus**

Eine reizvolle romantische Liebes-
geschichte voll Freud und Leid im
Rahmen eines reich ausgestatteten
Inszenierten Filmes aus dem
Walzer-Wien

Außerdem das bunte Beiprogramm
Beginn: Feiert. 4.00, Wo. 4.30 Uhr

**Unterhaltungsspiele von
Val. Fahbusch** i. Rathaus

CAPITOL

Prosit Neujahr!
Der Riesenerfolg veranlaßt uns,
den 2. Sonntag zu verlängern!
**Jenny Jugo, Paul Hörbiger
Friedr. Benfer, Käthe Hoak**



Herz ist Trumpf
... Die Liebe sticht
Sie lachen von Anfang bis Ende!

Licht-
spiel-
haus **MÜLLER**

Prosit Neujahr!
Dienstag bis Donnerstag
Das große Abenteuer
Hafengasse 4
Im Beiprogramm:
Der geheimnisvolle Reiter

**National-Theater
Mannheim**

Montag, den 31. Dezember 1934
Vorstellung Nr. 117 **Kußer Wiede**
Die Fledermaus
Operette in drei Akten nach Weillbac
und Hoteby. Musik von Joh. Strauß.
Anfang 19 Uhr. Ende etwa 22 Uhr.

Dienstag, den 1. Januar 1935
Vorstellung Nr. 118. **Wiede G Nr. 9**
**Die Meistersinger
von Nürnberg**
Oper in 3 Akten von Rich. Wagner
Anfang 17.30 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

In der Pause die gute
Erfrischung
im **Theater-Kaffee**
gegenüb. d. Haupteing. d. Nat. Theat.
B 2, 14 Gegr. 1785
Pausenglocke des Nat.-Theaters

**Neues Theater
Mannheim**

Dienstag, den 1. Januar 1935:
Straßenmusik
Süßspiel mit Musik in drei Akten von
Paul Schuder, Bearbeitung von Hans
Schmann. Musik von Wil. Meißel,
Anf. 20 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Kabarett-Varieté Libelle

**Heute Große
Silvester-Feier**
mit **Eise Elster** und **Bernd Königsfeld**
morgen nachm. 4.15 und abends 8.15 Uhr
Première des großen Januarprogramms!
Erich Röpnack konferiert 9 ausgesuchte
Attraktionen!

In den Abendvorstellungen 31. Dezember 1934 u. 1. Januar 1935 nur Flaschenweine
Ab 1. Januar 1935 wieder Nachmittags-Vorstellungen bei freiem Eintritt
jeden Samstag, Sonn- und Feiertag

Jeden Mittwoch und Donnerstag **Hausfrauen-Nachmittage**
Eintrittspreise ab 1. Jan. 1935 in der Abendvorstellg.: wochentags 55 Pf.
incl. Prog. Samstag, Sonn- u. Feiertag 80 Pf. incl. Programm

Unsere **Silvester-
feier** verspricht
Gemütlichkeit!

Rosenhof
WEINHAUS + K 4.19
29076 K
bei besten Getränken
und guter Musik

Café Corso J 1, 6 Breitestr.
Großer Silvester-Trubel
Die ganze Nacht geöffnet

TANZ-schule Schröder-Lamade
Anfängerkurs beginnt am 3. Januar A 2,3
Fernruf 21706 Einzelstunden jederzeit. Sprechzeit 11-12, 14-22 Uhr

Silvester
feiern wir im **WEINHAUS Hütte**
Qu. 3, 4 / Telefon 266 84

Auserlesene Silvester-Menüs
Reichhaltige Abend-Karte
Alle Saison-Spezialitäten
aus fachmännischer Hand

Erstklassiges
Künstler-Konzert

Meinen treuen Gästen viel gute Wünsche
zum neuen Jahre
H. Reith und Frau

„Pergola“ die erstklassige
Gaststätte
am Wasserturm
wünscht allen Gästen und lieben Freunden ein kräftiges

„Prosit Neujahr“
CARL BRONNER UND FRAU

Bei Konzert: Außer den bekannten
billigen Menüs
Silvester-Menü zu RpL 2,- und RpL 3,-, 1/2 Dutzend frische Austern
RpL 2.50, Lebender Hummer 1/2 RpL 4,- mit Mayonnaise u. Kopsalat

Das gute
Hildebrand-Mehl



Allen Bäckern und Hausfrauen wünscht
ein gefundes und glückliches neues Jahr
Hildebrand

Silvester-Feier
ist ein besonderer Genuß in
Ackermanns Weinstube
„Zum goldenen Pfauen“
P 4, 14 am Strohmart
Ab 8 Uhr abends KONZERT

Goldener Pflug Die beliebte Gaststätte
des Weinkenners
am Hauptbahnhof
**SILVESTERFEIER
MIT KONZERT**

Georg Geiger Mittelstraße 20
Öfen u. Herde, Eisenwaren, Haus-
haltungsgegenstände / Neckar-Automat

So **Kopfschmerzen, Nervosität
Übermüdung, Reizbarkeit**
sind meist die Beschwerden des Kopfarbeiters.
nicht mehr Erleichtern Sie sich Ihr Dasein und befreien Sie
Ihren Kopf von zermürbender Zahlenakrobatik, die Ihnen oft
selbst noch den Schlaf raubt, durch meine automatic arbeitenden

Rheinmetall Rechen- u. Addiermaschinen
Augusta-Anlage 5 (Laden) Fernruf 409 00
Carl Friedmann MANNHEIM

Auch im neuen Jahre das vorzügliche
Eichbaum-Edel-Bier

Theater
 im
 Dezember 1934
 außer viele
Hermaus
 nach Weillbac
 von Job. Strauß
 abends etwa 22 Uhr.
 Januar 1935
 viele G. Nr. 9
Singsinger
 in Berg
 in Rich. Wagner
 abends 22.30 Uhr.
gute
ng
r-Kaffee
 g. d. Nat. Theat.
 Oegr. 1785
Nat.-Theaters

heater
 im
 Januar 1935:
musik
 drei Akten von
 von Hanns
 von Will. Meiel.
 abends 22.30 Uhr

te
 26684
 r-Menüs
 d-Karte
 allitäten
 er Hand

onzert
 ünsche
 Jahre
 Frau

eier
 einstube
 "auen"
 NZERT

rosität
arkeit
 arbeiter.
 efreien Sie
 ihnen oft
 arbeitenden
schinen

am
EIM

Saurbier

im

 das heißt Toni Saurbier aus Köln
 a. Rhein, der glänzende Stimmungsmacher
 und Humorist, führt heute
 in einem lustigen

Silvester-Abend

alle treuen Mannheimer ins neue Jahr,
 Wiederholung seiner lustigen Einfälle
 am **Neujahrstag** nachmittag und abends
 Vom 2.-4. Januar, jeweils nachm. u. abends
Die lachende Maske
 Große Kölner Karneval-Kostüm-Schau

Silvester abds. 8 1/2 Uhr
Friedrichspark
Silvester-Ball
 Silvester-Rummel Eintritt nur 70 Pfg. mit Tanz und Steuer
 Viele Überraschungen

Maus der deutschen Arbeit
 Heute großer
Silvester-Rummel
 unter eifriger Mitwirkung der
Hauskapelle
 am Neujahrstage ab 6 Uhr
Konzert
 Im Ausschank
das würzige Pfisterer Bock

Silvesterfeier
Café Börse
 Montag / Dienstag / Mittwoch
Verlängerung
Künstler-Konzert

Sennhütte K 3, 6
Silvester-Feier Gleichzeitig meinen Gästen, Freunden und Gönnern ein
Prosit Neujahr
 6493K R. Heller u. Frau

Theater-Kaffee gold.
 Jeden Montag, Donnerstag
 Samstag und Sonntag
VERLÄNGERUNG 8, 2, 14, Tel. 21778

Erst
Tanzschule Stündebeck
 N 7, 8 - Telefon 230 00
dann Karneval
 Neuer Anfängerkurs beginnt am 7. Januar
 Einzelunterricht jederzeit - Kurse für
 Ehepaare und einzelne Damen und Herren
 Prospekt unverbindlich

Geschäftsübernahme - Speisehaus Ernst

Mein Geschäft geht mit dem heutigen Tage in den Besitz des Herrn Otto Lutz über. Ich danke allen meinen Gästen für das mir bisher erwiesene Vertrauen und bitte, dasselbe auch meinem Nachfolger entgegenzubringen.

HEINRICH ERNST OTTO LUTZ

Allen Gästen, Freunden und Bekannten entbieten wir zum Jahreswechsel die besten Glück- u. Segenswünsche

12 billige
 Ferienreisen nach
AMERIKA
 mit den Lloyd-Schnelldampfern
 »BREMEN« und »EUROPA«
 mit 2-wöch. Aufenthalt in USA
 ab \$ 157,-
 Zahlung in Reichsmark
 zum Tageskurs
 Nähere Auskunft durch
Lloyd-Reisebüro
 O 7, 9 - Tel. 33251 - Heidelbergstr.

Da läuft man herum
 und weiß nicht wohin.
 Man kennt das Lokal nicht
 wo Betrieb ist darin.
 Wo heitere Musik gute Laune schafft
 Wo's ein Bier gibt von besonderer
 Würze und Kraft
 „Pschoer-Animatoe“
 schafft Stimmung sofort
 Drum ist zu Silvester der richtige Ort

Pschoer-Bräu
 O 6, 9
 am Universum

Und immer wieder ins
BRUCKL Waldhof
 im großen Spiegelsaal
 an **Silvester**
 und **Neujahr**
TANZ
 Eintritt jeweils 50 Pfg.

Haarlass Silvester-Feier
 Heidelberg mit Tanz
Tanz-Schule Helm, D 6, 5 Tel. 31917
 4. und 7. Januar beg. Anfängerkurs
 12. Jan. Ball-Tanzschau, Friedrichspark

Silvester-Hahnenessen
Wittelsbacher Hof
 U 4, 13 25891 K
 Halber Kahn mit Bologne RM. 1.-
 Ausschank Schwetzingen Schwaben-Doppelgold
 Witzervereinigung Wadenheim
Für Stimmung ist gesorgt!

Lieber Hans!

 Ich freue mich riesig, daß Du
 kommst. Wir gehen gleich „un-
 sere Möbel“ anschauen. Ich
 hab' nämlich bei Trefzger ein
 Schlafzimmer gesehen - fein
 sag ich Dir - so wie wir's uns
 immer denken und gar nicht
 teuer. Ich freue mich je sool
 Deine glückliche „baldige“ Frau

TREFZGER-MÖBEL / Mannheim
 O 5, 1

Gasthaus zum Pflug
 Käferthal
 ladet freundlich zum
Bockwurstschmaus
 am **Silvesterabend** ein
 Gust. Mittelstett u. Frau 6473 K

Graphologie
R. BUTTKUS, Schwetzingenstr. 5
 Sprechtd. 1-8 Uhr - Beratung in allen Lebensfragen
 Charakter, Gesundheit, Beruf, Existenz, Ehe.

Halt! Mein Ersatzkalender 1935!
 Alle Ersatzkalender
 Notizkalender - Taschen-
 kalender - Wandkalender
 Erster Fachgeschäft
Jakob Krumb
 C 1, 7 breite Straße

Armbanduhren meine Spezialität
Cäsar Fesenmeyer, P 1, 3

FEUERWERK
 Große Auswahl
 Niederste Preise!
K. Hautle, N 2, 14

Ihre Füße schreien um Hilfe!
 Fußbeschwerden können nur durch
 sorgfältig nach Gipsabdruck herge-
 stellten Einlagen behoben werden,
 darum nur zum Fachmann
Orthopädie-Schwab
 Spezial-Institut f. Prothesenbau u. Bandagen
 jetzt J 2, 4 Tel. 28742
 Lieferant an alle Krankenkassen und Behörden.

Vereinigte Weinbergbesitzer Weisenheim am Berg (Pfalz)
Naturwein-Versteigerung
 Mehrere Mitglieder der Vereinigten Weinbergbesitzer von Weisenheim am Berg versteigern am **Donnerstag, 10. Januar 1935** mittags 1 Uhr im Saale der Winzergenossenschaft zu **Bad Dürkheim** ca. **37 000 Liter 1933er und 1934er Naturweine** aus besten Lagen von Weisenheim am Berg und Herxheim am Berg. Probe am 3. Januar 1935 und am Versteigerungstage in der Winzergenossenschaft zu Bad Dürkheim, jeweils von 10 Uhr an. Listen zu Diensten. 6171 K

WEINVERSTEIGERUNG
 Die **Vereinigten Weinbergbesitzer Herxheim am Berg** versteigern am **Donnerstag, 17. Januar 1935**, nachm. 1 Uhr zu **Herxheim am Berg**, im Saale von Wihl. Kissel ca. **25 000 Liter 1934er Naturweine** aus besseren und besten Lagen. Probezeit: Donnerstag, den 3. Januar 1935, in der Winzergenossenschaft Bad Dürkheim sowie am Versteigerungstage im Versteigerungssale, von jeweils 10 Uhr an. Auskunft und Listen durch L. Kissel (150 Amt Freinsheim) 6460 K

Durlacher Hof-Biere
 auch im neuen Jahre
 in befannter Güte
 29750K

Marie Barfmann
Hugo Ricken
 Verlobte
 Darmstadt Mainz, Horaf-Wesselstr. 44
 Silvester 1934

Statt Karlen! 10730*
ANNELIESE KALMBACHER
WILLY HOSSFELDER
 VERLOBTE
 Lenastraße 12 Mannheim Lange-Röllersstr. 100
 Silvester 1934

JOHANNA FRITSCH
NORMAN FRENCH
 VERLOBTE
 Mannheim Schumannstr. 2 London NW 1
 Neujahr 1935 6 Dorset Square

50 Pfg. an
 naturreine
Weine
 K. Endlich, T 5, 8
 10739*
Wilma Roth
Willy Kaulmann
 Verlobte
 Silvester 1934
 U 6, 12 N 3, 15

Die Küche
 das **Schlafzimmer**
 sowie alles andere
Möbel und Polsterwaren
Dietrich
 E 3, 11
 Bitte genau auf Namen achten!

Dr. Wilhelm Pfefferle
Dr. Karl Heinz Eberhard
Rechtsanwälte
 jetzt nach Trennung von den bisherigen Sozlen
 29490K
O 4, 7
 Eckhaus am Strohmärkt - Telefon 261 64

Wäsche-Speck
 Auch im neuen Jahre wieder zu
Gertrud Bundschuh
Hermann Stoll
 Verlobte
 Mannheim München
 Silvester 1934 10622*

1935 ein Volttreffer der Biere
HABEBERECKL

Alhambra und Schauburg

— In beiden Theatern gleichzeitig —

Heute Sylvester - festliche Premiere!

Die größte Schau der Welt!

Das prunkvollste Monumentalgemälde, das je gedreht wurde



CLEOPATRA

Ein 10 Millionen - Welt - Programm mit mehr als 5000 Mitwirkenden

In deutscher Sprache!

Cecil B. de Mille, Schöpfer von „10 Gebote“ und „Ben Hur“ inszenierte hier ein Stück Historie, wie sie keine Bühne der Welt zu bieten vermag!
Cleopatra, die große rätselhafte Sphinx von Aegypten — Zauberin vom Nil — klügste und schönste Königin ihrer Zeit — steht im Mittelpunkt dieses **einzigartigen Kolossalgemäldes von unglaublichen Ausmaßen**

Orient und Occident - Rom und Aegypten

prallen aufeinander, enthüllen und enttarnen sich in der verwirrenden Pracht und Macht jener Zeit. Der märchenhafte Luxus des ägyptischen Königtums wird lebendig: Raschende Feste, prunkvolle Wagenrennen usw. raffiniert, elegant, großzügig.

Als Schauspiel: **grausig und heroisch - gigantisch und phantastisch!**

Rund um diese Sensationen für die Herzen der Zuschauer aber tobt und kämpft, jubelt, tanzt und rast die Zeit, die Zeit von 44 bis 31 v. Chr.

Ein Meisterwerk erster Klasse!

Beginn: 31. Dez.: 2.45, 4.50, 7.00, 8.35; 1. Jan.: 2.00, 4.30, 6.40, 8.20 Uhr

Ehren- und Freikarten sind aufgehoben!



Allen Ufa-Freunden ein glückliches 1935!



Und nun hinein ins Vergnügen!

Bei Bombenstimmung, Humor und Lachen

mit **Volldampf ins „Neue Jahr“**

im köstlichen Lustspiel-Schlager der Ufa:



Die **Liebe** und die erste **Eisenbahn**



Hans Schlenck



Fritz Kampers



Karin Hardt
Ida Wüst

und die weiteren Freudenspender

Paul Westermeyer, Jakob Tiedtke, Max Gülstorff, Genia Nikolajewa erwarten Sie voll lachender Laune!

Silvester u. Neujahr im Universum feiern heißt richtig feiern!

Beginn: Silvester 3.00, 5.30, **8.00, Ende 10.30**
 Neujahrstag: 2.00, 4.00, 6.00, 8.30 - Jugendfrei

UNIVERSUM

Schröder's Weinstube
 30401 J.
 B 2, 4
 Jeden Dienstag u. Samstag
Verlängerung
 Angenehmer gemütl. Aufenthalt

Weinrestaurant Geiger
 Zur Silvesternacht
„Im Land des Lächelns“ L 4, 12

Zu Silvester
Weine und Spirituosen
 von
Adam Bayerlein
 Mittelstr. 24 - Rheinhausstr. 21 (Ecke Wallstättstraße)
 Telefon 32773



25 JAHRE

Eisenwerk

Anlässlich unseres 25 jährigen Geschäftsbestehens möchten wir allen denen, die uns durch Erteilung von Aufträgen unterstützten, für das uns dadurch entgegengebrachte Vertrauen danken und bitten gleichzeitig, uns auch weiterhin mit Aufträgen betrauen zu wollen.

GEBR. KNAUER

Mannheim